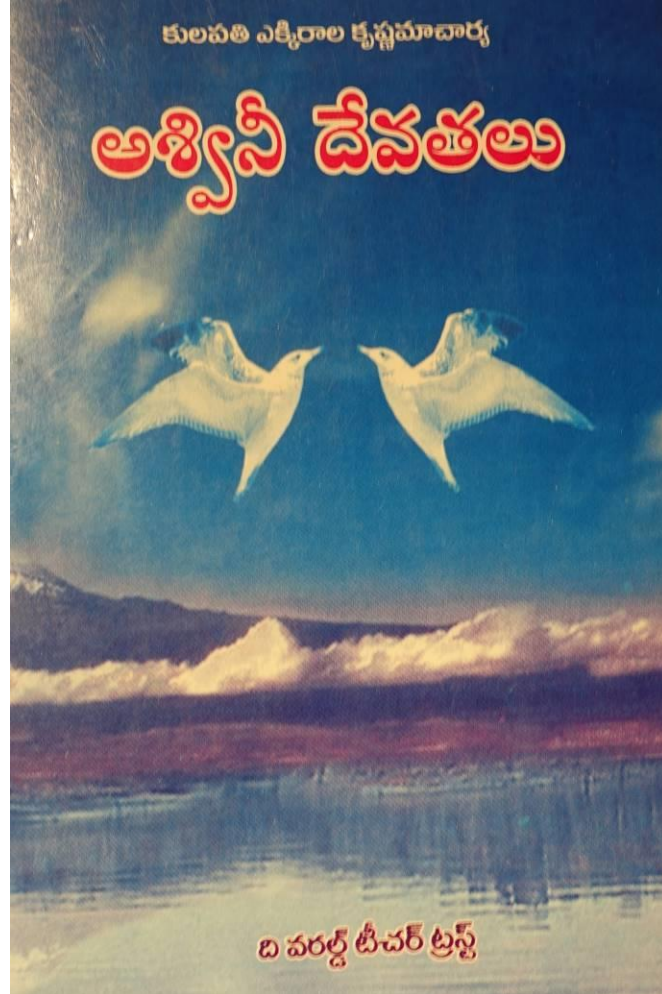


Die Ashwins

Seminar von Dr. Sri K. Parvathi Kumar
Visakhapatnam, Januar 2019



Die Ashwins¹

Visakhapatnam, Januar 2019

Dienstag, 01.01.2019, am Abend

Begrüßung und Einführung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern und die Kinder, die wir hier haben. Zunächst einmal begrüße ich euch alle noch einmal herzlich in diesem Land der alten Weisheit, die in diesem Land nicht so deutlich verborgen ist. Indien, wie wir es draußen sehen, unterscheidet sich von dem Indien, das sich in der okkulten Dimension befindet. Da ihr das dank der Lehren der Meister der Hierarchie wisst, kommt ihr jedes Jahr hierher, um euch mit der Weisheit zu verbinden. Es ist auch für die indische Gruppe eine Ermutigung zu sehen, mit welcher Hingabe und Begeisterung ihr weiterhin Weisheit lernt.

Weisheit ist immer verborgen und kann weder auf Märkten oder in Einkaufszentren erworben werden, noch wird sie öffentlich beworben. Weisheit ist etwas, nach dem man aus Hunger nach Weisheit suchen muss. Wenn es keinen ausreichenden Hunger danach gibt, kann man keine Weisheit finden. Und da ihr alle sehr hungrig nach Weisheit seid, wird dieses Programm seit Jahrzehnten weitergeführt. Solange der Hunger da ist, muss aus der Natur 'Futter' kommen. So gibt es seit jeher die Lehrer-Schüler-Beziehung, durch die Weisheit nicht nur mitgeteilt wird, sondern auch zur Weitergabe gegeben wird. Weisheit erfüllt zwei Aufgaben: Eine ist die äußere Form der Information, und zweitens gibt es die tiefere und tiefgründige Transformation, die geschieht, wenn man sich auf den Lehrer oder die Weisheit bezieht, weil der Lehrer und die Weisheit nur ein und dasselbe sind. So freuen wir uns wieder einmal, Mitglieder aus verschiedenen Teilen der Welt zu empfangen. Innerhalb Indiens reise ich sehr viel, aber Ihr alle kommt einmal im Jahr hierher, und wir verweilen etwa acht bis neun Tage in der Weisheit und schließen dann mit den Gurupujas ab.

Noch zu Zeiten von *Meister EK* kamen unsere Schwester Lucy und unsere Brüder Benoit und Bernard, um Astrologie, Homöopathie und Weisheit zu lernen. 1982 haben wir begonnen, später ging *Meister EK* weg. Zwei Jahre hatten wir den Unterricht in unserem Haus, Radhamadhavam, und dann haben wir das Haus daneben dazugenommen und dort auch Leute untergebracht. Von damals bis heute sind es etwa vierzig Jahre. Und die Aktivität war wirklich sehr hilfreich, da wir finden, dass sie für unser eigenes Wohlbefinden von Vorteil ist.

Die Wesen, die wir sind, mehr als die Persönlichkeiten, treiben uns an, uns auf die Weisheit zu beziehen. Die Vorherrschaft des inneren Wesens über die Persönlichkeit führt die Wesen zur Weisheit, denn hier fühlen wir uns am wohlsten. Zweifellos ist es angenehm, die Vielfalt der Dinge zu erleben, aber das größte Wohlbefinden ist bei der Weisheit angesiedelt. Deshalb versammeln wir uns und verweilen in der Weisheit. Und sofern die Weisheit jenseits einer sektiererischen, religiösen Dimension, jenseits der Dimensionen von Tradition und Aberglaube liegt, ist diese Weisheit



¹ Diese Abschrift der deutschen Simultan-Übersetzung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden. Der Text der Hymnen siehe eigenständige Datei

uneingeschränkte, bedingungslose Weisheit. Dafür stehen die Meister. Und wir sind mit einer solchen Weisheit verbunden, die weder östlich noch westlich, sondern global, solar und sogar kosmisch ist. Das ist die Schönheit der Weisheit.

Um auf das Thema unseres Zusammenseins zu kommen, werde ich heute die Geschichte zu unserem Thema vorstellen. Es gibt etwa zwölf Hymnen in Bezug auf die in der Mahabharata gegebenen Ashwins, die ich euch in Kapselform zu präsentieren versuche. *Madame Blavatsky* schreibt: "Die Ashwins sind der feurige Atem des Kosmos, die Einatmung und die Ausatmung." Das ganze Universum und seine Lebensdauer wird von den Ashwins geleitet. Sie sind 'die nicht unwahren Wesen', das heißt, sie sind in jeder Dimension von der kleinsten Form bis hin zur größten Form vorhanden, aber sie sind nicht sichtbar, es sei denn, wir richten uns auf sie und ihre Gegenwart aus. Die Ashwins regieren das Atom und auch die gesamte Schöpfung. Das ist das Schöne an ihnen. Sie sind da, aber unsichtbar. Sie werden 'Nasatyas' genannt, 'die nicht unwahren Wesen' wie es von *Madame Blavatsky* übersetzt wurde. Wenn wir uns nicht der okkulten Dimension zuwenden, können wir ihre Anwesenheit nicht entdecken. So ist die ganze okkulte Weisheit und okkulte Schüler müssen sich darauf ausrichten. Wenn sie das tun, ist alles da, ansonsten ist die Weisheit nicht da. Wenn wir uns nur an der Peripherie bewegen, sind die Dinge nicht da und man sieht nur das Scheinbare.

Hinter diesen peripheren Dingen ist die okkulte Weisheit. Wir müssen den Schleier lüften. *Madame Blavatsky* eröffnete einen neuen Zyklus, indem sie den Schleier lüftete. Sie nannte es „Isis entschleiert“. Die gesamte Form dieser Nasatyas wird im Rigveda in Form der Suprana Suktas dargestellt, das sind 52 Suktas. Es wird 'Asya Vamiya Suktam' genannt. *Meister EK* war ein Adept für diese Suktams. Sein Vater war ein wahrer Meister, eine Autorität der VEDEN. Er unterrichtete seinen Sohn in den VEDEN und *Meister EK* gab diese 52 Hymnen, die die 52 Wochen des Jahres darstellen, in Telugu heraus.

Veda Vyasa ist der Meister für das Kali-Zeitalter, wie ich sagte. Ohne ihn gäbe es kein Licht auf dem Planeten im Kali Yuga. Die Weisheit, die man heute in der Welt findet, hat ihre Grundlage in *Veda Vyasa*. Er ist die Verkörperung von *Lord Krishna*. In *Krishnas* Zeit gab es drei *Krishnas*:

- *Lord Krishna*, ein vollendetes Wesen, mit dessen Bild und Geschichten wir vertraut sind.
- Ein weiterer *Krishna* war *Veda Vyasa*. Er lebte auf der Weisen Insel und wird 'der *Krishna* der Insel' genannt.
- Dann gab es in jener Zeit einen weiteren *Krishna*, das war die Frau der fünf Söhne des Lichts. Ihr Name ist auch *Krishna*.

Ein *Krishna* kam in diesen drei Formen herunter. *Veda Vyasa* ist einer dieser drei. Er schrieb über die VEDEN, klassifizierte die vier VEDEN, beschrieb die Puranen, formte die 18 Puranen, gab das Mahabharata heraus und im Mahabharata haben wir als einen Teil die Bhagavad Gita, und er gab auch die Aphorismen über Brahman heraus. Er gilt als der Größte der Weisheit unter den Sehern des Kali Yuga. Er hat die 52 Hymnen in Bezug auf die Ashwins als Verehrungshymnen herausgegeben. In der Mahabharata erscheinen sie als 12 Hymnen, 12 Verse, die sehr wohltuend und förderlich sind - 12 Suktams jeden Tag. Von Morgen an werden wir sie jeden Morgen gemeinsam anstimmen. Sie sind sehr einfach, aber sehr tiefgründig. Sie enthalten sehr viel Weisheit und sind so arrangiert, dass sie eine Verehrungsform haben. Wir verbinden uns mit den Ashwins durch Verehrung, sodass wir ihren Segen erhalten.

Die Ashwins sind nichts anderes als der männlich/weibliche Gott des Universums. Wenn wir männlich/weiblich sagen, dann sind das schon die Ashwins. Ab Morgen werden wir uns mit den Einzelheiten dazu beschäftigen. Im vergangenen Jahr war ich 8 Tage vor dem May-Call nach Bangalore gegangen und wurde gefragt, warum ich so früh gekommen sei. Diese Frage habe ich auch selbst an den Raum um mich herum gestellt und dann kam die Antwort: „Unterrichte die Ashwins.“ So unterrichtete ich eine Woche lang die Ashwins in Telugu und danach führten wir den May-Call durch. Dieser Unterricht wurde dort sehr gut aufgenommen, die ganze Gruppe war

inspiriert und hat schon alles abgeschrieben und jetzt wird das Buch über die Ashwins durch die Bangalore-Gruppe veröffentlicht. Ich hatte das Gefühl, es wäre unfair, wenn ich das den Gruppen im Westen vorenthalten würde. Deshalb werde ich nun das Gleiche in Englisch unterrichten und diese erhabene Weisheit vermitteln. So kam dieses Thema der Ashwins in diesem Jahr zu uns.

Es gab einmal einen Lehrer namens *Dhaumya*. Er war sehr gut bewandert in den VEDEN, hatte eine Familie, war sehr wohlhabend und brauchte nicht für Geld zu arbeiten. Er wollte gerne Weisheit unterrichten für jene, die Interesse daran hatten. Er unterrichtete mit viel Disziplin und wir wissen, wieviel Disziplin *Pythagoras* von seinen Schülern einforderte. Nur für den, der Disziplin hatte, war die Weisheit geöffnet.

Dhaumya war also ein Seher und hatte in jenen Tagen den Titel 'der mit Eisenzähnen'², d. h., er legte den Schülern eine solche Disziplin auf, dass sie vollkommen in Stücke zerfielen. Ihre Persönlichkeit wurde in vollendeter Weise diszipliniert, sodass sie nicht anders konnten, als sich umzuwandeln. Und die Menschen hatten großes Interesse, in seine Schule einzutreten, weil sie dort sehr viel Disziplin bekamen, sodass sie dann mit großen Fähigkeiten diese Schule wieder verlassen konnten. So war es auch bei *Pythagoras*. Alle, von denen man wusste, dass sie zur pythagoräischen Gruppe gehörten, wurden in der Gesellschaft ob ihrer Weisheit und ihres Tuns respektiert.

Jeder versuchte also, in die Schule von *Dhaumya* zu kommen, aber nur Schüler, die die Aufnahme-Prüfung bestanden haben, wurden für die esoterische Dimension zugelassen. Sie wurden geprüft, ob sie in der Lage waren, diszipliniert zu leben, ob sie bereit waren für die Disziplin des siebten Strahls, für die Disziplin des sechsten Strahls, der Hingabe, und die Disziplin des ersten Strahls, des Willens. Sie mussten genügend Willen mitbringen und das Verlangen zur Verwirklichung haben. Das Grundverständnis der Hingabe war, dass man sich nicht ausruht, solange man nicht die Verbindung zum Göttlichen hat. Die Hingabe ist ein fortwährendes Verlangen, sich mit dem Meisterbewusstsein im eigenen Inneren zu verbinden. Das ist die Grundlage. Bei solcher Hingabe eignet man sich einen Rhythmus an. Das war ein Sikshana-Training³. 30 Monate (2 ½ Jahre) lang hat der Meister geprüft, ob ein Schüler genügend Disziplin aufbringen konnte, um einen Rhythmus aufzunehmen, ob er die erforderliche außergewöhnliche Hingabe und Willensstärke zeigte.

So lange dauerte die Aufnahme-Prüfung, wenn ein Schüler zu *Dhaumya* kam, denn 30 Monate lang braucht Saturn, um ein Sonnenzeichen zu transitieren. *Pythagoras* prüfte die Schüler sogar drei Jahre lang. Und wer die Prüfung bestand, durfte in die Schule kommen und der Lehrer kümmerte sich um alles, was der Schüler brauchte. Er gab dem Schüler zu essen, so wie er es für richtig hielt und nicht, wie der Schüler es wollte, kleidete den Schüler so, wie er wollte und nicht so, wie der Schüler es wollte und gab dem Schüler die Arbeit, die er für richtig hielt und nicht die, die der Schüler wollte. Die einzelnen Schüler bekamen ganz verschiedene Arbeiten und zwar solche, die viel saturnische Anstrengung erforderten. Es war die Schüler-bezogene Saturn-Dimension, die als grundlegender Teil der Ausbildung auf die Probe gestellt wurde.

So gab es einen Schüler mit dem Namen *Upamanyu*, der die erste Prüfung des Lehrers bestanden hatte und dann zum esoterischen Training zugelassen wurde. Später wurde er ein großer Seher, aber zuerst musste er sein eigenes saturnisches Training durchlaufen. *Upamanyu* bekam also die Aufnahmebestätigung in die esoterische Schule und der Meister wies ihm die Aufgabe zu, die Kühe der Bewohner des nahe gelegenen Dorf einzusammeln, sie zum Gras in den Wald zu führen, sie anschließend dem jeweiligen Besitzer zurückzubringen und dann zu ihm zurückzukehren. Das ist eine Dienstaktivität für die Gesellschaft und da *Dhaumya* diese Aufgabe einem Schüler übertragen hatte, wussten die Dorfbewohner ihre Kühe in guten Händen, weil sie alle den Lehrer kannten und wussten, dass er selbst für jeden Schüler geradestand. Dieser Schüler bekam also diese Aufgabe.

Am ersten Tag holte er die Kühe ab, brachte sie in den Wald, ließ sie grasen und brachte sie dann dem jeweiligen Dorfbewohner wieder zurück und kehrte bei Sonnenuntergang zurück. Der Lehrer

² Wenn man Zähne aus Eisen hat, kann man alles zerbeißen und zermalmen. In Filmen gibt es manchmal große Personen mit Eisenzähnen, die alles zerbeißen.

³ Heute spricht man von der Disziplin des 7. Strahls. In alten Zeiten nannte man sie 'Sikshana'-Training

hatte dem Schüler kein Lunchpaket mitgegeben. Wenn wir unterwegs sind, packen wir uns morgens etwas zu essen ein oder kaufen uns unterwegs etwas, damit wir 'nicht verhungern'.

Aber dieser Lehrer hatte dem Schüler nichts mitgegeben und als er nach Hause kam, fragte ihn der Lehrer: „Was hast du heute gegessen. Hattest du keinen Hunger?“ Und der Schüler antwortete: „Als ich Hunger hatte, habe ich ein paar Kühe gemolken, die Milch getrunken und so meinen Hunger gestillt.“ Der Lehrer sagte: „Das ist Diebstahl, wie kannst du Milch von Kühen trinken, die dir nicht gehören! Das sind nicht deine Kühe. Die Kühe gehören in das Dorf und ohne Erlaubnis darfst du die Milch nicht nehmen. Wenn du die Milch der Kühe trinkst, haben die Bewohner kein Vertrauen mehr. Also tu das bitte morgen nicht mehr.“

Am nächsten Tag ging der Schüler wieder hinaus, tat seine Arbeit und kehrte abends zurück. Der Lehrer fragte wieder: „Was hast du heute gegessen?“ Der Schüler antwortete: „Als die Kälber Milch getrunken haben, habe ich den Schaum genommen, der sich dabei gebildet hatte, und die Kälber durften ja die Milch trinken.“ Und da sagte der Lehrer: „Aber auch das ist Diebstahl. Du solltest nicht versuchen, etwas zu stehlen, denn die Kühe gehören den Dörfern.“

Am nächsten Tag wurde der Schüler wieder mit den Kühen in den Wald geschickt und er hatte natürlich großen Hunger. Also, was ist passiert? Er durfte nun nichts von den Kühen nehmen, noch nicht einmal den Schaum von der Milch. Er wollte seinen Hunger mit ein paar Blättern von den Bäumen stillen, ohne zu wissen, welche Blätter man essen kann. Als er das Blatt einer weißen *Calotropis* abriß, spritzte weißer Milchsaft in seine Augen, und daraufhin verlor er sein Augenlicht. Aber er war trotzdem um seine Kühe besorgt, brachte sie wieder in ihre Häuser zurück und als er in der Dunkelheit zum Ashram zurückging, fiel er in einen Brunnen und hatte Glück, dass kein Wasser im Brunnen war.

Der Lehrer und die anderen Schüler warteten auf ihn und da er nicht zurückkehrte, brach der Lehrer mit den anderen Schülern auf, um ihn zu suchen. Sie gingen also in das Dorf und erfuhren, dass er alle Kühe zurückgebracht hatte. Also musste er irgendwo auf dem Weg zurück zum Ashram geblieben sein. Und dann fanden sie den jungen Mann im Brunnen. Der Lehrer fragte: „Was ist passiert?“, und der Schüler erklärte, was geschehen war. „Du hättest keine Blätter essen dürfen, ohne zu wissen, welches Blatt man essen kann und welches nicht. Du bist nicht in der Lage, deinen Hunger zu überwinden, jetzt bist du blind und was hast du dadurch gewonnen?“ *Upamanyu* sagte: „Ich hatte nur Interesse, die Anordnung meines Lehrers auszuführen. Darüber bin ich in den Brunnen gefallen. Es macht mir nichts aus, dass ich mein Augenlicht verloren habe und auch nicht, dass ich in den Brunnen gefallen bin, solange mein Lehrer mit mir zufrieden ist.“ Das gefiel dem Lehrer.

Was macht man normalerweise in so einem Fall? - Man trifft Vorkehrungen, um dem in den Brunnen Gefallenen herauszuhelfen, aber dieser Lehrer tat etwas anderes. Er lehrte den Schüler die 12 Hymnen der Ashwins und sagte: „Singe diese Verse fortwährend und alles wird in Ordnung kommen.“ Und zusammen mit allen übrigen Schülern kehrte der Lehrer in den Ashram zurück.

Dieser junge Mann saß tief unten im Brunnen in tiefer Dunkelheit und sang fortwährend die Hymnen, die er gehört hatte. Wir wissen nicht, in wievielen Tagen er sein Augenlicht zurückgewann, aber er bekam es wieder und er bekam sogar die Vision, denn die Energie in ihm hob ihn empor, sie zog ihn sogar aus dem Brunnen empor. Die Energie, die er durch diese Hymnen durch die Gnade des Meisters bekam, gab ihm nicht nur das Augenlicht zurück, sondern er bekam auch Weisheit, er bekam die Vision und er bekam Levitationskraft, sodass er sich selbst aus dem Brunnen befreien konnte. Das geschah durch den Bewusstseinsfaden, der durch das Rezitieren der Verse immer stärker wurde, und der goldene Faden bewegte sich immer weiter nach oben und zog den Körper des Schülers aus dem Brunnen heraus.

So kam der Schüler aus dem Brunnen heraus und stand in einer wunderbar glänzenden Farbe da. Er ging zu seinem Lehrer, berührte seine Füße und sagte: „Das ist mir geschehen und die Ashwins wollten mich segnen. Ich sagte ihnen, dass ich ihren Segen ohne die Erlaubnis meines Lehrers nicht annehmen kann.“ Der Lehrer war zutiefst berührt. Es gab so viele Schüler, die bei ihm waren, aber dieser eine, der ein schweres Unglück erlebt hatte und in eine so tiefe Krise geraten war, zeigte sich

so willensstark und sein Gehorsam gegenüber dem Lehrer, seine Disziplin beim Rezitieren der Hymnen und seine Hingabe hatten ihm geholfen.

Deshalb sind diese Hymnen für all jene, die auch die Gunst des Lehrers, das Augenlicht, die Weisheit und vor allem die Vision erhalten möchten. All diese Dimensionen waren durch diese Hymnen zu dem Schüler gekommen. Darüber spricht *Veda Vyasa* in der *Mahabharata* und er empfiehlt für das Wohlergehen in allen Dimensionen, diese Hymnen regelmäßig zu rezitieren.

Das ist die Vorgeschichte für die Hymnen zur Verehrung der Ashwins, über die wir sprechen wollen, das heißt, diese Hymnen helfen uns, wenn wir uns mit den Ashwins verbinden. Wir werden das entsprechende Verständnis erhalten. Unser Bewusstsein wird so erhoben, wie wir es uns nicht wirklich vorstellen können. *Surya Appayya*, ein Mitglied des WTT, kam einmal zu *Meister EK* und sagte: „Ich bin Professor im College, ich muss unterrichten, ich muss mich um die Schüler kümmern und ich verliere mein Augenlicht. Was kann ich tun?“ Und der Meister gab ihm den Rat: „Singe Ashwin Suktams. Ich werde auch einen kurzen Kommentar zu diesen Suktams geben.“ So gab der Meister seinen Kommentar heraus und er gab ihm auch das Bild von *Lord Maitreya* und sagte: „Schau' in die Augen von *Lord Maitreya* und singe die Hymnen und dein Augenlicht wird nicht mehr schlechter werden. Du wirst in der Lage sein, dein Leben so zu führen, dass deine Arbeit nicht gestört wird.“ Und genau so ist es dann auch geschehen. So kam dieser kurze Kommentar zum WTT und wir benutzen ihn.

Normalerweise sind die Personen zuerst immer sehr begeistert und rezitieren die Hymnen und später, wenn etwas Neues auftaucht, tritt es dann langsam in den Hintergrund. Die Hymnen können die Vision wieder herstellen, man kann Weisheit gewinnen und man kann zur Selbstverwirklichung gelangen, alles mit Hilfe dieser Hymnen. Und das sind auch die Ziele auf dem Pfad der Jüngerschaft. Dies ist ein kurzes Verständnis, so wie es im *Mahabharata* gegeben wird.

Es gibt sehr viele Geschichten über die Ashwins, aber die folgende Geschichte ist noch von besonderer Bedeutung.

Wenn Dorfbewohner sich beim König beklagten, dass wilde Tiere in die Dörfer vordrangen und Schaden anrichteten, dann musste sich der König darum kümmern. Von Zeit zu Zeit musste er dann mit seinen Gefolgsleuten und mit seiner Familie in den Wald gehen, nicht um die Tiere zu töten, sondern um sie in ihre Bereiche zurückzudrängen. Da war also ein König, der seine Tochter in den Wald mitnahm. Sie war die schönste Frau im ganzen Königreich. Zudem besaß sie großes Wissen und hatte ein außerordentlich gutes Verhalten. Sie begleitete ihren Vater in den Wald und schaute sich dort um. Als der König mit der Disziplinierung die Tiere beschäftigt war, wanderte seine Tochter mit ihren Freundinnen durch den Wald. Sie kam an einen Ort, an dem sie einen großen Lehmhaufen - wie ein Ameisenhügel - entdeckte. Davon gibt es viele im Wald, auch hier in Indien. Normalerweise bauen die Ameisen diese Häuser und dann wohnen die Schlangen darin. Die Tochter sah einen ganz besonderen Ameisenhügel: aus zwei Löchern kam ein unglaublich strahlendes Licht hervor und das interessierte sie sehr. Sie fragte sich, wie es sein kann, dass aus diesem Ameisenhügel so viel Licht hervorkommt - so hell, wie die eingeschalteten Frontscheinwerfer eines Autos in der Nacht. Neugierig nahm sie ein Stöckchen, das auf dem Boden herumlag, um damit in das Loch hineinzustochern. Als sie dies tat, floss Blut heraus. Sie war sehr überrascht und hatte große Angst, weil sie dachte, sie hätte ein Wesen verletzt, als sie mit dem Stöckchen hineingebohrt hatte. Sie hatte nämlich nicht nur an einer Stelle hineingebohrt, sondern auch in das zweite Loch und auch da war Blut herausgekommen. Nun hatte sie große Angst. Die Luft im ganzen Gebiet stand still und das Atmen fiel sehr schwer - Prana und Apana waren sehr schwierig geworden. Alle neun Körperöffnungen der Menschen begannen, sich zu schließen. Als dies geschah, suchte der König nach seiner Tochter und als er sie gefunden hatte, erzählte sie ihm, was geschehen war. Der König sah, wie das Blut aus diesen zwei Löchern floss, aus denen vorher ein so strahlendes Licht hervorgekommen war.

Da wusste der König, dass es sich um einen Seher in tiefer Kontemplation handeln musste. Wenn ein Seher über sein Körperbewusstsein hinausgelangt, sitzt er weiterhin in Kontemplation während

die Ameisen eifrig ihren Hügel um seinen Körper aufbauen. Das ist eine Art der Kontemplation, die im Kali Yuga nicht mehr zu finden ist, aber im Dwapara Yuga sehr wohl vorkommen konnte.

Der König sagte: „Da muss ein großer Seher im Inneren sitzen und du hast ihm Schaden zugefügt.“ Er sorgte dafür, dass der Lehm entfernt wurde und sah dann tatsächlich einen Seher mit geschlossenen Augen dasitzen und die Augen bluteten. Er berührte die Füße des Sehers und bat ihn um seine Gunst für ihn selbst und für seine Familie und auch für die Personen, die nun an den Folgen der Tat litten. Der Seher kam durch die Berührung des Königs in sein Körperbewusstsein zurück. Er verstand die Situation und schaute den König an. Der König sagte: „Ich werde alles tun, was du von mir möchtest. Bitte löse diese Krise auf, die durch die unvernünftige Handlung meiner Tochter entstanden ist.“

Der Seher war sehr alt, denn er hatte schon viele Jahrzehnte in Kontemplation gesessen. Er schaute den König und seine Tochter an und sagte zum König: „Wenn du das alles wieder in Ordnung bringen willst und möchtest, dass du und deine Leute gesegnet seid, dann gibt es nur eins, um die Folgen der unwissenden Handlung deiner Tochter aus der Welt zu schaffen: Biete mir deine Tochter zum Heiraten an. Das wird als Erstes dir Befreiung bringen und sie wird vollkommen werden, wenn sie mir zu Diensten ist. Du solltest deine Tochter mit mir verheiraten.“

Für den König war dies eine herbe Enttäuschung, denn es war 1. seine einzige Tochter, er hatte keinen Sohn, 2. hatte sie außerordentliche Begabungen, 3. war sie überaus schön und 4. ist einem Vater die Tochter ganz besonders lieb - sie hatten wirklich eine besondere Beziehung zueinander.

Der Seher sagte: „Es liegt an dir. Ich bestehe nicht darauf, aber das ist wirklich die einzige Lösung.“ Die Tochter sagte zu ihrem Vater: „Ich bin einverstanden mit dem, was der Seher gesagt hat. Alles ist meinerwegen so passiert und er hat eine Lösung nicht nur für mich und für dich, sondern für alle Leute angeboten. Also werde ich das tun, was er verlangt.“

Obwohl königliche Hochzeiten normalerweise mit viel Pomp und Prunk durchgeführt werden, fand die Hochzeit sofort an Ort und Stelle statt und der König reiste mit seinem Gefolge ab.

Die Tochter war ein sehr ausgerichteter Mensch und diente dem Seher. Dieser Seher war ein Bettelmönch, der meist in tiefer Kontemplation saß. Man wusste nie, wann er aufhörte zu kontemplieren und dann musste er versorgt werden, musste sein Bad haben, Essen bekommen und vor allen Jahreszeiten geschützt werden. Sie war eine Prinzessin, aber sie kam all diesen Aufgaben außerordentlich aufmerksam nach und kümmerte sich ganz um ihn, ohne Rücksicht auf sich selbst zu nehmen.

Nach einem Jahr sprach der Seher zu der Prinzessin: „Was möchtest du als Gunst von mir haben, da du mir nun ein Jahr lang gedient hast. Du bist meine Lebenspartnerin und ich habe nicht einmal mit dir gesprochen, habe nie etwas mit dir unternommen und du hast mir ein Jahr lang hingebungsvoll gedient, ohne dich je auch nur im Denken zu beklagen. Ich habe großen Gefallen an dir. Wünsch' dir etwas.“

Die größte Freude einer Frau ist, ihre Eltern zu besuchen und so wünschte sie sich: „Ich möchte gerne in das Haus meiner Eltern gehen und meine Eltern wiedersehen. Lass' uns zusammen hingehen und danach werden wir dann das tun, was du möchtest.“ Er war einverstanden und sagte zu ihr: „Bevor wir zu deinem Vater gehen, will ich mich erst mal frisch machen. Ich werde zum Fluss gehen und du sollst mitkommen. Wir wollen zusammen im Fluss baden.“

Sie gingen also in den Fluss und er sagte zu ihr: „Wir wollen im Fluss drei Mal gemeinsam ganz untertauchen.“ Sie tauchten also drei Mal ganz im Fluss unter und beim 3. Mal wurde der Seher zum allerschönsten Mann. Er war so strahlend und so wunderbar. Es war unglaublich, ihn anzusehen, so schön sah er aus. Und er sagte: „Die Form, die du jetzt siehst, ist meine innere Form, gedient hast du der äußeren Form. Obwohl ich mich so idiotisch und eigenartig verhalten habe, hast du mir fortwährend voller Hingabe gedient. Jetzt sehe ich für dich so aus, wie ich innerlich bin.“

Er sah aus wie ein Engel, und er hatte einen strahlenden Körper von äußerster Schönheit. Die Prinzessin hatte gewusst, dass dieser Mann so großartig war, denn wie hätten seine Augen sonst so

leuchten können! Sie sagte: „Das ist eigentlich keine Überraschung für mich. Ich weiß, dass du ein Wesen mit großem Licht bist, denn ich habe das Licht durch den Ameisenhügel gesehen. Wenn nicht solches Licht in dir wäre, wie hätte ansonsten solches Licht aus dir hervorkommen können. Ich freue mich, dass du so bist und mein Vater würde sich auch sehr freuen, dich so zu sehen.“

Sie gingen also beide zum Königreich und sie hatte vorher die Nachricht verbreiten lassen, dass sie mit ihrem Mann kommen würde und der König war voller Freude. Als er aber seine Tochter mit einem außerordentlich schönen Mann kommen sah, war er schockiert und schimpfte: „Jener Seher war so großartig, er war so fromm und ich habe dich mit ihm verheiratet. Du hast ihn betrogen, hast ihn verlassen und kommst jetzt mit diesem Mann hierher!“ Der Seher lächelte und dann zeigte er dem König wieder seine frühere Form und sagte: „Ich habe großen Gefallen an deiner Tochter und habe meine Form so verändert, dass sie jetzt annehmbar ist. Dein Schwiegersohn ist kein Bettler, dein Schwiegersohn ist ein König. Ich bin mit deiner Tochter gekommen und du solltest dich darüber freuen.“

Und da fragte der König: „Was ist das Geheimnis, dass du so einen Körper hast?“ Der Seher antwortete: „Die Ashwins. Ich habe über die Ashwins kontempliert. Sie haben es mir ermöglicht, mich zu verwirklichen. Die Ashwins antworten mir immer, wenn ich sie anrufe. Das ist das Ergebnis meiner Kontemplation im Wald.“ Der Seher hieß *Chyavana* und die Prinzessin war *Sukanya*. Ihre Geschichte ist eine der ganz wichtigen Geschichten, die im Maharabhata erzählt werden. Sie zeigt die Güte der Ashwins und was sie bewirken können. Beide Geschichten, die ich erzählt habe, zeigen, wie schnell man umgewandelt werden kann, wenn man sich mit den Ashwins verbindet.

Von morgen an, werden wir uns mit den Ashwins in ihren verschiedenen Dimensionen beschäftigen. Jeden Tag sind die Ashwins bei uns präsent und bieten uns so viele Dimensionen und wir verbinden uns nicht wirklich mit ihnen. Diese 12 Verse ermöglichen uns, uns mit den Ashwins zu verbinden und wenn wir uns regelmäßig an sie erinnern, können wir umgewandelt werden. Wir rufen die Ashwins jeden Tag an, ohne es zu wissen. "Samno Mitraha Sam Varunaha...." ist die Anrufung der Ashwins. Mitra und Varuna sind ihre kosmischen Manifestationen während sie auf der suprakosmischen Ebene sind. Aber wisst ihr das auch? Wir wissen nicht, wie großartig sie sind. Wir sollten das wissen und uns auf sie ausrichten. Dann können wir die Art von Erfüllung finden, die nach den VEDEN keine andere Intelligenz verleihen kann.

Dieses Thema kam zu uns und von morgen früh an werden wir darüber sprechen und mit der ersten Hymne beginnen.

Namaskarams



Mittwoch, 02.01.2019, am Morgen

Die Ashwins - das Fundament unseres Daseins

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Voller Respekt und Demut treten wir in das Verstehen des allererhabensten kosmischen Prinzips ein, das 'die Ashwins' genannt wird. Die Ashwins stehen für das Zwillingsprinzip in der Schöpfung, ein Prinzip, bei dem einer/eine sich als zwei manifestieren, und wenn eines sich als zwei manifestiert, dann ist eins davon sichtbar und eins bleibt unsichtbar. Eins ist der Inhalt und der Andere ist das

Gefäß. Solange es Eins ist, ist es unbegreiflich. Es ist die Existenz. Wenn es Zwei ist, dann ist es Bewusstsein und Existenz. In der Schöpfung geschieht alles auf der Grundlage von Existenz und Bewusstsein. Ohne diese beiden kann die Schöpfung nicht in aufeinander folgenden Schritten geschehen und zu dem werden, was es ist. Von *Madame Blavatsky* kommt eine wundervolle Aussage: „Das Zweite kommt aus dem Ersten hervor und entwickelt das Dritte“. Was wir 'Bewusstsein' oder 'ursprüngliches Licht' oder 'die kosmische Mutter' nennen, ist ein zeitlich begrenztes Hervorkommen aus der reinen Existenz und über die reine Existenz kann nichts gesagt werden.

Die reine Existenz kann nicht erfahren werden, denn sie ist die Grundlage unserer Erfahrung. Das Bewusstsein kommt aus der Existenz hervor und das ist der grundlegende Aspekt der Zwillinge. Die gesamte Schöpfung wird von diesem Zwillingsaspekt regiert, der im Westen 'der männlich/weibliche Gott' genannt wird. Bevor es zu Zweien wurde, war es weder männlich noch weiblich, sondern beides, und wie es ist, kann nicht erfahren werden, denn der Erfahrende verschmilzt mit der Erfahrung. Der reine Geist kann nicht erfahren werden, man kann nur mit ihm verschmelzen. Das wird auch 'die Wahrheit' genannt. Man kann eins mit der Wahrheit werden, aber es gibt in der Wahrheit keine Erfahrung als solche, weil nichts Zweites da ist, was erfahren kann. Es muss ein Subjekt und ein Objekt da sein, um eine Erfahrung machen zu können. Wenn beide miteinander verbunden sind, dann gibt es keine Erfahrung, sondern es ist die reine Existenz. Nur im zweiten Zustand, dem Bewusstsein, sind wir in der Lage, die Existenz zu fühlen.

Dass wir existieren, wissen wir nur, wenn wir in das Bewusstsein hineingelangt sind, vorher nicht. Was da war, bevor wir aus der Existenz in das Bewusstsein heruntergegangen sind, war nur die Existenz und es war niemand da, der die Existenz hatte beobachten können. Wenn das Bewusstsein hervorkommt, dann wissen wir, dass wir existieren. Es ist der Mutter-Aspekt, der zweite Aspekt, der die Erfahrung der aufeinander folgenden Stadien ermöglicht, und dieses Bewusstsein kommt aus der reinen Existenz hervor, genauso wie wir sagen: „Shakti kommt aus Shiva hervor, unterteilt sich in ein Dreifaches und führt eine fünffältige Schöpfung“. Das Bewusstsein kommt aus der Existenz hervor und unterteilt sich in Drei, zum Beispiel in den Impuls, das ist der Wille, dann das Wissen und die Aktivität. Die grundlegende dreifache Aktivität beruht auf dem Bewusstsein. Das Bewusstsein selbst hat seine Grundlage in der Existenz. Es sollte uns klar sein, dass es die ewige Existenz gibt, aus der es ein periodisches Erwachen gibt. Das, was erwacht, entwickelt alle Bewusstseinsstadien, und wenn das Bewusstsein wieder mit der Existenz verschmilzt, gibt es nichts - 'Nil, None, Naught Level' - wie es gesagt wird. Auf der Grundlage der Existenz erarbeitet das Bewusstsein alle Dinge. Das ist das grundlegende Ziel.

Die leitenden zwei Prinzipien für die Schöpfung werden daher als Existenz und Bewusstsein betrachtet, als Shiva und Shakti, als der männlich/weibliche Gott oder als Ardhanari⁴, der halb männlich und halb weiblich ist. Das muss sich fest in uns verankern: Existenz und Bewusstsein sind die zwei ursprünglichen Dimensionen. Die Existenz ist einfach das Sein, ewiges Sein. Das Bewusstsein kommt aus der Existenz hervor und mit der Unterstützung der Existenz unterteilt sich das Bewusstsein in Wille, Wissen und Aktivität und danach bewirkt es die Schöpfung.

Wenn wir uns selbst als Beispiel nehmen, dann verstehen wir es noch besser: Wenn wir tief schlafen, dann existieren wir, aber wir sind uns unserer Existenz nicht bewusst. Durch Rückschluss können wir nach dem Erwachen schlussfolgern, dass wir während der Zeit, in der wir schliefen, existierten, aber wir wissen nicht, wie wir existierten. Die Existenz an sich kann nicht erfahren werden, denn es muss etwas Zweites geben, das sie erfahren und beobachten kann.

Aus diesem Zustand der Existenz kommt das Bewusstsein hervor und dann erkennen wir, dass wir existieren. Die *VEDEN* empfehlen uns, es uns regelmäßig zu vergegenwärtigen und darüber nachzudenken. Existenz und Bewusstsein⁵ ist die Grundlage der gesamten Schöpfung, die

⁴ Er wird auch 'Adonai' genannt.

⁵ Existenz und Bewusstsein ist das, was wir den männlich/weiblichen Gott nennen. Das ist JHWH (der unvokalisierte Eigenname des Gottes Israels im Tanach) oder Jehowah. Unser Gott ist ein männlich/weiblicher Gott, so sagt es uns *Madame Blavatsky*.

Grundlage unseres Lebens, unserer Schöpfung, unserer Aktivität. Früh morgens, wenn wir erwachen, sind wir schon zwei: das Bewusstsein ist da + die Existenz.

Das Bewusstsein ist wie ein Elektron, es bewegt sich immer weiter. Jede weibliche Aktivität wird als elektronische Aktivität gesehen: nachdem wir aus der Existenz erwacht sind, erschafft das Bewusstsein fortwährend immer weitere Dinge. Zuerst sind zwei da, die sich dann immer weiter vervielfältigen. Aus der Zwei werden drei und auf der grundlegenden Dreiheit werden wir aktiv, und haben die fünf Sinne, die fünf Sinnesorgane, die von den fünf Pulsierungen unterstützt werden. Die nachfolgende Schöpfung (die sekundäre Schöpfung) ist die fünffältige Schöpfung. Die ursprüngliche Schöpfung ist die dreifältige Schöpfung, die auf der Zwei - auf der Existenz und dem Bewusstsein - basiert, und diese zwei werden nicht erkannt.

Wir wissen nicht, dass wir aufgrund des Bewusstseins in die Aktivität gelangen. Daran können wir uns nicht regelmäßig erinnern. Wir sollten dankbar sein, dass das Bewusstsein in uns vorherrschend ist und unsere Aktivität leitet und überwacht. Ohne das Bewusstsein würden wir morgens nicht wach werden und es gäbe keine Aktivität. Wir nehmen das Bewusstsein als Selbstverständlichkeit, doch erst

aus dem Bewusstsein kommt

- der Impuls, etwas zu tun,
- dann das Wissen, wie man es tut und
- dann das Tun selbst.

Diese dreifache Aktivität kennen wir, aber die Grundlage dieser dreifachen Aktivität ist das reine Bewusstsein. Das wird im Allgemeinen nicht wahrgenommen, es gelangt nicht in unsere Gedanken. Wir kennen nur den Willen, das Wissen und die Aktivität und sogar dieser Wille degeneriert zum Wünschen und Verlangen. Deshalb wird das Wissen zur Unwissenheit, und die Aktivität wird zu einer unvernünftigen Aktivität.

Wenn wir morgens wach werden, dann ist auch schon ein Impuls, ein Gedanke, da. Das ist der Willensaspekt in einem anderen Qualitätszustand. Von diesem Impulspunkt her erkennen wir. Wir müssen dem Bewusstsein dankbar sein, dass es uns erlaubt hat, wach zu werden. Deswegen sagen die VEDEN, wir sollten demjenigen dankbar sein, der uns erkennen ließ, dass wir existieren. ICH BIN kommt nur zu uns, wenn wir wach werden. ICH BIN ist unsere Erkenntnis, aber erst wenn wir wach geworden sind. Wer dieses Erwachen verursacht hat, tritt in den Hintergrund. Woher ist dieses Erwachen gekommen? - Von der Existenz. Nur wenn wir uns ganz besonders mit ihm verbinden, können wir diese Dimension wahrnehmen, ansonsten ist es für uns selbstverständlich, dass wir morgens wach werden und den Impuls bekommen, etwas zu tun. Wir eignen uns das entsprechende Wissen an und werden aktiv. Dieses Dreieck aus Impuls, Wissen und Aktivität ist uns vertraut, aber die Grundlage des Dreiecks liegt als die Zwei dahinter. Deshalb sind sie da, aber sie sind auch nicht da, so wird es gesagt.

Wenn wir uns nicht darum bemühen, Existenz und Bewusstsein wahrzunehmen, scheinen sie gar nicht da zu sein, aber sie sind unsere Grundlage. Deswegen werden sie die „nicht unwahren Wesen“ genannt - eine zweifache Verneinung. Sind sie wahr? Ob sie wahr sind, hängt von uns ab. Wenn wir sehr in unsere Aktivität vertieft sind, dann sind sie nicht wahr für uns. Es hängt von uns ab, ob sie für uns wahr oder nicht wahr sind. Je nachdem, wie wir uns ausrichten, scheinen sie da zu sein oder nicht. Sie sind da, aber sie sind nicht sichtbar - genauso, wie die Grundlagen dieses Gebäudes nicht sichtbar sind und nur das Gebäude sichtbar ist. Jedes Gebäude ist sichtbar, der verborgene Teil ist die Grundlage, das Fundament.

Das Fundament in den Schriften ist der männlich/weibliche Gott und seit ältesten Zeiten sagt man, dass man sich mit ihm verbinden soll. Einer von den beiden kann wahrgenommen werden, der andere nicht. Die Grundlage des Bewusstseins können wir nicht wahrnehmen, wir können nur eins mit der Grundlage werden. Wenn wir sie erreichen, dann verschmelzen wir mit ihr. Von beiden ist eines völlig nicht wahrnehmbar und eins kann wahrgenommen werden. Wir sagen, wir existieren

und sind fest davon überzeugt, dass wir existieren, aber was ist das? Was ist dieser Zustand der Existenz? Wie existieren wir im Schlaf? Das ist ein nicht wahrnehmbarer Zustand, den man sich vorstellen kann, sodass man mit ihm eins wird.

Im Zustand des reinen Bewusstseins können wir sagen: "ICH BIN." Dieses ICH BIN kommt aus dem DAS hervor und ICH BIN ist die Grundlage aller darauf folgenden Aktivitäten. ICH BIN ist schon ein 2. Zustand und nicht der ursprüngliche, der 1. Zustand.

Der ursprüngliche Zustand ist die Existenz. Sie ist ewig. ICH BIN, der 2. Zustand, ist ebenfalls ewig. Er wird zum Ausdruck gebracht und manchmal wird er in die Existenz absorbiert, aber dieser 2. Zustand ist auch ewig da. Leute, die nicht wissen, sagen, das Bewusstsein/die Mutter sei nicht ewig ist, nur der Vater sei ewig. In Wahrheit ist es so: Im ursprünglichen Zustand existieren zwei in Einem, aber im 2. Zustand existiert einer als zwei. ICH BIN ist im DAS enthalten.

Aus dem DAS kommt das ICH BIN hervor, das im DAS existiert.

Das Symbol dafür ist der Kreis mit dem Mittelpunkt und bedeutet: DAS BIN ICH.



Wenn kein Zentrum da ist, gibt es auch keinen Kreisumfang. Wenn wir einen Punkt malen, dann ist der Punkt gleichzeitig schon der Kreisumfang für einen noch weiter innen liegenden Punkt. Bevor das Zentrum gebildet wird, ist es ein nicht definierbarer Zustand. Das Bewusstsein kommt hervor und es gibt die Existenz als den Hintergrund des Bewusstseins. Deshalb wird uns seit ältester Zeit empfohlen, uns mit dem DAS BIN ICH zu verbinden. Einfach nur ICH BIN ist der 2. Zustand; DAS BIN ICH ist der 2. Zustand in Verbindung mit dem 1. Zustand. Der 2. Zustand kann aus sich selbst keine Existenz haben. Das Bewusstsein hat keine unabhängige Existenz. Es ist aus der Existenz hervorgekommen und ist eine Projektion der Existenz.

In den östlichen Schriften heißt es daher: „Das Bewusstsein befindet sich im Herzen der Existenz“; von dort kommt es hervor. Was geschieht, wenn es hervorkommt? - Dann tritt die Existenz in den Hintergrund. Mit dem Bewusstsein im Vordergrund gibt es dann das gesamte Schauspiel des Lebens, das Schauspiel der Schöpfung.

Vorher gab es keine Dreiheit. Mit diesem Hervorkommen des Bewusstseins kommt auch die Zeit hervor, ansonsten gibt es keine Zeit. In der Ewigkeit gibt es keine Zeit. Die Ewigkeit ist jenseits, außerhalb der Zeit. Der reine Zustand ist jenseits der Zeit, jenseits des Bewusstseins, jenseits von allem, was man sich vorstellen kann. Das Bewusstsein kommt daraus hervor, das ist seine Natur. Es gehört zur Natur des Bewusstseins, dass sie in regelmäßigen Abständen hervorkommt. Wenn das Bewusstsein erwacht, ist auch die Zeit da. Dieses Erwachen geschieht aufgrund eines Impulses, der aus der Existenz hervorkommt. Bevor wir uns unseres erwachten Zustandes bewusst sind, kommt ein Impuls und wir werden wach und dann können wir rückschließen, dass wir existierten. Das Fundament ist also die Existenz, dann kommen der Impuls, das Bewusstsein und die Zeit. Bewusstsein und Zeit kommen zur gleichen Zeit hervor.

Deshalb, über den ursprünglichen Zustand zu kontemplieren, ermöglicht uns, uns von unserer lokalisierten Situation zu lösen. Wir sind lokalisiert an einem bestimmten Ort, in einer bestimmten Zeit, in einer bestimmten Situation, daran hängen wir fest. Wir hängen an Gedanken fest, an Handlungen und Orten. An allen sieben Ebenen der Existenz hängen wir fest und schließlich gelangen wir in das Loch des Muladharas; das ist das 'Schlangenloch'.

Könnten wir uns jeden Tag an die Grundlage erinnern, könnten wir uns daraus befreien. Diese Grundlage ist ganz oben am Kopf. Wir wissen, wie sich unsere Gestalt ab dem Eintritt in den Mutterschoß bildet: Vom Kopf her wird die Wirbelsäule gebildet und das Bewusstsein kommt herunter bis zur Basis und dann wird die gesamte Form aufgebaut und normalerweise bleiben wir alle im Muladhara, ganz unten an der Säule.

Das wird in der Geschichte symbolisch so dargestellt, dass *Upamanyu* in den Brunnen gefallen ist. Wenn wir diese Geschichte hören, tut uns dieser Schüler leid, aber in Wahrheit sitzen wir alle in diesem Brunnen. Das ist eine Geschichte und zwar mehr eine Allegorie als ein tatsächliches Geschehen. Sie ist auf den Menschen an sich zu beziehen. Alle Menschen sind in den Mutterschoß

eingetreten, haben einen Körper erbaut aus sieben Geweben, sieben Schichten und sieben Existenzebenen vom Sahasrara bis zum Muladhara, und wir wohnen im Muladhara und zwar noch mit dem Kopf nach unten. Das Licht, das sich ganz oben am Sahasrara befindet, existiert für uns nicht, deshalb werden wir als 'blind' bezeichnet und zwar aus dem einfachen Grund, weil wir das ursprüngliche Licht verloren haben, das die Grundlage unserer Existenz ist. Es ist die Grundlage unserer Aktivität.

Ich gebe euch ein weiteres Beispiel: Ein Bildschirm wird von Zeit zu Zeit für einen Film beleuchtet. Er ist nicht die ganze Zeit beleuchtet. Wenn der Bildschirm beleuchtet wird, dann wissen wir, jetzt geht gleich der Film los. Wenn der Bildschirm nicht beleuchtet ist, dann zeigt er gar nichts, und wo ist das Bewusstsein bevor er beleuchtet wird? - Es befindet sich innerhalb der Existenz, wie ich sagte. Von Zeit zu Zeit wird der Bildschirm beleuchtet, genauso werden auch wir von Zeit zu Zeit vom Bewusstsein erleuchtet. Wenn das Bewusstsein einmal da ist, dann gibt es aufeinander folgende Handlungen, die aufgrund des Bewusstseins geschehen. Wenn wir morgens wach werden, dann sollten wir wissen, dass wir als reines Bewusstsein erwacht sind. Als reines Bewusstsein sind wir aus der Existenz hervorgekommen, die wir sind. Wir sind alle Existenzeinheiten und werden morgens wach und das ist ein sehr langer Vorgang. Wir selbst erwachen nicht am Morgen, sondern wir werden geweckt. Deshalb wissen wir, dass wir im erwachten Zustand sind und dass wir existieren. Wem sollten wir dankbar sein, dass wir geweckt worden sind? - Dem Bewusstsein, das uns geweckt hat. Wenn dieses Bewusstsein uns nicht wecken würde, wüssten wir nicht einmal, dass wir existieren. Wem sollte man also dankbar sein?

Jedes Wesen in der ganzen Schöpfung sollte zuerst dem Bewusstsein dankbar sein, durch das es wach geworden ist, sodass es ihm möglich ist zu wissen, dass es existiert. Zudem sollten wir auch der Grundlage des Bewusstseins dankbar sein, nämlich der Existenz. Aber sind wir wirklich dankbar?

Wir wenden uns irgendwelchen nachfolgenden Symbolen, Formen, Namen, Farben, Klängen zu. Dies alles war ursprünglich gar nicht da. Was war ursprünglich da? Das Männlich/Weibliche, die männlich/weibliche Existenz, männlich/weibliches Bewusstsein, ohne diese beiden kann nichts geschehen. Sie sind die Fundamente der Schöpfung und darauf können sich die Trinität, die kosmische Ebene, die solare Ebene, die planetarische Ebene und so viele weitere Dinge entfalten. Wir sind mehr mit den darauf folgenden Einzelheiten beschäftigt, die eigentlich nur Fragmente sind, statt uns mit der eigentlichen Grundlage zu beschäftigen. Die Ashwins stehen für jenes Fundament, deshalb führte *Dhaumya* seinen Schüler *Upamanyu* in diese Grundlagen ein. Gestern habe ich das nicht so erzählt. Es ist eine scheinbare Geschichte, aber es ist unsere eigene Geschichte, dass wir uns unseren eigentlichen Grundlagen zuwenden müssen.

Das Fundament unseres Daseins ist die Existenz und das Bewusstsein. Das Bewusstsein kann in verschiedenen Personen unterschiedlich arbeiten, aber es ist im Prinzip das Bewusstsein, die Mutterdimension. Weil wir es in Sprache ausdrücken wollen, benutzen wir so viele Wörter dafür. Es kann, grob gesagt, auf sieben verschiedenen Ebenen arbeiten. Jeder kann in verschiedenen Bewusstseinsstadien leben, aber es gibt nicht verschiedene Existenzstadien, es gibt nur eine Existenz. Die Existenz ist allen gemeinsam. Ein wissender Mensch ist in der Existenz, ein unwissender Mensch ist in der Existenz, sie ist allen gemeinsam, und was ist der Unterschied? - Der Unterschied liegt im Bewusstseinsstadium. Der Stein existiert, die Pflanze existiert, das Tier existiert, ein Vogel existiert, ein Insekt existiert, der Mensch existiert, der planetarische Deva existiert, der solare Deva existiert, der kosmische Deva existiert. Worin besteht die Bruderschaft der Wesen?

Es gibt eine Grundlage für alle Wesen und das ist die Existenz. Darin gründet die Bruderschaft, aber in der Bruderschaft gibt es Ältere und Jüngere und das wird durch den Bewusstseinsstand entschieden. Dementsprechend gibt es Ältere oder Jüngere.

- Die Ältesten existieren auf der 1. Ebene, die 'Satya Loka' genannt wird, das heißt, diese Wesen sind eins mit der Wahrheit.

- Die 2. Ebene wird 'Tapar Loka' genannt, das sind jene, die in Kontemplation über die Wahrheit versunken sind.
- Die 3. Ebene ist das Stadium von 'Janar Loka'⁶ oder auch 'Nirvana'. Diese Ebene ist die 'Welt der Geburt', d. h. der geistigen Geburt, der Wohnort von Brahmas Sohn, *Sanat Kumara*, und von Kumaras, Agnishvattas und Manasaputras. Auf dieser Ebene sind die Lebewesen, die sich im Kehlzentrum, d. h. auf der Klangebene, auf der Ebene von Merkur befinden.
- Die 4. Ebene - die mittlere Ebene - wird 'Mahar Loka' genannt; die Wesen dieser Ebene können sich in beide Richtungen verbinden. Sie sind mit der Grundlage und auch mit der Schöpfung verbunden, mit dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren.
- Auf der 5. Ebene ist der Mensch,
- auf der 6. Ebene sind die Tiere,
- auf der 7. Ebene sind die Pflanzen und
- auf der untersten Ebene die Mineralien.

So geschieht die Schöpfung entsprechend dem Bewusstseinsstand. Was wir in der Jüngerschaft versuchen zu tun, ist, den Zustand des Bewusstseins zu erreichen, durch den wir uns willentlich mit jeder Bewusstseinsstufe verbinden können. Wir können im Sahasrara, im Ajna, in der Kehle, im Herzen, im Solarplexus, im Sakralzentrum und im Basiszentrum sein, und wir können über alles hinausgehen. Wir können jedes Mal in einem anderen Bewusstseinsstadium sein. Die Bewusstseinsstadien sind zahlreich, aber das Bewusstsein ist ihre Grundlage.

Es gibt keine Existenzstadien, sondern es gibt nur eine Existenz. Die Existenz ist allen gemeinsam.

Wenn wir einen Punkt malen und Kreise darum herumzeichnen, dann

- ist Satya der Punkt selbst/der innerste Kreis,
- Tapas ist der Kreis, der dem Zentrum am nächsten ist (der Kontemplierende),
- das fünfte Stadium sind jene, die sich in beide Richtungen verbinden können,
- das vierte Stadium ist da, wo wir die Magie von der Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Schöpfung haben.

Auf diese Weise malen wir auf ein Papier sechs Kreise um den Mittelpunkt/den mittleren Kreis herum. Zwischen dem Zentrum und dem alleräußersten Kreis gibt es eine gewisse Entfernung. Vom Mittelpunkt, dem innersten Kreis bis zum fünften, vierten, dritten und zweiten Kreis wird die Entfernung immer kürzer, aber alle Kreise, die wir um den Mittelpunkt/den mittleren Kreis gezeichnet haben, sind vom Hintergrund alle gleich weit entfernt. Könnt ihr das verstehen? Welches Zentrum und welcher Kreis ist dichter am Papier? - Alle sind gleich dicht am Papier. Das Papier steht für die Existenz. Das Zentrum und der Kreisumfang sind die Bewusstseinsstadien. Als Existenz sind wir alle gleich - der Stein, die Pflanze, das Tier, der Mensch, der Vogel, das Insekt,

⁶ **Jana Loka**, auch geschrieben Janaloka bzw. Janarloka, bedeutet Ebene der Geschöpfe, der Kreaturen. Es ist die 5. der 7 Himmelsebenen, oberhalb von Maharloka gelegen. Sanandana und andere Söhne Brahmas reinen Geistes wohnen in Jana Loka. Dieser Ort ist für die verzehrenden Flammen Pralayas, des allgemeinen Feuers am Ende eines Kalpas, unerreichbar. ... Jana Loka, kann man sagen, ist die höchste Ebene, die man als Mensch erreichen kann, um sich dann wieder als Mensch zu inkarnieren. Wenn du über dieser Jana Loka bist, welche die fünfte von sieben Ebenen ist, dann brauchst du dich nicht mehr zu reinkarnieren, dann wirst du in den höheren Welten eine Weile sein, bis du schließlich zur höchsten Welt gehst.

Jana Loka, also die höchste Ebene, die man als Kreatur, als Geschöpf erreichen kann, um dann wieder sich zu inkarnieren in der physischen Ebene. Jana Loka ist auch die Ebene der Söhne von Brahma, dem Schöpfer. Jana Loka ist auch die Ebene von Heiligen und Weisen. (Quelle: https://wiki.yoga-vidya.de/Jana_Loka)

die Gruppe der Devas. In der Existenz sind wir alle gleich, aber man sagt nicht, wir seien alle gleich, nur weil wir alle die Existenz in gleicher Weise haben, denn in Bezug auf das Bewusstsein sind wir alle verschieden. Um uns diese Dimension vorzustellen, sollten wir uns jeden Tag Zeit nehmen. Wenn wir das nicht tun, können wir nie genügend Wissen haben und dann leben wir nur in den nachfolgenden, den sekundären Bewusstseinsstadien. Deshalb sagen die Schriften: „Jene, die sich keine Gedanken über die Zwillinge machen, bleiben Idioten.“ Es gibt Idioten und jene, die sich Vorstellungen über diese Grundlagen machen - es gibt eine Abstufung von Idioten.

Abgesehen von solchen Unterscheidungen können wir uns alle mit dem Bewusstsein verbinden. Der Suktam über die Ashwins möchte, dass wir uns jeden Tag mit den Ashwins verbinden. Bevor ich über die erste Dimension der Suktams spreche, habe ich also diese Erklärung gegeben.

Sloka 1:

**Prapurvagau, Purvajau, Chitrabhanu
Gira, vaa Aasamsaami Tapasaah Anantau
Divyau Suparnau Virajau Vimaanau
Adhikshipantau Bhuvanaani Vishwaa.**

Prapurvagau

ist das erste Wort dieser 1. Hymne. Pravurva bedeutet 'bevor irgendetwas da ist', 'bevor irgendetwas in der Schöpfung geschah'.

Wenn die Schöpfung in Gang gebracht wird, dann sind Existenz und Bewusstsein die allerersten. Existenz und Bewusstsein ist das Allerälteste, an das wir uns erinnern sollten. Und dann kommt der Erste Logos, der Zweite Logos, die Trinität und dann die Zeit, die Zeitzyklen, der Klang, die Farben usw. Alles andere kommt später. Das ist ein Zustand, in dem es noch keinen Klang gibt, ein Zustand, in dem es noch kein Licht gibt. Im Vorwort der Geheimlehre hat *Madame Blavatsky* in hervorragender Weise die Sprache empfangen, um diesen Zustand zu beschreiben. Sie hat eine Philosophie, die die Grundlagen für die Theosophie legt und darüber sollten wir morgens kontemplieren.

Existenz und Bewusstsein sind da vor allem, was in die Existenz trat. Deshalb ist das erste Wort in diesem Vers Prapurvagau⁷. 'Purva' bedeutet auch 'Osten', der Punkt, an dem das Licht hervortritt, wenn sich die Nacht in den Tag umwandelt. Das ist 'Purva', der Anfang des Tages. Genauso gibt es auch am Anfang der Schöpfung das Hervortreten des Lichts. Deswegen wird es 'Prapurva' genannt. Purva ist der Osten, Prapurva ist der Osten für die gesamte Schöpfung. Von dort kommt das Licht hervor.

Wir müssen also an die Sonne denken, von der wir das Licht bekommen und von wem kommt das Licht zur Sonne? - Wir sagen von der zentralen Sonne und die zentrale Sonne bekommt das Licht von der kosmischen Sonne, die Licht von Aditi, dem ursprünglichen Licht bekommt. Dieses Aditi kommt aus dem Hintergrund hervor.

Wenn wir an den ersten, grundlegenden Zustand der Existenz in uns denken, dann denken wir an jenen, der vor dem Osten da ist. Das Hervorkommen ist ein Geschehen auf der Grundlage der Zwei. Deshalb müssen wir darüber jeden Morgen kontemplieren und die Übung dafür ist: wir kontemplieren vor dem Sonnenaufgang⁸ wie die Dunkelheit in Licht umgewandelt wird, und genauso sollten wir auch kontemplieren, wie sich das Licht wieder in Dunkelheit umwandelt.

⁷ Prapurvagau - wenn man sich auf zwei Personen bezieht, dann kommt im Sanskrit der Klang AU - es gibt eine Tradition OM als AUM zu singen.

⁸ Das kommt später in der Hymne.

Wenn Tag und Nacht sich begegnen, entweder morgens oder abends, kann man die Ashwins besser wahrnehmen und deshalb werden diese Zeiten empfohlen. Aber das ist nur den Menschen im Bereich der Tropen möglich, nicht in der nördlichen oder südlichen Hemisphäre. Dort sind Sonnenaufgang und Sonnenuntergang immer zu anderen Zeiten, nur in den Tropen ist diese Zeit immer morgens und abends gg. 06:00 Uhr. Hier ist es für die Menschen leicht, sich mit diesen Punkten des Tages zu verbinden, aber zum Beispiel in Dänemark oder in Argentinien dauert der Tag manchmal bis Mitternacht oder sogar noch darüber hinaus. Manchmal beginnt der Morgen sehr früh. Dort kann man dies nicht wie beschrieben praktizieren.

Das Wissen der VEDEN ist nur auf einen gewissen Bereich begrenzt, aber man kann nicht sagen, die VEDEN sind nur für die Inder, für die Mexikaner oder für andere Menschen in den Tropen gedacht. So schreiben es zwar die Gelehrten, aber das esoterische Verständnis ist, dass wir unsere Morgendämmerung dann haben, wenn wir aus dem Schlaf erwachen und unser Einschlafen, das Hinausgehen aus dem Bewusstsein, ist unser Sonnenuntergang. Jeder von uns ist die Sonne, und deshalb haben wir einen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang in Bezug auf uns selbst und diese beiden Punkte bilden die beste Zeit, in der wir die Ashwins erfahren können - nachdem wir wach werden und kurz bevor wir einschlafen.

Das Erwachen geschieht morgens aus der Existenz, das Einschlafen geschieht abends in die Existenz. Das sind die wichtigsten Knotenpunkte des Tages, die Zeit, so sagt es *Meister Morya*, in der wir 'das diamantene Bewusstsein' erleben können. Er mag diesen Ausdruck 'diamantenes Bewusstsein' so gerne, um uns zu sagen, dass es das beste und das strahlendste, weiße Licht mit einer bläulichen Färbung ist, wie ein Diamant. Ein klassischer Diamant von sehr hoher Qualität strahlt weiß mit einer leichten Blaufärbung, eine Färbung, die nicht alle Diamanten haben.

Diesen Zustand können wir auch in uns erfahren, wenn wir aus dem Schlaf hervorkommen und kurz bevor wir einschlafen. Diese Zeitpunkte eignen sich am besten für tiefe Kontemplation und die Erfahrung der Ashwins.

Wir brauchen außerdem einen Rhythmus, ansonsten funktioniert das nicht. Zeit und Natur kooperieren mit einer Person, die sich der Zeit anpasst. Die Intelligenzen um uns sollten wissen, wann wir ins Bett gehen. Wir selbst wissen nicht, wann wir ins Bett gehen sollen, es sei denn, wir haben eine gewisse Disziplin im Leben. Um welche Zeit geht ihr schlafen? - Man sollte nicht irgendwann ins Bett gehen? Das Ganze sollte sich nur in einem Spielraum von höchstens 24 Minuten bewegen und das Gleiche gilt auch in Bezug auf das Aufstehen. Man sollte einen Rhythmus für Essen, Arbeit und Erholung haben. Genauso wie die Sonne und auch die Planeten einen Rhythmus haben, so muss auch unser Bewusstsein, unser ICH BIN in Bezug auf den Körper einen Rhythmus haben - unser Körper ist unser Planet, unser Sonnensystem.

Wir können den Rhythmus mehr oder weniger festlegen. Beim Wechsel vom Tag zur Nacht und von der Nacht zum Tag sind die Zeiten, zu denen wir die Ashwins am besten wahrnehmen können und dazwischen können wir Erfahrungen machen. Dieses 'Dazwischen' ist ein großer Begriff in der Philosophie. Zwischen beiden Gehirnhälften gibt es den Weg des diamantenen Lichts. Vom Ajna zum Sahasrara ist der Brückenpunkt zwischen der rechten und linken Gehirnhälfte. Gleiches gibt es auch zwischen den beiden Augen: zwischen dem linken und rechten Auge gibt es das dritte Auge. Die Verbindung mit dem Brauenzentrum dient nur dazu, die Brücke zur Vision zu bilden. Wenn das Brauenzentrum, die Autobahn zwischen beiden Gehirnhälften, gut arbeitet, dann arbeiten auch die beiden Augen besser und beide Hälften sind gleichermaßen aktiv, das heißt, sie sind aktiv in Bezug auf die Welt und auf die Welt dahinter.

So wie es die Ashwins zwischen den beiden Augen gibt, gibt es sie auch zwischen Einatmung und Ausatmung. Es gibt sie auch zwischen den beiden Ohren. Das eine Ohr steht für Klang, das andere für Stille und dazwischen haben wir 'die Stimme der Stille'. Hat die Stille eine Stimme? Wir können die Stille sehen und wir können den Lärm sehen, aber es gibt noch eine dritte Dimension, welche die Grundlage für die Stille und für den Klang ist. Diese Grundlage ist die Stimme der Stille, die aus den höchsten Kreisen zu uns spricht. In den Schriften wird sie 'das WORT' genannt. Wir können das

WORT hören, wenn Klang und Stille ausgeglichen sind, und wenn beide Augen zum Ausgleich gekommen sind, haben wir die Vision.

Wir haben zwei Augen, zwei Ohren und zwei Nasenlöcher, durch die die Einatmung und Ausatmung geschieht. Und dann haben wir noch das pulsierende Prinzip als etwas Doppeltes: im Wechsel faltet es sich zusammen und entfaltet sich wieder nach außen.

Die Ashwins existieren überall als ein Doppel. Wenn wir uns die Astrologie anschauen, dann sehen wir, dass jedes veränderliche Zeichen eine Dualität enthält. Die Zwillinge gelten daher als Zeichen der Einweihung. Schütze ist ein Zeichen der Einweihung. Jungfrau ist ein Doppelzeichen, es steht zwischen der subtilen und der groben Welt. Die erste Hälfte der Jungfrau ist ein sehr reiner Zustand, und die zweite Hälfte ist voller Leidenschaft. So ist die Jungfrau ein Doppelzeichen. Auch die Fische sind ein Doppelzeichen. Das Allererhabenste existiert so, dass wir die Weisheit erfahren können.

Andere Doppelzeichen sind Ying/Yang, der männlich/weibliche Gott, Shiva/Shakti und so weiter. In den Zwillingen ist einer zu Zweien geworden. Einer, der zu Zweien wird, das sind die Zwillinge.

Es ist nicht nur so, dass einer zu Zweien wird, sondern zwei können auch zu Einem werden. Wenn man nur einen erkennt, muss man den Anderen finden. Eine Münze hat eine Kopf- und eine Zahlseite, eine Oberseite und eine Unterseite. Beide zusammen ergeben die Münze. Wenn ich etwas sage, dann bleibt immer etwas übrig, was nicht gesagt wurde. Deswegen heißt es, die Wahrheit kann nicht vollständig in Worten ausgedrückt werden, weil es immer einen Anteil gibt, der nicht ausgesprochen wird. Deshalb sagt man, das, was in der Lehre zum Ausdruck gebracht wurde, ergibt zusammen mit dem, was nicht gesagt wurde, die ganze Wahrheit. Jeder Schüler muss über das Gesagte nachdenken, um noch mehr zu finden. Nicht alles kann ausgedrückt werden, sondern nur ein Viertel kann ausgedrückt werden. Auf der Grundlage des Ausgedrückten muss man zu dem finden, was nicht zum Ausdruck gekommen ist.

Es gibt den Geist, der nicht gesehen werden kann, und die Seele ist der Ausdruck des Geistes. Die Seele ist das Fahrzeug des Geistes und bringt sich durch die Persönlichkeit zum Ausdruck. Persönlichkeit und Seele bilden daher ein Paar, ein Doppel; die Seele und die Überseele ist ein weiteres Paar. Genauso wird auch das Höhere zum Inhalt und das Niedere zum Gefäß. Eine wunderschöne Schale kann das Eis oder das Wasser aufnehmen. Das Eine ist die höhere Dimension und das Gefäß ist die niedere Dimension. Die 7. Ebene ist das Fahrzeug für das, was jenseits ist. Die 6. Ebene ist das Fahrzeug für die 5. Ebene. Die 5. Ebene ist das Fahrzeug für die 4. Ebene usw. Die höhere Ebene ist in der niederen Ebene enthalten. Die höhere Ebene lässt die niedere Ebene entstehen und arbeitet damit. Genauso, wie wir ein Pferd dressieren, dann aufsteigen und auf ihm reiten können. Oder, wir können uns in ein Auto setzen und damit fahren. Es sind immer zwei: der Inhalt und das Gefäß. Der Inhalt ist der eine Teil der Ashwins und der Behälter ist der andere Teil der Ashwins. Indra ist der Inhalt, und Varuna ist der Behälter. Deshalb sagen die Schriften: „Varuna befindet sich auf der kosmischen Ebene und versucht, das Kosmische in sich aufzunehmen.“ Die Seele befindet sich im Vergleich zur Überseele in einem Nirvana-Zustand, aber dieselbe Seele verbindet sich dann mit der Persönlichkeit. Die Seele entwickelt die Persönlichkeit und hängt dann von der Persönlichkeit ab; die Persönlichkeit entwickelt den Körper und ist dann vom Körper abhängig. Das, worauf wir uns verlassen, kann uns begrenzen und einschränken oder es bietet uns Möglichkeiten. Das, was wir als Möglichkeiten aufbauen, damit wir handlungsfähig sind, kann uns auch begrenzen. Die Körper, die wir gebildet haben, können uns begrenzen, wenn wir kein Wissen haben oder sie können uns helfen, zur Erfüllung zu gelangen, wenn wir wissen, wie wir richtig mit ihnen umzugehen haben.

In der alten Theologie sagte man: „Jede Gottheit hat ein Fahrzeug oder ein Reittier.“ Der 2. Logos Vishnu z. B. hat Garuda, den großen Vogel, als sein Fahrzeug, sein Reittier. Das herabkommende Prinzip ist Vishnu, der 2. Logos. Er wird 'Hari' genannt, das heißt 'der Herunterkommende, der sich manifestiert'. In der Maya-Kultur gibt es einen Herrn namens 'Dissentis', das ist der, der herabkommt. Genauso, wie der Mensch, der auch herabgekommen ist, aber so, dass er sogar mit

dem Kopf nach unten hängt. Vom Sahasrara bis zum Muladhara ist er heruntergekommen. Um aufzusteigen haben wir die Pulsierung mit den aufsteigenden und absteigenden Energien.

Auch Shiva hat sein Reittier, das ist der Bulle, der heilige Bulle, der 'Nandi' genannt wird. Der Bulle ist nichts anderes, als der Ausdruck des WORTES. Wenn jemand sehr autoritär spricht, mit einer magnetischen und strahlenden Stimme, dann sagen wir, er spricht, wie ein Bulle, wie ein Stier. Im Buch 'Saraswathi' habe ich den Ausdruck des WORTES in die niederen Ebenen und dann den Aufstieg in die Synthese mit Hilfe des WORTES dargelegt.

Das WORT hat 4 Stadien: den reinen Zustand des WORTES, den wahrnehmbaren Zustand des WORTES, den vorstellbaren Zustand des WORTES und das WORT als Sprache. Wenn wir uns mit dem WORT verbinden, führt es uns zum Herrn. Für den einen Herrn ist der Bulle das Reittier und für den anderen Herrn ist der Adler das Reittier. Deswegen singen wir OM so, dass das OM immer schwächer wird. Vom stimmlich geäußerten Klang gelangen wir dadurch zum stimmlich nicht mehr wahrnehmbaren Klang. Das ist ein Entfaltungsprozess. Wir entfalten unser Sein in die Welt und wir erfahren die ganze Welt.

Von verschiedenen Gottheiten wird gesagt, dass sie verschiedene Reittiere haben. Dieses Reittier ist das Ausdrucksmittel und das Mittel, um aktiv zu werden. Wir haben Motorräder, Dreiräder, Fahrräder oder Autos. Das ursprüngliche Zweirad ist eigentlich der Mensch mit zwei Beinen. Früher fragte man in Indien: „Bist du mit der Riksha gekommen oder mit dem Fahrrad?“ Und dann war die Antwort: „Ich bin mit der Nummer elf gekommen.“ Die Elf steht für die zwei Beine. Die Beine sind unser Fahrzeug.

Genauso ist der Körper für die Persönlichkeit das Fahrzeug, um zur Erfüllung zu gelangen. Die Seele ist das Fahrzeug für die Überseele, sodass sie zur Erfüllung gelangt. Der niedere Zustand ist immer das Fahrzeug für den höheren Zustand.

Auf diese Weise arbeiten die Ashwins, und sie arbeiten auch alternierend. Zum Beispiel als Tag und Nacht, als zunehmende und abnehmende Mondphasen oder je sechs Monate lang als aufsteigender Bogen der Sonne und als absteigender Bogen der Sonne. Diese Doppelnatur hat ihren Ursprung in Existenz und Bewusstsein.

Bevor wir über weitere Dimensionen sprechen, sollten wir uns damit vertraut machen. Die Ashwins existieren in uns als linke und rechte Gehirnhälfte, als linkes und rechtes Auge, als linkes und rechtes Ohr, als linkes und rechtes Nasenloch, als Oberkiefer und Unterkiefer. Wenn Ober- oder Unterkiefer fehlen, wenn nur einer fehlt, können wir nicht essen und auch nicht sprechen. Tiere können nicht sprechen, weil sie nicht ebensoviel Oberkiefer, wie Unterkiefer haben. Ihr Unterkiefer ist stark, aber der Oberkiefer ist kaum ausgebildet. Früher hat man darauf geachtet, ob der Ober- oder der Unterkiefer stärker ist. Wenn man im Unterkiefer Zähne verliert, machte es aus der Sicht des Lehrers nichts aus, aber wenn man im Oberkiefer Zähne verliert, dann schon. Der Unterkiefer ist die niedere Seite des Mundes. Bei einem Tier ist es so, dass die Zunge immer auf dem Unterkiefer ruht. Wenn bei einem Menschen die Zunge auch auf dem Unterkiefer ruht, dann ist dieser Mensch mehr Tier als Mensch. Bei einem entwickelten Wesen liegt die Zunge am Oberkiefer an, aber nicht am Unterkiefer. Ihr könnt selbst beobachten, wo ihr seid, ob die Zunge auf dem Unterkiefer ruht oder ob sie am Oberkiefer anliegt. Das entscheidet den Zustand unseres Gewahrseins und nur ihr könnt ihn feststellen, weil die Zunge in eurem Mund ist. Niemand sonst kann sie sehen. Es gibt bestimmte Klänge, wenn wir sie anstimmen, wissen wir, ob der Oberkiefer oder der Unterkiefer stärker ist. Jeder Lehrer hat seine eigenen Methoden, um den Zustand eines Schülers zu erkennen.

Lehrer und Schüler sind auch ein Symbol der Ashwins. Es gibt keinen Lehrer ohne einen Schüler und der Schüler kann nicht ohne den Lehrer sein. Der erste Teil ist der Lehrer, und der zweite Teil ist der Schüler.

Auch Vater und Sohn ist ein Ashwin-Prinzip. Der Vater lebt durch den Sohn in dem Sinne, dass er ihn gezeugt hat, und der Sohn führt das Ideal des Vaters fort - sofern der Vater ein Ideal hatte. Wenn der Vater wie ein Esel gelebt hat, wird es der Sohn auch tun. Wenn ihr in den alten

Geschichten lest, dann floss alles vom Lehrer zum Schüler weiter oder vom Vater zum Sohn. Eines wird zu Zweien und beide arbeiten zusammen. Deshalb sind die Ashwins jene, die vor allem anderen geboren wurden.

Das erste Wort ist Prapurvagau, bevor irgendetwas anderes da war.

Das zweite Wort ist Purvajau, das bedeutet 'das Erste', weil das Doppel aus Existenz und Bewusstsein das Erste ist, das aus dem Absoluten hervorgekommen ist. Dadurch sollten wir verstehen, dass Existenz und Bewusstsein sogar schon vor der Trinität da waren. Die Trinität ist ein sehr viel späterer Zustand. Noch bevor die Trinität erschien, waren diese Zwei da.

Chitrabhanu bedeutet 'die magischen Söhne'. Sie sind voller Magie und haben verschiedene Farben. Wir kennen die Sonne. Bevor sie aufgeht, findet im Osten ein großes Schauspiel statt oder bevor sie im Westen untergeht, findet am Himmel ein großes Schauspiel statt. Deswegen sollen wir uns mit dem Sonnenaufgang/Sonnenuntergang beschäftigen. Dieses Schauspiel drückt sich in den Farben aus. Auch in uns können wir vielfältige Farben erleben, wenn wir uns mit ihnen bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang verbinden - bei unserem persönlichen Sonnenaufgang und persönlichen Sonnenuntergang. Wir sollten uns nur mit ihnen verbinden. Es gibt so viele nebensächliche Übungen, die wir machen, durch die wir aber nicht zum Ursprung gelangen. Mit dieser Hymne können wir uns mit dem Ursprung verbinden.

Vielleicht habt ihr schon mal am Bildschirm gesehen, wie die Farben am Nordpol oder am Südpol tanzen. Hier, wo es fast sechs Monate lang dunkel, also Nacht, und sechs Monate lang Tag ist, können wir den Tanz der Farben erleben. Unter dem Stichwort „Das Tanzen der Nordlichter“ gibt es wunderschöne Eindrücke dieses Tanzes über das Internet abzurufen. Und genauso kann es auch oben auf unserem Kopf stattfinden oder ganz unten am Fuß der Wirbelsäule. An jedem Knotenpunkt, vom Sahasrara bis zum Muladhara, haben wir ein unterschiedliches, magisches Lichtschauspiel, das geschehen kann und dort können wir alles empfangen. In Büchern ist zu lesen, dieses Zentrum habe diese Farbe und ein anderes Zentrum habe jene Farbe, aber jedes Zentrum hat eine Bandbreite von Farben. Gold z.B. hat eine große Bandbreite. Es kann eine rosafarbene oder eine bläuliche Färbung bekommen.



Jede Farbe hat ihre höhere Farbe und ihre niedrigere Färbung. Beide mischen sich mit der zentralen Farbe und das geschieht an jedem Knotenpunkt und die Ashwins regieren über diese Knotenpunkte. Wenn ihr in diesen Raum kommt, dann gibt es eine Schwelle, einen äußeren Bereich und einen inneren Bereich und die Schwelle ist der Bereich der Ashwins. Die Energie diesseits der Schwelle, ist eine andere als die jenseits der Schwelle.

Die Schwelle ist dazu da, die Energiequalitäten voneinander zu trennen. Es gibt sieben Zentren, d. h. sieben Schwellen, wo sich das Höhere in das Niedere umwandelt und das Niedere in das Höhere - je nach Zusammenhang. Es ist das Wasser, das zu Eis wird oder das Eis, das zu Wasser wird. Zurückkommend auf diesen Zustand dazwischen, diesen Zwischenzustand, müssen wir an die zwei Lungenflügel denken, an alles, was in uns 2-fach vorhanden ist, 2 Beine, 2 Augen usw., die wir als Eins betrachten sollten, das durch zwei arbeitet.

Ein Zirkel, der mit 2 Beinen arbeitet, ist in der Freimaurerei ein wichtiges Symbol. Die Zwei präsentieren zur gleichen Zeit zwei verschiedene Dimensionen. Im Herzzentrum können wir den Solarplexus und die Kehle erfahren. Es ist ein Zentrum für beide Seiten. Diese Schwelle hier ist nicht nur für den inneren Raum, sondern auch für den Raum draußen wichtig. Wofür steht die Schwelle - steht sie für den inneren Raum oder für den äußeren Raum? - Für Beides.

Der Versuch, diese doppelte Dimension zu sehen, ist dann die vollendete Dimension. An dieser Stelle werden die Ashwins empfohlen. Wenn wir etwas sehen, dann urteilen wir aufgrund des

Gesehenen, aber wir sollten versuchen, die unbekannte Seite des Gesehenen zu erkennen. Was wir wissen und was wir nicht wissen, ergibt zusammen das gesamte Wissen. Wir sehen etwas und dann entscheiden wir: das ist so oder so und genau das ist unser Problem. Wir haben nicht die Fähigkeit zu versuchen, das Verborgene zu sehen.

In den Schriften gibt es dazu eine klassische Geschichte über einen Elefanten. Es gab acht Blinde, die zu einem Elefanten gehen sollten. Es war ein sehr gutmütiger Elefant. Jeder fasste einen Teil des Elefanten an; einer fasste ein Bein an und sagte, es wäre eine Säule. Einer fasste den Schwanz an und war überzeugt, der Elefant sei eine Schlange. Ein anderer berührte den Rüssel und den Stoßzahn, andere berührten den Körper des Elefanten. Jeder fasste etwas anderes an und erkannte aufgrund dessen nur einen Teil der Wahrheit, aber die VEDEN sagen: „Was du erfahren hast und was du nicht erfahren hast, gibt zusammen die gesamte Erfahrung.“ Wenn man sich dieses Verstehens bewusst ist, dann ist man in jeder Situation besser dran. Man kann nie etwas vollständig verstehen, solange man nicht die Fähigkeit hat, zu warten bis man wirklich alles erfahren hat. Wenn z. B. gefragt wird: „Kennt ihr Visakhapatnam?“, dann werden die Einheimischen natürlich sagen: „Ja“, aber wir kennen nicht wirklich die ganze Stadt, doch wir denken, dass wir Visakhapatnam kennen." Das ist immer nur eine Vermutung. All dies, was wir gesehen, gehört, berührt und erfahren haben, hat immer noch einen ungesehenen, ungehörten, unberührten und unwahrgenommenen Anteil. Wir denken z. B., dass es 7 Farben gibt. Das ist das grobe Verständnis, aber es gibt eine große Vielfalt in den Farben und vielfältige Kombinationsmöglichkeiten. Wer die Farben wirklich erlebt, der kann die Farbe, die er erlebt, kaum zum Ausdruck bringen. Es ist niemals dieselbe Farbe. Je stärker das Licht wird, desto stärker wird die Farbe erkannt. Egal, wie geschickt wir am Computer sind, wenn wir eine bestimmte Farbe ausdrucken, dann kommt an unserem Drucker eine ganz andere Farbe heraus, denn das Papier ist sehr viel gröber, als die Materie auf dem Bildschirm. Genauso gibt es 7 Abstufungen von Materie in uns und jede Abstufung hat auch wieder ihre 7 Unterabstufungen. Entsprechend dem Materie-Stadium, das wir vorwiegend in uns haben, nehmen wir die Farben wahr. Einer erlebt blau und ein anderer erlebt blau, aber sie erleben das Blau völlig verschieden. Solange wir nicht den höchsten Zustand des Seins erreicht haben, werden uns die Farben täuschen und durcheinanderbringen, denn Farben verändern sich mit großer Geschwindigkeit. Die Eigenschaft der Farbe ist die Schnelligkeit, die Eigenart des Klangs ist die Schwingung und die Farben haben eine überaus hohe Geschwindigkeit. Entsprechend dem Unterschied in der Geschwindigkeit verändert sich die Farbe. Wenn die Materie dicht und dick ist, dann sehen wir zum Beispiel dunkelgrün, und wenn die Materie nicht so dicht ist, dann ist das Grün heller, so wie bei einem zarten frischen Blatt, das später dichter und dunkler wird. Und wenn ein Blatt seine Lebensspanne gelebt hat, dann wird es gelblich. Vor allem in Europa und in anderen Teilen der Welt außerhalb der Tropen können wir in verschiedenen Jahreszeiten verschiedene Farben erleben. Ein und derselbe Baum sieht in jeder Jahreszeit anders aus. In Bezug auf die zwei Ashwins ist also eine magische Arbeit im Gange - sie sind Einer als zwei und das kann an jeder Kreuzung, an jedem Kreuzungspunkt erlebt werden. Das ist die dritte Dimension.

Eine ist Prapurvagau, ihr seid diejenigen, die vor allem existieren.

Zweitens, ihr seid die Erstgeborenen, ihr seid die zuerst Geborenen - Purvajau -, und

das Dritte ist Chitrabhanu, ihr seid die magischen Sonnen. Farbe ist etwas, durch das ihr Glanz und Freude erleben könnt. Sie geben uns diese vielfältigen Erfahrungen.

Venus regiert die Farben und führt uns zur subtilen Seite der Existenz. In der subtilen Welt verändern sich die Farben so schnell, dass es eine regelmäßige Show von tanzenden Farben gibt, und das können wir z. B. am Nord- und Südpol sehen. Das sind die beiden Ashwins.

Diese drei Dimensionen konnte ich euch präsentieren. Wenn wir weitergehen im Text, werden wir etwas schneller vorwärtskommen als heute morgen. Die erste Arbeit geht immer langsamer. Versucht, diesen Teil in euch aufzunehmen. Wir können das nur in uns behalten, wenn wir jeden Tag daran denken, ansonsten wird es aus unserem Bewusstsein sehr schnell wieder verschwinden. Sie existieren in uns, aber jenseits unserer Wahrnehmung. Deshalb werden sie Nasatyas genannt -

„nicht unwahre Wesen“. Unter den Tierkreiszeichen stehen sie für den Wassermann. Etwas ist da und nicht da, deshalb haben wir den Ausdruck 'Sein und Nicht-Sein', 'wahr und unwahr' zur selben Zeit.

Ich danke euch.



Mittwoch, 02.01.2019, am Abend

**Prapurvagau, Purvajau, Chitrabhanu
Gira, vaa Aasamsaami Tapasaah Anantau
Divyau Suparnau Virajau Vimaanau
Adhikshipantau Bhuvanaani Vishwaa.**

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir versuchen, die Funktionsweise der Ashwins in der Schöpfung zu verstehen, ihre Eigenschaften, ihre Bedeutung und die Notwendigkeit, uns mit ihnen zu verbinden. Zuerst wurde gesagt, dass sie im Anfang des Anfangs da waren. Sie sind die, die zuerst geboren wurden, und sie sind magische Sonnen. Das sind die drei Dimensionen, die wir heute Vormittag versucht haben zu beschreiben.

Jetzt sprechen wir über eine weitere Dimension:

Anantau - die zwei ewigen Wesen

Anantau bedeutet, sie sind endlos, sie sind ewig. Anta ist 'das Ende', Ananta ist 'kein Ende'. Da sie als zwei Wesen desselben Prinzips betrachtet werden, werden sie als 'Anantau' bezeichnet, das sind die zwei ewigen Wesen. In der Schöpfung bilden sie das Fundament.⁹

Die Ashwins sind während der ganzen Schöpfung da. Die Existenz ist die Grundlage und auf dieser Grundlage bildet das Bewusstsein auch ein stabiles Bewusstsein. Es gibt das stabile Bewusstsein und dann gibt es das Bewusstsein, das sich auf der Grundlage des stabilen Bewusstseins verändert. Das sich verändernde Bewusstsein ist die Dreiheit (die Trinität) und das, was sich daraus entfaltet. Die Trinität arbeitet, indem sie sich mit dem ewig männlich/weiblichen Prinzip verbindet. Deshalb hat sie einen halb stabilen und einen halb veränderlichen Zustand.

Auch wir sind stabil, wenn wir uns mit der reinen Existenz und dem reinen Bewusstsein in uns verbinden. Das bietet der Samadhi-Zustand, ein Zustand, in dem das Bewusstsein stabil und mit der

⁹ Kommentar zu den Störungen im Seminarraum: Manche Dinge der Schöpfung sind endlos. Die Störung in der Schöpfung ist auch unsterblich. Vorübergehend hört sie mal auf, aber dann kommt sie wieder. Das sagen auch die VEDEN: „Alles, was da ist, ist immer da - das Gute, das Schlechte und das Hässliche.“ Alles ist für immer da, nur manchmal herrscht das eine oder das andere vor. Der Konflikt ist ewig und die Harmonie ist auch ewig. Genauso ist auch die Störung ewig, der Frieden ist ewig. Nicht nur die Wesen, alles, was in der Schöpfung da ist, ist aus der Ewigkeit gekommen, deshalb bleibt es auch ewig da. Alles, was in die Schöpfung kommt, das tritt vielleicht für eine gewisse Zeit in die Unsichtbarkeit, aber dann wird es wieder sichtbar. Man kann nicht sagen, dass etwas für immer nicht mehr da ist. Alles ist für immer da. Manchmal ist es sichtbar, manchmal ist es nicht sichtbar.

Existenz verbunden ist. Im Samadhi haben wir ein stabiles Bewusstsein. Es steht in Verbindung mit der Allexistenz. Es ist ein Zustand, in dem beide in gleicher Weise ausgeglichen sind. Das geschieht durch den 7. Schritt, Dhyana, der zum Samadhi führt. 'Sama' + 'adhi' bedeutet, dass sich beide im gleichen Zustand befinden. Shiva und Shakti, männlich und weiblich sind in gleichem Zustand. Das ist die Grundlage, auf der die Schöpfung geschieht, mit der Trinität und auch mit der fünffältigen Natur, die aus der Trinität hervorkommt.

Es gibt acht Dimensionen der Natur, die veränderlich sind. Diese Veränderlichkeit erschafft das ganze Universum, aber die Grundlage dieser Veränderlichkeit ist das stabile Bewusstsein - 'stitha prajna', wie wir es nennen, stabiles Bewusstsein und die Existenz, die immer stabil ist. Die Existenz ist unveränderlich. Ein Teil des Bewusstseins ist stabil, ein Teil ist veränderlich und in Aktivität, aber ein Teil bleibt stabil. Das ist es, was diejenigen erreichen wollen, die den Zustand des Samadhi erleben wollen. Es gibt einen Punkt, an dem eine Person nicht mehr gestört werden kann. Es mag hier und da ein wenig Bewegung geben, aber das Grundbewusstsein ist stabil. Deswegen sagen wir morgens und abends in unserer Invokation: "Mögen wir im Bewusstsein des Hintergrundes leben", das stabil ist. Im Samadhi verschmelzen all unsere hektischen, veränderlichen Bewegungen und das hektische Bewusstsein mit dem stabilen Bewusstsein. Dort erleben wir uns selbst als ein pulsierendes Bewusstsein, das im Ganzen existiert. Dieser Teil ist ewig. Der Bewusstseinsteil ist ein stabiler Zustand und dann gibt es die Existenz, das ist das Fundament, auf dem das Übrige des gesamten Spiels geschieht. Ich gebe ein Beispiel:

Im Kino gibt es eine Leinwand, die vielleicht schon beleuchtet ist, auf der aber noch keine Bilder zu sehen sind. Wenn die Leinwand aktiviert wird, dann erwarten wir, dass der Film gleich beginnt. Dieser Film ist das sich bewegende Bewusstsein. Das grundlegende Licht auf dem Bildschirm bewegt sich nicht, aber auf dieser beleuchteten Leinwand werden irgendwann alle möglichen Aktivitäten gezeigt. Diese Leinwand, dieser Bildschirm, ist also etwas Doppeltes. Der Bildschirm ist beleuchtet und er ist nicht beleuchtet. Wenn er nicht beleuchtet ist, entspricht er dem Pralaya, dann ist die Schöpfung nicht vorhanden. Wenn er leuchtet, ist es ein Hinweis darauf, dass es eine Schöpfung geben wird. So wird der Bildschirm regelmäßig beleuchtet - er ist nicht immer beleuchtet.

Dieser Bildschirm hat das Potential, das Licht hervorzubringen und dieses Licht ist das, was *Madame Blavatsky* das 'ursprüngliche Licht' nennt. In Sanskrit wird dieses Licht 'Mulaprakriti' genannt, die 'Wurzel-Natur'. Da sie voller Licht ist, wird sie auch 'Aditi' genannt.

Wir sprechen von 'Aditi', 'Gayatri' oder 'Savitri' und meinen immer das ursprüngliche Licht, das aus der Existenz hervortritt, das genauso stabil ist, wie die Existenz selbst. Das ist unser Zuhause, und dieses Zuhause besteht ewig.

Und dann kommt der Wille hervor, das ist der Impuls, etwas zu tun. Daraufhin versuchen wir, Wissen zu bekommen, um diesen Impuls, diesen Willen zu erfüllen, und gehen anschließend in eine Aktivität hinein. Diese Dreiheit erleben wir von morgens bis abends. Von morgens bis abends werden wir von dieser Dreiheit geführt und angetrieben, bis wir wieder schlafen gehen. Die ganze Schöpfung wird von dieser Dreiheit angetrieben und bewegt und für jede Tätigkeit wird diese Dreiheit aufgebaut: Wille, Wissen und Aktivität.

Wenn eine Aktivität beendet wird, beginnt eine neue - den ganzen Tag über. Wir existieren, wir haben Bewusstsein und auf der Grundlage dieses Bewusstseins beginnen wir eine Aktivität nach der anderen. Es sind verschiedene Aktivitäten, die alle Lebewesen mit Hilfe dieser Dreiheit ausführen.

Diese dreifache Aktivität besteht nur solange, solange das Bewusstsein aus der Existenz herausgetreten ist. Wenn wir einschlafen, dann verschmilzt das Bewusstsein mit der Existenz und es gibt keine Aktivität mehr. Im Schlaf hält man keine Reden mehr. Im Schlaf kann man nicht mehr zuhören, wenn jemand spricht; wir liegen einfach da und tun nichts.

Das Hauptprinzip, das tätig ist, ist das Mutterprinzip oder das Bewusstseinsprinzip. Aus sich selbst heraus kann es jedoch nichts tun. Dieses Prinzip bezieht seine Stärke aus der Existenz. Existenz und Bewusstsein sind endlose, unveränderliche Prinzipien. Jede Aktivität, die vor diesem Hintergrund

beginnt, hat einen Anfang, eine Entwicklung und ein Ende, von morgens bis abends. Morgens beginnen wir mit der Aktivität, steigern sie, gegen Abend verlangsamt sie sich, verschmilzt mit dem Bewusstsein, welches schließlich wieder eins wird mit der Existenz.

Grundsätzlich sind wir Existenzeinheiten mit Bewusstsein - das ist unsere Grundlage. Diese Grundlage haben wir vergessen und je mehr wir uns mit ihr verbinden, umso mehr werden wir erkennen, dass auch wir ewig sind. Alle Lebewesen sind ewig. Wir gehen in Inkarnationen hinein, sind aber auch zwischen den Inkarnationen vorhanden. Wir nehmen verschiedene Hüllen der Natur an, die Schleier der Natur. Wir legen einen 5-fältigen Körper an und dieser besteht aus fünf Elementen. Wir ziehen einen 5-fältigen Körper an mit 5 Sinnesorganen (Augen, Ohren, die Nase, die Zunge und die Haut), 5 Sinneswahrnehmungen (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Berührung), und der Körper wird von 5 Pulsierungen angetrieben und hat 5 Aktivitätsorgane (die Arme, die Beine, die Ausscheidungsorgane). Fünf - fünf - fünf sind sekundäre Erzeugnisse, entstanden aus dem primären Dreieck aus Wille, Wissen und Aktivität.

Wenn das ursprüngliche Dreieck in Ordnung ist, dann kommt auch der 5-fältige Körper in Ordnung. Die wahre Heilungsarbeit besteht darin, die Aktivität im richtigen Maße zu dosieren. Die Aktion, die Handlung muss ausgewogen sein, damit man in Ausgeglichenheit bleibt. Aus der Ausgeglichenheit bekommt man einen Impuls, sodass man dynamisch wird und aufgrund dieser Dynamik handelt man. Ausgeglichenheit, Dynamik und Trägheit müssen ausgewogen sein. Wenn diese Ausgeglichenheit besteht, dann ist auch der Körper ausgeglichen. Der 5-fältige Körper wird durch die 3-fältige Energie hergestellt, sagt die alte Weisheit, die alte Gesundheitswissenschaft.

Diese 8 Elemente ($3 + 5$) bildet die Zwei (Existenz und Bewusstsein), die Grundlage. Zusammen sind wir zehn — $3 + 2 + 5 = 10$. Die männlich/weibliche Dimension, dann die Dreiecksdimension und dann die 5-fältige Dimension. Bei all dem ist die 3-fältige Dimension veränderlich, sie hat einen Anfang, eine Entwicklung und ein Ende und so ist es bei jeder Aktivität. Bei diesem Unterricht z. B. gibt es einen Anfang, eine Fortsetzung und ein Ende. Was geschieht dann? Dann bekommen wir einen weiteren Impuls und dann haben wir das Abendgebet, welches beginnt, fortgeführt wird und endet. Alles beginnt, wird fortgesetzt und dann endet es. So ist es mit unserem Frühstück, unserem Duschen ... Jeder einzelne Gedanke vollzieht sich auf diese 3-fache Weise, und danach verschwindet er, löst sich auf und macht Platz für einen weiteren Gedanken.

Das ist ein endloser, veränderlicher Prozess. Er setzt sich endlos fort, ist veränderlich, aber er kommt irgendwann zu einem Ende. Was nicht endlich ist, heißt 'Ananta'. Existenz und Bewusstsein sind nicht endlich. Das Bewusstsein verschmilzt mit der Existenz, aber es hört nicht auf zu existieren. Würde es aufhören, könnte es nicht wieder hervorkommen. Es verschmilzt mit der Existenz, um wieder hervorzukommen. Gestern Abend sind wir eingeschlafen. Unser Bewusstsein ist mit unserer Existenz verschmolzen und heute Morgen ist es wieder hervorgekommen. Hätte das Bewusstsein aufgehört zu existieren, hätten wir heute Morgen nicht erwachen und aufstehen können. Das Bewusstsein hat die Eigenschaft, mit der Existenz zu verschmelzen und wieder hervorzukommen, aber es hört niemals auf zu existieren.

So muss man die alte Weisheit verstehen. Das Bewusstsein hat nie einen nachgeordneten Rang, im Gegenteil, es steht an erster Stelle, denn aus diesem Bewusstsein entsteht die gesamte Aktivität. Das Bewusstsein, die Grundlage, ist der Chef - er selbst arbeitet nicht. Shiva bleibt, so wie er ist und Shakti führt alles aus. Die Existenz ist immer vorhanden, zu allen Zeiten, und das Bewusstsein führt alles aus. Das Bewusstsein arbeitet mit Hilfe der Existenz.

In den alten Theologien wurde das Bewusstsein ebenso respektiert wie die Existenz. Bei Vater und Mutter kann man nicht sagen, dass einer großartiger ist als der andere, sondern es sind immer beide. Bevor die Schöpfung existierte, waren Existenz und Bewusstsein nicht definierbar, beide traten in die Existenz. Genauso ist es mit der Elektrizität, bevor sie hervortritt, kann man sie nicht verstehen. Man kann auch nicht sagen, Eva wurde aus einer Rippe von Adam gebildet. In der alten Theologie wurde es so nicht gesagt. Religiöse Philosophien wurden vor allen Dingen von Männern erdacht und sind deshalb männlich dominiert. Ganz natürlich sprechen wir von Gott als einem ER. Aber

Gott ist weder ER noch SIE, sondern Gott ist ES oder DAS. Bestenfalls kann Gott ER und SIE sein. Und in der Schöpfung ist Gott mehr SIE als ER. Deswegen sagte *Meister CVV*: "SHE (SIE) schließt HE (IHN) mit ein" und MADAME schließt ADAM mit ein. MADAME, also SIE, schließt ADAM mit ein. Wenn ADAM in MADAME enthalten ist, wer ist dann zuerst da?

Madame Blavatsky war sehr unglücklich über dieses weibliche Prinzip, das 'aus den Rippen von Adam' entstanden sein soll und hat einen großen Kommentar darüber geschrieben. So zu denken, ist ein sehr armseliges Verständnis. Es ist von Anfang an männlich/weiblich. Von Anfang an ist beides gleich. Es kommt als zwei hervor und verschmilzt mit sich selbst, und dann ist es weder ER noch SIE. Wie kann ER ohne SIE erscheinen. Tag und Nacht geschehen und beides ist jeweils die Grundlage für das andere. Der Tag beruht auf dem Ende der Nacht, und wenn die Nacht zu Ende geht, beruht der Tag auf der Nacht. Wenn wir aus diesem Erdkreis herausgehen, gibt es keinen Tag und keine Nacht. Wir sind so daran gewöhnt, auf Erden zu leben, dass wir glauben, Tag und Nacht sind Wirklichkeit. Aber es ist nur eine relative Wirklichkeit. Wenn wir den Planeten verlassen, dann gibt es keine Nacht mehr und deshalb auch keinen Tag. Das liegt daran, dass sich die Erde um die Sonne dreht. Manchmal bekommen wir das Sonnenlicht und manchmal nicht, aber, wenn wir außerhalb der Erde sind, dann gibt es nur ein Licht. Wenn nur ein Licht da ist, dann können wir nicht mehr von Tag und Nacht sprechen. Das eine beruht jeweils auf dem anderen.

Hier haben wir eine Situation, wo wir von dem endlosen Prinzip sprechen. Alles in der Schöpfung hat sein Hervorkommen, seine Entwicklung und sein Ende. Aber es gibt etwas in all dem, das endlos ist. Die Lebewesen sind endlos. Als Bewusstseinsseinheiten sind wir in der Existenz immer da. Es ist sehr unglücklich, wenn wir sagen, dass wir Sünder sind und dann auf jemanden warten, der uns rettet. Das sind die religiösen Spiele, die es nicht mehr gibt, wenn wir verstehen, dass wir in unserem Wesen göttlich sind. Nicht nur der Mensch, sogar die Ameise ist essentiell göttlich. Jedes Wesen ist Existenz, und es hat Bewusstsein. Das Bewusstsein hat verschiedene Abstufungen. In der Pflanze gibt es Bewusstsein und Existenz, im Stein gibt es Bewusstsein und Existenz. Im Stein schläft das Bewusstsein sehr tief und in der Pflanze ist das Bewusstsein im Traumzustand. Im Tier wird es wach, im Menschen ist es noch wacher und in den Devas wird es noch weiter erweckt. Das ist eine Abstufung des Bewusstseins, aber das Bewusstsein ist in jedem Geschöpf vorhanden. Denkt nicht, dass Gott den Menschen oder die Wesen erschaffen hat. Das ist nicht akzeptabel. Wir alle sind mit der Existenz verschmolzen, und wir kamen aus der Existenz hervor. Wir sind wie die Funken derselben Energie wie Gott selbst. Jeder hat in sich das männlich/weibliche Prinzip.

Deswegen sagen die Schriften: „Ich bin Brahman.“ Brahman existiert als ICH BIN. Ich verschmelze mit Brahman, und durch die Zeit komme ich wieder hervor. Wenn wir ein solches Verstehen haben, wissen wir, dass die Lebewesen ebenso endlos sind und immer nur die Körper wechseln. Jedes Lebewesen wechselt seinen Körper, denn die Körper sind erschaffen. Was erschaffen wurde, sollte von dem unterschieden werden, was immer in der Existenz vorhanden ist. Wir sind nicht erschaffen, unsere Formen werden erschaffen. Wir existierten in jeder denkbaren Form, so wie die Insekten, die Pflanzen, die Tiere und schließlich sind wir jetzt in menschlicher Form und erwarten, dass wir subtile Körper erhalten, um Devas zu werden.

Was endet also? - Die Formen um die Wesen verändern sich. Nur die Formen werden erschaffen. Wir landen auf der Landebahn des Vaters, dem Sahasrara, und dann steigen wir durch sein Sperma in den Mutterschoß herab und im Mutterschoß wird die Form hergestellt.

Die erste Form ist das pulsierende, feurige Prinzip. Es nimmt die Form eines Spermas an. Das sieht aus, wie eine kleine Schlange. Dieses Schlangenähnliche ist die erste Form, ein sehr strahlendes, schlangenähnliches Ding, das in den Mutterschoß eintritt und sich dann langsam zu einer Kugel entwickelt. So entwickelt sich beim Menschen langsam die menschliche Form und bei anderen Wesen entwickeln sich die anderen entsprechenden Formen.

In der Schöpfung werden die Formen erschaffen, aber nicht die Lebewesen. Je nach Bewusstseinsgrad, den wir entwickelt haben, haben wir mehr oder weniger verfeinerte Formen. Ein Deva hat eine verfeinere Form als der Mensch, weil sein Bewusstsein sehr viel größer, weiter und strahlender ist als das Bewusstsein des Menschen. Wir sind schon etwas - verglichen mit einem

Tier, einem Moskito, einer Ameise, einer Pflanze und so weiter. Wir haben ein besseres Bewusstsein.

Bessere Bewusstseinsstadien ermöglichen uns, in bessere Formen einzutreten. Deshalb gibt es zwei Dinge:

- das eine ist das Lebewesen und
- das andere sind die Formenbildungen um die Lebewesen herum.

Das Lebewesen besteht ewig, Ananta. Wir haben Namen wie *Ananta Krishna* oder *Anantacharya*, Ananta bedeutet endlos, wir sind alle Anantas. Ein Wesen in der Form einer Ratte oder in der Form eines Löwen - beide sind Lebewesen. Der Unterschied liegt im Bewusstsein und den damit verbundenen Fähigkeiten zu denken, zu begreifen und zu handeln. Deshalb sollten wir uns nicht selbst durcheinanderbringen, indem wir sagen, dass wir geboren werden. Wir sind ewig. Niemand hat uns erschaffen. Seht, wie sich unsere Statur verändert, wenn wir diese Wahrheit über unser Sein erkennen oder wissen. Wir werden nicht erschaffen. Unsere Formen werden auf der Grundlage unseres Bewusstseinszustandes geschaffen. Zu sagen „Gott hat den Menschen erschaffen“, ist dann falsch. Die vedische Kosmogonie sagt: „Alles existiert zu jeder Zeit.“ Die Lebewesen kommen hervor, sie entwickeln sich und dann treten sie wieder in den Hintergrund ein. Nur weil eine Person ihren Körper verlassen hat, ist die Person nicht tot, nur der Körper zerfällt, weil die Person nicht mehr darin ist. Die Person ist 'Purusha', 'der Innewohnende', 'der Bewohner der Form'. Wenn der Bewohner den Körper verlässt, dann zerfällt die Form. Wenn der Bewohner in der Form ist, dann ist die Form aktiv.

Was entsteht und vergeht, was entsteht, sich entwickelt, sich zurückzieht und verschwindet oder sich auflöst, ist die Form. *Meister Djwhal Khul* sagt immer wieder: „Ihr müsst euer Bewusstsein vom Formaspekt zum Lebensaspekt verlagern.“ Aber dies kommt nicht wirklich bei uns an. Als Formen verändern wir uns fortwährend. Als wir uns vor 30 Jahren getroffen haben, sahen wir anders aus, jetzt sehen wir ein bisschen lustig aus. Später werden wir noch lustiger aussehen und schließlich werden sich die Formen auflösen. Aber das sind nicht wir. Wenn wir dieses Verständnis bekommen und behalten, dann wird der Lebensaspekt mehr Betonung erhalten als der Formaspekt. Die Form erlebt Kindheit, Jugend, mittleres Alter und Alter. Das gehört alles nur zur Form. Wenn jemand einen Bauch bekommen hat, sagen wir: „Wow, du bist aber gewachsen.“ Nein, er ist nicht gewachsen, sondern die Form. Wie können wir sagen, diese Person ist gewachsen, nur, weil jemand einen Bauch bekommen hat! Wenn jemand in Bezug auf sein Bewusstsein gewachsen ist, dann sollten wir uns freuen. Müssen wir in Bezug auf das Bewusstsein oder in Bezug auf die Form wachsen?

Es gibt Dimensionen für die Form; wie aus dem Nichts treten bestimmte Dinge in die Form ein. Die Form entwickelt sich, erreicht ihre optimale Größe und dann zieht sie sich wieder zurück. Und du? Wir sind zu jeder Zeit. Die Form hat Stationen, das Lebewesen nicht. Das Lebewesen macht eine fortwährende, ewige Reise, es macht Erfahrungen. Die Lebewesen sind ewig. Diese Ewigkeit ist bei uns, weil das weibliche Prinzip, die Ashwins, die Grundlage der Lebewesen sind. In jedem von uns gibt es das Muster des männlich/weiblichen Prinzips.

Es ist auch wahr, dass wir ungeboren sind, der Körper wird geboren. Der Geburtstag ist ein Mythos, ein Märchen. Was zählen wir als Geburtstag? Wir sind immer da, wir werden nicht geboren. Schon vor dem Geburtstag sind wir im Leib unserer Mutter vorhanden. Wären wir nicht da gewesen, wie hätten wir hervorkommen können? Was verborgen war, das kommt hervor. Es ist verborgen und dann wird es sichtbar. Diese Sichtbarkeit wechselt in die Unsichtbarkeit, die Unsichtbarkeit wechselt in die Sichtbarkeit. Das bewegt sich fortwährend hin und her. Für einen Seher ist es nicht wahr, wenn man sagt, etwas ist da oder es ist nicht da. Der Seher kann immer sehen, wo ein Wesen ist. Wenn jemand seinen Körper verlassen hat, ist er für uns nicht mehr da, weil wir nicht wissen, wo die betreffende Person ist. Wir sagen, er ist gestorben, aber er ist nicht gestorben, sondern die Form ist gestorben. Die Person ist nicht gestorben.

Im Leben von *Lord Krishna* gibt es zwei Geschichten. Er hat ein Lebewesen ausfindig gemacht, das seinen Körper verlassen hatte. Er ist mit ihm in Kontakt getreten und hat dieses Wesen wieder zurückgebracht, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Könnt ihr euch das vorstellen?

Wenn ein Lehrer einen Schüler unterrichtet hat, muss ein Schüler aus Dankbarkeit dem Lehrer ein Geschenk anbieten. Für den Lehrer von *Lord Krishna* bzw. die Person, die die Rolle des Lehrers für *Krishna* spielte, war es ein Problem, Geschenke von *Lord Krishna* anzunehmen und so sagte er: „Nein, nein, ich brauche kein Geschenk, insbesondere von dir brauche ich kein Geschenk. Allein, dass du ein paar Jahre bei mir gewesen bist, ist für mich das größte Geschenk.“ Der Lehrer war ein Kollege von *Veda Vyasa* und sehr weise. Er wusste, dass ein Schüler für einen Lehrer das größte Geschenk ist, denn wen sollte er unterrichten, wenn kein Schüler da ist?

Der Lehrer sagte also: „Nein, nein, danke, ich möchte kein Geschenk“, aber *Krishna* bestand darauf. Er sagte: „Es ist die Tradition und ich muss mich an die Tradition halten. Ich muss dir aus Dankbarkeit ein Geschenk machen, denn du hast mich unterrichtet.“ Dann sagte der Lehrer: „Okay, frag' meine Frau, sie hat vielleicht einen Wunsch. Vielleicht braucht sie etwas, ich brauche überhaupt nichts. Ich will kein Geschenk.“ Also ging *Krishna* zur Frau des Lehrers und sagte: „Ich möchte gerne ein Geschenk anbieten, bitte sage mir, was du dir wünschst.“ Die Frau des Lehrers wusste, wer *Krishna* war und sie wusste, welche Fähigkeiten er hat und so antwortete sie: „Vor ein paar Jahren habe ich meinen Sohn verloren. Ich wäre sehr froh, wenn du ihn mir zurückbringen könntest. Ich möchte ihn nur einmal sehen.“ Das heißt, er, *Krishna*, musste dieses Wesen zurückbringen, egal wo es sich gerade aufhielt und es musste mit derselben Form gekleidet werden, wie vorher, musste genauso aussehen, wie vorher. Und *Krishna* sagte: „Das ist leicht, das kann ich machen.“ Er kontemplierte, nahm wahr, wo das Wesen war, auf welcher Ebene es sich aufhielt und mit Hilfe seines Willens konnte er das Wesen dann herbeiziehen. Er gab ihm die vorherige Form und brachte ihn zu der Frau. Wäre das Wesen nicht da gewesen, dann hätte er es nicht zurückbringen können. Das Lebewesen war irgendwo. Und genauso sind auch wir jederzeit da. Wir sind immer. Wir existieren zu jeder Zeit in verschiedenen Formen, vielleicht auch auf verschiedenen Ebenen. Die Lebewesen sind ewig, denn sie bilden dieses männlich/weibliche Prinzip.

Nun, aus Gewohnheit denken wir, dass wir geboren werden und dass wir sterben. Das ist eine falsche Gewohnheit und aus dieser falschen Gewohnheit heraus fragen wir: „Wie alt bist du?“ und dann gibt der andere eine Antwort, das heißt, er antwortet so, als würden wir ab jenem Augenblick existieren und nicht vorher schon. Und so, wie es für die Form ein Ankunftsdatum gibt, gibt es auch ein Abreisedatum, aber das Lebewesen als solches erlebt keinen Tod.

Wenn wir dieses Wissen bekommen, dann zerfallen viele unserer Illusionen. Fragt einen Seher: „Wie alt bist du?“ Er wird lächeln, denn er weiß, dass er jederzeit da ist. *Shirdi Sai Baba* wurde von einem Richter gefragt: „Wie alt bist du Baba?“ Er konnte keine Antwort geben und zuckte nur mit den Schultern. Dann fragte der Richter erneut und *Sai Baba* sagte: „Ich bin immer da.“

Eines Tages werden wir alle erkennen, dass wir immer da sind. Es geht nur darum, das zu erkennen. Jetzt sind wir immer noch in diesem Zustand des sekundären Bewusstseins. Wir denken, dass wir sterben, dass wir wiedergeboren werden, aber die Dimension der Ewigkeit ist die eigentliche Dimension, die wir in uns haben. Die Grundlage unseres Seins ist männlich/weiblich. Das Weibliche bildet die Formen mit Hilfe des Männlichen. Das männlich/weibliche Prinzip bleibt für immer, sie sind ewig, das bedeutet Anantau.

In der Geheimlehre ist das Weibliche nicht dem Männlichen nicht untergeordnet und das Männliche ist dem Weiblichen nicht untergeordnet. Die frühen Theologien sprachen immer von dem 'männlich/weiblichen Gott' und so ist es.

Divyau - aus sich selbst heraus Leuchtende

'Divyau' bedeutet 'aus sich selbst heraus leuchtend und strahlend'. Es gibt nicht so etwas, dass es beleuchtet wird, sondern das Licht ist immer da und immer darin enthalten. Divya bedeutet 'göttlich'

und göttlich bedeutet 'vom Licht'. In unserem Wesen sind wir alle göttlich, das heißt wir sind Lichteinheiten. Dieses Licht, das in uns ist, leuchtet durch unsere Augen. Der Grad des Leuchtens, der Grad des Magnetismus und der Strahlung, der aus den Augen herauskommt, spricht von dem Bewusstseinsgrad, den man hat. Aber ein gewisses Licht hat jeder, alle leuchten und strahlen aus sich selbst heraus. Wenn uns ein Vogel oder ein Hund anschaut, dann ist Licht in ihren Augen. Jedes Wesen hat Licht in seinen Augen, sogar die Pflanzen. Manche Pflanzen leuchten sogar in der Nacht.

Das Licht ist die innewohnende Eigenschaft der Wesen. Das ist eine Dimension, die von den ursprünglichen Ashwins kommt, und diese Eigenschaft ist im Atom bis hin zum Atman enthalten. Von der kleinsten Existenzeinheit bis zum Kosmischen Ei oder Kosmischen Person ist das Licht da. Deswegen ist für die Seher das Licht immer da, denn sie sehen, dass alles nur Licht ist, welches von verschiedenen Abstufungen der Materie umhüllt ist - Lichteinheiten, die in verschiedenen materiellen Abstufungen eingehüllt sind. Aber die Seher haben die Fähigkeit, hindurch zu schauen. Wenn man diese Fähigkeit hat, sieht man das Licht in einem Wesen. Zum Beispiel sagt *Meister Djwhal Khul* in seinen Büchern: „Einmal im Jahr schaue ich meinen Schüler an.“ Was schaut er an? Er schaut das Licht im Kopf an. Ist es noch genauso wie vorher, ist es stärker geworden oder eventuell sogar schwächer geworden? Der Meister schaut nicht auf unseren Bauch. Er hat kein Interesse an unserem Bauch, an unseren Muskeln, an unserer schönen Haut, er hat kein Interesse daran, ob wir einen großen Kopf haben oder schön angezogen sind. Was er sieht ist der Grad des Lichts im Kopf. Das zeigt ihm die Entwicklung, die wir genommen haben. Größeres Licht zeigt eine größere Entwicklung an.

Dieses Licht ist in jedem Wesen vorhanden und ist die Anwesenheit des männlich/weiblichen Prinzips. Das Licht ist männlich/weiblich. Deshalb ist dieses Licht für einen Seher überall vorhanden und die Schriften sagen uns, dass dies die Ashwins sind, das doppelte Prinzip, das Männlich/Weibliche. Wenn wir in jedem oder in allem das Licht sehen, dann sind das die Ashwins, das Zwillingsprinzip von Existenz und Bewusstsein. Das unterscheidet sich von Form zu Form. Nehmen wir z. B. die Sonne mit ihrem unvorstellbaren Strahlen, das wir als selbstverständlich ansehen. Man denke nur an den Aktionsbereich des Sonnenlichts, das nicht nur für die Erde, sondern für das gesamte Sonnensystem ist. Und nun unser Licht, das Licht, das wir in uns haben, das nicht einmal für das Zimmer ausreicht, nicht mal für einen ganz kleinen Platz reicht es aus. Dieses Licht kann immer größer und größer und größer werden.

Unser Vorbild ist die Sonne, nicht der Mond, denn der Mond leuchtet durch geliehenes Licht. Die Sonne leuchtet, weil sie durch ihre Sonne erleuchtet wird. Sie verbindet sich mit ihrer Sonne und diese Sonne ist noch viel größer und stärker, hat noch viel größeres und stärkeres Licht als die Sonne, die wir sehen. Und jene Sonne ist wieder verbunden mit ihrer Sonne. So haben wir eine dreifache Sonnenhierarchie. Das ist die Linie, durch die das ursprüngliche Licht, das wir 'Gayatri', 'Savitri' usw. nennen, herunterkommt:

die kosmische Sonne - die solare Sonne - die planetarische Sonne.

Durch diese Linie kommt das Licht herunter, aber wir richten uns nicht so aus, wir singen die Gayatri routinemäßig. Wir sind immer müde, wenn wir die Gayatri singen - morgens sind wir nur halb wach und abends sind wir dann schon wieder müde, also verbinden uns nicht wirklich mit den drei Sonnen. Wir haben eine Sonne im Herzen, eine in der Stirn und eine im Sahasrara. Wenn wir uns mit ihnen verbinden, beginnen auch wir zu leuchten. Wenn wir hervorstrahlen, dann haben wir einen magnetischen Einfluss rings um uns herum. Das ist etwas, was in uns vorhanden ist, es wohnt in uns. Die Grundlage für dieses innewohnende Licht in allen Wesen sind die Ashwins - nicht nur in den Menschen, sondern auch in den Planeten. Auch die Erde hat ihr Licht, das ist ein violettes Licht. Andere Planeten haben ein besseres Licht als unsere Erde. Merkur strahlt viel besser, als unsere Erde. Die Sonne ist unser Vorbild und diese Sonne hat wiederum ihre Sonne und jene Sonne hat noch eine andere Sonne. Wenn ihr euch damit verbindet, dann ist das der Ursprung. Die Quelle sind die Ashwins, das männlich/weibliche Prinzip. Dieses Prinzip leuchtet. Alle Bilder, die auf einem Bildschirm erstrahlen, bekommen ihr Licht durch den Bildschirm. Das Licht des Bildschirms wird

in die Bilder projiziert. Das ist das Hintergrundlicht. Das Hintergrundbewusstsein ist unser Hintergrund, und dieser Hintergrund kommt aus der Existenz hervor. Es sind also immer zwei, das eine ist nicht wahrnehmbar und das andere ist auf der wahrnehmbaren Ebene, deshalb werden sie sichtbar/unsichtbar genannt, sichtbar und unsichtbar. Normalerweise sind wir so vertieft in die erschaffene Welt, dass wir uns nicht auf die fundamentale Säule unseres Seins ausrichten. Die Ashwins sind hier die Quelle des Lichts und dieses Licht ist kein beleuchtetes Licht, wenn wir göttlich sagen, dann ist es kein erleuchtetes oder beleuchtetes Licht, sondern es strahlt aus sich selbst. Selbst Edelsteine leuchten nicht in der Dunkelheit. Wenn wir hier nachts einen Edelstein verlieren, der wirklich so edel wäre, würde er von alleine leuchten, aber die Juwelen, die göttlichen Juwelen, leuchten sogar in der Dunkelheit. Das ist das aus sich selbst heraus Leuchten, das ist das ursprüngliche aus sich selbst heraus leuchtende Prinzip, das in verschiedenen Abstufungen, in verschiedenen Ebenen des Bewusstseins arbeitet. So ist es. Das sollte unsere Einstellung zu den Ashwins sein.

In der 1. Hymne kommt dann der Ausdruck

Suparnau

Suparnau bedeutet 'sie sind gleich stark'. Ein Vogel hat zwei Flügel. Suparnau hat als äußere Bedeutung zwei Flügel. Parnau bedeutet 'Flügel', Suparnau bedeutet 'gute Flügel', gute Flügel, weil sie gleich stark sind, einer stützt den anderen. Kein Flügel ist stärker als der andere. Das ist das Schöne. Unsere linke Hand ist meistens schwächer als die rechte oder umgekehrt, das linke Auge sieht vielleicht stärker als das rechte und umgekehrt. Dann gibt uns der Augenarzt die Brille in zwei verschiedenen Stärken. Das ist auch bei den Ohren so, nicht beide Ohren hören gleich stark. Auch die beiden Gehirnhälften sind nicht gleich gut entwickelt oder die beiden Nasenlöcher arbeiten nicht gleich gut. Mit Atemübungen, bei denen wir jeweils ein Nasenloch zuhalten, versuchen wir, sie auszugleichen. Wenn wir inaktiv sind, ist das linke Nasenloch aktiv, und um sie auszugleichen machen wir diese Atemübung und halten jeweils ein Nasenloch zu. Wenn wir erkältet sind und dann diese Atemübungen machen, dann quetschen wir dabei ein bisschen Sekret aus der Nase raus, aber beide Nasenlöcher sollten gleich stark geöffnet sein, um die Luft eintreten lassen zu können. Beide Seiten sollten gleich stark sein, dann ist das System in Ordnung. Dann sind beide Flügel gleich stark. Manchmal haben wir nur auf der linken Seite Schmerzen, manchmal arbeitet ein Knie gut und das andere weniger gut. Eine Seite des Körpers ist eher schwach, die andere ist eher stark. Aber in der Schöpfung ist das ursprünglich nicht so.

Das männlich/weibliche Prinzip hat zwei gleich starke Seiten bei dem Vogel, von dem wir sprechen - Garuda hat zwei gleich starke Flügel und jeder Flügel hat sieben Verzweigungen. Der linke Flügel hat sieben Unterteilungen und auch der rechte. Diese Unterteilungen sind auch gut ausgewogen, links und rechts. Und nicht nur das, im Suparna Sukta hat jeder Flügel Unterflügel, deren Federn männlich und weiblich sind.

Wenn die Schöpfung geschieht und unterteilt wird, dann sind sie in jeder kleinsten Kleinigkeit beide gemeinsam vorhanden. Der ganze Yoga beschäftigt sich mit der Ausgewogenheit. Wann ist Yoga vollendet? - Wenn wir vom Kopf bis zum Muladhara ausgewogen sind.

Wenn alles ausgewogen ist, dann haben wir dieses Bild von *Leonardo da Vinci*, der vollkommen ausgewogene, ideale Mensch. Das verleihen uns die Ashwins, wenn wir uns regelmäßig mit ihnen verbinden. Das Linke und das Rechte und auch das Höhere und das Niedere ergänzen und unterstützen sich. Es ist nicht so, dass etwas wirkungsvoller und das andere schwächer wäre; das gibt es dann nicht mehr. Das ist die gleiche Verteilung der Stärken nach links und rechts, nach oben und unten.



Genau das bringt das vierfältige Kreuz zum Ausdruck. Die vier Arme des Kreuzes sollten gleich lang sein. Der linke Arm stützt den rechten, der Oberarm stützt den Unterarm und umgekehrt. Wenn das geschieht, dann haben wir den Suparnau-Zustand, und das ist die Ausgewogenheit. Die Erde ist ausgewogen durch diese zwei unsichtbaren Flügel im Raum.

Wir haben das Symbol des WTT, das ist ein fliegender Globus, eine Kugel mit zwei Flügeln. Die Flügel sind viel größer als die Erdkugel selbst. Wir haben hier das WTT-Büro und das Symbol ist der Globus mit zwei Flügeln. Das Symbol wurde von *Madame Blavatsky* gegeben.



Nicht nur der Globus, sondern auch wir haben unsere Flügel. Unsere Flügel sind in einem Käfig, einem Calciumkäfig; das sind die Rippen und die beiden Flügel sind unsere Lungen. Die beiden Lungenflügel, die wir haben, sind normalerweise angegriffen. Wenn die Lungen nicht ganz gesund sind, verlieren wir sehr schnell unsere Lebenskraft, denn die Lungen bringen durch die Atmung das Leben in uns herein. Wenn die Lungen angegriffen sind, dann wird das Leben stark geschwächt.

Die Dimension von Suparnau bewirkt eine vollkommene Ausgeglichenheit in jedem Lebewesen. Wir sind dann weder mehr dem Geist als dem Materiellen noch mehr dem Materiellen als dem Geist zugeneigt. Wir sagen zwar, wir sind mehr dem Geist zugeneigt, aber in Wirklichkeit sind wir mehr dem Materiellen zugeneigt. Wir fallen immer nach links, auch wenn wir gehen, dann fallen wir eher nach links. Wir neigen immer mehr der linken Seite zu, die schließlich eine gewisse Lähmung erfährt. Es ist eine Unausgewogenheit und um die Ausgewogenheit wiederherzustellen, sind diese beiden Flügel sehr wichtig.

Ich fasse zusammen, was wir heute besprochen haben:

- Anantau, der endlose Aspekt,
- Divyau, der aus sich selbst leuchtende Aspekt,
- Suparnau, die Flügel, die im Gleichgewicht und ausgewogen sind. Beide Flügel sind gleich groß und gleich stark und
- heute morgen habe ich über Purvajau, den ungeborenen Aspekt der Ashwins, und über
- Chitrabhanu, das magische Licht gesprochen.

Somit haben wir insgesamt 6 Aspekte des ersten Verses besprochen.

Danke



Donnerstag, 03.01.2019, am Morgen

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

In unserem Verstehen des erhabenen Konzeptes der Ashwins haben wir uns die folgenden Dimensionen bereits klar gemacht:

- Prapurvagau - die Ashwins sind der Anfang des Anfangs, das heißt, das, was jenseits ist, kommt als Zwei, als ein männlich/weibliches Prinzip, wenn es sich manifestiert. Das ist das Zwillingsprinzip als Grundlage für alle weiteren Anfänge.

- Purvajau, der nächste Aspekt, ist, dass die Ashwins diejenigen sind, die zuerst aus dem Absoluten hervorgetreten sind, das Erstgeborene aus dem Brahman - vom Status des Brahman zum Status des männlich/weiblichen Gottes und
- Chitrabhanu, die dritte Dimension, sind die magischen Ströme, die durch die Zwillinge verlaufen und die Manifestation verschiedener Farben und Klänge bringen.
- Anantau, die vierte Dimension, ist, dass die Ashwins endlos und ewig sind,
- Divyau, aus sich selbst heraus strahlen und

- Suparnau bezeichnet ihre Flügel, die beide gleich sind in allen Aspekten - gleich stark, gleich schön, gleich angeordnet. Der linke und der rechte Flügel ist so vollkommen gleich, dass sie die gesamte Schöpfung im Gleichgewicht halten. Dieser Gleichheitsaspekt beider Flügel wird 'Suparnau' genannt. Beide Flügel sind in allen Aspekten gleich, genauso, wie Tag und Nacht gleich gute Arbeit bewirken. Nicht nur die Energien des Tages, sondern auch die der Nacht werden gebraucht. Fauna und Flora brauchen auch die Nacht, damit sie wachsen und gedeihen können. Beides ist notwendig. Es arbeitet genauso viel mit den Nachtstunden, wie mit den Stunden des Tages.

Die Zwillingsflügel gehören auch zu den aufsteigenden und absteigenden Mondphasen, die jeweils 16 Tage umfassen, und sie gehören zum nördlichen und südlichen Lauf der Sonne, der jeweils sechs Monate dauert. Das ist die jeweils alternierende Funktion. Die beiden Prinzipien wechseln sich in gleichem Maße ab. Dadurch wird die ganze Schöpfung im Gleichgewicht gehalten. Geist und Materie werden ausgeglichen, rechts und links, das Göttliche und das Diabolische, das Hohe und das Niedrigere. Alles ist in Ausgeglichenheit und das wird durch das vierarmige Kreuz dargestellt, das vier gleich lange Arme hat. Das ist Samanatta. Das heißt, in diesem Gleichgewicht finden alle zusammen, das Hohe und das Niedrige, das Linke und das Rechte.

Eine solche Situation ist dann der Zustand des Yogas. Ein Yogi ist weder zu hoch und auch nicht zu niedrig in seinem Bewusstsein. Er wohnt im Herzzentrum und hier sind die drei niederen und die drei höheren Zentren für ihn gleich weit entfernt. Und dann sorgt er dafür, dass sich die drei höheren Zentren in richtiger Weise mit den drei niederen Zentren verbinden. Im Herzen befindet er sich auch in der Mitte zwischen rechts und links. Er ist weder zu sehr auf die linke noch auf die rechte Seite, weder zu hoch noch zu niedrig ausgerichtet. Er lebt in vollkommener Ausgewogenheit.

In jedem Zentrum gibt es Ausgewogenheit. Auch zwischen den beiden Gehirnhälften gibt es Ausgewogenheit im Sahasrara. Das Ajna ist die Ausgewogenheit zwischen den beiden Augen. Die Ausgewogenheit zwischen den beiden Stimmbändern ist Visuddhi. Die Sprache ist dann nicht zu sehr weltlich und auch nicht zu sehr geistig ausgerichtet, sondern zeigt eine glückliche Mischung von beidem. Das ist so, als würde Kaffee und Milch oder Kaffee und Zucker in idealer Weise vermischt werden. Wenn von einem zu viel drin ist, schmeckt er nicht mehr gut. So ist es in der ganzen Schöpfung, den besten Geschmack gibt es, wenn die Dinge in ausgewogener Weise vorhanden sind.

Diese Ausgewogenheit ist der fundamentale Aspekt der Ashwins - das Gesetz der Pulsierung, der Alternierung und das kosmische Prinzip des Männlich/Weiblichen, auf allen Ebenen sind die beiden Seiten gleich und daher gibt es auf allen Ebenen Ausgewogenheit. Vertikal gibt es die Wirbelsäule mit zentralen Punkten an jeder Station. Jede Ebene hat ihr eigenes Zentrum. In einem Yogi sind alle Zentren miteinander verbunden. Deshalb lebt er auf jeder Existenzebene im Zentrum dieser Ebene. Das ist das Prinzip der goldenen Mitte. Wenn er arbeitet, ist er weder überaktiv noch zu wenig aktiv, wenn er spricht, spricht er nicht zu viel, er ist nicht redselig, und er spricht auch nicht zu wenig. In Allem ist er ausgewogen. Er hält sich an das Prinzip der goldenen Mitte - beim Sprechen, beim Berühren, beim Sehen, beim Hören oder auch beim Schmecken, in allem bleibt er im Mittelpunkt. Hier hat man immer den besten Geschmack in Bezug auf jede Dimension in der Schöpfung.

Das ist gemeint, wenn wir von Suparnau sprechen. Bei gleich starken Flügeln ist z. B. die linke und die rechte Schulter gleich, sodass er weder nach der linken noch nach der rechten Seite runterhängt.

Derjenige, der gleich starke Flügel hat, ist in allem gleich und ausgewogen. In jeder Dimension befindet er sich im Zentrum. Das wird möglich, wenn man die Ausgewogenheit zwischen den entgegengesetzten Strömen hat. Deshalb gelten Morgen- und Abenddämmerung als besonders wichtig, weil sich dort Tag und Nacht begegnen. Da, wo beide sich begegnen, ist dann der Kreuzungspunkt und alle Kreuzungspunkte sind sehr wichtig. Gestern habe ich über die Schwelle gesprochen, den Punkt, wo sich das Äußere und das Innere begegnen. Genauso gibt es auch in uns die Schwelle, wo sich der äußere Mensch und der innere Mensch begegnen. An diesem zentralen Punkt, an dem zwei verschiedene Energien zusammentreffen, finden sie zur Übereinstimmung. Zum Beispiel haben auch die Zahlen einen Mittelpunkt. Bei drei Zahlen ist die zweite der Mittelpunkt, bei fünf Zahlen ist die dritte der Mittelpunkt usw. Wenn es neun Zahlen gibt, dann ist die Fünf die mittlere Zahl.

In einer gegebenen Situation muss man sich immer an den mittleren Punkt halten. A-U-M sind drei Klänge mit dem U als dem Klang in der Mitte, der zementierende Faktor zwischen A und M. A und M werden durch das U überbrückt, genauso, wie Vater und Mutter durch den Sohn überbrückt und verbunden werden. Im Sohn gibt es den Vater und die Mutter. Wenn z. B. ein Paar sehr verschieden ist, ganz verschiedene Ansichten hat, dann ist es der Sohn, der beide am Besten miteinander versöhnen kann, denn im Sohn ist der Vater ebenso stark vertreten wie die Mutter. Mann und Frau stimmen vielleicht nicht miteinander überein, aber wenn der Sohn den Eltern zuhört und dann etwas dazu sagt, sind beide bereit zuzuhören und finden im Sohn eine gemeinsame Grundlage. Der Sohn steht im Mittelpunkt, denn er hat die Energien von Vater und Mutter.

Der Gottessohn ist so eine liebenswerte Situation, denn er stellt die Mutterenergien und die Vaterenergien dar. Er ist beim Geist und auch bei der Materie. Überall ist das mittlere Prinzip bedeutungsvoll. Dieses mittlere Prinzip wird 'Suparnau' genannt.¹⁰ Wenn ein Baum wächst, gibt es einen Punkt, bis zu dem sich seine Äste und Zweige entfalten. Kann sich ein Baum nur zu einer Seite hin entfalten, wird er irgendwann umfallen. Auf allen Ebenen gibt es diesen Mittelpunkt. Wenn wir ihn finden, dann wird das Yoga genannt.

Diese Ausgewogenheit müssen wir überall finden, auch in der Atmung müssen Einatmung (Prana) und Ausatmung (Apana) zur Ausgeglichenheit gebracht werden, damit wir zu Samana finden. Dann gibt es noch zwei weitere Pulsierungen: 'Vyana' und 'Udhana', und wenn sie ins Gleichgewicht gebracht wurden, dann ist das wieder 'Samana'.

Das mittlere Prinzip ist das Herz, wo Prana, Apana und Udhana und Vyana zur Ausgewogenheit gebracht werden. Bei den fünf Söhnen des Lichts ist der Mittlere *Arjuna*. Deshalb gilt er als der Optimale unter den fünf Brüdern. Es gibt zwei Jüngere und zwei Ältere, aber in ihm finden alle zur Übereinstimmung. Überall sollten wir versuchen, das mittlere Prinzip zu finden. In einer Gruppe sollte man die Person finden, mit der alle einverstanden sind. Diese Person ist dann diejenige, die die Gruppe zur Ausgeglichenheit führt. Sind z. B. elf Personen da, dann stimmen nicht alle miteinander überein. Aber, wenn wir eine Person finden, welche die Energien von allen in sich vereint, dann ist sie die Person in der Gruppe, mit der alle übereinstimmen und die alle versöhnen kann.

Das gilt auch für die Farben. Unter den Grundfarben Rot, Blau und Gelb ist Blau die Farbe, in der alle übereinstimmen. Gelb ist der 3. Logos, Blau ist der 2. Logos, Rot ist der 1. Logos. Im 2. Logos finden der 1. und der 3. Logos zur Übereinstimmung. Im mittleren Punkt haben wir immer die Energie, die 'Suparna' genannt wird. Die höchste Platzierung ist gar kein so guter Platz, denn er ist der Gegensatz zum untersten Platz. Genauso wie Nordpol und Südpol. Weder am Nordpol, dem höchsten Punkt des Planeten, noch am Südpol, dem niedrigsten Punkt, ist das Leben sehr einfach. Am angenehmsten lebt man in dem Gürtel um den Äquator, der mittleren Ebene, also in den Tropen. Dort haben wir angenehme Sommer, angenehme Winter und eine Vielfalt an Früchten, Gemüse,

¹⁰ In den VEDEN gibt es eine sehr ausführliche Hymne, die Suparnau gewidmet ist, das ist derjenige mit den guten Flügeln. 'Su' bedeutet 'gut', 'Parna' bedeutet 'Flügel'.

Bäumen. In diesem tropischen Gürtel wächst alles sehr gut, weil er den Suparna-Teil des Planeten darstellt.

In uns ist dieser Suparna-Teil das Herz, bei den Atlantiern war es der Nabel¹¹, aber inzwischen hat sich der mittlere Punkt vom Nabel zum Herzen verlagert. Wir sollten nicht zu sehr im Kopf und nicht zu sehr im Nabel sein, sondern dazwischen; wir sollten im Herzen sein. Alle Upanishaden sprechen vor allen Dingen vom Herzen. So müssen wir diese Dimensionen von Suparna verstehen.

Suparna ist ein goldenes Mitte-Prinzip und das halten die Ashwins. Sie halten alles in Ausgewogenheit. In Andhra Pradesh gab es einmal einen großen Verehrer der MUTTER. Er verehrte sie fortwährend und sie gewährte ihm ihre Gegenwart und fragte ihn: „Was möchtest du?“ Der Devoti antwortete: „Bitte gib’ mir das, was für mich am Besten ist.“ Und dann sagte sie: „Dies hier ist die Weisheit/spiritueller Reichtum und dies hier ist materieller Reichtum, welchen möchtest du?“ Und der Devoti sagte: „Kann ich nicht beides haben?“

Normalerweise wollen die Leute das eine oder das andere haben, aber dieser Verehrer sagte: „Kann ich nicht beides haben?“ Und die Mutter war sehr, sehr erfreut und sagte: „Ja, du bist der Richtige, dir kann beides gegeben werden“, denn er hatte ebensoviel spirituellen wie materiellen Glanz. Wenn ich frage: „Welchen Arm möchtest du weggeben, den linken oder den rechten?“ Keinen möchtet ihr weggeben, denn ihr braucht beide. Wenn jemand sagt: „Gib’ mir dein linkes oder dein rechtes Auge.“ Werdet ihr das tun? Nein, denn ihr braucht beide. Eins dem anderen vorzuziehen, ist keine Weisheit, man sollte sich immer für beides entscheiden. Man muss immer das Beste von beiden wählen und das ist im Zentrum eingebettet. Beim vierarmigen Kreuz ist sein Zentrum sehr wichtig. Bezieht euch nicht auf die Arme des Kreuzes, sondern verbindet euch mit seinem Zentrum und von dort gehen alle vier Arme aus.

Das lehrt uns Suparnau und wir müssen uns der Suparnau-Dimension in jedem Lebensaspekt bewusst sein. Wir sollten in keine Dimension zu weit hineingehen und auch keine Dimension vernachlässigen, sondern wir sollten das Optimale bewahren. Das ist das, was *Meister CVV* bezeichnet als 'allround Development' - Rundumentwicklung, abgerundete Entwicklung.

Virajau

ist die nächste Dimension der Ashwins. Virajau bedeutet: Sie sind unberührt von der Natur. Sie werden nicht vom Staub der Atome der Natur berührt. Die Natur kommt durch sie hervor. Die achtfältige Natur kommt aus dem Bewusstsein hervor. Das Bewusstsein kommt aus der Existenz hervor. Existenz und Bewusstsein stehen über der Natur. Gleichzeitig, obwohl sie in die Natur eintreten, bleiben sie von ihr unberührt. Auch in der Natur vermischen sie sich nicht mit der Natur. Das Bewusstsein und die Existenz bleiben in einem sehr ausgeglichenen Zustand und daraus kommt dann die Dynamik auch die Trägheit hervor - Rajas und Tapas. Wenn Rajas aktiv ist, dann werden wir von der Materie berührt und die Grundlage von Rajas ist das Verlangen. Solange Verlangen da ist, werden wir von der Natur berührt.

Eine Person wie *Buddha* sagt: "Bleibe über dem Verlangen. Bleibe außerhalb des Verlangens, dann wird es dir möglich, in einem befreiten Zustand zu bleiben. Du bist dann nicht mehr von der Natur begrenzt und eingegrenzt." Es geht um das Verlangen nach Allem. Das Verlangen nach Magie ist ein Verlangen und auch das Verlangen nach Kräften oder Siddhis ist ein Verlangen.

Was ist der 'wunschlose Zustand'?

Das ist der Zustand zu sein - das Sein. ICH BIN, ICH BIN DAS, DAS BIN ICH. Deswegen ist DAS das Höchste. In diesem Zustand gibt es kein Spiel der Qualitäten. Solange das Spiel der Qualitäten da ist, haben wir auch die Berührung durch die Natur. Wir werden alle von der Natur berührt, von ihr gezogen und angetrieben und gebunden. Wir sind 8 Mal verdreht und müssen diese 8 Verdrehungen wieder auflösen. Im 9. und 10. Zustand gibt es nur das Sein. Das Sein ist eine

¹¹ Alte Kommentare sprechen vom Nabel als Zentrum.

Freude, eine Glückseligkeit an sich und alle, die dieses Sein realisieren, möchten einfach nur sein, und wenn sie in die Handlung hineingezogen werden, vollenden sie ihre Arbeit und gehen dann wieder in das Sein zurück. So macht es jeder Eingeweihte. Jedes Mal, wenn *Jesus* heilte oder unterrichtete, zog er sich unmittelbar danach wieder zurück und dann wusste niemand, wo er war. Er war ganz bei sich selbst, er war nicht immer von Menschen umgeben. Wenn etwas zu tun, zu lehren oder zu heilen war, dann kam er und nach der Arbeit lebte er im Sein als DAS BIN ICH.

DAS BIN ICH ist der fundamentale Wohnsitz von Wesen, die sich selbst verwirklichen haben. Sie leben nicht in Gedanken, nicht in Wünschen, sondern sie leben als DAS BIN ICH.

DAS BIN ICH ist der Klang, den das Herz laut verkündet - SOHAM. Unter den drei Qualitäten von Ausgeglichenheit, Dynamik und Trägheit - Sattva, Rajas und Tamas - ist sogar Sattva angreifbar und kann von der Natur berührt werden. Wir können von der Natur berührt werden, auch wenn wir ausgeglichen sind, denn die innewohnende Eigenschaft der Ausgeglichenheit ist das Verlangen nach Bequemlichkeit und Annehmlichkeit und auch dadurch wird man von der Natur berührt. Man möchte immer in einer bequemen Situation sein. Man sollte das Verlangen und den Wunsch beseitigen. Wenn man sich selbst Annehmlichkeit und Bequemlichkeit vorschlägt, dann lebt man in bequemer Situation. Angenommen, man bekommt einen Stuhl zum Hinsitzen angeboten, dann gibt es immer einen noch besseren Stuhl oder Sessel, auf dem man noch bequemer sitzen kann. Jeder Stuhl ist bequem, wenn sich die eigene Psyche in einer angenehmen Position niedergelassen hat. Dann sitzt man bequem, ungeachtet der Umgebung. Solche Personen sind in einer angenehmen Verfassung, zu jeder Zeit. Egal, ob sie in einem Palast, einer Hütte oder unter einem Baum sitzen, sie fühlen sich wohl.

Diese angenehme, behagliche Situation gehört zur Psyche, nicht zu etwas Äußerem. Die angenehme Situation für den Körper ist möglich, wenn man diese Psyche hat. Nicht der Körper vermittelt die angenehme Situation, sondern die Psyche. Wenn wir in unserer Psyche in angenehmer Weise in uns selbst ruhen, dann gibt uns alles diese angenehme Verfassung. Sind wir psychisch in keiner angenehmen Verfassung, kann uns nichts und niemand Wohlbefinden schenken. Unberührt von der Natur und von Wünschen ist das Sein die grundlegende Eigenschaft des Menschen. Seht, wie sehr wir unsere Energie verlieren, wenn wir dem möglichst Angenehmen hinterherjagen. In jeder Situation sehnen wir uns nach Annehmlichkeit und Bequemlichkeit. Heute bietet uns die technische Entwicklung sehr viel Komfort, Toiletten und Badezimmer sind viel komfortabler eingerichtet, Betten sind viel bequemer usw., aber jede besondere Annehmlichkeit grenzt uns ein.

Einst besuchte ein Seher, der weithin für sein Wissen bekannt war, den König. Der König bot ihm die bequemsten Dinge an, aber es ist nicht das Zimmer, es ist nicht das Wetter, das angenehm oder unangenehm ist, und der Seher sagte: „Annehmlichkeit ist im eigenen Inneren enthalten.“ Und er schlief einfach auf dem Boden.

In der BHAGAVADGITA gibt es in diesem Zusammenhang einen sehr schönen Vers, den wir alle in der Kindheit lernen mussten: Haben wir nicht die schöne Ebene der Erde, auf der wir uns hinlegen können? Das heißt, brauchst du wirklich ein Bett mit Kissen und Zudecke, um zu schlafen? Du kannst doch einfach auf der Erde schlafen. Wenn du nicht schlafen kannst, dann gibt dir auch das weichste Bett keinen Schlaf. Der Schlaf hängt nicht von äußerem Komfort ab, sondern von der Verfassung der Psyche. Eine Psyche, die in angenehmer Verfassung ist, schläft sofort ein, egal wo. Es gibt Leute, die ein sehr bequemes Bett haben und trotzdem nicht schlafen können. Sie drehen sich ständig von einer Seite auf die andere. Es gibt so viele Sorten von Kissen, Zudecken und Matratzen, aber dies alles kann uns keinen Schlaf vermitteln. Die Jagd nach dem Bequemsten zeigt die Qualität der Ausgeglichenheit. Man sollte sich einfach nur vorschlagen, dass man in einer angenehmen Situation ist, das reicht.

Meister Djwhal Khul sagt: „Es bequem haben zu wollen, ist der grundlegende von neun Räubern, mit dem jeder zu kämpfen hat“.

- Die ersten 3 Räuber sind: (das Verlangen nach) Bequemlichkeit, Geld und Sexualität.
- Die nächsten drei Räuber sind: Ehrgeiz, Angst/Ängstlichkeit, Besorgtheit/Unruhe.
- Die dritte Dreieheit von Gaunern ist: Stolz, Vorurteil, Neid und Eifersucht.

Geld, Sexualität und Bequemlichkeit, die erste Dreieit ist die Begrenzung durch die physische Ebene. Die emotionale Ebene betrifft: Ehrgeiz, Angst und Unruhe/Besorgtheit und die Begrenzung auf der Mentalebene ist Stolz, Vorurteil und Eifersucht.

Erst, wenn wir auf dem Weg diese neun Banditen überwunden haben, finden wir ins Licht, finden wir die Annehmlichkeit in uns und mit uns.

Wir kommen jetzt zu dem Prinzip Virajau zurück, das heißt 'unberührt von diesen neun Banditen'. Viraja wurde auch der Fluss Ganges von den Sehern genannt. Viraja bedeutet 'es gibt uns nicht den Stachel des Verlangens', des Verlangens nach irgendetwas. So hat man das gesehen. Jene, die in diesen Fluss eintauchen, sind nach dem Auftauchen ganz normal, genauso wie vorher. Jegliches Verlangen ist dann abgewaschen und man ist auf allen 3 Ebenen rein.

Der Seher *Ramakrishna Paramahansa* wurde gefragt: "Wie kommt es aber, dass wir, wenn wir aus diesem Fluss steigen, genauso sind wie vorher? *Ramakrishna* antwortete: „Wenn ihr in dem Fluss seid, dann berührt euch das Verlangensprinzip nicht, es wartet am Ufer auf euch. Und wenn ihr dann zum Ufer zurückkehrt, dann ist das Verlangen auch wieder bei euch. Ihr müsst einfach versuchen, die ganze Zeit über im Fluss zu bleiben.“ Wie kann man die ganze Zeit im Fluss bleiben? Und dann erklärte *Ramakrishna*: „Der Fluss befindet sich in euch.“

Es gibt ein Herunterfließen der Energien und ein Aufwärtsfließen der Energien. Das ist ein zyklischer Ablauf von herunter und hinauf fließenden Energien. Die Abwärtsströmung wird 'Ga' genannt und das Aufwärtsfließende wird auch 'Ga' genannt. 'Ga' ist die Bewegung, 'Ganga' ist die Bewegung der herunter und hinauf fließenden Bewusstseinsenergien. Sie fließen vom Kopf zum Muladhara und vom Muladhara bis zum Kopf. Wenn wir darin bleiben, werden wir von der achtfältigen Natur nicht berührt.

Was für uns hier wichtig ist, ist Virajau, das bedeutet, werden wir nach dem Erwachen vom Verlangen oder vom guten Willen berührt; das ist die Frage. Wenn wir morgens wach werden und uns daran erinnern, was wir wollen, dann werden wir von der Natur berührt, denn an dieser Stelle springt Rajas hervor und wir werden in die 8-fältige Natur gestoßen. Ganz anders ist es, wenn wir morgens nach dem Erwachen denken: Was soll ich tun, nicht für mich selbst, sondern für andere? Wir ersetzen den egozentrischen Willen durch den guten Willen. Was kann ich heute anbieten? Jeder Tag ist eine Gelegenheit, der Umgebung etwas anzubieten und nicht nur etwas von ihr zu bekommen.

Wenn wir versuchen, der Umgebung etwas anzubieten, bleiben wir im Raja-Zustand, aber wenn wir die ganze Zeit etwas von der Umgebung haben wollen, sind wir im Rajas-Zustand. Raja kommt auch von 'Rajas'. 'Raja' bedeutet 'der König', der König ist voller Rajas, aber zum Glück hat er den Guru, den Propheten/den Eingeweihten oder den Priester bei sich. Als Ratgeber des Königs führten in alten Zeiten letztlich die Priester das Königreich. Ein solcher Priester war ein weiser Mensch, der nichts für sich selbst benötigte, sondern nur am Gemeinwohl interessiert war.¹²

Wenn wir uns nur um uns selbst drehen, fallen wir in das Dreieck aus Sattva, Rajas und Tapas, kümmern wir uns um andere, dann stehen wir über dem Dreieck. Das ist die einfache Technik, aber alle einfachen Dinge sind schwierig, weil wir in die andere Richtung ausgebildet werden. Die Ashwins sind von Natur aus immer für andere da. Sie haben nichts für sich selbst und leben nur für andere. Was für ein herausragender Status ist das! Sie leben nur für andere. Sagte nicht auch *Jesus*: „Weint nicht um mich, sondern weint um euch selbst.“ Es ist nicht notwendig für ihn zu weinen, denn er weiß, was mit ihm geschieht. Er lebt für andere, und er lebt ewig. Wir leben für uns selbst, also haben wir keinen Ewigkeitsstatus.

Virajau ist die Grunddimension des männlich/weiblichen Gottes, der männlich/weiblichen Energie oder der Ashwins. Sie benötigen nichts, aber sie sind die, aus denen alles hervorkommt. Wenn wir etwas brauchen, müssen wir von jemand anderem geführt werden. Ursprünglich wurde die

¹² Deshalb heißt er in Sanskrit 'Purohita' - jemand, der sich um das Wohlergehen der Pura (der Stadt) oder des Königreichs kümmert.

Menschheit von Eingeweihten regiert, die ihre Untergebenen geführt und nichts für sich selbst beansprucht haben. Auch im jüdischen System gab es früher nur Propheten, keine Könige. Später, im weiteren Verlauf der Involution, gab es Könige und Propheten und die Könige wurden von den Propheten geführt. Solange sich ein König vom Propheten hat führen lassen, war das Königreich in einer guten Ordnung und der König wurde immer dann vom Propheten gemäßigt, wenn dieser für sich selbst Paläste bauen und Juwelen und vieles andere für sich selbst ansammeln wollte. Solche unwissenden Spiele gab es damals nicht, aber schließlich wurden die Propheten hinausgedrängt, denn irgendwann war es den Königen unbequem, die Propheten neben sich zu haben. Sie nahmen selbst die Robe des Propheten und einen Stock und regierten alleine. Und im weiteren Verlauf der Involution wurden die Priester sogar zu Königen und gerierten sich als stolze Herrscher mit eigenem Prunk und eigenen Palästen. Sie hatten einen Palast für sich selbst und ließen auch einen Palast für den König bauen. Der König kann zwar seinen Palast haben, aber ein Prophet/Priester sollte in der Nähe der Menschen leben und ein sehr bescheidenes Leben führen. Er sollte immer verfügbar sein, um seinen Rat zu geben. Irgendwann übernahmen die Könige die gesamte Regentschaft und so haben wir es heute noch.

'Rajas' bedeutet 'Verlangen'. Von einem Menschen, der voller Wünsche ist, sagen wir: „Oh, der ist voller Rajas.“ Wenn wir im Rajas leben, sind wir in die Natur verwickelt, werden zu einem hilflosen Opfer der Natur, und wenn wir in der Natur versinken, sind wir in einem endlosen Spiel, denn wir wollen immer irgendetwas haben und werden ruhelos. Wir sind dann überaktiv und wollen immer mehr Dinge und immer mehr Erfahrungen haben. Wir müssen überall auf dem Planeten gewesen sein, um zu sehen, wie es da und dort aussieht, und gibt es in unserer Stadt etwas Neues, müssen wir uns das sofort ansehen. In jedem neuen Film, in jedem neuen Einkaufszentrum müssen wir gewesen sein und jede neue Marke kaufen - das alles ist Rajas, aber Viraja ist genau das Gegenteil.

Viraja ist der Zustand des reinen Bewusstseins, in dem die Ashwins leben, und diesen Zustand gewähren sie uns, wenn wir uns regelmäßig mit ihnen verbinden. Die Existenz und das Bewusstsein in uns sorgen dafür, dass unser Instinkt zu verlangen nach und nach ausgelöscht wird. Ansonsten verlangen wir immer nach irgendetwas. Wir verlangen sogar nach Weisheit, aber wir brauchen nach der Weisheit nicht zu verlangen, sie entwickelt sich aus unserem Inneren, wenn wir im Inneren leben.

Suparna ist der Zustand der Ausgeglichenheit. Die Dinge kommen zu uns, wir brauchen nicht zu den Lehrern hingehen. Ihr habt das in den Büchern gesehen, wenn die Zeit reif ist, erscheint der Lehrer. Wir brauchen in dieser Welt nichts und niemandem hinterherzurrennen. Der Schatz liegt in uns verborgen und in diesem Schatz ist auch die Weisheit enthalten.

Das Sein hat Existenz und Gewahrsein in sich, das ist die ideale Situation. Wer darin lebt, wird als 'Bramharshi' bezeichnet wie z. B. *Vasishtha* oder auch *Lord Maitreya*, der aus dem Geschlecht von *Vasishtha* kommt. Sie wollten immer im Sein leben. Haben wir einen Status wie sie und sind dann an einem bestimmten Ort und einer bestimmten Zeit, dann offenbaren sich die Ashwins-Energien durch uns an diesem Ort und dieser Zeit. *Vasishtha* bedeutet die allererhabenste Art des Seins, durch die so viele Dinge geschehen, denn das Bewusstsein kann durch sie ungehindert arbeiten. Man wird zu einem so neutralen Wesen, dass alles durch einen geschehen kann.

Das zeigt die Geschichte von *Vasishtha* oder jenes Bramharshi, den wir 'Meister Jupiter' oder 'Agastya' nennen. Er ist von derselben Art. Deshalb werden die Ashwins, die auf der kosmischen Ebene den Namen 'Mitra und Varuna' haben, auf der solaren Ebene 'Vasishtha und Agastya' genannt. Sie sind die Kanäle für die Übermittlung dieser Energien, und wenn wir das Sein erreichen möchten, das uns über die 8-fältige Natur hinaus erhebt, dann müssen wir uns mit Wesen verbinden, die zu jeder Zeit in diesem Zustand des Seins leben. Dann sind wir nicht länger im Rajas.

Die Repräsentanten von Agastya und Vasishtha auf der Erde sind im Ashram von *Lord Maitreya* im Himalaya und im Ashram von *Meister Jupiter* in den Nilagiris. Von dort ist *Meister CVV* hervorgekommen. Wenn wir die Bedeutung der Ashwins kennen, dann sehen wir, dass es eine Energie im Süden und eine im Norden ist. Beide Energien enthalten die Dimension der Ashwins und

sind deshalb die vollendeten Ashrame.¹³ Sie sind jene, die uns in das Sein führen können. Durch den, der in diesem Zustand des Seins lebt, fließt der Plan, aber wer das Verlangen hat, etwas zu tun, ist nicht in einem neutralen Zustand.

Das Verlangen, dem Plan zu dienen, sollte ersetzt werden durch das Verlangen zu sein. Wenn ihr fest in eurem Sein bleibt, dann arbeitet der Plan durch euch. Dies ist die 2. systemische Existenz und der vorherrschende Strahl ist daher der 2. Strahl, nicht der 1. Strahl. Das Tun, euer Tun, begrenzt die Arbeit, aber wenn ihr die Dinge geschehen lasst, dann wird das Werk unbegrenzt. Ihr werdet zu einer Pipeline des unbegrenzten Reservoirs, aus dem alles herausfließt. Ein 'Macher' muss jedes Mal einen Krug voll Energie in sich hineinholen, und dann kann er erst verteilen. Er holt einen Krug voll Wasser und gibt ihn dann den Menschen weiter. Das ist eine sehr anstrengende Art der Arbeit, aber die Methode des 2. Strahls besteht darin, dass man zu jedem eine Verbindung aufbaut und dann fließt alles durch einen hindurch. Das ist wie bei einem Wasserhahn, durch den man fortwährend Wasser bekommen kann. Wenn wir eine Flasche Wasser dabei haben, ist der Vorrat begrenzt, aber ein Wasserhahn kann hunderte und tausende solcher Flaschen füllen, weil er mit einem unbegrenzten Reservoir verbunden ist.

Suparna und Viraja sind die Prinzipien, die uns die Inspiration geben, in jenem Fluss des Bewusstseins zu bleiben, der vom Sahasrara zum Muladhara fließt. Wenn wir in diesem Fluss sind, dann arbeitet es durch uns hindurch und wir können dabei beobachten. Dieses Beobachten ist das Beste für einen Meditationsschüler - er beobachtet, was geschieht und was gesagt wird. Er braucht sich nicht die ganze Nacht vorbereiten, Notizen machen und dann immer in die Notizen schauen. Wir müssen einfach nur den Wasserhahn öffnen und dann fließt es. Diese Möglichkeit haben wir, wenn wir uns mit einer unbegrenzten Quelle verbinden. Hört auf, immer nur für euch zu suchen, sondern lasst es geschehen. Man braucht Mut, um Dinge geschehen zu lassen.

Vimaana

Vimaana ist 'das Flugzeug', das heißt die Ashwins sind fliegende Intelligenzen, so wie die beiden elektrischen Linien des Wassermannzeichens. Sie fliegen auch überall hin und durchdringen alles.

In Vimaana ist auch Mana, 'das Maß', enthalten. Die Ashwins haben hoch komplizierte Maßeinheiten in sich, mit denen sie die Schöpfung herstellen. Sie haben Maßeinheiten für die Zeit - sie unterteilen den Tag, den Monat, das Jahr in viele Einheiten.

Genauso machen sie auch die verschiedenen Maßeinheiten für die Proportionen. Die Flügel der Vögel z. B. enthalten Federn von unterschiedlicher Länge, die alle sehr gut angeordnet sind. Es ist nicht so, dass die Federn einfach irgendwie aneinandergereiht sind. Wenn wir Girlanden herstellen, dann haben wir eine bestimmte Ordnung dabei, von großen zu kleinen Blumen und umgekehrt.

Für die ganze Schöpfung sind die Ashwins die, die die Maßeinheiten geben. Die Erde hat ihre eigene Umdrehung und ihre eigene Zeit und für andere Spezies gibt es andere Maßeinheiten. Die Lebensspanne eines Menschen ist eine Maßeinheit, jeder Baum hat eine andere Lebensspanne. Ein Tier hat wieder eine andere Lebensspanne. Eine Ameise, ein Moskito, eine Schlange, ein Stier, alles hat ein Maß und entsprechend diesem Maß lebt das jeweilige Lebewesen. Wer hat diese Maße oder Maßeinheiten beschlossen? Ein Hund wird etwa 14 Jahre alt, ein Mensch wird sieben Mal älter als ein Hund, die Kobra legt ihren Körper alle sieben Jahre ab. Ein Kokosnussbaum hat eine längere Lebensspanne als eine Bananenstaude. Jedes Wesen hat seine eigene Lebensspanne, die gut entschieden wurde. Für alles gibt es eine Maßeinheit.

Nicht nur das, sogar innerhalb einer einzelnen Spezies gibt es verschiedene Proportionen. Hätte ein Mensch einen Kopf mit 1 Meter Durchmesser, sähe dies etwas unverhältnismäßig aus. Die Proportionen des Kopfes, der Stirn, der Ohren, der Augen, der Nase, des Mundes, der Arme und Beine, müssen auf den Körper abgestimmt sein. Wir alle haben ideale Formen erhalten. Aufgrund

¹³ Diese Dimension habe ich schon 1993 in dem Buch „Der Wassermann-Meister“ beschrieben.

unserer Unwissenheit haben wir unsere Formen selbst entstellt und verzerrt. Ursprünglich hatten wir die idealen Proportionen. *DaVinci* konnte diese ideale Form erkennen und darstellen. Wenn wir die idealen Proportionen haben, dann ist unser Körper in Übereinstimmung mit dem Architekten des Universums. Jede Spezies hat ihre eigenen Proportionen. Auch ein Vogel hat seine Proportionen. Jede Körpergruppe hat ihre Proportionen, alle Organe haben ihre Proportionen, alle Krähen haben ihre eigenen Proportionen, ein Papagei hat einen anderen Schnabel als ein Adler, ein Spatz hat eine ganz andere Proportion.

Die Proportionen werden durch die metrische und die zyklische Unterteilung bestimmt. Die Erde bewegt sich in einer bestimmten Zeit um die Sonne, die Venus, Mars, Merkur, Jupiter oder Saturn haben andere Zeiten. Alles hat seine eigene zyklische Bewegung, die sich nicht verändert. Die Venus z. B. bleibt in ihrer eigenen Bewegung, statt sich wie die Erde zu drehen, aber wir tun alles, damit sich bei uns etwas verändert. Wir möchten gerne die Arbeit anderer übernehmen. Unsere eigene Arbeit wird uns langweilig, also möchten wir die Arbeit anderer tun. Saturn tut die Arbeit, die zu Saturn gehört, Jupiter die, die zu Jupiter gehört. Saturn sagte nicht: „Jupiter, soll ich mal deine Arbeit machen?“ Jupiter sagt auch nicht zur Venus: „Ich möchte mal schneller laufen, ich möchte mal deine Geschwindigkeit haben, mir ist das hier zu langsam.“ 12 Jahre dauert ein Jupiterzyklus und Venus hat einen Zyklus, der kürzer ist als ein Jahr.

Diese Rhythmen im Verhältnis zur Zeit und zur Lebensspanne einer Spezies gelten als die Flügel des Vogels. Das ist ein sehr schönes Konzept, das hier von den Sehern dargestellt wurde. Sie sagen: „Im Universum ist alles in einer Ordnung. Wenn ihr möchtet, dass diese Proportionen auch in euch vorhanden sind, wenn ihr das richtige Metrum, den richtigen Rhythmus in euch wiederherstellen möchtet, dann sind es diese beiden, die über alles regieren.“ Sie stehen sogar über den Devas, denn alle sind später hervorgekommen als die Ashwins.

Das kosmische System, das solare und das planetarische System, hat jeweils verschiedene Maßeinheiten. Diese verschiedenen Maßeinheiten werden 'Vimaana' genannt - sehr spezielle Maßeinheiten für spezielle Situationen.

Entsprechend ihrer Entwicklung haben die Wesen unterschiedliche Maßeinheiten. Wenn wir etwas wirklich visualisieren, dann finden wir gewaltige Tiefgründigkeit in all diesen Dingen. Für einen Blinden ist einfach alles immer gleich.

Und das Ganze wird geteilt von Tag und Nacht, das ist eine weitere Dimension. Aufstieg und Abstieg, Tag und Nacht, Wachstum und Rückgang, Erweiterung und Zusammenziehung. Diese Art, die Metren zu geben, ist eine Arbeit der Ashwins, die 'Vimaana' genannt wird.

Wiederholung

So haben wir heute 'Suprana', 'Viraja' und 'Vimaana' besprochen. Ich wiederhole jetzt, sodass es bei uns bleibt.

Gestern Nachmittag hatten wir besprochen:

- Divyau, das Strahlen aus sich selbst. Ihre Leuchtkraft ist in uns allen enthalten.
- Ananta, der endlose, ewige Aspekt aller Lebewesen. Wir existieren als Lebewesen und das liegt an der Gegenwart des männlich/weiblichen Prinzips, das als pulsierendes Bewusstsein in uns lebt.
- Chitrabhanu, die magischen Sonnen mit verschiedenen Farben. Ohne die Farben gibt es in der Schöpfung keine Gegensätze, keine Kontraste; ohne Farben wäre alles weiß und wir könnten überhaupt nichts erkennen. Kontraste machen es möglich, dass wir etwas sehen können und die Farbe lässt uns die bessere Erfahrung machen - Chitrabhanu, die farbenfrohe Schöpfung statt einem schwarz/weiß Film. In einem schwarz/weiß Film können wir die Farbe des Baumes oder einer Blume nicht erkennen, aber in einem Farbfilm können wir eine weiße Blüte auf einem grünen Baum

erkennen. Die Wirkung der Kontraste ist magisch, das war eine weitere Dimension. Die magischen Sonnen - die Sonne ist Magie, denn sie vermittelt uns alle Farben.

- Purvajau, die Erstgeborenen. Aus der sog. 'Nichtexistenz' kommen die Zwei als die Erstgeborenen hervor und

- Prapurvagau, sie waren sogar schon vorher da. Das ist eine schöne Dimension: sie waren schon da, bevor sie geboren wurden, und genauso ist es auch bei uns. Das sollten wir wissen. Wir sind die ungeborenen Wesen, denn schon bevor wir geboren wurden, waren wir da. Schon bevor die Schöpfung gemacht wurde, waren wir da. Das ist die Wahrheit. Wenn ihr das Purusha Suktam betrachtet, dann wisst ihr es. Als ich gestern kam, habt ihr zum Beispiel hier auf der Veranda, draußen vor der Tür, gewartet und als die Türen geöffnet waren, gingen alle hinein. Genauso war es auch beim Schöpfer; er hat nur die Türen aufgemacht und alle Wesen, die in der Nichtexistenz warteten, kamen herein. Dem Schöpfer war gesagt worden: „Denke nicht, dass du etwas erschaffen hast, bilde dir nicht ein, dass du die Lebewesen erschaffen hast, sie waren schon vorher da. Alles, was du getan hast, ist, dass du die Türen aufgemacht hast, und dann sind sie hereingekommen und du hast ihnen die Formen gegeben.“ Der Schöpfer und die Gruppe der Devas haben die Formen erschaffen, aber nicht die Lebewesen. Darüber sprechen nicht alle Theologien. Die Lebewesen sind ewig da, sie sind ungeboren, und wenn die Schöpfung gemacht ist, dann treten sie ein. Das ist wie bei einem Schulhaus-Bau - sobald die Türen geöffnet werden, kommen die Kinder herein. Der Schöpfer hat die Schöpfung gebaut, in die dann die Lebewesen eintreten konnten.

Wir sind die Lebewesen, das alles ist auf uns anwendbar. Wir waren schon in der vorherigen Schöpfung da. Als sie aufgelöst wurde, wurden wir alle in jene tiefe Dunkelheit mitgenommen und haben geschlafen. Und dann wurden wir wach und wollten herauskommen. Weil wir es wollten, wurde die Schöpfung gemacht. Wenn die Öffentlichkeit etwas fordert, werden bestimmte Dinge eingerichtet. Eine Schule wird für die Kinder gebaut, eine Schöpfung wird für die Lebewesen aufgebaut, dieser Gebetsraum wurde für diejenigen gebaut, die ihn gefordert haben, weil sie zuhören oder ihre Gebete oder Verehrungen durchführen wollten. Durch die Natur wurden die Formen geschaffen, aber die Lebewesen sind immer da. Sie sind ewig da. Wir waren schon vor Beginn der Schöpfung da und das ist Prapurvagau, das bedeutet, ihr seid die Ersten, die in die Form geboren wurden. Eure Form wird durch euch getragen. Zuerst habt ihr die Eizelle gesammelt und dann das Ei erschaffen, ohne euch wird sich keine Form bilden. Und dann werden langsam alle Gliedmaßen und Organe entwickelt und dann kommt der Mensch hervor.

Und auch wir haben verschiedene Farben. Vom Sahasrara bis zum Muladhara können wir alle Farben erfahren und zum Ausdruck bringen.

Wir haben kein Ende, wir sind immer da, wir sind ewige Wesen - Ananta - und strahlen aus uns selbst - Divyau. Wir leuchten aus uns selbst, aber wir sind von Materie umhüllt und als wir kamen, waren wir ausgeglichen - Suparnau, aber irgendwo auf dem Weg ist uns diese Ausgeglichenheit verloren gegangen, und wir müssen sie wiederfinden. Das nennt man 'die Rückkehr des verlorenen Sohnes'.

- Virajau: das essenzielle Wesen wird von der Natur nicht berührt, aber aufgrund des Verlangens, das aus uns hervorgekommen ist, haben wir uns in die Natur verstrickt. Das ist die Geschichte von Eva. Die Geschichte von Eva ist der Zustand des Seins, das ein pulsierendes Bewusstsein ist, aber dann das Verlangen nach etwas anderem hat. Das Verlangen führt uns in die Verstrickung durch die Natur, aber grundsätzlich ist unser Sein außerhalb/über der Natur.

- Vimaanau: wir haben verschiedene Maßeinheiten in uns. Die Ashwins haben die Maßeinheiten erschaffen, und mit Hilfe ihrer Energie können wir die Maßeinheiten wiederherstellen.

Adhikshipantau Bhuvanaani Vishwaa

Das Schöne an den Ashwins ist - das sagt der letzte Teil dieses Verses: sie regieren über das Universum mit all seinen Ebenen und unterhalten das Universum.

'Shipa' ist der Vogel, 'Shipantau' ein doppelter Vogel. Sie regieren, sie lenken alles, was geschaffen wurde - Bhuvanaani Vishwaa. 'Bhuvana' ist das Universum, 'Vishwa' ist das Ganze - die Welt mit ihren verschiedenen Ebenen.

Verschiedene Ebenen, die alle von den Ashwins geleitet werden, bilden das Universum. Sie lenken und führen die Schöpfung. Auch wir, wenn wir die Meisterschaft in unserem eigenen Sein erreicht haben, können über unsere Schöpfung regieren und gehen dann in unserer Schöpfung nicht mehr verloren. Wir können nicht zu Sklaven des Lebens werden, das wir aufgebaut haben. Wir bauen einen Körper auf und werden vom Körper gebunden, wir bauen ein Haus, Besitztümer, ein Geschäft, einen Beruf und Beziehungen auf und werden davon gebunden. Wir haben die Technik, über alles zu regieren, was aus uns hervorgekommen ist. Diese Technik kommt von den Ashwins zu uns, weil wir auch ein Teil von ihnen sind, aber das Problem ist, dass wir sie irgendwo auf dem Weg verloren haben. Deswegen sind wir Sklaven von allem. Wir sind Sklaven des Körpers, der Sinne, des Denkvermögens, der Gedanken, wir sind Sklaven des Verlangens. Und diese Gefangenschaft haben wir, weil wir zu wenig Wissen haben, zu wenig wissen über unseren ursprünglichen Status. Jeder von uns ist ein Sohn Gottes. Das sagt sich so leicht, aber wir selbst sind es, die uns diesen Status vorenthalten. Jeder von uns ist ein Gottessohn, aber der Unterschied ist, dass es einige erkannt haben und andere nicht. Wenn wir es erkennen, dann regieren wir unser Leben und haben dann ein meisterliches Leben. Ein Meister des Lebens hat sogar den Willen, solange im Körper zu bleiben, solange es notwendig ist, und verlässt ihn, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Alle Aktivitäten, die aus ihm hervorkommen, können ihn nicht binden, sondern er lenkt sie.

Das ist die grundlegende Arbeit der Ashwins. Nachdem sie eine solch komplizierte, verwickelte Schöpfung aufgebaut haben, regieren sie über sie. Sie verlassen die Schöpfung nicht, sie sind in der Schöpfung, aber sie stehen über ihr. Viele Leute leben als Sannyasin die Loslösung von allem, was sie aufgebaut haben und gehen in den Wald. Das bedeutet, die Niederlage zu akzeptieren, aber wir sollten bleiben, wo wir sind und die Situation lenken. Man kann im Dickicht der Dinge leben und trotzdem alles lenken. Mitten in der dicken Suppe brauchen wir nicht stecken zu bleiben, sondern können sie trotzdem lenken. Genauso machen es die Ashwins. Sie haben die Schöpfung erschaffen und lenken sie.

Es gibt Leute in einem Riesenrad und Leute, die das Riesenrad antreiben. Ein einziger Mensch lässt das Riesenrad laufen, aber viele drehen sich im Riesenrad nach oben und kommen wieder nach unten. Wir sollten die sein, die das Riesenrad antreiben oder lenken. Wir sollten tief in unser inneres Wesen gehen und uns mit unserem Sein verbinden. Das ist die zentrale/vertikale Säule. In dieser zentralen/vertikalen Säule sind die Ashwins anwesend. Das Männlich-Weibliche ist dort anwesend. Verbindet euch darin mit ihnen und dann erhaltet ihr das Wissen. Dann könnt ihr sehen, welche Dinge euch begrenzen und wie ihr leben könnt, ohne Grenzen zu unterliegen. Dieses Wissen werdet ihr von dort erhalten.

Ich möchte darüber kontemplieren und ich verehere - Aasamsaami. Verehrung geschieht mit Hilfe der Stimme, die Kontemplation geschieht durch die Stimme der Stille.

'Aasamsaami' bedeutet 'ich rufe an',

'Giravaa': 'durch Verehrung und Kontemplation'.

Gira, vaa Aasamsaami:

"Durch Kontemplation und Verehrung rufe ich euch in mich herein." Ich rufe die Ashwins an, mit all den besprochenen Qualitäten, so beginnt der erste Vers. Jeder Vers ist eine Anrufung. Sagt nicht jedes Mal „Ich rufe an“, erst am Ende wird das wieder gesagt. Der Verehernde sagt das also im ersten und im letzten Vers. Ich rufe nicht nur an, ich verehere nicht nur, sondern unterwerfe mich euch. So beendet dies *Veda Vyasa*.



Ich wünsche allen Brüdern und Schwestern einen schönen Nachmittag.

Wir kommen jetzt zum

2. Vers:

Hiranmayau sakuni samparayau

Nasatyadasrau sunasau vyjayantau

Sukramvayantau Tarasaa suvemna

Vadhivyayantha vasitam vivaswataha

Die Ashwins, die als Nasatya (die nicht unwahren) Dasra (die abgrenzenden) bekannt sind, haben eine goldene Farbe und fliegen mit guten Schnäbeln immer gemeinsam. Sie sind sowohl die Sieger als auch die Glückverheißenden. Mit ihren Flügeln als magische Webstühle weben sie durch die Sonne die weißen und die schwarzen Fäden.

Hiranmayau - die Goldenen

Damit beginnt der 2. Vers, und Hiranmayau bedeutet 'Die Goldenen'. Das goldene Licht ist das Erste, dem wir begegnen, wenn wir das göttliche Wesen in uns verehren. Bewegen wir uns von der Dunkelheit zum Licht, dann ist die erste Wirkung des Lichts die goldene Farbe.

Das goldene Licht gehört auch zum Sonnenaufgang im Osten. Wenn die Sonne am östlichen Horizont aufgeht, hat sie zuerst die rötliche Farbe, dann die goldene Farbe mit rötlicher Färbung und schließlich die goldene Farbe mit gelblicher Färbung. So bringt sich die Sonnenscheibe zum Ausdruck. Wenn wir über das Göttliche kontemplieren, dann ist es auch in uns so, dass die erste Berührung des Göttlichen, das männlich-weiblich ist, dieser goldene Schein, der eine rötliche oder eine gelbe Färbung haben kann. Auch das Metall Gold kann rötlich oder gelblich erscheinen.

In dieser Farbe zeigt sich die Sonne zuerst, wenn sie sich am östlichen Horizont zeigt, doch es ist nicht die Sonne, sondern der Winkel, den die Sonne zur Erdoberfläche bildet, der diese Farbe erscheinen lässt. Die Sonne an sich ist wie ein strahlender Diamant. Sie hat eine überaus strahlende, weiße Farbe und die erste Begegnung für einen Aspiranten ist das Gold. Wenn wir uns in den Bereichen der Materie aufhalten, in der Materie eingetaucht sind und uns dann nach innen wenden, um das Licht zu suchen, sieht alles wie Dunkelheit aus. Wenn wir unsere Augen schließen und versuchen, nach innen zu schauen, dann ist alles Dunkelheit, wir finden kein Licht. Nur durch fortwährende Kontemplation, Verehrung und durch feurige Aspiration wird eines Tages so etwas wie eine Morgendämmerung da sein: das goldene Licht im Herzen. Das ist die erste Vision des Göttlichen im Inneren, die für jeden darin besteht, dass er das goldene Licht erfährt und dann steht man an der Schwelle, an der Schwelle zum göttlichen Bereich.

In Indien versuchen wir, Schwellen in gelber Farbe zu gestalten. Wenn man andere Farben findet, dann heißt das, dass die jeweiligen Personen die Traditionen nicht kennen. Die gelbe Farbe gilt als günstige, Glück verheißende Farbe. Hier beginnt der Bereich, aus dem die göttliche Natur hervorkommt.

Die Natur ist dreifältig und in jeder Abteilung gibt es drei Unterabteilungen:

- Es gibt eine normale menschliche, weltliche Natur,
- die göttliche Natur und
- die unterweltliche Natur.

Sind wir sehr tief in die Materie versunken und ist das Denkvermögen vollständig mit materiellen Gedanken gefüllt, dann sind die Gedanken sehr dicht und sehr schwer, und wenn man dann seine

Augen schließt, dann spiegelt das Denkvermögen nur die weltlichen Dinge wider. Wenn man über lange Jahre feurig kontempliert, dann ist die erste Erfahrung des Göttlichen der goldene Lichtschein.

Bevor es golden wird, erscheint die Materie rötlich/braun. Wenn unsere Aspiration voller Feuer ist, dann erscheint die Materie rötlich/braun oder bräunlich/rot. Die Leidenschaft ist rot und wenn sich die Materie in uns sehr der feurigen Aspiration zuwendet und wir dann die Augen schließen, dann sehen wir rötliches Braun. Von Dunkelheit geht es zuerst zum rötlichen Braun, vom rötlichen Braun wenden wir uns langsam dem Rosa zu, dann dem Orange und vom Orange geht es zum Goldgelb.

Wenn wir den Schein der goldenen Farbe berühren, dann heißt es, dass wir an der Schwelle zur göttlichen Seite derselben Welt stehen. Innerhalb der Welt gibt es die göttliche und die diabolische Welt. Die diabolische Welt ist dunkel - das rötliche Braun ist der Bereich. Die Erde selbst ist rötlich/braun. In Missiones, Argentinien, seht ihr die rötlich/braune Erde, genauso, wie in Visakhapatnam. Ein rötlich/braunes Land hat eine andere Schwingung. Sie ist anders, als die dunkle Erde und die dunklen Steine. Wenn ein Körper bzw. seine Atome, angefeuert werden, dann bekommen sie die rötlich/braune Farbe, dann die rosa Farbe, dann die orange Farbe und dann die goldgelbe Farbe.

Goldgelb gilt als die erste Vision des Göttlichen. Deshalb, wenn wir uns vor der Morgendämmerung nach Osten ausrichten, sehen wir, wie sich die Dunkelheit langsam in das Licht umwandelt. Die Farben, die der Himmel zu dieser Zeit zeigt, sind die Farben, die langsam das goldene Licht hervorbringen. Genauso ist es auch bei uns. Von Dunkelheit zum Licht gibt es die Entwicklung des Sehens der Farbe. Wenn wir diese goldene Sonnenscheibe berühren, dann bedeutet das: alles ist gold. Ist dieses goldene Licht in seiner Fülle fortwährend in uns vorhanden, dann werden die Atome in den subtilen Körper umgewandelt, vorher nicht. Wenn ihr eure Augen schließt und euch nach innen wendet, dann ist das erste, was ihr erlebt, das goldene Licht, so sagen es die VEDEN.

Sogar im Sri Suktam beginnen wir: „HIRANYA VARNAM HARINIM“ - Hiranya, der Goldfarbige. Hier werden die Ashwins 'Hiranmayau' genannt, das heißt, sie sind von goldener Farbe erfüllt. Die Lehren von *Meister Djwhal Khul* sagen: Wenn ihr die Augen schließt und das goldene Licht in euch finden könnt, dann gilt das schon als die dritte Einweihung. Die Form ist dann bereits verändert vom Diabolischen zum Menschlichen, vom Menschlichen zum Göttlichen.

Nach dieser Dimension sollten wir suchen. Deshalb wird uns dringend empfohlen, morgens zum goldenen Licht der Sonne zu schauen. Die goldenen Sonnenstrahlen reinigen nicht nur unseren Körper, sondern heilen und erheben uns in unserem Bewusstsein. Deshalb war jede Menschenrasse auf dem Planeten verrückt nach Gold, denn es bringt das Verlangen des inneren Wesens zum Ausdruck, dass es sich entwickeln will. Das Gold ist in der Erde verborgen, aber wir sollen das Gold sammeln, das in unserem Inneren verborgen ist, d. h. wir sollten unseren Körper kultivieren, sollten mit Hilfe der feurigen Aspiration tief in unseren Körper eintauchen und dann werden wir das Gold aus unserem Körper hervorbringen. Das ist ein feuriger Prozess. Das Reibungsfeuer in uns kommt mit feuriger Aspiration in Berührung, es wird mit der Atmung verbunden und durch die Atmung erhitzt. Im Yoga von *Meister CVV* geschieht dieses Erwärmen des Körpers durch die Anrufung des Meisters und langsam wandeln sich dadurch die Körpergewebe um, und dann kommt das goldene Licht hervor, das in den Körperzellen enthalten ist.

In diesem Vers liegt der Schwerpunkt auf dem goldenen Licht – Hiranmayau. Wir werden ein goldenes Bild oder einen goldenen Lichtschein tief unten in unserem Sein finden, entweder im Herzzentrum oder im Brauenzentrum. Die erste Begegnung, so heißt es, ist die goldene Farbe. Das geschieht, wenn die Ashwins mit unserer inneren Einstellung zum Leben zufrieden sind und Freude daran finden. Das Göttliche erscheint uns zuerst als Kind, 'Bala Daksha', dann als 11-jähriger Junge und später als Jugendlicher von 16 Jahren. In den Geschichten der Avatare wird erzählt, dass sie sehr verspielt waren als sie fünf Jahre alt waren und mit 11 Jahren hatten sie schon Verantwortung für den Planeten. In der Geschichte von *Rama* wird erzählt, dass er mit 11 Jahren schon mit *Lakshma* hinausging. Auch in der Geschichte von *Krishna* heißt es, dass er mit 11 Jahren schon mit *Balarama* hinausging, um das Gesetz zu etablieren.

Mit 16 Jahren sind wir fast vollständig ausgebildet und es gibt Wesen, die immer wie 16-Jährige aussehen. Jeder große Meister wird immer gepriesen als Jugendlicher von 16 Jahren oder als Jungfrau von 16 Jahren. *Sanat Kumara* z. B. gilt immer als Jugendlicher von 16 Jahren, d. h. er ist voll entwickelt.

Die 16 Jahre stehen für die 16 Mondphasen. Das ist eine vollkommene Manifestation des Lichts der diamantenen Farbe. Wir fangen mit goldener Farbe an und vom 5. bis zum 16. Lebensjahr gibt es weitere Umwandlungen. Das ist das Alter, das im spirituellen Bereich gezählt wird, nicht im weltlichen Bereich. Ihr seid vielleicht schon 67 Jahre alt, aber das ist etwas anderes. Mit der 3. Einweihung ist jemand in der Sprache der Meister 'ein Kind'. Mit der 4. Einweihung ist er in der spirituellen Dimension 11 Jahre alt und wird als 'Halbjugendlicher' bezeichnet, und mit der 5. Einweihung ist er 16 Jahre alt. Dann heißt es: „Er ist vollendet“. Im spirituellen Bereich gibt es andere Bezeichnungen. In der Welt ist ein Eingeweihter der 3. Einweihung schon sehr groß, aber in der Welt der Hierarchie ist man 'ein Kind'. Ein solcher Eingeweihter hörte, wie sein Meister zu einem anderen Meister über ihn sprach und sagte: „Das ist ein Kind.“ Er fühlte sich ein bisschen deprimiert, weil er trotz all der substanziellen Arbeit, die er in der Welt geleistet hatte, im spirituellen Bereich als Kind galt, aber andere, mit der ersten und zweiten Einweihung, sind 'Babys'. Auf dem Weg der Verehrung der MUTTER werden diese Stationen genannt. Deshalb gibt es die Verehrung von '*Balakrishna*', des Kindes *Krishna*, des halb jugendlichen *Krishnas* und des voll entwickelten *Krishnas*. So gibt es auch das Kind *Rama*, den halb jugendlichen *Rama* und den voll entwickelten *Rama*. Das sind die Stationen. So ist es auch bei der Verehrung der MUTTER, Bala ist das Kind. Wenn ein Mädchen 5, 11 und 16 Jahre alt ist, gibt es jeweils eine Feier. Das alles bezieht sich auf das Wachstum und die Entwicklung der Seele, nicht auf die Entwicklung des Körpers.

Vom Herzen → Brauenzentrum → Sahasrara, das sind die drei Sonnen. Sie haben die Farbe von Hiranmaya, die goldene Farbe. Aber legt die Ashwins nicht auf die goldene Farbe fest, so erscheinen sie nur zu Anfang, dann haben sie andere Farbaspekte. In der Stirn ist es das strahlende Weiß und im Sahasrara das bläuliche Weiß. Das bläuliche Weiß ist das Höchste. Die Avatare werden deshalb immer als bläulich/weiß dargestellt. Das ist eine Dimension von Hiranmayau.

Ihr seid die Goldenen. Wenn ihr diesem goldenen Licht in euch begegnet, dann solltet ihr verstehen, dass ihr bereits im blauen Buch des göttlichen Wesens seid.

Sakuni - die Zwillinge, das ausgleichende Prinzip

Das männlich/weibliche Prinzip baut die gesamte Schöpfung als ein Doppel auf. 'Sakuni' sind 'die Zwillinge'. Alles ist entweder horizontal oder vertikal in doppelter Form vorhanden. Von allem gibt es immer ein Rechts und Links oder ein Oben und Unten. Die Überseele und die Seele ist z. B. ein Doppel in Bezug auf oben und unten. Die Seele und die Persönlichkeit sind ein Doppel, das niedere Bewusstsein verbindet sich mit dem Höheren. Wenn ihr euch mit eurem Lehrer verbindet, ist das wieder ein Doppel und die Verbindung eures Lehrers mit seinem Lehrer ist auch wieder ein Doppel. Sein Lehrer verbindet sich mit seinem Lehrer usw. Das geht bis hin zum Brahman. Es sind immer zwei, die arbeiten. Ein Lehrer, der sich mit seinem Lehrer verbindet, bringt etwas aus höheren Kreisen herunter und vom Lehrer fließt es zum Schüler, und der Schüler wird schließlich später auch zu einem Lehrer und dann hat er auch wieder einen Schüler. Diese Art der doppelten Funktion ist immer da. Ihr empfangt, um zu geben. Ihr empfangt aus höheren Kreisen und gebt an die niederen Kreise und dann ist die zweifache Art der Arbeit vollendet. Wenn ihr nur lernt zu empfangen, aber nicht zu geben, dann kriegt ihr eine Schlagseite und bleibt irgendwo festhängen und die Energien können nicht zufließen.

Die Energien müssen ungehindert einfließen können. Von jenseits der sieben Ebenen bis hin zur dichtesten, größten Ebene müssen die Energien fließen können. Die Energien der Zwillinge fließen vom allerhöchsten Kreis bis in die unterirdischen Bereiche. Es gibt immer eine höhere und eine niedere Verbindung. Ihr seid mit eurem Vater verbunden und euer Sohn ist mit euch verbunden,

ihr seid mit eurem Lehrer verbunden und euer Schüler verbindet sich mit euch. So entsteht diese Verbindung, so entsteht die Kette. Die ganze Schöpfung ist wie eine Leiter aufgebaut. Im Alten Testament ist die Rede von 'der Jakobsleiter', alle sind miteinander verbunden, und wenn ihr verbunden seid, dann solltet ihr eine Möglichkeit haben, in den höheren und in den niederen Kreisen zu arbeiten. Deshalb wird in den Schriften gesagt: „Verbindet euch mit dem Lehrer oder mit dem Engel.“ Aber das ist noch nicht die Vollendung. Die Verbindung mit dem Engel oder dem Lehrer sollte ergänzt werden durch die Verbindung zu einem anderen Menschen, einem Tier oder einer Pflanze. Egal, was ihr nehmt, es gibt in der Schöpfung keine Einbahnstraße. Es ist immer eine Straße mit zwei Bahnen. Wenn ihr gebt, dann empfängt ihr, wenn ihr empfängt, dann gebt ihr. Ihr atmet ein und könnt nicht eher wieder einatmen, bis ihr irgendwann ausgeatmet habt. Ihr atmet ein und atmet aus, ihr empfangt und gebt. Wenn ihr genauso viel empfangt, wie ihr gebt, herrscht Ausgewogenheit und dann wird die Ebene erhalten. In einem See bleibt der Wasserspiegel immer gleich, denn die Quellen aus der Umgebung speisen den See und aus dem See fließt etwas hinaus. Aber das können wir nicht erkennen, wir sehen immer nur den statischen See. Im See gibt es einen Fluss. Auch Flüsse haben i.d.R. immer den gleichen Wasserspiegel - sie führen Wasser ab und erhalten frisches Wasser. Ebbe und Flut sollte es nicht geben, sondern immer ein gleichmäßiges Fließen.

Dieser Zwillingsaspekt, der 'Sakuni' genannt wird, ist das ausgleichende Prinzip in jeder Dimension. Von links nach rechts, von Ost nach West, von Nord nach Süd gibt es ein gleichmäßiges Fließen. Genauso wird der Tag durch die Nacht ausgeglichen und die Nacht durch den Tag. Alles wird ausgeglichen, sodass alles im Gleichgewicht bleibt. Wir empfangen viele Dinge, und wenn wir mit gleicher Leichtigkeit verteilen können, dann sind wir intakt. Die am weitesten verbreitete Krankheit beim Menschen ist die Verstopfung. Habt ihr schon einmal gesehen, dass Tiere unter Verstopfung leiden? Wir empfangen, um es festzuhalten und lassen nichts los. Da wir nicht die Gewohnheit haben loszulassen, nicht einmal das, was wir loslassen müssen, bekommen wir Verstopfung. Menschen, die alles 'festhalten müssen', leiden unter Verstopfung. In der zivilisierten Gesellschaft gibt es viel mehr Verstopfung als in den einfachen, weniger entwickelten Gesellschaften. Je mehr Zivilisation, je mehr Bequemlichkeit, Geld, Geiz und Zugriff auf die Materie es gibt, desto mehr Verstopfung gibt es. Wir können nicht genügend Wasser lassen, sodass die Nieren zusammenbrechen und man kann den Darm nicht angemessen entleeren. Es gibt nur sehr wenige Menschen, die heute in der zivilisierten Welt ihren Darm und ihre Blase richtig entleeren können. Ich schlage euch jetzt keinen Durchfall vor, aber ihr solltet jeden Tag loslassen können, wenn ihr etwas zu euch genommen habt. Lasst die niedere Ebene los, wenn ihr zur höheren Ebene geht. Wenn ihr in der niederen Ebene nicht ein gewisses Loslassen praktiziert, könnt ihr nicht in höhere Energien übergehen. Die Energien können einfließen, wenn man nicht gewaltig an den niederen Ebenen festhält. Seht wie der Steinbock den Berg hinaufklettert, zuerst setzt er die beiden Vorderfüsse auf, und dann zieht er die Hinterbeine nach. So machen wir es auch: Wir setzen ein Bein vor und dann kommt das zweite Bein nach. Wir können die Vergangenheit nicht immer festhalten, wenn wir in die Zukunft gehen wollen. Wer in Gedanken immer die Vergangenheit festhält, kann nicht in die Zukunft gehen. Es ist nicht hilfreich, immer nur über die Vergangenheit nachzudenken.

Die Zwillinge haben diese Fähigkeit eingerichtet. Alles, was gegeben wird, wird von der Natur nachgefüllt. Entnommene Wassermengen werden nachgefüllt, entnommene Rohölmengen werden von der Natur neu gebildet. Die Erdölvorkommen sind nicht festgelegt. Denkt nicht, dass das Ölvorkommen irgendwann einmal erschöpft sein wird. Das ist eine falsche Vorstellung. Sogar in uns ist es so, dass wir Energie verausgaben, die dann aber wieder aufgefüllt wird. Es gibt keine fixen Quantitäten. Wenn ihr das Gold aus der Erde holt, dann bildet sich in der Erde neues Gold, aber es gibt eine gewisse Geschwindigkeit, in der sich das Gold bildet. Deshalb dürfen wir es nicht allzu schnell aus der Erde herausholen. Wenn an einem Baum eine Frucht herangereift ist und gepflückt wird, dann wird eine neue Frucht wachsen. Das gilt auch für die Globen, wenn sich ein Globus auflöst, dann rückt der nächste Globus nach. Auf der Erde stirbt auch keine Spezies. Bevor ein Baum stirbt, hat er so viele Samen gebildet, die an seine Stelle kommen. So ist es bei den Tieren

und so ist es auch bei den Menschen. Ein Mann bekommt einen Sohn, und wenn der Vater geht, dann rückt der Sohn an seine Stelle, und wenn dieser dann geht, rückt dessen Sohn an seine Stelle.

Wir haben immer diesen Zwillingsaspekt. Dieses ganze Spiel - so sagt es die Astrologie - wird von den Zwillingen regiert. Eins wird zu Zweien, das ist die Grundlage der Vervielfältigung. Alles erscheint immer als zwei und zwei lassen das Dritte entstehen. Dafür gibt es zahllose Beispiele. Alles hat diese Dimension - eine Münze hat eine Vorderseite und eine Rückseite, in allem gibt es die Lichtseite und die dunkle Seite. Es sind immer zwei.

Wir sollten die doppelte Funktion der Schöpfung verstehen. Sogar das Herz hat diese doppelte Funktion. Es gibt einen Doppelklang, mit dem wir uns verbinden sollten, um dann langsam mit dem einsilbigen Klang zu verschmelzen. Der dreisilbige Klang A-U-M wird zu O-M und später ist es nur noch ein Klang. Zwei werden zu Einem, Einer wird zu Zweien und entwickelt die Drei, das ist das ganze Spiel.

Die Sakuni-Dimension ist eine Zwillings-Dimension. Wenn ihr z. B. eine Hand in die eine Richtung bewegt und die andere Hand in die entgegengesetzte Richtung bewegen wollt, dann müsst ihr euch sehr anstrengen, denn beide Hände und Arme arbeiten koordiniert. Beim Gehen gehen nicht beide Arme gleichzeitig nach vorne, sondern gleichen sich aus. Diese Koordination ist eine Dimension, die aus dem Zwillingsaspekt hervorkommt. Wenn ihr irgendetwas, z. B. einen Schreibstift, haltet, und eine Seite nach unten zeigt, zeigt die andere Seite nach oben. Auf diese Weise ist alles in der Natur ausgeglichen. Auch im Menschen ist es so. Wenn wir diese Prozesse des inneren Emporhebens üben, dann hält uns etwas fest, sodass wir nicht aus dem Körper fliegen. Etwas hält uns fest und etwas fliegt davon. Der unveränderliche Teil steht fest und der veränderliche Teil bewegt sich überall herum, und so können wir auch ein Atom betrachten: Das Proton steht fest, und die Elektronen entwickeln so viel Aktivität. Je mehr Elektronen hervorkommen, desto schwerer wird das Proton. Wenn wir beim Pranayama ausatmen, dann gibt es einen Teil von Apana, das den Körper fortwährend stabil hält. Im stabilen Körper können wir dann aufsteigen. Es gibt einen Teil, der uns unten festhält und einen Teil, der uns erhebt. Das erleben wir, wenn unsere Kundalini aufsteigt, dann gibt es etwas, was uns unten festhält. Diese Energie wohnt im Muladhara. Deshalb sind diejenigen, die levitieren keine so fortgeschrittenen Meditationsschüler - verglichen mit jenen, deren Energie sich erhebt. Der Körper bleibt sitzen. So funktioniert es. Damit ein Flugzeug abheben kann, braucht es einen Rückstoß und ihr braucht den gleichen Rückstoß, wenn ihr euch vorwärtsbewegen wollt. Diese Dimension arbeitet zweifach und das ist Sakuni. In jedem Aspekt können wir das finden, sogar im Blinzeln des Auges. Wir haben die Augen nicht immer offen, sondern blinzeln zwischendurch immer mit den Augenlidern, aber wenn wir zu häufig oder gar nicht blinzeln, ist das eine Krankheit. Engel blinzeln überhaupt nicht, aber wir blinzeln wenigstens ein Mal in der Minute. Je mehr wir blinzeln, desto beschäftigter ist unser Denken. Das Denkvermögen der Engel ist ganz ruhig oder sie haben keines. Wenn wir eines haben, dann ist auch immer das andere da. Wenn wir in der Persönlichkeit sind, dann ist auch die Seele da. Wenn wir im Seelenbewusstsein sind, dann haben wir auf der einen Seite die Persönlichkeit und auf der anderen Seite die Überseele. Denkt nicht, dass ihr immer nur Einer seid. Wenn ihr denkt, ihr seid Einer, dann hängt ihr in der Persönlichkeit fest. Ihr seid wenigstens zwei. Um *Krishna* herum war immer *Balarama*, um *Rama* war immer *Lakshmana*.

Normalerweise wird so etwas nicht beobachtet, aber so steht es in den Geschichten. Es sind immer zwei. Nehmt irgendein Lehrersystem, es gibt immer einen Schüler, der eng mit dem Lehrer verbunden ist. An der Seite von *Ramakrishna Paramahansa* war *Vivekananda*, bei *Sri Aurobindo* die MUTTER. In allen vollendeten Systemen sind immer zwei in Aktion. Diese doppelte Funktion ist ein vollendetes Funktionieren. Manu hat daher vorgeschlagen, wir sollten wenigstens als Paar leben. Ein Mann, eine Frau sollten zusammenleben, damit sie die Möglichkeit haben, vollendet zu sein. Aber das ist jetzt nicht unser Thema, sondern wir kommen nun zu

Samparayau - die ungehindert Reisenden

'Para' bedeutet 'jenseits'. Die Ashwins fließen von Para ungehindert in jede Ebene der Existenz - von oben nach unten, von unten nach oben. Auf dem Weg, auf dem sie sich bewegen, gibt es keine Hindernisse. Nichts kann sie aufhalten. Sie gehen einen Weg, auf dem es keine Hindernisse gibt. In uns ist dieser Weg vom Sahasrara zum Muladhara. In der Sushumna gibt es keine Behinderungen. Die Gewebe, die wir haben, sind außerhalb der Sushumna, die Nervengewebe sind außerhalb der Sushumna. Innerhalb der Sushumna gibt es keine Hindernisse; das ist wie eine Autobahn. Auf einer Autobahn gibt es keine Hindernisse, keine Kreuzungen, nichts kommt uns entgegen, nichts behindert unsere Geschwindigkeit. Das haben wir über viele Jahre entwickelt. Der Weg der Involution und der Weg der Evolution ist ohne Hindernisse und sie behindern sich auch nicht gegenseitig. Das ist das Schöne an der inneren Bewegung. Wir haben diese Behinderungen in der Sushumna nicht und sie ist die Leiter, auf der man von den höchsten zu den niedersten Ebenen steigen kann.

Das machen auch die Ashwins, die Zwillinge. Sie sind auf jeder Ebene zu erreichen und helfen uns, den Weg zu bereiten. Wir wissen von Uranus, dass er die alles durchdringende Energie ist. Die Energie von Uranus ist die Energie einer der Ashwins, nämlich die von Varuna. Mitra und Varuna sind andere Namen für die Ashwins. Die Varuna-Energie ist die Uranus-Energie, die heute sogar die Atome spaltet. Sie durchdringt alles, sie kann jede Ebene durchdringen. Vom Allerhöchsten bis zum Allerniedrigsten, von der dichtesten bis zur allersubtilsten Ebene gibt es eine freie Bewegung für die Energie der Ashwins, und das vermittelt ihnen die Sampara-Eigenschaft, d. h. die Energien, die sich frei und ungehindert bewegen können. Sie finden wir bei den allerhöchsten Wesen, die große Handlungen ausführen. Sie treten in die Unterwelten ein, sie treten in die höchsten Welten ein und erfüllen ihre Aufgaben.

In den Puranen finden wir z. B. Garuda als eines dieser Wesen. Ich spreche nicht über die Trinität, sondern über den großen Vogel, der sich ungehindert in jede Höhe erheben kann. In uns ist Garuda das pulsierende Prinzip.

Wir haben noch einen anderen Eingeweihten hier auf der Erde. Sein Name ist *Hanuman*; er kann bis zu Patala tief in die Erde gelangen, und er kann in die allerhöchsten Ebenen gelangen. In solchen Eingeweihten sind diese Energien in vollendeter Weise verwirklicht. Es gibt keine Handlung, die für solche Wesen unmöglich ist.

Das ist das Zwillingsprinzip, und wenn wir sie verehren, werden die Hindernisse in unserer Persönlichkeit, von denen es so viele gibt, aufgelöst. Wir sind nicht in der Lage, unsere Persönlichkeit zu überwinden. Dies alles können wir erreichen, wenn wir uns auf die Ashwins ausrichten. Das ist die Dimension Samparayau.

Sunasau - die mit den guten Nasen

bedeutet: Es sind 'jene mit sehr schönen Schnäbeln', 'die Vögel mit den schönen Schnäbeln'. Das Sanskritwort 'Nasa' ist 'die Nase' und bei einem Vogel ist dies der Schnabel. 'Su-nasa' bedeutet 'gute Nase'.

Eine 'gute Nase' ist eine, in der die Luft ungehindert hinein- und hinausfließen kann. Viele haben Blockierungen in der Nase, z. B. oben an der Nasenwurzel. Nur sehr wenige Menschen, vielleicht 10 oder 20 Prozent, haben eine gerade Nase. Die meisten haben dort oben eine Verdrehung oder einen Bruch in der Linie, das heißt, man kann nicht ungehindert arbeiten. Chirurgen möchten am liebsten immer diesen oberen Teil der Nase korrigieren, damit wir besser atmen können, denn das ist eine gute Grundlage für ein vitales Leben. Die Vitalität hängt von unserer Atmungsfähigkeit ab, und wenn unsere Atmung unbehindert ist, dann bekommen wir eine gute Nase. Die beste Möglichkeit, die Zwillinge zu erleben, bietet der Zwillings-Atem, das ist die Einatmung und die Ausatmung. In allen Wesen, die pulsieren, ergibt sich die Atmung als Konsequenz. Wo es Pulsierung gibt, da gibt es auch Atmung.

Die Atmung identifizieren die Seher als die Ashwins. Als ich euch über die KOSMISCHE PERSON unterrichtet habe, über die 15 Prinzipien oder die 15 Intelligenzen der KOSMISCHEN PERSON, habe ich auch über die Zwillinge erzählt. Die Zwillinge bilden den Atem.

Die Beschäftigung mit dem Atem ist die beste Möglichkeit, sich den Ashwins zu widmen.

Wenn wir einatmen und uns an die Ashwins erinnern, dann sollten wir uns auch beim Ausatmen an die Ashwins erinnern. Dann praktizieren wir automatisch Pranayama. Wir erhalten großen Nutzen, wenn wir uns beim Atmen mit den Ashwins verbinden, weil sie die regierenden Gottheiten der Atmung sind. Wir nehmen die Atmung als selbstverständlich, aber die kosmische Intelligenz, die die Atmung regiert, sind die Ashwins. Deshalb schreibt auch *Madame Blavatsky* von der 'Atmung des Universums'. Dieser Atem arbeitet durch die Nase. Die innere Atmung verbindet sich mit der äußeren Atmung durch die Nase und die äußere Atmung verbindet sich mit der inneren Atmung auch durch die Nase. Eine gute Nase ist sehr wichtig, Sunasau.

Nasa ist also die Nase und Sunasa bedeutet 'gute Nase'. Deshalb schauen sich Wissende die Nase des Anderen an, wenn sie sich mit anderen verbinden. An der Nase kann man die Qualität der Person erkennen. Die Augen, die Form der Augen, die Form der Ohren, der Nase, die Form der Stirn oder der Finger geben sehr viel Informationen über eine Person. Das ist die Wissenschaft von Samudrika Shastra, d. h. wie sind die Eindrücke, die Mudras? Wenn wir eine Person anschauen, dann sehen wir, wem oder welcher Energie wir begegnen. Da wir von diesen Wissenschaften überhaupt nichts wissen, wissen wir nichts über die andere Person vor uns.

Dazu gibt es im RAMAYANA, im vierten Gesang, eine kleine Episode. In dieser Geschichte waren *Rama* und *Lakshmana* auf der Suche nach *Sita*, der Ehefrau von *Rama*, die von *Ravana* geraubt worden war. In Kishkindha begegnen sie *Hanuman*, dem Anführer eines Affenheeres von König *Sugriva*. In dieser ersten Begegnung schaut *Rama Hanuman* an und weiß sofort alles über ihn - allein aufgrund seiner äußeren Erscheinung. *Hanuman* schaut *Rama* an und weiß auch sofort alles über *Rama*. Wie kann so etwas geschehen? - Die Gestalt eines Lebewesens ist die Botschaft. Als *Hanuman Rama* anschaute, erkannte er: dies ist der Allerhöchste, der 2. Logos, der sich hier inkarniert hat, um das Gesetz aufzubauen. Das war ihm vollkommen klar und er wird von Freude erfüllt, *Rama* zu sehen. Und als *Rama Hanuman* anschaute, war ihm ebenso klar: dies sind die verkörperten VEDEN. Dies ist ein Wesen, das nichts mehr wissen muss, eine wandelnde VEDA und *Rama* sagt zu *Lakshmana*: „Sieh nicht den Affen in ihm, er ist die Verkörperung der VEDEN. Dieses Wesen weiß alles, es ist unbesiegbar, es gibt nichts, was dieses Wesen nicht vollbringen kann. Zum Glück ist er jetzt zu uns gekommen. Sie sind gekommen, um uns zu helfen.“

Sunasa, die gute Nase, ist schon eine große Botschaft. Eine spitze Nase ist eines, eine Stupsnase etwas ganz anderes oder eine große Nase wie sie z. B. die Griechen hatten, gibt uns eine je eigene Botschaft, die wir mit Hilfe der Wissenschaft der Phrenologie entschlüsseln können. Genauso gibt es auch die Wissenschaft der Omen - wir begegnen guten oder schlechten Zeichen und Symbolen, mit denen wir von der Natur vorher informiert werden. Das ist eine Dimension von Sakuni und hier haben wir Sunasau.

Die Ashwins haben die ausgezeichnete Nase, das heißt, sie lassen das Prana gut fließen und wir können den pulsierenden Zustand erreichen und dann helfen sie uns emporzusteigen. Der einzige Mittler, durch den wir uns emporheben können, ist die Luft. Und wenn die Luft optimal arbeiten kann, dann braucht man dazu die Nase, die Luftröhren und die Lungen. Diesen Atmungstrakt gesund und stark zu erhalten, ist grundlegend für einen Jünger. In der Welt gibt es so viel Verunreinigung, sodass es häufig Erkältungen gibt, und wir sollten sofort Maßnahmen ergreifen, um diese Krankheit zu überwinden, weil dadurch unsere Kräfte geschwächt werden.

Die beiden Kanäle in der Nase, durch die die Luft hinein- und hinausfließen kann, wird von den Ashwins regiert, deshalb können wir uns mit den Ashwins in greifbarer Weise verbinden, indem wir

die Luft beobachten, die in uns hinein- und aus uns herausfließt. Das ist der Aspekt der Ashwins, der 'Sunasau' genannt wird.¹⁴

Vyjayantau - die Siegreichen

Vyjayanti ist ein Zeichen des Sieges. Für jede Gottheit haben wir hier eine Girlande, z. B. am Bild von *Rama*, bei *Krishna* und sogar für die Fotos haben wir Girlanden als Zeichen des Sieges. Vyjaya ist 'der Erfolg'. Das, was uns den Sieg schenkt, ist Vyjayanti und muss getragen werden. Deswegen tragen wir Ketten. Die Kette erhalten siegreiche Personen. Alle Menschen hatten im Altertum eine Kette, die das Herz berührte, nicht den Nabel. Es gibt einen Gürtel um den Nabel, das ist etwas anderes. Die Kette ist das Symbol des Sieges und das Symbol des Sieges wird 'Vyjayanti' genannt.

Wenn wir an die Ashwins denken, dann tragen wir schon die Girlande des Sieges. Das ist so, weil sie die ganze Schöpfung leiten. Vyjayanti gilt als himmlische Girlande, die der himmlische König besitzt. Wir haben viele Geschichten über dieses Vyjayanti. Wenn ein Heiliger uns mit einer Girlande ehrt, dann ist das ein Symbol dafür, dass er möchte, dass wir siegreich sind. Heute wird eine Girlande routinemäßig oder manchmal sogar widerwillig überreicht, aber das Überreichen einer Girlande bedeutet, dass man dem, der eine Girlande umgehängt bekommt, den Sieg verleiht. Im Ramayana, als die Zwillingsaffen miteinander kämpften, überreichte *Rama* dem Jüngeren die Girlande, damit er den Sieg erringen konnte.

Vyjayanti liegt automatisch um unseren Nacken, auf unseren Schultern, wenn wir an die Ashwins denken. In dem Moment, in dem wir SAMNO MITRAH SAM VARUNAHA denken/singen, werden wir gewinnen, oder wenn wir an Einatmung und Ausatmung oder an die Pulsierung denken und wissen, dass sie ein Aspekt der Ashwins ist, dann sind sie bei uns. Jetzt hört der Tag auf und die Nacht beginnt. In dieser Zeit der Dämmerung herrschen die Ashwins und auch morgens, wenn die Nacht den Weg für den Tag freigibt, ist die Zeit der Ashwins. Das ist das Schöne, wir begegnen ihnen überall. Zwischen einem Satz und dem nächsten setzen wir ein Satzzeichen und begegnen an dieser Stelle den Ashwins, oder zwischen der Ein- und Ausatmung begegnen wir den Ashwins. Der Seher möchte, dass die Ashwins auf so viele Weisen anwesend sind. Wenn wir nicht taub und blind sind, können wir sie einfach nicht vergessen. Deshalb empfiehlt er als weitere Dimension diese siegreiche Dimension.

Tarasaa - die Allerschnellsten

ist eine weitere Dimension. Tarasaa bedeutet 'Geschwindigkeit', 'Tarasa(a)u' sind die Schnellen. Die Ashwins sind ebenso schnell, wie die elektrischen Linien des Wassermanns. Uranus ist eine sehr schnelle Energie. Die Ashwins sind die allerschnellsten Wesen. Je größer die Geschwindigkeit des Ersten ist, desto stabiler wird der Zweite, um die Geschwindigkeit des Ersten zu unterstützen. Sie ergänzen sich. Es gibt Menschen, die viele Dinge in kurzer Zeit erledigen können während andere keine einzige Sache abgeschlossen haben, weil ihnen immer die Zeit fehlt.

Im Allgemeinen sagt man 'eins nach dem anderen', aber *Meister Kut Humi* tut fünf Dinge gleichzeitig. Es gibt Geschichten darüber, die ich aber nicht erzählen kann, denn wir müssen uns auch beeilen, ohne Fehler zu machen. Geschwindigkeit bedeutet nicht, dass wir schwere Unfälle hier und da verursachen. Je größer die Genauigkeit ist, umso größer ist die Geschwindigkeit.

Das ist die Dimension von *Meister Morya*. Er sagt: „Je kompetenter ihr werdet, umso schneller werdet ihr.“ Kompetenz und Schnelligkeit gehören zusammen. Schließlich gibt es eine Geschwindigkeit, die man als solche nicht mehr wahrnimmt. Bei einer Fahrt mit dem Zug spüren wir die Geschwindigkeit, im Flugzeug spüren wir sie nicht, weil es sich viel schneller bewegt als

¹⁴ Wenn es Zwei sind, dann sagt die Grammatik: 'Sunasau', in der Einzahl 'Sunasa'.

der Zug. Wenn ihr auf indischen Straßen mit einem Auto fahrt, dann spürt ihr die Geschwindigkeit, sogar bei nur 40 Stundenkilometer.

Deshalb möchten wir gerne schnell sein, sollten aber keine Unfälle verursachen. Bei einer schnellen Fahrt sitzen die Autoinsassen sehr bequem - fast wie Zuhause - und spüren die Geschwindigkeit nicht. Dieser Planet bewegt sich sehr schnell, aber spüren wir das? Dieser Planet ist schneller als ein Düsenflugzeug, aber wir wissen nicht einmal, dass wir uns bewegen. Wenn wir mit dem Riesenrad fahren, dann spüren wir die Geschwindigkeit und unser Kopf beginnt, sich zu drehen, aber wir leben auf der Erde, ohne dass es uns schwindelig wird.

Das ist die vollkommene Geschwindigkeit, eine Geschwindigkeit, die man nicht spürt! So machen es alle Planeten. Und so führen die Ashwins das ganze Sonnensystem, so führen sie den ganzen Kosmos. Das Verständnis der Geschwindigkeit ändert sich, wenn wir uns den höheren Kreisen zuwenden. Das sind jene, die die Dinge in vollkommener Geschwindigkeit führen können. In dieser Geschwindigkeit geschehen so viele Dinge, ohne dass wir sie spüren. Die Zeit ist so ein Beispiel: Irgendwann wurde der Körper alt, ohne dass wir es bemerkt haben. Es ist eine Geschwindigkeit, die so fein ist, dass wir sie nicht bemerken, nicht sehen können und das nennen wir Tarasaa.

Bevor ich zum Ende komme, möchte ich noch etwas über das Goldene sagen.

Als die ganze Schöpfung gebildet wurde, war sie zuerst ein goldenes Ei, aus dem alles hervorkam. Wir haben den Unterricht mit dem Gold begonnen und jetzt kommt es wieder zu mir. Wie viele Dinge können wir mit dem Gold erklären. Wir können alles nur berühren. Morgen werden wir den Webstuhl der Schöpfung besprechen, der weiße Fäden und die Fäden der Dunkelheit webt. Sie werden zu einem Tuch gewebt, das schwarz/weiß ist und dieses Weben findet durch die Sonne statt, und die Ashwins weben. Die Sonne wird 'der Weber' genannt. Den Webstuhl für die Sonne stellen die Ashwins zur Verfügung und die weißen und die dunklen Fäden werden gewebt, um das Tuch herzustellen, das wir die Schöpfung nennen. Das ist sehr tiefgründig und muss erklärt werden. Das andere ist Nasatya, die nicht unwahren Wesen. Sie setzen unsichtbare Grenzen auf jeder Ebene, 'Markandeya' genannt. Es sind unsichtbare Grenzen für alle. So gibt es einen Bereich für die Erde, einen Bereich der Venus, einen Bereich von Saturn, einen Bereich von Jupiter. Jedes planetarische Wesen hat seinen Bereich, über den es nicht hinausgeht und genauso hat auch die Sonne ihren Bereich. Diese unsichtbaren Wesen sind es, die unsichtbare Grenzen ziehen. Auch wir haben Grenzen, jedes Lebewesen hat Grenzen. Diese Grenzen werden gezogen und man kann sie nicht überschreiten. Das sind zwei Dimensionen, über die wir morgen früh sprechen werden.

Danke



Freitag, 04.01.2019, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

In Bezug auf die 1. Hälfte haben wir verstanden

- Hiranmayau, die Goldenen,
- Sakuni, die Zwillinge,
- Samparayau, die Reisenden, die von nichts aufgehalten werden,
- Sunasau, das sind jene mit den guten Nasen, mit den guten Schnäbeln und
- Vyjayantau, die Siegreichen.

Nun kommen wir zur 2. Hälfte des 2. Verses:

Sukramvayantau Tarasaa suvemna

Vadhivayantha vasitam vivaswataha

Sukram - das Weiße, **Vasitam** - das Schwarze, **Vayantau** - weben, **Suvemna** - mit Hilfe eines guten Webstuhls und **Vivaswataha** - durch die Sonne.

Die beiden letzten Zeilen des 2. Verses haben eine einzige Bedeutung.

Wenn wir das gesamte Konzept verstehen, dann ist die Bedeutung dieser Worte gut zu verstehen. Sukra ist auch der Name der Venus und bezeichnet zudem die Spermien. Sukra ist das strahlende Weiß, der weiße Funke. All dies ist ein Aspekt von Sukram und im nachfolgenden Teil geht es um Asitham, das Schwarze. Sukram Asitham, das Weiße und das Schwarze.

Die weißen und schwarzen Strahlen werden durch den magischen Webstuhl gewebt. Die Ashwins werden Vayantau, 'die Weber' genannt. Durch die Sonne weben sie den schwarzen und den weißen Strahl in das Sonnensystem hinein.

Vivaswataha - die Sonne selbst wird 'der Weber' genannt, durch den der weiße Strahl als sieben Strahlen hereinkommt. Und dann gibt es sieben Spezies, sieben Naturreiche, sieben Qualitäten und eine Kombination dieser Sieben. Die Sonne webt fortwährend, deswegen wird die Sonne Vivaswataha genannt - der Weber.

Die Sonne webt das gesamte Sonnensystem und ihre Energie ist in unserem Planeten anwesend in allen sieben Dimensionen. Nicht nur im Planeten, sondern auch in uns sind die sieben Strahlen vorhanden. Deshalb gilt der Mensch als vollendetes Wesen, denn alle sieben Strahlen arbeiten in ihm. Die sieben Strahlen haben die sieben Farben und die haben die sieben Klänge. Hier wird davon gesprochen, dass die Zwillinge jene sind, die mit Hilfe von Suvemna, einem sehr guten Webstuhl, durch die Sonne das Schwarze und das Weiße und die entsprechenden Strahlen und Farben weben.

Das ist der 2. Teil dieses Verses. Vayantau: der Weberaspekt, Suvemna: mit Hilfe des guten Webstuhls weben sie durch Vivaswataha, das heißt durch die Sonne. Und so geschieht die ganze Arbeit. Sukram Asitham ist die weiße und die schwarze Schöpfung.

Die ganze Schöpfung ist schwarz und weiß; im Detail sind es dann sieben Farben. Das Violett und das Indigo kommen aus dem Schwarz hervor. Wer Bücher druckt weiß, wenn man eine schöne blaue Farbe haben will, dann braucht man viel Schwarz. Je höher der schwarz-Anteil, desto dunkler wird das Blau. Aus der Dunkelheit kommen diese drei Farben hervor und aus dem Weiß kommen auch drei Farben hervor, nämlich rot, orange und gelb.

Rot, Orange und Gelb ist eine Farbengruppe, die aus dem Weiß hervorkommt, Indigo, Blau und Violett, die andere Farbgruppe, kommt aus dem Schwarz hervor und die Kombination, die Verbindung von beiden Farbgruppen, ergibt das Grün. Das ist die chemische Reaktion. In der Dunkelheit kann man die Indigofarbe sehen. Um Mitternacht, wenn keine Lichter an sind, sehen wir den Himmel als tief dunkelblau oder als indigo. Dieses tiefe Blau wird dann zum Hellblau und das Hellblau wird dann zum Violett, das sind die drei Farben. Aus dem Rot, das wir morgens bei Sonnenaufgang sehen, entsteht langsam Orange und dann das Gelb.

Diese zwei Dreiergruppen kommen aus zwei ursprünglichen Quellen - das Eine aus dem Schwarz und das andere aus dem Weiß und das Ergebnis auf der Erde - wenn beide vermischt werden - ist Grün. Und so ist es auch bei uns. Alles, was sich verankert und manifestiert, ist grün und deshalb wird gesagt, Saturn ist grün. Es gibt ein gewaltiges Wissen über die Farben. Das ist ein eigenes Thema. Hier möchte der Vers zum Ausdruck bringen: Die Zwillinge stellen den Doppelaspekt des einen Lichtes dar. Was wir 'Licht' nennen ist die absolute Dunkelheit. Die absolute Dunkelheit ist das Licht jenseits der Dunkelheit, das als Dunkelheit hervortritt. Egal, ob es nun weiß oder dunkel ist, es ist essentiell Eins, das als Zwei hervortritt. Bei den Ashwins sieht es manchmal weiß und manchmal schwarz aus. Die Schriften sprechen von Aditi und Diti. Aditi ist das strahlende Weiß, Diti ist das strahlende Schwarz. Es gibt Geschichten von der Königin des Tages und der Königin der

Nacht. Die Königin des Tages ist weiß, die Königin der Nacht ist schwarz, beide sind da und sind nur Eins.

Dieser Himmel, den wir jetzt sehen können, wird zum Mittag hin nach und nach strahlend weiß. Derselbe Himmel ist um Mitternacht tief dunkel. Deshalb sagen die VEDEN: Was wir Aditi nennen ist auch Diti. Dunkelheit führt uns zum Licht und Licht führt uns zur Dunkelheit. In der westlichen Theologie, vor allem in der christlichen Theologie, fing man an, eines zurückzuweisen und das andere zu umarmen. Deswegen kann diese Theologie nie vollständig sein. Man kann nie einen Teil verneinen und den anderen umarmen. Eine Münze hat eine Oberseite und eine Unterseite. Man kann nicht die Unterseite ablehnen und nur die Oberseite haben wollen. Beides gehört immer zusammen.

Diese Gemeinsamkeit ist die Synthese, so, wie sie von den VEDEN gegeben wird. Alle Erfahrungen in Bezug auf die subtile Welt finden nicht am hellen Tag statt, sondern in der Nacht. Die subtile Seite des Lebens, das Licht der kausalen Welt, das Licht außerhalb, dies alles wird in den Nachtstunden erlebt, aber nicht tagsüber. Die Nacht enthält das Licht und am Tag wird das Licht zum Ausdruck gebracht. Die okkulte Meditation 21 sagt:

...

*von der Dunkelheit zu keiner Farbe,
von keiner Farbe zum strahlenden Blau,
vom strahlenden Blau zum reinen Glanz,
vom reinen Glanz zu einer Farbe,
von einer Farbe zu Drei (drei Farben),
von Drei zu Vier,
von Drei und Vier zu Sieben,
von Drei mal Vier zu Zwölf,
von Zwölf zu Vierundzwanzig,
zu Achtundvierzig, Neunundvierzig,
zu Achtundneunzig, zu Einhundert,
zu Eintausend und eine Reihe von Nullen,
wird der Mensch wieder in die eine große Null geführt und die Welt geht schlafen.*

Wir kommen aus dem Schlaf und gehen wieder in den Schlaf und dazwischen erleben wir von der Dunkelheit zum Licht so viele Dinge und dann gehen wir wieder zurück in die Dunkelheit, in die eine große Null.¹⁵

Diese Arbeit, durch die die Dinge von der Dunkelheit ins Licht gebracht werden und dann wieder vom Licht in die Dunkelheit, erzählt dann der nächste Vers. Hier wird gesagt, durch die Sonne wird dies alles gewebt. Im Sonnensystem erleben wir auf der Erde Vollmond und Neumond. Das Mondlicht nimmt bis zum Vollmond jeden Tag ein wenig zu und anschließend nimmt es wieder ab und nach einigen Tagen haben wir den Neumond. Der Neumond/das Neumondbewusstsein ist sehr tief. Alles ist im Neumondbewusstsein verborgen. Im Vollmond wird alles offenbart. Was offenbart ist, das ist wie eine verausgabte Kraft. Was unoffenbart bleibt, was verborgen bleibt, das bleibt als Potenzial vorhanden. In jedem Monat wird das Potenzial nach und nach offenbart und dann wird es immer wieder neu gesammelt, um es zu offenbaren. Diese Offenbarung geschieht vom Neumond zum Vollmond. Bei dieser Offenbarung von der Nacht zum Tag wird Kraft verausgabt. Um 10.00 Uhr abends sind wir alle wie ausgequetscht. Deswegen schlafen wir zwangsläufig ein und im Schlaf bekommen wir neue Energien. Am nächsten Morgen sind wir wieder frisch wie eine Blüte und am Abend zusammengeschrumpelt wie ein Kohlkopf.

Wer bewirkt diese Magie in uns von zusammengeschrumpft zu neu erblüht? In der Nacht werden wir vorbereitet und tagsüber verausgaben wir uns. Was ist wichtiger? Für Nacht und Tag,

¹⁵ Wer diese okkulte Meditation regelmäßig liest, erinnert sich daran. Sie wird am 10. April, 2. September, 13. Oktober und am 7. März gelesen.

Dunkelheit und Licht haben wir ein sehr schönes Konzept von *Krishna*, der auch *Pandarunga* genannt wird - *Krishna* ist das Dunkle, *Panduranga* ist das Weiße. Er ist weiß und dunkel.¹⁶

In der Geschichte des MAHABHARATA gibt es einen großen König mit dem Namen *Pandu* und *Arjuna*, *Yudhisthira*, *Bhima*, *Nakula* und *Sahadeva*, werden die '*Pandavas*', die *Söhne des Lichts*, genannt, weil sie die Söhne von *Pandu* sind - '*Pandu*' bedeutet weiß.

Diese *Söhne des Lichts*, verbinden sich mit *Krishna*, der Dunkelheit, um zur Erfüllung zu gelangen.¹⁷ Seht diese Kombination: *Krishna* — die Dunkelheit, *Pandavas* — das Licht. Gemeinsam erfüllen sie die Aufgabe. Ohne *Krishna* können die *Pandavas* die Aufgabe nicht erfüllen, ohne die Dunkelheit gibt es kein Licht. Deshalb solltet ihr die Dunkelheit ebenso bewundern, wie das Licht. Etwas muss für den Kontrast sorgen. Wo ist das Licht ohne die Dunkelheit? Auf dem Hintergrund der Dunkelheit strahlt das Licht hervor. Der Professor, der hier für die Blinden arbeitet, war neulich hier und sagte, dass er die Blinden durch den Kontrast unterrichtet. Er vermittelt ihnen Kontraste. Sogar ein Blinder kann den Kontrast erfassen und verstehen. Er machte an jenem Tag einige sehr tiefe Aussagen. Er sagte: „Für die Blinden ist das ganze Leben eine dunkle Nacht.“ Stellt euch vor, ihr habt keine Augen. Wenn ihr keine Augen habt, dann könnt ihr dies alles hier nicht sehen. Das ist dann eine vollkommen dunkle Nacht, das ganze Leben lang. Aber in der Dunkelheit ist das Licht. Die Dunkelheit ist Licht, wenn es eine Möglichkeit gibt, zu sehen. Wir sehen die subtile Seite, die göttliche Seite der Wesen nur in der Dunkelheit, nicht am Tag. Es gibt Geschichten von Blinden, die sehr viele Dinge wahrnehmen konnten, die die Menschen, die sehen konnten, nicht wahrgenommen haben. Eine blinde Person kann viel besser sehen, als die Menschen mit dem sog. 'Sehvermögen'. Wir haben ein Sehvermögen, aber wir sind blind, wir haben die Hörfähigkeit, aber wir sind taub - so sagen es die VEDEN.

Es gibt eine Hymne, die ich euch 1999 genannt habe, als ich auf der Rigi über Saraswathi, das WORT, gesprochen habe. 18 Verse wurden innerhalb von neun Tagen erklärt und daraus ist ein großartiges Buch entstanden. In dieser Hymne gibt es den Vers: „Ihr seht mich, ihr seht mich nicht, ihr hört mich, ich höre mir nicht zu, ihr hört mich nicht“. Das Subtile können wir nicht mit diesen Ohren hören, das Subtile können wir nicht mit diesen Augen sehen. Wir brauchen andere Augen, um das Subtile zu sehen.

Es gibt eine Geschichte von einem Mann aus Nordindien, der von Geburt an blind war. Er hatte von *Lord Krishna* gehört, der als eine sehr dunkle Person dargestellt wird. Da gab es nun ein großes Wesen von dunkelblauer Farbe und weil für den Blinden alles dunkel war, interessierte er sich sehr für *Krishna* und hörte in der Kindheit viele Geschichten über ihn. Plötzlich konnte er *Krishna* sehen und dann, egal, wo der Blinde hingehen wollte, bot ihm *Krishna* seine Flöte an, an der er sich festhalten konnte. Er hielt sich immer an *Krishnas* Flöte fest, konnte überall hingehen als ob er sehen könnte und sang die ganze Zeit über Lieder, die von *Krishna* handelten.¹⁸ Er konnte sich einfach mit *Krishna* verbinden, und dann tat er alle Dinge so, wie andere auch. Verwundert fragte man ihn wie das alles möglich ist und er antwortete: „*Krishna* hält mir seine Flöte hin. Daran halte ich mich fest und dann kann ich überall hinkommen und alles tun.“ Aber die anderen konnten nicht sehen, was er sehen konnte. Ein Meister der Weisheit ist nachts viel wacher als tagsüber. Die BHAGAVADGITA sagt: „Ein Yogi arbeitet in der Nacht, wenn die ganze Welt schläft.“ Alle subtilen Lichtaktivitäten, alle kausalen Aktivitäten des Lichts finden in der Nacht statt. Sogar die besten Träume kommen in der Nacht und nicht tagsüber. Das Licht in der Nacht ist eine Sache, das Tageslicht ist etwas ganz anderes. Das Licht in der Nacht dient der subjektiven Erfahrung und das Tageslicht ist für objektive Erfahrungen.

Objektive Erfahrungen sind weltliche Erfahrungen, subjektive Erfahrungen sind subtil, kausal, und es sind göttliche Erfahrungen. Das Schöne ist, sie ermöglichen uns, die innere und die äußere Seite zu erfahren und stellen uns dafür das notwendige Licht zur Verfügung. Nachts erhalten wir die

¹⁶ Pandu bedeutet 'weiß', Ranga ist 'die Farbe', Panduranga (ausgesprochen: pāṇḍu-rāṅga) bedeutet 'weißfarbig'.

¹⁷ Dieses Geheimnis kann euch niemand erzählen und bis heute wurde das noch nirgendwo gedruckt. Es kommt nur dann, wenn es kommen muss.

¹⁸ Er heißt *Surdas* und wer Interesse hat, kann ihn bei Google finden.

Energien der Vielfalt des Blau: indigo, blau und violett. Das ist das Aktivitätsnetz in der Nacht. Und die Farbe des siebten Strahls ist violett. Das haben wir nicht wirklich erfahren, aber wir sagen es, weil es in den Büchern steht. Wie können wir das violette Licht erfahren? - Nicht tagsüber, sondern in der Nacht. Und das Blau erleben wir nur nachts. Nachts ist der Himmel blau und dann tief blau. Deshalb wird Aspiranten und Jüngern empfohlen, nachts viel wacher zu sein, sich mit dem Himmel zu verbinden und dann die Aktivität zu betrachten, die in der scheinbaren Dunkelheit geschieht. In der scheinbaren Dunkelheit können wir viele blaue oder violette Wesen sehen, die umherfliegen. Es ist wunderschön, hellblaue Formen auf dem Hintergrund eines dunkelblauen oder eines indigofarbenen Himmels zu beobachten. Solche Dinge sind tagsüber nicht möglich.

Da ist also das Schwarz und seine Aktivität und das Weiß und seine Aktivität. Es ist nicht richtig, die Nacht oder die Dunkelheit zu fürchten, den Neumond abzuweisen und den Vollmond zu umarmen. Wenn wir den Vollmond wirklich erfahren möchten, dann müssen wir auch mit dem Neumond arbeiten. Vollmondmeditationen ohne die Neumondmeditation haben keine Wirkung, denn der Neumond ist die Grundlage, das Fundament, des Vollmonds. Die Atlantier haben sich viel mehr mit dem Neumond, als mit dem Vollmond verbunden und in den vedischen Ritualen wird der Neumond mit *Shiva* und der Vollmond mit *Vishnu* verbunden, denn *Shiva* ist sehr viel tiefer und *Vishnu* ist viel mehr in der Aktivität verwickelt. Wir haben viele Wasserrituale um den Neumond und die Menschen führen sie aus Tradition durch, nicht mit Wissen. Heute sind sie eine monotone Routine geworden.

Die Bedeutung eines jeden Ereignisses können wir nur erfahren, wenn wir Hunger nach Okkultismus haben. Man kommt dann immer tiefer und findet Quellen der Weisheit. Nicht außen, sondern in uns selbst finden wir so viele Juwelen und Edelsteine, und dann erreicht man einen Punkt, an dem man die Bodenlosigkeit entdeckt. Es ist ein bodenloser Zustand, in dem wir Angst bekommen, dass wir verloren gehen könnten, aber wir gehen nicht verloren. Diese Hymnen geben nur Hinweise, aber wir müssen darüber kontemplieren und dann alles hervorbringen, was darin enthalten ist. Wie schön wird hier gesagt: Die Ashwins haben einen sehr geheimnisvollen Webstuhl, mit dem sie durch die Sonne die schwarzen und weißen Fäden auf der Erde weben, um den Lebewesen den notwendigen Glanz zu verleihen. Der Glanz kommt nicht nur vom Tag, sondern auch durch die Nacht. Um den Glanz von beidem, von Tag und Nacht, zu erhalten, müssen wir noch viel aufmerksamer sein und uns der Morgen- und Abenddämmerung zuwenden. An diesen Punkten begegnen sich Licht und Dunkelheit und bieten die allergünstigste Zeit dafür. In dieser Zeit geschieht eine große chemische Reaktion. Das eine führt zum anderen und das andere führt zu dem einen.

Nasatya Dasrau - die nicht unwahren Wesen und diejenigen, die Grenzen setzen

ist eine weitere Dimension in diesem Vers. Nasatya ist 'das nicht unwahre Wesen' und Dasra ist 'das begrenzende Prinzip des Lebewesens'. Das sich immer weiter erweiternde Bewusstsein hat verschiedene Grenzen für verschiedene Aufgaben. Das ist die Dasra-Dimension von Nasatya. Das Männliche erweitert sich ständig, das Weibliche setzt Grenzen. Das weibliche Prinzip (*Varuna*) setzt Grenzlinien. Wenn wir uns selbst überlassen bleiben, dann sind wir nicht mehr kontrollierbar. Jedem Lebewesen sind Grenzen gezogen. Einer Ratte oder einer Maus setzt z. B. die Katze die Grenzen - wenn eine Katze da ist. Und die Aktivität der Katze wird durch den Hund in Schach gehalten, die Aktivität des Hundes durch den Menschen, die Aktivität des Mannes durch die Frau.

Dass die Aktivität des Mannes durch die Frau begrenzt wird, sollte ein Witz sein, aber es ist leider wahr. Der Mann enthält die Frau, die Frau enthält den Mann, beide setzen einander Grenzen. Wenn die Frau einkaufen geht, dann zieht der Mann die Grenzen. Jeder hält den anderen in Schach. Auch in uns selbst gibt es einen begrenzenden Faktor. Wenn ich euch immer nur Schokolade zu essen gebe, dann sagt ihr an irgendeinem Punkt „jetzt reicht's!“ Überall gibt es das Prinzip des Genug. Wenn ich immer weiterspreche, spreche und spreche, dann werdet ihr irgendwann aufstehen und sagen „jetzt ist es genug“. Normalerweise sollte ich so weise sein aufzuhören, bevor man mir das sagt.

Von innen und außen gibt es also zu jeder Aktivität einen begrenzenden Faktor. Wie lange geht die Tagesaktivität? Irgendwann ist die Grenze erreicht und wir gehen schlafen und auch davon haben wir irgendwann genug. Wie lange würden wir schlafen, selbst wenn man uns schlafen ließe? - Nur ein bisschen länger als 06:00 Uhr, aber es kann ein Problem sein, wenn wir vor 06:00 Uhr aufstehen sollen. Es gibt auch einen begrenzenden Faktor für unsere Träume, für jede Aktivität. Jede Spezies auf dem Planeten hat einen begrenzenden Faktor. Auch der Planet selber hat einen begrenzenden Faktor. Er hat einen Orbit, in dem er sich bewegt und über den er nicht hinausgehen kann. Man sagt, dass Saturn Ringe hat, aber alle haben Ringe. In der Astronomie sagt man jetzt, dass Saturn seine Ringe verliert - das ist zu sehen. Und wenn wir unsere Begrenzungen verlieren, dann verliert auch unser Saturn seine Ringe und das wird 'Dasra' genannt, der begrenzende Faktor.

Nasatya, das Wesen, das sich ewig erweitert, ist allwissend, allgegenwärtig, allmächtig. Es wird aber an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten in Grenzen gehalten. Der Planet kann das Licht nur bis zu einem bestimmten Punkt halten und so ist es auch bei den anderen Planeten, sie können das Licht aufnehmen und dann bis zu einem bestimmten Punkt aktiv sein. Auch die Sonne wird in Grenzen gehalten und zwar durch Pluto, so sagen es die VEDEN. Pluto setzt die Grenzen für die Sonnenaktivität. Das Licht der Sonne reicht nur bis in eine bestimmte Entfernung und dann kommt der reine Raum und dahinter könnte es noch ein weiteres Sonnensystem geben. Alles wird in Grenzen gehalten.

Auf der einen Seite haben wir das ausdehnende Prinzip und auf der anderen Seite das zusammenziehende Prinzip. Ohne das begrenzende Prinzip wären wir nicht sicher. Beim Einatmen nehmen wir viel Prana auf, aber können wir immer weiter einatmen? Es gibt einen Punkt, bis zu dem wir einatmen können. Danach können wir den Atem festhalten und anschließend nur noch ausatmen. Das Einatmen wird begrenzt, damit wir irgendwann wieder ausatmen, und auch dies ist nur bis zu einem bestimmten Punkt möglich, dann müssen wir wieder einatmen. Beides ist begrenzt. Genauso ist auch die Lebensspanne begrenzt, Tag und Nacht sind begrenzt. Würden wir in der Nacht genauso leben, wie tagsüber, dann würden wir schnell sterben, weil wir dann sehr schnell verbrennen würden. Wir werden also schlafen gehen, werden im Schlaf erfrischt und sind dann morgens wieder da. Wir haben eine bestimmte Lebensspanne und irgendwann fängt unser Körper an, Probleme zu machen. Wir werden ständig krank, können nicht mehr rennen, alles wird ein bisschen steif und manche Dinge fallen dann aus, wir können nicht mehr gut hören, nicht mehr gut sehen, nichts schmeckt uns mehr und was wir essen, können wir nicht mehr verdauen. Das ist Dasra. Dasra bereitet uns vor, sodass wir sagen: „Ah, besser, ich nehme mir irgendwann einen neuen Körper.“ Wenn wir mit 84 Jahren gar nicht mehr im Körper sein möchten, aber immer noch hier herumhängen, dann heißt das, dass wir nicht wissen, wie wir den Körper verlassen sollen. Alles ist dann nicht mehr so interessant für uns. Selbst wenn wir uns beim Blick in den Spiegel anlächeln, ist es anders als mit 30 Jahren, als wir noch Zähne hatten; das Kämmen ist zwar einfacher, aber wir haben kaum mehr Haare, die man kämmen könnte, wir möchten gerne rausgehen und Fußballspielen, aber die Beine sagen „Nein“. Dann sehen wir uns im Fernsehen das Fußballspiel der anderen an, aber auch nur, wenn wir noch sehen können, und so geht es weiter. Unsere Autos wechseln wir nach einer gewissen Zeit - es gibt Leute, die schon nach 3-4 Jahren ein neues Autos haben wollen - warum nicht auch unseren Körper!

Diese Idee, einen neuen Körper haben zu wollen, kommt vom Dasra-Prinzip. Dann sagen wir: „Jetzt reicht's eigentlich, ich möchte jetzt gehen“, aber dann können wir gar nicht gehen, und das ist eine andere Geschichte.

Dasra - das Markieren des Endes ist eine große Arbeit. Selbst wenn wir einen Ballon aufblasen, geht das nur bis zu einem bestimmten Punkt, danach platzt er. Die ganze Schöpfung ist ein riesiger Ballon und auch unser Leben ist wie ein Ballon. Wenn die Luft rausgeht, schrumpelt der Ballon. Ihr solltet über Dasra nachdenken, sodass ihr selbst wisst, wo ihr eure Grenzen setzt.

Es gibt ein sich ausdehnendes und ein zusammenziehendes Bewusstsein - Nasatya und Dasra. Dasra sagen wir in der Hymne, weil wir beide Ashwins gemeinsam ansprechen. Dieses '...au' am Wortende, ist im Sanskrit der grammatikalische Ausdruck, wenn man zwei Personen gleichzeitig

anspricht. Macht euch nicht so viele Gedanken über das Sanskrit, versucht den Inhalt zu erfassen. Verbindet euch in den Versen mit der Bedeutung, die ich englisch gegeben habe und auch ins Deutsche, Spanische und Französische übersetzt werden kann. Macht euch keine Gedanken über das Sanskrit, damit ihr nicht entmutigt werdet. Es ist jetzt zu spät für euch, um Sanskrit zu lernen, selbst für die Inder, die mit Sanskrit eigentlich von Anfang an verbunden sind. Wir wollen uns nicht in schwierige Gebiete hineinbegeben, sondern lieber in Gebiete, die wir leicht verstehen können. Ich gebe euch die ursprünglichen Worte, und wichtig dabei ist für uns ihre Bedeutung. Sie führen uns in große Dimensionen der kosmischen Existenz ein. Die Zwillinge, die Ashwins, die je nach der Ebene 'Mitra und Varuna', 'Nasatya Dasrau' und 'Vasishta und Agastya' genannt werden. Auf verschiedenen Ebenen erhalten sie jeweils andere Namen.

In unserem Sein gehören wir, die Lebewesen, zu Nasatya und die verschiedenen Formen, die wir in uns haben, die Formen sind Dasrau - durch die Formen werden wir in Grenzen gehalten. *Meister CVV* sagte: „Ich werde mit eurer Form arbeiten. Ich werde eure Form reparieren, damit ihr nicht unter so vielen Begrenzungen leiden müsst, denn zu viele Begrenzungen sollte die Form auch nicht haben.“ Er korrigiert in der Form, damit das innere Wesen auf angenehme Weise darin wohnen kann. Der Yoga von *Meister CVV* ist eine Reparatur der Formen - der physischen, subtilen und kausalen Form. Das innewohnende Wesen, die Seele, ist in Ordnung, nur die Persönlichkeit muss korrigiert werden. Für die Überseele ist die Seele Dasrau, für die Seele ist es die Persönlichkeit, für die Persönlichkeit ist es der Körper, und für den Körper ist die äußere Umgebung Dasrau.

An jedem Punkt sind Grenzen gesetzt, die wir nicht sehen können. Wenn wir hier nach Osten gehen, dann könnt ihr nur bis zu einem bestimmten Punkt gelangen, danach beginnt das Meer. Grenzen sind überall gesetzt, aber wir können sie nicht wirklich wahrnehmen. In der Schöpfung gibt es für alles eine Begrenzung. Selbst wenn wir unsere Haare wachsen lassen möchten, wachsen sie nur bis zu einer bestimmten Länge. Für alles gibt es eine Grenze, für die Sonne, für die Planeten, für die Lebewesen im Sonnensystem, für die Lebewesen auf allen Systemen gibt es Grenzen, das ist der Ring „überschreite mich nicht“.

Der Ring „überschreite mich nicht“ ist allen gesetzt. Was in diesem Ring enthalten ist, durchdringt alles bis zu diesem Ring hin, aber nicht darüber hinaus. Der Raum in dieser Halle z. B. wird scheinbar von dieser Halle in Grenzen gehalten. Diese Wände, das Dach, die Decke waren früher nicht da. Der Raum ringsum ist das nicht unwahre Wesen Nasatya. Aber dieses Wesen wird durch die Wände, die Decke und das Dach gehalten. Wenn wir all diese Wände abreißen würden, wären die Begrenzungen weg, würden wir alle Häuser in diesem Gebiet entfernen, wo wäre dann Visakhapatnam? Sogar, wenn diese Erde zerfiele, der Raum hier war schon da, sogar schon bevor die Erde gebildet wurde. Als die Erde gebildet wurde, haben wir einen Zugang zu diesem Raum bekommen, dann wurde Indien gebildet, Visakhapatnam wurde gebildet, in Visakhapatnam wurde diese Halle gebildet. Das sind aufeinander folgende Umschreibungen, Möglichkeiten, die für uns geschaffen wurden, aber der Raum bleibt der Raum an sich. Der Raum bleibt Raum, auch ohne dieses Gebäude. Der Raum bleibt Raum mit und ohne Visakhapatnam, mit und ohne Indien. Der Raum bleibt Raum, auch ohne Asien und auch ohne den Planeten. Der Raum bleibt Raum auch ohne das ganze Sonnensystem. Der Raum ist immer da.

Das, was immer da ist und um das so viele Umschreibungen gemacht werden, die die Dinge begrenzen und definieren, dieses Unbegrenzte wird begrenzt. Das ist das Schöne an der englischen Sprache, das Unendliche erscheint endlich. Die Unendlichkeit wird begrenzt, um definiert zu werden und Grenzen zu bekommen. Das kann man im Deutschen nicht so wiedergeben, wie es im Englischen als Wortspiel gemacht wird. Wir haben uns selbst begrenzt und definiert. Das ist unser bedauernswerter Zustand. Wir sind Nasatyas, doch durch unsere eigenen Schwächen und Fehler begrenzen wir uns, aber der Raum ist nicht begrenzt. Nasatya ist wie der Raum, der wir sind. Der Meister in uns, die Grundlage unseres Seins, ist ohne Grenzen. Aber wir haben beschlossen, begrenzt zu sein und deshalb sind wir begrenzt.

Nur indem wir uns selbst begrenzt haben, sind unsere Grenzen entstanden. Was ist unsere ursprüngliche Identität? DAS BIN ICH ist unsere ursprüngliche Identität. DAS ist überall. Wenn

wir uns mit dem DAS verbinden, dann werden wir auch grenzenlos, aber wir sagen nicht "DAS BIN ICH", sondern "ich bin ein Mensch" oder "ich bin ein Mann", "ich bin eine Frau, ein Inder, ein Spanier, ein Deutscher ...", das sind alles Grenzen, die wir uns selbst gesetzt haben, Definitionen, die wir uns selbst gegeben haben. Deswegen sind wir begrenzt. Ich bin ein Kind, ein Jugendlicher, ein alter Mensch, ein kranker Mensch - der Mensch an sich ist nicht krank, seine Form kann krank sein. Wir haben unsere Identität verlagert und leben in einer falschen Identität. In einem Schauspiel von *Shakespeare* gibt es den Satz von der falschen Identität. Wir alle haben eine falsche Identität, aber diese falsche Identität haben wir uns zueigen gemacht und leiden unter ihrer Begrenzung. Wir können verstehen, dass wir essentiell unendlich sind, nur für eine örtlich begrenzte Aufgabe haben wir uns begrenzt und definiert, aber wir sind nicht dauerhaft begrenzt und definiert. Wenn *Juan* sich seiner Frau zuwendet, dann ist er der Ehemann, aber wenn seine Frau nicht da ist, kann er sich nicht als Ehemann bezeichnen. Auf die Frage: „Wer bist du?“, kann er mir nicht antworten: „Ich bin Ehemann.“ Dieses "Ehemann" ist eine begrenzte Definition in Bezug auf seine Frau. Er ist auch Vater, wenn er mit seinen Kindern zusammen ist, und auch das ist nur eine begrenzte Definition, genauso wie die Definition, dass er Spanier und ein Mann ist. „Wer bist du?“ Ich bin DAS ICH BIN, das ist die wahre Definition, die wahre Identität. DAS BIN ICH, alles andere sind selbst definierte, selbst begrenzte Situationen - mit einem englischen Wortspiel: man ist de-fi-niert - finish ist das Ende, die Grenze.

Man zieht sich selbst eine Grenze, die man wieder loslassen kann. Wir leben in der Illusion eines begrenzten Wesens. Ein Meister der Weisheit würde niemals sagen: "Ich bin *Kuthumi*" oder "ich bin *Djwhal Khul*", weil sie sich nicht mit ihrem Namen identifizieren. Wenn wir sie fragen, sagen sie: „DAS BIN ICH.“ Das ist die grundsätzliche und essentielle Definition eines jeden Wesens. Alle unsere Definitionen sind nur vorübergehend gültig; wenn ihr hier zuhört, seid ihr Schüler, und wenn ich hier im Unterricht spreche, bin ich der Lehrer. Das ist eine begrenzte Definition, denn sobald ich diesen Raum verlasse, bin ich kein Lehrer mehr und ihr seid keine Schüler mehr. Was sind wir, wenn wir alle am Tisch sitzen und zu Mittag essen? Dann sind wir alle Essende. Wie kann ein Schüler ein Essender, ein Ehemann, ein Vater oder ein Sohn sein?

Die jeweilige Definition hat immer einen Bezug auf etwas, aber was sind wir für uns selbst? - Für uns selbst haben wir keine Form, keinen Namen. Das muss uns eingedrillt werden, ansonsten spielen wir immer nur um den Okkultismus herum, wie im Kindergarten, wo wir unseren Spielsachen Namen geben und wer bist du?

Einst kam ein großer Freimaurer in das Büro meines Vaters und fragte: „Darf ich mich hinsetzen?“ und mein Vater antwortete: „Ja, bitte, nimm' Platz.“ Und dann fragte er: „Darf ich wissen, wer du bist?“ Und an seiner Antwort „ich werde so und so genannt“ erkannte mein Vater, dass dieser Mann kein gewöhnlicher Mensch war. Wenn einem gewöhnlichen Menschen diese Frage gestellt wird, wird er nicht nur seinen Namen, seine Nation und vieles andere von sich erzählen und das zeigt dann nur, wie sehr er in seiner eigenen Begrenzung festhängt. Als ich einmal im Flugzeug saß, hatte ich einen Sitznachbarn, der sah, dass ich anders angezogen war, und er fragte mich dann: „Wer bist du?“ Ich schaute ihn an und sagte: „Das ist etwas schwierig für mich zu sagen, wer ich bin.“ Daraufhin ließ er mich für den Rest des Fluges in Ruhe, ansonsten hätte er mir Löcher in den Bauch gefragt, aber man kann nicht sagen, wer man ist. Wir können nicht sagen, wer wir sind, woher wir gekommen sind und wohin wir gehen werden. Was wissen wir eigentlich über uns?

Wir denken, dass wir über uns etwas wissen, wir denken, dass wir über andere etwas wissen und reden ununterbrochen. Dieses *Nasatya Dasra* ist ein sehr schönes Konzept. Zuvor habe ich die webende Dimension, den webenden Aspekt der *Ashwins* gegeben. Sie weben schwarze und weiße Fäden in das Sonnensystem, und zwar nicht nur in das Sonnensystem, sondern in die gesamte Schöpfung. Wir singen: Ihr seid die hervorstrahlenden beiden, die als schwarz und weiß leuchten... *Aditi* bedeutet 'weiß' und *Diti* bedeutet 'schwarz', aber auf beide Arten strahlen sie. Schwarz leuchtet auch. Schwarze Schuhe z. B. strahlen viel tiefer als alle anderen Schuhe. Im Süden sind die Gottesbilder in allen Tempeln meist aus schwarzem Stein, in Nordindien sind sie in weißen Stein gemeißelt. Es gibt viele Symbole der MUTTER in goldener Farbe, aber die schwarze Madonna bleibt

die schwarze Madonna. Sie ist sehr besonders. Warum ist sie besonders? - Weil es nur wenige davon gibt und deshalb sind sie besonders.

Ich denke, dieses Konzept mit dem webenden Aspekt wurde sehr gut erklärt; die Zwillinge haben ein großes Geschäft mit Webwaren. Sie sind die besten Weber und haben den besten Webstuhl. Ihr Webstuhl ist die Sonne und durch die Sonne weben sie, das ist eine Dimension. Und dann, das sich erweiternde und begrenzende Bewusstsein. Das Eine als Zwei. Das Eine als männlich/weiblich, das sind die Prinzipien, die Energien. Und damit beenden wir den 2. Vers und beginnen jetzt mit dem

3. Vers:

**Grastaam Suparnasya balena varthikaam
Amunchataam Aswhinau Sowbhaghaaya.
Thaavat Suvruttau Anamantha Maayayaa
Vasatta Maaghaa Arunaa Udha Vahaan.**

Durch die Stärke der Flügel des Vogels Suparna wird das Verhalten des Wesens wie der Docht in der Kerze absorbiert und sie werden wieder hinausgelangen, um harmonische Erfahrungen zu machen durch die rötliche Morgendämmerung. So fliegen sie freudig auf und erleben den friedlichen Aufenthalt und beugen sich wieder in ihre eigenen Wesen.

Hier wird eine Dimension beschrieben und nicht mehrere, wie im ersten Vers, der zehn Dimensionen enthält. Der gesamte Vers beschreibt hier eine Sonderfunktion der Ashwins. Es geht um

Suparna - die guten Flügel

Flügel wachsen einem Vogel¹⁹. Der Vogel ist die Pulsierung und die beiden Atemzüge sind die beiden guten Flügel.

Grastaam bedeutet: absorbiert, aufgesogen.

Balena - sehr stark und kräftig

(aufgesogen, absorbiert); auch wenn wir es nicht wollen, werden wir im Schlaf in unser Sein absorbiert, hineingezogen. Wer tut dies? Der, der die guten Flügel hat, zieht uns nach innen.

Vathikaam - kreisförmige Bewegungen

Wir haben so viele Verhaltensweisen, die den ganzen Tag über in Erscheinung treten. Jeder hat andere Muster, in denen wir uns die ganze Zeit über bewegen, bis wir schlafen gehen. Was geschieht im Schlaf? Aus der Objektivität werden wir in die Subjektivität und tief in unser eigenes Sein hineingezogen. Würden wir nicht hineingezogen, würden wir uns immer in denselben Runden bewegen und immer dasselbe tun - Zähneputzen, Kaffeetrinken, dasselbe Frühstück und dann reden wir dummes Zeug. Vom Frühstück bis Mittagessen sind wir gedanklich besetzt und immer beschäftigt. Das Denkvermögen treibt die Sinne und den Körper an und macht immer dieselben Dinge, dreht immer dieselben Runden.

Diese Routinegedanken werden 'Varthikaas' genannt. Sie führen uns dazu, dass wir uns immer im Kreis drehen. 80 Jahre lang tun wir immer dieselben Dinge und dann sterben wir und es ist zu Ende.

¹⁹ 'Der mit den guten Flügeln' so wird Garuda genannt.

Wir benutzen die Augen, die Ohren, den Mund immer in gleicher Weise. Jeden Tag machen wir immer das Gleiche und deswegen werden wir immer so schnell müde. Abends sind wir einfach nur müde, weil unsere Gedanken immer nur dieselben Kreise gedreht haben. Die Natur möchte uns retten. Das Prinzip des Vogels bzw. die Ashwins ziehen uns deshalb nach innen, weil sie uns retten wollen. Diese unzähligen Aktivitäten, ob gut, schlecht oder hässlich, basieren auf den Gedanken, die wir bekommen und dann drehen wir uns den ganzen Tag immer im Kreis. Es gibt extra Clubs dafür - auch im Rotary-Club tut man immer dasselbe.

Meister Djwhal Khul weiß schon, wie er die Leute necken und ärgern kann: Er hat den ewigen Prinzipien neue Namen gegeben und nennt das 1. Prinzip das 'Gesetz der Ökonomie', das heißt, man dreht sich immer im Kreis - so wie ein Tier, das sich im Kreis dreht und dabei einen Mühlstein antreibt, der dann das Getreide mahlt. In früherer Zeit hat man die Saaten gemahlen oder die Ölsaaten gequetscht, indem man ein Pferd oder ein anderes Tier immer im Kreis laufen und einen Mühlstein drehen ließ. Macht man nun ein solches Pferd los, läuft es trotzdem weiterhin immer nur im Kreis, weil es das so gewohnt ist. Früher haben wir hier mit Ochsenkarren den Abfall der Stadt abgeholt und weggebracht. Der Mann, der den Ochsenkarren fuhr, hielt an jedem Haus an, sammelte den Müll ein und zog dann weiter zum nächsten Haus und der Ochse blieb automatisch an jedem Haus stehen, weil er das so gewohnt war. Eines Tages wollte dieser Mann mit seiner Frau ins Kino gehen und den Ochsenkarren benutzen, um in die Stadt zu fahren. Leider konnte er aber nicht rechtzeitig ins Kino kommen, weil der Ochse an jedem Mülleimer, an dem sie vorbeikamen, stehen blieb. So war er es gewohnt! 80% dessen, was wir tun, tun wir aus Gewohnheit, das heißt, wir drehen uns eigentlich immer nur im Kreis. Und von dieser Kreisbewegung enthält unser Denken sehr viel, sehr viel.

Varthikaa ist die Kreisbewegung, die wir überwinden sollten, sonst werden wir müde. In Vergnügungsparks gibt es eine Art Karussell, wo sich die Kinder gerne auf die Plastiktiere setzen und dann im Kreis gefahren werden, und wenn sie dann herauskommen, drehen sie sich immer noch im Kreis, weil ihr Kopf sich dreht. Genauso machen wir es jeden Tag, machen alle Dinge wie immer und deshalb möchten wir abends gerne aus allem aussteigen. Dieses pulsierende Prinzip zieht uns mit viel Kraft nach innen, um uns aus unserer Situation zu retten. Wenn wir einschlafen, egal womit wir gerade beschäftigt sind, zieht es uns nach innen und sagt: „Jetzt reicht es.“ Mit seinen starken Flügeln zieht uns der Vogel aus der kreisförmigen Aktivität nach innen. Was für ein Segen ist es, dass wir den Schlaf geschenkt bekommen!

Nicht schlafen zu können, ist ein Alarmzeichen. Man ist wirklich zutiefst gestört, wenn man nicht schlafen kann. Wer ist die führende Gottheit dafür? - Das pulsierende Prinzip mit seiner Atmungsaktivität. Im Yoga sagt man: „Verbinde dich mit deiner Atmung, dann kannst du dich bewusst zurückziehen.“ Für alle anderen tut es die Natur. Wir werden nicht für immer nach innen gezogen, denn am nächsten Morgen kommen wir wieder hervor, werden wieder in die Welt hineingelassen; das ist der zweite Teil. Am nächsten Tag werden die Vorhänge aufgezo- gen, wir sind wieder auf der Bühne und führen dasselbe Spiel durch und am Abend werden wir dann wieder müde, werden wieder nach innen gezogen und kommen dann wieder hervor.

So geschieht das über viele Leben - bis wir lernen, dass es eine bessere Möglichkeit gibt, die Dinge zu tun: Aus der kreisförmigen Bewegung gehen wir in die spiralförmige Bewegung über. Nur wenn wir das aus Überzeugung tun, machen wir diesen Schritt, ansonsten können wir das nicht und werden weiterhin immer dasselbe tun. Vielleicht lädt man uns zu einer neuen Aktivität ein, die auch wieder kreisförmig ist und dann sagen wir: „Ach, nein, davon habe ich schon genug.“ Würden wir eingeladen, in die Disco mitzukommen, würden die meisten unseres Alters mit dem Hinweis ablehnen, dass es uns jetzt ein bisschen zu spät ist. Junge Leute hätten damit kein Problem, weil für sie die Disco in der Nacht sehr wichtig ist. Für ältere Menschen ist der Schlaf in der Nacht wichtig. Und so ist es auch tagsüber, wir werden Erfahrungen sammeln und lernen, wie wir uns nicht immer in denselben Kreisen bewegen. Wie lange noch will ich immer dasselbe tun, fragen wir uns. In jedem Alter hat man eine gewisse Aktivität und wenn wir älter werden und immer noch dasselbe tun, heißt das, dass wir festhängen. Ein Freund/eine Freundin ist in einem gewissen Alter in

Ordnung, aber wenn wir älter werden und immer noch einen Freund/eine Freundin haben, dann ist das etwas Dummes.

Man könnte tausende von Beispielen nennen, wie wir immer wieder in unsere alten Gewohnheiten zurückfallen. Es ist nicht leicht, diese alten Gewohnheiten aufzugeben. Aus Gewohnheit fallen wir immer wieder in sie zurück, sogar mit Diabetes wird sich die Gewohnheit, Süßes zu essen, nicht einfach auflösen. Wir hängen in einigen Gewohnheiten fest und das bringt uns immer wieder zum selben Punkt zurück. Das nennt man die kreisförmige Gewohnheit.

Die kreisförmigen Gewohnheiten sollten wir wenigstens im Alter von 60 Jahren verbrannt haben, so sagt es die alte Weisheit. Es gibt auch ein Ritual dafür, bei dem 10 Millionen Dochte verbrannt werden. Baumwollfäden werden gedreht und in flüssiges Wachs getaucht, sodass wir Dochte erhalten. Dieser Baumwolldocht wird in Öl getaucht, in eine Lampe eingesetzt und dann angezündet. Das machen wir jeden Tag als Ritual. Es wird gesagt: „Verbrennt 10 Millionen Dochte und dann seid ihr frei von all diesen weltlichen Dingen.“ Bei einem solchen Ritual geht es aber nicht darum, einfach nur Baumwolldochte zu verbrennen - das allein bringt gar nichts, der Docht steht für unsere Verhaltensmuster und jeden Tag verbrennen wir einen solchen Docht. Dann bereiten wir für den nächsten Tag einen neuen Docht vor und verbrennen auch diesen. Ihr habt Glück, denn ihr müsst die Kerzen gar nicht mehr selbst herstellen, sondern könnt sie einfach kaufen bzw. könnt gleich die Kerzen kaufen, die im Dutzend auch noch günstiger sind. Ihr bewahrt sie zuhause auf, aber für wen verbrennt ihr die Kerzen? Niemand braucht Kerzen. Egal, ob es eine Wachskerze oder Gheekerze ist, ihr Abbrennen ist ein Symbol dafür, dass man sein Verhaltensmuster verbrennt. Wenn ich eine Kerze anzünde, dann heißt das, ich möchte jetzt mein Verhaltensmuster verbrennen. Das ist das Symbol. Aber das tun wir nicht, sondern behalten unser Verhaltensmuster bei und sagen: „Ab morgen werde ich es tun.“ Morgen bleibt Morgen - die ganze Zeit.

Suvruttau - harmonische, zyklische Aktivitäten

Dieser 3. Vers sagt: Sofern dein Verhaltensmuster in der Nacht verbrannt wird, wirst du beim nächsten Hervortreten befreit sein und deine Aktivität, die dann aus deiner Verhaltensnatur hervorkommt, wird dann eine harmonische Aktivität sein, eine Aktivität guten Willens - eine harmonische, zyklische Aktivität, das heißt, es ist eine spiraloge Aktivität. Eine Spirale dreht zwar auch Kreise, aber jeden Kreis auf einer höheren Ebene.

Vom Gesetz der Ökonomie gelangen wir zum 2. Gesetz, dem Gesetz der Anziehung und Abstoßung: Wir steigen auf und die alte Gewohnheit zieht uns wieder herunter. Auf diese Weise erleben wir in unseren Übungen dieses Auf und Ab. Wir steigen auf und werden durch unsere Gewohnheiten wieder heruntergezogen. Bis zum 14. Januar steigen wir hier alle auf, und wenn wir nach Hause fahren bzw. in der Nacht, wenn das Gurupuja vorbei ist, werden wir alle wieder heruntergezogen. Nach dem 14. Januar gibt es keinen Unterricht mehr, ihr seid frei und dann könnt ihr in eure alten, schlechten Gewohnheiten zurückfallen. Sie müssen nicht schlecht sein, aber es sind die alten Gewohnheiten. Ihr fallt in das Gesetz der Anziehung und Abstoßung zurück.

Wie lange? - Bis euer Aufstieg ganz nach oben durchdringt.

Ihr kennt jetzt das Gesetz der Ökonomie, das Gesetz der Anziehung und Abstoßung und das Gesetz der Synthese. Das hat *Meister Djwhal Khul* in *Eine Abhandlung über das Kosmische Feuer*, einem sehr dicken Buch mit fast 1500 Seiten beschrieben, damit die Leute im Westen ihren Kopf daran zerbrechen können.²⁰

Das steht hier alles in einem Vers! Und deshalb heißt es hier: „Am Anfang sind Varthikaas da, die kreisförmigen Bewegungen.“ Und jetzt werden die gleichen Kreise zu einer Spirale, d. h.

²⁰ Niemand im Westen traut sich, dieses Buch zu berühren, man betrachtet es immer nur mit großem Respekt aus der Ferne. Es ist so intellektuell, dass einem ganz heiß im Kopf wird, ihr bekommt nicht die Kühle im Kopf.

Kreisbewegungen, die sich langsam aufwärtsbewegen. Das ist der Aufstieg der Kundalini, die zusammengerollte Schlange richtet sich auf. Diese Reise nach oben gibt uns andere Gedanken, Gedanken, die nicht mehr nur um uns selbst kreisen, sondern man denkt über andere nach.

Wenn das geschieht, dann spricht man von der Aufwärtsbewegung, man fliegt nach oben. Man fliegt voller Freude nach oben und am Abend werden wir auch aus der guten Aktivität zurückgezogen. Am Abend werden also sowohl diejenigen zurückgezogen, die Tag und Nacht Handlungen guten Willens ausführen, als auch diejenigen, die sich routinemäßig im Kreis drehen. Aber die 1. Gruppe beginnt dort, wo sie zurückgezogen wurde, eine weitere Aktivität.

In diesem Vers heißt es: „Durch die Stärke der Flügel des Vogels Suparna wird das Verhalten des Wesens wie der Docht in der Kerze absorbiert und sie werden wieder hinausgelangen, um harmonische Erfahrungen zu machen durch die rötliche Morgendämmerung.“ Jeden Morgen beginnen wir mit der roten Farbe, mit dem Willen. Mit frischem Willen beginnen wir von Neuem. Sogar der gewöhnliche Mensch bekommt einen frischen Willen, aber er macht wieder das Gleiche.

Der gute Wille hat eine andere Eigenschaft. Wenn der gute Wille in Aktion ist, bringt er einen weiteren Gedanken guten Willens und dann noch einen Gedanken guten Willens. Solche Gedanken vervielfältigen sich selbst und tragen zu unserer Entwicklung und unserem Wachstum bei. Ein guter Gedanke bringt einen weiteren guten Gedanken herein. Wenn wir einen guten Freund haben, dann bringt der seine Freunde zu uns mit. Haben wir eine egozentrische Person als Freund, dann bringt diese egozentrische Person auch einen weiteren egozentrischen Freund mit und so wächst die Egozentrik um uns. Ein Sprichwort sagt: Es hocken immer dieselben Vögel zusammen. Durch die Gedanken, die wir pflegen, werden wir die Menschen um uns haben, die zu uns gehören. Wenn wir neue Gedanken entwickeln, dann bekommen wir neue Menschen um uns herum, neue Verbindungen.

Nachdem wir nach innen gezogen wurden, werden wir am nächsten Tag die neue Aktivität starten, die unserer inneren Qualität entspricht. Beide Gruppen verausgaben ihre Aktivität am nächsten Tag, und der Docht von beiden Kerzen wird verbrannt. Eine Kerze, die wir beim Essen auf den Tisch stellen, wird genauso verbrannt wie die Kerze, die wir vor ein Gottesbild stellen. Die Aktivität des guten Willens und die Aktivität des egozentrischen Willens - das Feuer arbeitet und verbrennt den Docht. Und am nächsten Tag beginnen wir mit einem neuen frischen Willen, und das ist allen gemeinsam. Dieser neue frische Wille ist das, was wir als die erste Farbe sehen, die aus der Dunkelheit im Licht erscheint. Wir suchen den Horizont ab, wo die Sonne wohl aufgehen wird und sehen zuerst das Rot und dort, wo die Sonne aufgehen wird, wird es ein bisschen orange/gelblich und dann sehen wir, wie sich der Sonnenball über den Horizont erhebt.

Genauso ist auch die Frische in uns. Sie wird unterstützt und erfrischt durch die rote Farbe. Das ist das Feuer²¹. Damit beginnen wir den Tag und dann brennen wir. Entscheidend ist jetzt wofür wir brennen und das hängt von den Erfahrungen ab, die wir machen. Und am Abend werden wir wieder zurückgezogen. Diese Aktivität wird für uns von den Ashwins durchgeführt. Wir müssen ihnen dankbar sein, denn jeden Morgen, wenn wir frisch aufwachen, sollten wir dieser Energie dankbar sein, denn sie hat uns in die tägliche Aktivität zurückgebracht und abends sollten wir ihr dankbar sein, dass sie uns hilft, uns zu entspannen, auszuruhen und wieder frisch zu werden, sie helfen uns, in der Nacht eine bessere Erfahrung zu machen und ein besseres Morgen zu erleben. Eine gewöhnliche Person erwacht vom Schlaf, arbeitet dann so viel und geht dann wieder schlafen, aber bei einem Yogi ist es anders. Ein Yogi kommt aus dem Samadhi heraus und geht wieder in den Samadhi, und er ist auch den ganzen Tag über aktiv.

Die Ashwins helfen uns auf allen Ebenen, deshalb dachte ich, ich präsentiere euch wieder diese 21. Meditation von *Meister CVV*: Vom Schlaf zur Dunkelheit, von der Dunkelheit zum Dunkelblau, vom Dunkelblau zum strahlenden Blau, vom strahlenden Blau zum strahlenden Glanz, vom strahlenden Glanz zur ersten Farbe ... das führt wieder zu einer großen Null und die Welt geht schlafen.

²¹ Rot steht für das Feuer.

Meinen Freunden, die tagsüber bei mir sind, sage ich häufig: „Das ganze Spiel dauert nur diesen Tag lang, in der Nacht ist es zu Ende.“ Nehmt das Ganze also nicht so ernst, denn wenn ihr schlaft, existiert das alles nicht mehr bis zum nächsten Tag. Auch ein Traum dauert nur eine bestimmte Zeit und jeder Tag ist auch nur ein Traum und hat wie jeder Traum keine Gültigkeit mehr, wenn ihr schlafen geht. Auch wenn der Traum in der Nacht etwas kürzer ist, ist der Tag auch nur ein Traum - so sagen es die Philosophen.

Was ist dann eigentlich die Wirklichkeit? Das hat den wahren Aspiranten in der Vergangenheit wirklich zu schaffen gemacht. Also das hier (tagsüber) ist ein Traum und nachts träume ich auch. Im Schlaf existiert die jetzige Realität nicht mehr, und wenn ich im Schlaf träume, ist es auch wieder eine andere Situation. Was ist jetzt die Wirklichkeit? Ist das jetzt die Wirklichkeit? Dies kann nicht die Wirklichkeit sein, weil sie nicht mehr da ist, wenn ich schlafe. Auch der Traum im Schlaf ist keine Realität, weil er nur sehr kurz ist. Und so entstand die Frage: „Was ist dann die eigentliche Wirklichkeit?“

Das ist so, als würde man in drei verschiedene Zimmer gehen:

- Zimmer eins ist der Schlaf,
- Zimmer zwei ist der Traum,
- Zimmer drei ist das Wachsein.

Man geht in ein Zimmer, kommt heraus und geht ins nächste Zimmer, aber ohne diese drei Zimmer sind wir da. Wir sind das, was allem gemeinsam ist, wir treten in das Zimmer eins ein, treten in Zimmer zwei ein und auch in Zimmer drei - wir sind also das Vierte.

Was sind wir ohne diese Zimmer? Was sind wir ohne diese Möglichkeiten, was sind wir ohne diese Zimmer? Denkt darüber nach.

Wir bewegen uns einfach immer nur durch diese drei Zimmer. Aber wer ist das, der in ein Zimmer eintritt und wieder herauskommt? Es ist jetzt modern geworden, dass im Kino drei oder mehr Filme gezeigt werden. Man kauft ein Ticket für eine bestimmte Zeit und kann dann von einem Film zum nächsten gehen, mal da, mal dort zusehen. Genauso ist das Leben - es laufen verschiedene Filme, aber derjenige, der in den Film hineingeht, unterscheidet sich ja von den Filmen.

Dieses Geheimnis werden uns die Ashwins zeigen, wenn wir aus der kreisförmigen Aktivität herausgezogen werden. Dann werden wir unsere Wirklichkeit, die Wirklichkeit unseres Seins, erkennen. Das ist Turya, der 4. Zustand. In diesem 4. Zustand sehen wir uns selbst als ICH BIN und als ICH BIN erkennen wir: DAS BIN ICH und ich trete in die verschiedenen Zimmer ein und für 24 Stunden habe ich diese dreifache Aktivität.

Wir ziehen uns in die Kammer unseres eigenen Seins zurück, das ist kein Rückzug in den Schlaf. Bis wir wissen, was jenseits des Schlafes ist, solange schlafen wir. Jenseits des Schlafes und jenseits der Stunden, in denen wir wach sind und jenseits des Traumes gibt es den vierten Zustand. Das ist unser Zustand des Seins.

Dieser Zustand des Seins kann entweder durch bewusstes Schlafen oder durch Kontemplation und Meditation erreicht werden, und das nennt man Dyana. Diese 3. Strophe gibt uns die Einführung in eine Dimension, dass wir in die Welt projiziert werden - wir projizieren uns nicht selbst - und dass wir aus dieser Projektion wieder zurückgezogen werden. Ein Film wird auf den Bildschirm projiziert, und wenn der Film zurückgezogen wird, d. h. aufhört, dann ist nur noch die Leinwand da. Es kann ein fantastischer Film sein, der von jetzt auf gleich aufhört. Das alles ist eine Projektion. Genauso ist unser ganzes Leben, es ist eine Projektion. Auf dem reinen Bewusstsein, das eine Dimension der Ashwins ist²², geschehen so viele Dinge, aber das sind alles Projektionen. Derjenige, der weiß, dass alles eine Projektion ist, zieht sich in den Bildschirm zurück, das heißt, er zieht sich in den Zustand DAS BIN ICH zurück. Dies ist eine weitere Dimension der Ashwins.

²² Existenz und Bewusstsein, dieses Doppel, wird als die Ashwins bezeichnet.

Udha Vahaan - wir werden erhoben

Wir kommen hervor und nachdem wir die kreisförmige Aktivität verbrannt haben, haben wir eine Aktivität, durch die wir nach oben fliegen - Udha Vahaan (dieses Wort ist sehr wichtig). Wenn wir uns bewusst in das pulsierende Prinzip zurückziehen können, werden wir erhoben.

Mayayaa - voller Freude

Wir werden durch das pulsierende Prinzip in die höhere Seite unseres Wesens erhoben, und dort ist alles voller Freude - Mayayaa.

Und dann kommen wir wieder zurück; wenn die Meditation zu Ende ist, kommen wir zurück in dieselbe Aktivität. Langsam regulieren wir die routinemäßige Aktivität und dann beschäftigen wir uns mehr mit schöpferischer Aktivität, das ist dann unsere Hauptbeschäftigung und die Routine-Angelegenheiten sind dann nicht mehr ganz so wichtig.

Wissenschaftler sind Leute, die viel erfunden haben. Sie sind in höheren Bewusstseinsstadien, und in den gewöhnlichen Alltags-Dingen sind sie nicht so gut; das wissen wir aus den Geschichten über *Einstein*. Er hatte zwei Hunde zuhause, die manchmal raus mussten, um dem Ruf der Natur gerecht zu werden. Das eine war ein großer Hund, der andere war klein. Wenn er seine Gedanken entwickelte und die Hunde bellten, weil sie raus wollten, fühlte er sich gestört. Er bohrte zwei Löcher in die Tür damit die Hunde hinauskonnten. Er machte für den großen Hund ein großes Loch und für den kleinen Hund ein kleines Loch. Eines Tages kam ein Freund zu ihm und fragte: „Was sind das für Löcher in deiner Tür?“ *Einstein* erklärte: „Das sind die Löcher für die Hunde.“ Der Freund fragte: „Ja, warum denn zwei Löcher?“ Und *Einstein* antwortete: „Ich habe zwei Hunde, einen großen und einen kleinen, also habe ich zwei Löcher gebohrt, das ist doch ganz einfach.“ Und dann sagte der Freund: „Aber der kleine Hund kommt doch auch durch das große Loch! Warum brauchst du zwei Löcher?“ Und dann sagte *Einstein*: „Ah, so ist das.“ Diese Idee war ihm vorher nicht gekommen. „Ich habe nicht daran gedacht, dass der kleine Hund ja auch durch das große Loch kommen kann.“ Wir alle wissen, dass beide Hunde durch das große Loch hätten gehen können, aber er konnte andere Dinge sehen, konnte Dinge erfinden, die andere Menschen nicht sehen und erfinden konnten. Weshalb erzähle ich das jetzt? Erfinderische Menschen halten sich immer irgendwo anders auf. Sie nehmen es vielleicht nicht so genau auf der weltlichen Ebene, denn sie erleben woanders sehr viel Freude. Sie sind so voller Freude in ihren kreativen Ebenen, in ihren Gedankenebenen, dass sie nicht mehr an die Frühstücks-/Mittagessenszeit denken. Wir beachten sie sehr genau, aber sie nicht. Wenn man sie fragt, ob sie schon gegessen haben, erinnert sich der andere nicht mal daran. "Hast du schon Kaffee getrunken?" - er weiß es nicht. Er hat vielleicht Kaffee getrunken, aber er war dabei innerlich woanders. Sie sind nicht geistesabwesend, sondern sie halten sich oben - irgendwo anders - auf.

Davon erzählt dieser Vers. Wenn wir durch Suvrutta aufsteigen, wenn wir spiralig leben, dann sind wir in viel größeren Dingen und halten uns dort auf. Diese Dinge hier werden dann sehr klein und armselig. Vom Flugzeug aus ist jede Großstadt plötzlich so klein. Aber, wenn wir hier sind, dann ist alles so riesig. Die größte Einkaufszone der Stadt sieht so winzig aus, wenn wir im Flugzeug sitzen. Alles auf der Erde wird so klein, wenn wir in großer Höhe sind. In so großen Höhen sind wir so voller Freude und denken überhaupt nicht mehr über die irdischen Dinge nach. Fliege voller Freude nach oben! Dann werden wir immer bescheidener und demütiger. Das sind einige Dimensionen dieses Verses.

Wir müssen uns wenigstens an eine Dimension erinnern und zwar, dass wir morgens in den Tag befreit und nachts von den Ashwins absorbiert werden. Wir sollten bewusst hervorkommen und auch bewusst nach innen gehen. Wenn wir hervorkommen ist alles wunderschön. Dann haben wir den Sonnenaufgang, wenn wir nach innen gehen, ist alles ebenso schön, sofern wir wissen, wie man bewusst nach innen gehen kann. Die Freude ist auf beiden Seiten vorhanden, wenn wir aus unseren weltlichen Verhaltensmustern, die sich nur um unser tägliches Leben drehen, herauskommen können. Bis wir das schaffen, werden wir rhythmisch immer neu geboren werden. Das ist ein

endloser Zyklus von Geburt und Tod, der sich kreisförmig bewegt. Das ist eine weitere Dimension in Bezug auf die Ashwins und damit haben wir den dritten Vers besprochen.

Danke



Freitag, 04.01.2019, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Jetzt kommen wir zum **4. Vers**:

**Shashtischagaavaha Trisatascha Denavaha
Ekam Vatsam Suvateetam Duhanti.
Naanaagoshtaa Vihitaa Ekadohanaah
Tha Vaswhinau Dhuhato Gharmaha Muktyaam**

Die beiden Ashwins melken 360 Sonnenstrahlen (Kühe) aus dem einen Euter (Sonnenglobus) für das Kalb (die Erde) in verschiedenen Kuhställen und die Ernährung der Kuh.

Shashtischagaavaha

bedeutet: es sind 60 Kühe. Und dann gibt es noch eine andere Sorte von 300 Kühen. 'Kuh' hat im Sanskrit viele Bedeutungen - in Deutschland sagt man 'Kuh', im Sanskrit 'Gau', im Englischen 'Cow' und es kommt immer von 'Gau'. 'Gaavaha' bedeutet 'Kühe', d. h. eine Sorte von 60 Kühen.



'Dhenus' sind 'himmlische Kühe' bzw. 'heilige Kühe'. Nicht alle Kühe sind heilig. Eine heilige Kuh hat einen ganz besonders großen Buckel hinterm Nacken. Eine Dhenu ist eine noch heiligere Kuh und es gibt auch noch die Kuh, die wir 'Gau' nennen; das sind also zwei verschiedene Sorten. Die heiligen Kühe geben nicht nur Milch, sondern erfüllen noch ganz andere Dimensionen. Die Wissenschaft hat kürzlich ein Experiment durchgeführt, um die Bedeutung der indischen Kuh herauszufinden und dabei hat man festgestellt: je größer dieser Buckel auf dem Rücken einer Kuh ist, desto größer ist ihre Aura. Die Aura kann gemessen werden, und wenn man bei einer Kuh mit einem Buckel ist, vergrößert man die eigene Aura. Das stand neulich sogar in den Zeitungen und wurde auch über Whats-App veröffentlicht.

Die Größe des Buckels ist ein Indiz für die Größe der Aura einer Kuh. Eine Kuh mit einem großen Buckel hat einen sehr großen Einflussbereich. Im alten Indien wurde dringend empfohlen, zuhause eine Kuh zu halten. Die Kuh sollte genährt werden. Man ging im Uhrzeigersinn um die Kuh herum, damit man die Aura der Kuh annehmen konnte, denn die Kuh hat außerirdische Energie, die von sehr hohem Rang ist. Vom energetischen Standpunkt aus wird sie als ein sehr hohes Wesen betrachtet. Alle Ashrame der Seher hatten zwar auch reine Milchkühe, aber auch solche, die mehr

geben konnten, wie z. B. Segen spenden, die richtigen Ideen/die richtigen Gedanken geben oder schützen. Wenn eine solche Kuh da war, dann konnte nichts Böses geschehen. Es gibt sehr viele Geschichten über die Kühe.

Der Schutz der Kühe wurde zu einer Tradition, denn die Kuh ist eine Energie, die Sekrete abgibt und uns umwandeln kann. Sie ist eine umwandelnde Energie. Die Kuh nimmt Wasser zu sich und gibt uns Milch, sie frisst Gras und gibt uns Milch. Wir können kein Gras essen und Wasser trinken und dann die Energie bekommen, die wir durch die Milch bekommen.

Ein gewöhnlicher Mensch betrachtet die Kuh nur als Milchquelle, aber vom höheren Standpunkt aus ist die Kuh auch ein umwandelndes Zentrum. Auch die Sonnenstrahlen werden als Kühe betrachtet. Wir empfangen 360 Sonnenstrahlen und 300 davon sind umwandelnd.

⁵/₆ der Sonnenstrahlen sind sehr wohltuend für uns, sie wandeln uns um. Wie wandeln sie uns um? Sie saugen das Salzwasser von der Erde an und geben uns dasselbe Wasser gereinigt und trinkbar wieder zurück. Wir können das Gras nicht direkt essen, aber das, was für uns nicht von Nutzen ist, nimmt die Kuh auf und gibt uns das zurück, was sehr nahrhaft und emporhebend für uns ist. Deshalb wird die Kuh als 'Dhenu' bezeichnet. In den Puranen haben wir Kamadhenus, so viele weiße Kühe, göttliche Kühe, die uns jedes Geschenk gewähren, jeden Wunsch erfüllen können. Sie ziehen etwas aus der Umgebung, wandeln die Energie um und geben uns eine sehr viel höherwertigere Energie zurück. Von Gras zur Milch oder zwischen Salzwasser und nährendem Trinkwasser ist ein großer Unterschied. Himalaya-Wasser oder Quellwasser in den Alpen ist 'Dhenu-Wasser'. Salzwasser ist weder für uns noch für ein anderes Lebewesen auf der Erde von Nutzen - für die Wesen, die im Meer leben ja, aber nicht für die Landbewohner.

Nutzlose Dinge werden in höchst nützliche, in Energien, umgewandelt. Genauso wie ein Lehrer oder ein Meister der Weisheit Umwandlung bewirken kann, kann auch eine Kuh umwandeln. Es gibt also Dhenus und es gibt Kühe. Alle Dhenus sind Kühe, sie geben alle Milch, aber Dhenus können noch viel mehr.

Auch wenn es etwas Zeit kostet, gebe ich euch hier die Geschichte eines großen Königs, der schließlich zu einem großen Seher wurde und uns das Gayatri-Mantra gegeben hat. Er war ein großer König aus der Dynastie von *Kaushika*, dieselbe Dynastie, aus der auch *Meister St. Germain* kommt. Er wurde zu *Vishvamitra*, das bedeutet 'Freund des Universums'. Der König war mit seiner Gefolgschaft auf der Jagd. Irgendwann wurden sie müde und suchten einen Platz, wo sie reines Wasser bekommen und sich ausruhen konnten. Als sie am Ashram von *Vasishta* vorbeikamen, machten sie Halt und gingen hinein. *Vasishta*, einer der größten Seher, dessen Hierarchie bis zu *Lord Maitreya* reicht, lud sie alle herzlich ein und sorgte dafür, dass sie alles bekamen, was sie brauchten und zwar sofort. Er brauchte nicht tagelang, um alles vorzubereiten, sondern konnte dem König mit seiner Gefolgschaft sofort alles bereitstellen. Alle konnten duschen, bekamen alle frische Kleidung - jeder in der richtigen Größe. Dann bekamen alle Essen, Trinken und Schlafplätze, und das alles stellte er ihnen innerhalb von wenigen Sekunden zur Verfügung. Alles, was die Gruppe haben wollte, was sie an Bequemlichkeit brauchten, das alles wurde ihnen gegeben. Der König war sehr überrascht, er als König hatte keine solchen Möglichkeiten, und hier im Wald lebte ein Mann, der alle Möglichkeiten hatte.

Er fragte den Seher: „Was ist das Geheimnis dahinter?“ Und *Vasishta* deutete zur Ecke seines Hauses auf eine Kuh und sagte: „Diese Kuh gibt mir alles. Es ist eine göttliche Kuh.“

Der König antwortete: „Eine solche göttliche Kuh sollte bei mir sein, warum ist die bei dir? Wenn sie bei mir ist, kann ich das ganze Königreich erfüllen, bei dir bekommen nur die Erfüllung, die zu deinem Ashram kommen. Wenn sie bei mir ist, kann sie noch viel größere Aufgaben erfüllen.“

Und der Seher sagte: „Ich sagte dir, dass es eine göttliche Kuh ist. Sie braucht gewisse Lebensbedingungen, um zu bleiben. In deinem Palast sind diese Bedingungen nicht gegeben. Deshalb kann die Kuh dir nicht viel geben und sie wird auch nicht zu deinem Palast mitkommen.“

„Warum soll die Kuh nicht mitkommen können?“ fragte der König. „Ich nehm’ sie einfach mit.“ Daraufhin sagte der Seher: „Du kannst es ja mal versuchen.“ Als die Männer auf die Kuh zuingen, wurden von ihr plötzlich viele Waffen abgeschossen, sodass es ihnen nicht möglich war, die Kuh mitzuziehen. Das konnte sich der König nicht bieten lassen und wollte nun selbst mit der Kuh kämpfen, aber jede Waffe, die der König auf die Kuh schoss, prallte an ihr ab und kam sofort zu ihm zurück. Es war eine Kuh, die sich verteidigen konnte, die Schutz gewähren konnte und alles hervorbringen konnte. Solch eine Kuh wird in der vedischen Terminologie Kamadhenu genannt.

In den Puranen werden sechs solcher Kühe genannt und in diesem 4. Vers wird sogar von 300 heiligen Kühen gesprochen - 60 Kühe und 300 Dhenus, das sind insgesamt 360.

360 Strahlen kommen aus der Sonne hervor - davon sind 300 außerordentlich wohltuend und förderlich und 60 haben normale Qualität, doch selbst die sind hilfreich. Sie nähren das Leben, aber die anderen Strahlen haben eine große Fülle.

Die 360 Tage, die über die 12 Sonnenzeichen verbreitet sind, müssen jeweils ganz besonders verstanden und studiert werden. Jeder der 360 Tage hat seine Eigenschaft. Jeden Tag reist die Sonne jeweils ein Grad - 6 Monate nach Süden und 6 Monate nach Norden (in Bezug auf unsere Erde) und jeder Sonnenaufgang ist anders. Die Qualität eines jeden Sonnenaufgangs zu erkennen, ist eine tiefgründige Wissenschaft. Darüber gibt es keine Bücher. Nur, wenn wir uns fortwährend mit der Weisheit verbinden, bekommen wir das entsprechende Bewusstsein und dann das Gefühl für die Energie, die jeder Strahl an dem jeweiligen Tag bietet. Jeder Sonnenaufgang ist so glanzvoll, so strahlend und so voller Energie, keiner gleicht einem vorhergehenden Sonnenaufgang.

Ein Sonnenaufgang wird auch 'Apurva' genannt, das heißt, eine Energie, so wie es sie vorher noch nie gab. Wieviele Sonnenaufgänge nehmen wir wahr, wieviele verpassen wir? Wieviele Gelegenheiten für die Umwandlung verpassen wir. Seher sind jene Wesen, die sich um die Ernährung durch die Morgensonne kümmern, an jedem einzelnen Tag. Wie Verdurstende schauen sie zur aufgehenden Sonne, um ihre Strahlen, ihre Energie zu empfangen. Schon drei Stunden vor Sonnenaufgang warten sie auf die Sonne. Es ist so, wie wenn eine sehr, sehr wichtige Person ihren Besuch ankündigt. Wir bereiten alles vor und warten an der Schwelle, um sie zu empfangen. So wartet ein Seher jeden Tag darauf, die Sonne zu empfangen, denn durch sie empfangen wir die Energien, die die umwandelnde Natur haben. Deswegen werden die Sonnenstrahlen auch als Kühe bezeichnet.

Auch die Planeten werden als Kühe bezeichnet, weil sie uns Energien zur Verfügung stellen, die uns umwandeln. Von jedem Planeten empfangen wir Strahlen, die uns umwandeln können, vorausgesetzt, dass wir uns darauf ausrichten. Derzeit geht der Jupiter gerade durch den Schützen, und das gibt es nur ein Mal alle 12 Jahre. Jupiter fühlt sich im Schützen sehr wohl und bringt in dieser Zeit sein Bestes und wir sollten versuchen, die Energie so gut wie möglich zu melken, wenn Jupiter in einer sehr angenehmen Position im Tierkreis steht. Dafür müssen wir sehen, welcher Planet in der Nähe ist und welche Energien er absondert.

Die Ashwins sind jene Wesen, die diese Umwandlung bewirken. 360 Grad um die Sonne erzeugen die 360 Strahlen. Jedes Zentrum ist von 360 Grad umgeben. Angenommen hier ist ein Punkt, hier oben an der Stirn, der Punkt selbst ist wiederum ein Kreis, der von 360 Grad umgeben ist. Diese 360 Grad haben eine umwandelnde Natur - 300 von ihnen haben eine besonders umwandelnde Natur. Nun hat das Jahr 365 Tage, aber die letzten 5 Tage des Sonnenjahres gelten als nicht sehr wichtig, so sagen es die Veden. Nach vedischem Verständnis beginnt das neue Jahr (und auch der Monat), wenn Sonne und Mond sich im Widder treffen - nicht dann, wenn die Sonne in den Widder eintritt.²³ Die 5 Tage davor haben keine besondere Bedeutung. Sie werden Sunya genannt und das bedeutet: sie haben keine Wirkung. In diesen Tagen sollten keine Handlungen guten Willens begonnen werden. In allen anderen 360 Tagen, die die 360 Strahlen der Sonne enthalten, hat jeder

²³ Auch der Monat beginnt nach vedischem Verständnis nach dem Neumond im Widder. Gezählt wird vom Neumond zum Vollmond, vom Vollmond zum Neumond.

Monat 30 Tage, in denen die Sonnenstrahlen alle Tierkreisenergien präsentieren. Diese Energien werden die 'Kühe' und die 'Dhenus' genannt.

Wir haben eine einigermaßen gute Vorstellung von den 12 Sonnenzeichen und den jeweiligen Energien und wissen ungefähr, welche Energie die Sonne uns im Widder oder im Stier präsentiert. Vor allen Dingen, wenn der Mond und auch die Sonne sich in dem jeweiligen Zeichen aufhalten. Der Mond präsentiert eine Art von Energie und auch die Sonne. Die Sonne im Stier präsentiert die Energie des Stiers, des Bullen, und der Mond im Stier präsentiert Kuh- Energien. Merkur im Stier ist das Kalb. Wenn wir diese Einzelheiten betrachten, bekommen wir ein besseres Verständnis von jedem Sonnenzeichen.

Jedes Sonnenzeichen des Tierkreises hat 12 Kategorien von Energien, aber man kann auch den Tierkreis in Konstellationen unterteilen. Die Weisheit der Konstellation, d. h. die Wissenschaft der Fixsterne ist viel tiefgründiger als die Weisheit der Sonnenzeichen. Der Westen ist zufrieden mit den Sonnenzeichen, aber im Altertum war die Weisheit der Konstellation bedeutsam. Wir haben 27 Konstellationen, die 27 verschiedene Energien vermitteln. Jede Konstellation wird wiederum in vier Teile unterteilt und dann bekommt man 3 Grad 20 Minuten pro Konstellation, das ist ein sehr viel genaueres Verständnis einer jeden Energie und jeder Teil hat eine andere Energie, das heißt, man macht noch kleinere Unterteilungen bis hin zu 3 Grad 20 Minuten, die jeweils 3 Tage und ein Drittel umfassen. Dann hat man insgesamt 108 Unterteilungen - $27 \times 4 = 108$ verschiedene Energien, die uns das Jahr über präsentiert werden.

Für jemanden, der nicht auf diese Bewegung der Himmelskörper um uns ausgerichtet ist, ist jeder Tag gleich, so wie für einen Menschen, der nicht arbeitet, jeder Tag ein Sonntag ist. Nur wenn man arbeitet, kennt man den Wert des Sonntags. Im spirituellen Bereich müssen wir uns notwendigerweise mit der Weisheit der Himmel verbinden. Die Weisheit, wie man gutes Essen bekommt, wie man den Körper fit hält, ist eine Art der Weisheit, die aber sehr begrenzt ist, wenn wir nach oben schauen. Wenn wir die Weisheit der Himmel haben wollen, müssen wir alle 360 Strahlen bzw. die 360 verschiedenen Energiearten kennenlernen und das vermitteln uns die Ashwins.

Die Ashwins erschaffen aus dem Raum ein Zentrum. Wir wissen nicht, wie die Sonne geschaffen wurde. Die Sonne wurde erschaffen, indem 360 verschiedene Energien gesammelt wurden und um ein Zentrum angeordnet wurden. Die Ashwins begannen, diese Strahlen zum Nutzen des Planeten und der Lebewesen auf dem Planeten zu melken. Die Erde trägt im ganzen Sonnensystem nichts für andere bei. Alle anderen Körper im Sonnensystem tragen etwas für die Erde bei, aber umgekehrt tut die Erde nichts für die anderen. Jupiter füttert uns, Venus füttert uns, Merkur füttert uns, Mars und Saturn füttern uns, die Sonne füttert uns, der Mond füttert uns - so viele himmlische Intelligenzen geben der Erde und den Lebewesen auf der Erde Nahrung. Das sind insgesamt 360 Energien und davon spricht dieser Vers.

Auch in uns gibt es die Kühe. Wir haben sechs Zentren vom Ajna bis zum Muladhara. Das sind auch umwandelnde Zentren. Sie sind trocken. Die Zentren müssen Sekrete absondern, genau wie die Kuh. Wenn die Hirnanhangdrüse, die Zirbeldrüse, das Sakralzentrum, das Herzzentrum, das Kehlzentrum Sekrete absondern, dann geben sie uns verschiedene Dimensionen von Klängen, Farben und Energien. So erfüllen sie uns. Dafür ist der Yoga gedacht. Diese Zentren, alles, was Sekrete absondert, um ein Wesen zu ernähren, wird als 'Kuh' bezeichnet.

Die Symbolik der Kuh ist sehr tiefgründig und einige Dimensionen der Kuh habe ich in dem kleinen Büchlein „Dattatreya“ gegeben. Um *Dattatreya* sind Hunde und immer eine Kuh, und er lehnt sich an der Kuh an. Normalerweise ist auch *Krishna* mit einer



Kuh verbunden. *Krishna* wird immer 'Gopala' genannt - 'der, der sich um die Kühe - die nährenden Energien - kümmert und sie beschützt'.²⁴

Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem, der sich um die Kühe kümmert und zwischen denen, die von den Kühen abgängig sind. Diese Kühe existierten in unseren Zentren. Wenn die Zentren Sekrete absondern, dann wird der Mensch göttlich. Das ist auch eine Dimension der Kuh und die sechs Zentren werden von den sechs Jahreszeiten regiert:

- Widder und Stier regieren das Ajna,
- Zwillinge und Krebs regieren die Kehle und den oberen Teil der Brust.
- Der letzte Teil des Krebses und Löwe regieren die Herzregion und das Zwerchfell.
- ...

Jedes der 6 Zentren wird von zwei Sonnenzeichen regiert. Das Muladhara wird von Skorpion und Schütze regiert. In umgekehrter Reihenfolge regiert Steinbock zusammen mit Schütze das Herz. Die Waage regiert den Solarplexus. Wenn wir die Sonnenzeichen in unserem Körper betrachten mit einer umgekehrten Reihenfolge vom Schützen bis zu den Fischen, ist der Schütze das höhere Muladhara, der Steinbock das höhere Herz-Zentrum, Wassermann das höhere Ajna-Zentrum und die Fische sind ganz oben am Kopf und über dem Kopf. So finden wir alle Zeichen in unserem Körper.

Zwei Monate zusammen werden in den Tropen als Jahreszeit gesehen - 6 Jahreszeiten, in Übereinstimmung mit den 6 Zentren. So wird der Mensch vom Sahasrara regiert. Jede Jahreszeit hat 60 Tage und in 6 Jahreszeiten haben wir dann 360 Tage durchlaufen. Es ist eine Frage, wie man diese Information bekommt und auf ihr herumkaut. Man muss lange darauf herumkauen - wie auf einem Kaugummi. Dann werden sich uns immer weitere Einzelheiten erschließen. Die Ausdrücke der alten Weisheit sind alle nur in Samenform vorhanden und nicht in der Form eines großen Baumes. Wollte man 10 Banyan-Bäume für Zuhause mitnehmen, kann man sie nicht einfach mal in die Tasche stecken. Habt ihr eine Vorstellung, wie groß ein Banyan-Baum ist! Er passt nicht mal auf einen LKW, aber es gibt eine Möglichkeit, viele Banyan-Bäume mit sich zu führen und zwar, wenn man sie in Samenform mitnimmt. Im Samen ist der ganze Baum enthalten. Man kann also in jede Tasche 10-15 Samen stecken, sie Zuhause in die Erde bringen und ihnen regelmäßig Wasser geben und dann werden sie sehr groß. Unterrichten wir Weisheit in Baumform, kann man viele Bände füllen, die aber nicht ausreichen werden. Man sollte vielmehr versuchen, in das Subtile zu gelangen, statt im groben Verständnis zu verharren. Mit einem groben Verständnis kann man nicht viel absorbieren. Gelangt man zum Subtilen, kann man viel besser verstehen.

Es ist ein Spiel mit Zahlen: wir haben 6 Jahreszeiten mit je 60 Tagen, aber im nächsten Vers wird von 720 gesprochen - wieso? Wir haben 360 Tage, das wissen wir, aber wir sollten auch daran denken, dass wir bei 360 Tagen auch 360 Nächte haben, die eine andere Energie haben als die Tage. Das ist nicht kompliziert, sondern ist der Glanz der Schöpfung und ihre Arbeit.

Es gibt 60 Kühe + 300 besondere Kühe. Alles, was Sekrete absondert, ist eine 'Kuh'. Auch die Erde gibt Sekrete ab, und deshalb gilt auch die Erde als Kuh. Ein Baum hat Sekrete, eine Blüte hat Sekrete und gilt deshalb als Kuh. Alles, was keine Sekrete absondert, ist keine Kuh. Es gibt Bäume, die keine nährenden Sekrete absondern. In der Geschichte, die ich eingangs erzählt habe, waren *Upamanyu* Sekrete einer weißen *Calotropis* in die Augen gelangt, ein giftiges Sekret, und deshalb gilt dieser Baum auch nicht als Kuh. Eine Kuh bedeutet, 'ein nährendes Wesen', eine Spezies, die die Fähigkeit hat, andere zu nähren. Wenn unsere Sprache andere nährt, dann ist sie eine Kuh, wenn sie andere zerstört, ist sie keine Kuh. Einige Klänge vernichten andere, einige Klänge erheben andere. Manche Klänge wirken auf uns sehr langweilig, mit manchen Menschen möchte man immer wieder sprechen, wieder anderen möchte man lieber aus dem Weg gehen, weil man nicht immer wieder dieselben Dinge hören möchte. Werden wir also ermüdet durch andere oder werden wir von anderen ernährt, das entscheidet darüber, ob wir einer Kuh begegnen oder einem anderen

²⁴ Es gibt bei uns den Namen *Gopal*. Wer diesen Namen trägt, hat eine große Verantwortung. Er muss die Kühe beschützen.

Wesen, z. B. einem Esel, wobei ich jetzt nicht sage, dass der andere ein Esel ist, weil auch ein Esel für seine Nachkommen etwas Sekrete absondert.

Alles, was Sekrete absondert, gilt als Kuh, aber diese Sekrete müssen nahrhaft sein, deshalb wird im Ayurveda als wichtigste Nahrung Milch empfohlen und danach kommt der Honig. Die Milch ist ein animalisches Sekret, und Honig ist ein Sekret der Pflanze.

Die Sekrete der Menschen sind nicht von Nutzen, der Schweiß z. B., den wir hervorbringen oder das, was aus den Ohren kommt oder was sonst so aus uns hervorkommt, kann kein anderes Wesen in der Schöpfung gebrauchen. Wir sind so arme Kreaturen, unsere Sekrete sind nur für uns nützlich, so sagt es der Ayurveda. Es gibt die Urin-Therapie. Nimmt man jeden Tag eine kleine Menge des eigenen Urins zu sich, dann lässt man alle Krankheiten hinter sich, aber das ist ein Sekret, das nur für die eigene Person gedacht ist. Um euch die Wahrheit zu sagen: in Wahrheit sind wir niedriger als die Kühe. Wenn ich das draußen sage, werden mich die Leute töten. Durch das Sekret der Kuh, nämlich die Milch, werden wir genährt, aber unsere Sekrete sind nicht von Nutzen. Wer steht also vom Standpunkt der Nützlichkeit, der Ernährung, der Unterstützung und der Erhebung aus betrachtet höher? Auch die Pflanzen sind besser als wir, denn in den Pflanzen ist Honig enthalten. Der Honig wird von der Honigbiene gesammelt und wir essen ihn auf. Das ist eine andere Geschichte.

Solche Kühe, die zu uns durch die 360 Tage des Jahres kommen, füttern fortwährend die 360 Grad. 360 Tage machen ein Jahr aus und dann kommen noch die extra 5 Tage dazu, die als nicht wichtig gesehen werden. Im Verständnis des lunaren Systems, dem Monat mit den Konstellationen und den Mondphasen, sagt man, die letzten 5 Mondphasen jeden Monats sind so, dass man an diesen Tagen keine neuen Dinge beginnen soll - in jedem Monat! Wenn also der Mond durch die Dhanishtha-, Satabhishak-, Purvabhadra-, Uttarabhadra oder Revati-Konstellation geht, sollte keine besondere Aktivität begonnen werden. Im solaren System sagt man dies über die letzten 5 Tagen des Jahres.

Wenn wir uns mit den Einzelheiten beschäftigen, erkennen wir, wo es mehr oder weniger oder gar keine Sekretion gibt. 'Vatsara' bedeutet im Sanskrit 'Jahr' - die Milch ist ein Jahr lang für das Kalb, und dann gibt es ein weiteres Kalb. Ein Jahr lang bekommt das Kalb seine Milch, danach braucht es keine Milch mehr.

Samvatsara, ein Zyklus von 5 Jahren (= 5 x 12 Monate = 60 Monate) ist eine spezielle Energieart. 1 Jahr lang wird das Kalb von den Kühen gefüttert, dann verändert sich das Kalb. Das Kalb/die Energie des letzten Jahres hieß 'Hevilambhi'. Heute ist der 4. Januar, der 4. Januar 2018 und der 4. Januar 2019 sind nicht gleich, obwohl die Sonne im gleichen Grad steht, denn die Sonne füttert in diesem Jahr ein anderes Kalb und was bewirkt dies? - Was die scheinbare Bewegung der Sonne durch den Tierkreis von der Erde aus gesehen bedeutet, steht im nächsten Teil.

Ein Jahr lang werden die Kühe, die in verschiedene Kuhställe gebracht wurden, gemolken.²⁵ Ein 'Kuhstall' ist ein solarer Monat. Obwohl es dieselben Kühe sind, geben sie in verschiedenen Kuhställen immer andere Energien. Unsere Kühe geben immer dieselbe Milch, auch wenn wir sie in

²⁵ Wir sollten hier wissen, was Kuh, was Kalb bedeutet und was die Milch ist. Die Milch ist eine nährnde Energie, eine Leben spendende Energie und eine umwandelnde Energie. Jedes scheinbare Wort im Sanskrit hat immer tiefer und tiefer und tiefer gehende Bedeutungen, vielfältige Bedeutungen, deswegen wird Sanskrit als einzige Sprache bezeichnet, die eine sehr tief gehende Etymologie hat. In GAU z. B. ist der Klang GA, A und auch U enthalten. Ethymologisch steht GA für Jupiter/Ganesha, A für die Sonne, und U steht für die Ausbreitung, die Durchdringung. Was ist folglich die Energie in einer Kuh? - Jupiterenergie, Sonnenenergie und die alles durchdringende Energie.

Es gibt einen etymologischen Schlüssel zur Weisheit, es gibt einen Zeitschlüssel zur Weisheit. Der etymologische Schlüssel wird 'Nirukta' genannt, hier geht alles um den Klang. Dann gibt es die Zeitzyklen und den Schlüssel der Äußerung und den metrischen Schlüssel. Jeder Planet hat sein Metrum. Das Metrum von Jupiter ist die 12. Das Maß von Saturn ist 30. Genauso gibt es auch planetarische Maßeinheiten und Metren. Es gibt verschiedene musikalische Metren, das nennen wir die Musik der Sphären. Ich möchte euer Verständnis, Erfassungsvermögen nicht zu sehr strapazieren.

einen anderen Stall führen.²⁶ Oberflächlich wird gesagt, die Kühe werden immer in andere Kuhställe gebracht und geben dann jeweils eine andere Milch, aber wisst ihr, wer diese Arbeit tut? - Die ganze Arbeit wird durch die Magie der Ashwins bewirkt. Die Kühe, das heißt die Sonnenstrahlen, leiten sie zum Nutzen und zum Wohle dieser Erde - so haben es die Seher gesehen. In jeder Jahreszeit gibt es andere Früchte und andere Gemüse. Was wir in den Sommerzeiten bekommen, das bekommen wir in keiner anderen Jahreszeit. Es ist sehr wichtig, dass wir das essen, was von der Natur in der jeweiligen Jahreszeit gegeben wird. Im Sommer kann man Mangos essen, denn Mangos wachsen und gedeihen von Natur aus im Sommer.

Wir haben inzwischen eine Technik entwickelt, dass wir das ganze Jahr über alle Gemüse und alle Obstsorten bekommen können, aber wenn wir sie außerhalb der Saison essen, können wir dadurch unser System stören. Unsere Gesundheit wird immer weiter degeneriert. Auch wenn wir die Mangos das ganze Jahr über bekommen können, sollten wir sie nicht das ganze Jahr über essen, sondern nur in der passenden Jahreszeit. Das ist die Botschaft der Natur für uns. Wenn wir uns nach dieser Botschaft richten, können wir in Harmonie leben. An kalten Orten sollten wir kalt essen, an heißen Orten sollten wir Heißes essen. In Indien essen wir Mango-Pickles, weil wir hier in einer heißen Gegend leben. Die äußere Hitze begegnet der inneren Hitze. Es ist nicht natürlich, Kaltes zu trinken, wenn es sehr heiß ist. Wenn es draußen kühl ist, wird unser Körper wärmer, aber der Inhalt einer Flasche wird kühl, wenn das Wetter draußen kühl ist. Das ist der Unterschied zwischen dieser Flasche und uns. Wir sind ein belebtes Wesen und die Flasche ist nicht belebt. Die Flasche wird kalt, wenn es draußen kalt wird, aber wir nicht, und wenn es draußen warm ist, dann werden wir durch Schwitzen kühl. Der Schweiß kühlt uns. Was geschieht? Der Schweiß, den wir produzieren, neutralisiert die Hitze, die von außen kommt. Das ist ein natürlicher Mechanismus in allen lebendigen Wesen. Wenn wir Eiscreme essen, wenn es draußen kalt ist, dann ist das die beste Medizin, essen wir aber das Eis, wenn es draußen heiß ist, kriegen wir einen Hitzschlag. Hier bekommen die Menschen einen Hitzschlag, wenn sie im heißen Sommer eine kalte Coca-Cola trinken, weil das vollkommen gegen die Natur geht. Im heißen Sommer sollte man eine kleine Tasse Tee, Kaffee oder ein kleines Glas heißes Wasser trinken, dann kühlen wir etwas ab. Auf diesem Prinzip beruht die Homöopathie und der Ayurveda. Wenn wir eine hohe Temperatur haben, dann sollten wir nichts Kühlendes auf die Stirn legen, sondern etwas Heißes, denn die Hitze, die wir von außen auftragen, lässt den Körper schwitzen und auf natürliche Weise abkühlen.

Diese fundamental wichtigen Dinge wissen wir nicht und denken, dass wir sehr weit entwickelt sind, weiter als unsere Vorfahren, aber schon in den Grundlagen liegen wir völlig falsch. Die Sonnenstrahlen geben in der Natur verschiedene Dinge an verschiedenen Orten. Wir sollten uns dem Ort anpassen, an dem wir leben. Deswegen entstand das Sprichwort „Sei ein Römer in Rom“, das heißt, im Winter solltest du dich dem Winter anpassen und im Sommer dem Sommer. Wenn man nur an klimatisierte Räume gewöhnt ist, dann ist unser natürliches System zerstört und wir entwickeln dann keine Widerstandskräfte. Wo gab es im Altertum Klimaanlage? Es konnte auch früher schon extrem kalt werden, und die Menschen konnten die Kälte gut ertragen oder es war sehr heiß und sie konnten mit der Hitze umgehen, mit dem Regen und allen anderen Jahreszeiten. Das hat ihre Widerstandskraft gestärkt. Sich über zu starken Luftzug, Regen, zu kalten Winter oder zu heißen Sommer zu beklagen, ist eine Krankheit, für die es in der Homöopathie eine Medizin gibt: fünf kleine süße Pillen reduzieren dann unsere klagende Natur. Im Ayurveda gibt man Jemandem, der an einem giftigen Fieber fast zu sterben droht, ein bisschen Cobra-Gift auf die Zunge und er wird dann wieder gesund, weil das Gift das Gift neutralisiert. Die Kälte neutralisiert die Kälte, die Hitze neutralisiert die Hitze. Wieviel Arbeit tun die Ashwins! Das ist eine weitere Dimension der Ashwins, die uns in diesem Vers präsentiert wird.

²⁶ Mahatma Gandhi hatte immer seine persönliche Ziege bei sich. Egal, wo er hinkam, hatte er seine Ziege bei sich und auch das Heu, das sie zum Fressen brauchte. Er war ein sehr einfacher Mann, das war das Schöne an ihm. Er litt unter Verstopfung, deshalb wurde ihm gesagt, er müsse Ziegenmilch trinken, aber nicht jede Ziege passte ihm und er hatte eine spezielle Ziege, die er überall hin mitnahm und diese Ziege war genauso wie Gandhi; sie konnte auch nicht jedes Heu fressen, sondern nur ihr spezielles Heu, genauso wie ein Italiener überall seine Pizza, seine Nudeln oder seine Pasta haben muss. Das ist bei einem Inder nicht anders, egal wo er hinreist, eröffnet er als erstes seine indische Küche. Ich weiß nicht, wie oft der Meister auf meinen Reisen dabei war, aber die indische Küche ist immer bei mir.

Es gibt 60 Kühe + 300 andere Kühe. Allgemein versteht man das so:

- Dhenu ist eine umwandelnde Kuh - Salzwasser wird in reines Wasser umgewandelt, genauso wie Gras und Wasser, das von der Kuh gefressen wird, zu Milch umgewandelt wird.
- 'Kuh' ist GAU; sie gibt uns Milch, die uns nährt.

Insgesamt sind es 360. Diese 360 bilden ein Jahr, das 6 Jahreszeiten hervorbringt - 12 Monate, 24 Lunationen. Nicht jeder Halbmond, nicht jeder Mond ist gleich, nicht jeder Tag ist gleich. Es gibt immer andere Energien und die Kühe sind immer in anderen Kuhställen. Es gibt sehr viele Arten von Kuhställen, das heißt, das Jahr wird in so viele Teile unterteilt. Ein halbes Jahr lang läuft die Sonne nach Norden, ein halbes Jahr läuft sie nach Süden; 2 Monate gelten als Jahreszeit, es gibt den Monat, den halben Monat und jedes Mal, wenn man eine andere Unterteilung macht, bekommt man eine andere Energie. Durch all diese Unterteilungen gibt es so viele Kuhställe, in die die Kühe gebracht werden. Aus einem anderen Winkel gibt es immer eine andere Energie. Angenommen wir sind hier in Visakapathnam, das ist 17 Grad nördlich vom Äquator. Wenn die Sonne auf dem Planeten diesen 17. Grad überschreitet, dann erlebt Visakapathnam den heißesten Tag. Das geschieht zwei Mal im Jahr: wenn die Sonne nach Norden läuft und wenn sie nach Süden läuft. Das könnt ihr auch an eurem Wohnort beobachten. Nehmt den Breitengrad, auf dem ihr lebt, und wenn die Sonne diesen Breitengrad berührt, ist bei euch der heißeste Tag. An diesem Tag kommt die Sonne mit großer Kraft. Hier wird an diesem Tag im Simhachalam-Tempel gefeiert, aber viele Leute wissen gar nicht warum. Sie machen sehr viel 'Spreu' darum herum, kaufen dann neue Kleider, neues Gold, gehen in den Tempel, aber keiner schaut zur Sonne. Wegen der Sonne wird gefeiert. Man hat den Tempel so gebaut, dass der Strahl an diesem Tag geradewegs ins Allerheiligste fällt.

Traditionen basieren auf der Mystik, auch die Religionen wurden auf der Mystik aufgebaut, aber der Okkultismus zeigt uns wie und warum alles so ist, wie es ist. Okkultismus gibt uns das Wissen, wieviel Arbeit die Ashwins jedes Jahr für uns tun, jedes halbe Jahr, jedes viertel Jahr, in jeder Jahreszeit, in jedem Monat und jede Woche. So viel geschieht und wir müssen dankbar sein, für alles, was sie für uns bringen. Seit 30 Jahren haben wir uns im Monat Steinbock hier getroffen, ohne uns dessen bewusst zu sein. Was nützt es uns, hierher zu kommen, wenn wir nicht wissen, was der Steinbock bedeutet. Die ersten 3 Jahre habe ich deshalb über den Steinbock gesprochen - drei Jahre lang! Die Gruppe hat sich verändert, vielleicht sind es nur noch Dirk und Dorle, die von Anfang an dabei sind. Was ist der Steinbock, warum sollten wir uns im Steinbock versammeln, was bringt uns die Weisheit im Monat Steinbock? Die Astrologie ist wie ein riesiger Ozean, wenn wir hineinspringen, sind wir verloren, aber langsam werden wir dann ein Experte im Schwimmen. Wir sind wie ein Fisch im Meer und der Fisch freut sich im Meer, er genießt das Meer. Denkt nicht, dass ihr die Astrologie zu irgendeinem Zeitpunkt mal vollständig verstehen werdet. Erst, wenn ihr euch vollkommen selbst realisiert habt, realisiert ihr auch die Astrologie, vorher nicht. Die Astrologie ist eine so tiefgründige Wissenschaft und gilt als 'das Auge der Welten'. Heute Morgen habe ich erzählt, dass das Auge das wichtigste Organ ist, das wir haben. Genauso wichtig ist die Astrologie für die VEDEN. Jyotisha, die Astrologie, ist von den 6 Vedangas²⁷ der wichtigste Schlüssel zu den VEDEN. Madame Blavatsky benutzte die Astrologie, Meister EK benutzte die Astrologie. Madame Bailey kannte keine Astrologie, das hat sie selbst gesagt. Das sagt nichts gegen sie aus. Wenn wir die Astrologie kennen, dann haben wir eine andere Weisheit, aber wenn wir die Astrologie einfach nur als Zweig einer Wissenschaft kennen und dann Astrologe sind, dann bedeutet das noch nichts. Die Astrologie ist ein Augenöffner. Das Dritte Auge öffnet sich und dann sehen wir viel mehr als das, was in den Büchern geschrieben ist. Wenn wir uns vorstellen wollen, was die Ashwins bedeuten, müssen wir über die Astrologie sprechen. Egal was wir besprechen, wir müssen die Astrologie mit einbeziehen, so wichtig ist sie. Wenn ich euch jetzt Angst gemacht habe in Bezug auf die Astrologie, verzeiht mir bitte.

Danke

²⁷ Vedangas sind Hilfswissenschaften zum Verständnis der VEDEN.

Samstag, 05. Januar 2019 am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Heute beginnen wir mit dem **5. Vers**:

**Ekaam Naabhim Sapta Sata Arahsrithaah
Pradhisvanyaa vimshthir arpitaaraah.
Anemi chakram parivarthate Ajaram
Maayashwinau Samanakti Charshinee.**

Charshini - das Drehen.

Alle Räder drehen sich - das Rad der Erde, des Mondes, der Planeten, der Sonne. Darüber hinaus haben wir nichts zu sagen, weil das dann über unser Sonnensystem hinausgeht. Aber die VEDEN sprechen von 3 Rädern, z. B. dem Rad der planetarischen Sonne, der kosmischen Sonne und der solaren Sonne. Das sind die drei Räder, die sich im kosmischen, im solaren und im planetarischen System drehen.

Und es gibt sieben Prinzipien, die sich um diese Räder drehen. Sieben Planeten drehen sich um die Sonne und jeder Planet dreht sich auch noch um sich selbst. In den okkulten Meditationen wird viel über die drei Räder, die sieben Räder und die zehn Räder gesprochen und über die Art, wie sie sich drehen. Dieses Drehen ist die Arbeit der Ashwins²⁸.

Die Räder drehen sich auf der kosmischen, der solaren Ebene und der planetarischen Ebene. Wie ihr alle wisst, wird das kosmische Sonnenzentrum Aditya genannt, das solare Zentrum wird Savitru und das planetarische Sonnenzentrum Surya genannt. Wenn wir diese drei regelmäßig in unserem Gayatri-Mantra anrufen, wird unsere Weisheit, unsere Vision und auch unser Sehvermögen langsam immer besser. Aditya, Savita und Surya bilden zusammen ein achtsilbiges Mantra. 'Aditya, Savita, Surya' - das kann man singen, einfach, um mit den Energien vertraut zu werden. Aditya im Sahasrara, Savitru im Ajna und Surya im Herzen. Diese drei sind die Sonnenzentren, und wenn sie sich drehen, bringen sie die erforderlichen Energien hervor. Diese Drehung ist eine Arbeit der Ashwins.

In alten Zeiten quirlte man die Milch, indem man zwei senkrechte Stäbe drehte, die durch ein Band miteinander verbunden waren. So brachte man die Milch zum Rotieren und das Rad rotierte auch. Das war die Arbeit des alternierenden Prinzips. Genau so machen es die Ashwins. Wenn man die Milch quirlt, entsteht aus der Milch die Butter.

Wenn der Ozean von den Devas und den diabolischen Wesen gequirlt wird, zieht die eine Gruppe die Schlange *Vasuki*, die um den Berg *Mandara* geschlungen ist, von der einen Seite und die anderen ziehen in eine andere Richtung und dann wird der Ozean gequirlt und als das geschah, kamen dadurch viele Dinge hervor.



Das Quirlen mit der Schlange Vasuki
als Quirl um den Berg Mandara
Quelle: WIKIPEDIA

²⁸ Ashwinau sind die Ashwins

Dieses Quirlen geschieht auch in uns. Jedes Mal, wenn wir ein- und ausatmen, geschieht im Inneren so etwas wie ein Quirlen.



Das ist so, wie wenn man zum Feuer entfachen ein flaches Holzstück nimmt, ein Stöckchen hineinhält und dann immer nach oben und unten dreht.

Und so haben wir 180 Tage lang den nördlichen Lauf der Sonne und anschließend 180 Tage lang den südlichen Lauf der Sonne. Vom 22. Dezember bis zum 21. Juni bewegt sich die Sonne nach Norden und anschließend nach Süden (von der Erde aus gesehen). Durch diese Umdrehungen werden die verschiedensten Energien und Intelligenzen hereingebracht. Und diese Intelligenzen werden die Devas oder die Engel genannt und die Engel sind auch die Winkel.

In einem rechten Winkel gibt es 90 Engel, wir sagen 90 Grad, in einem Kreis sind es 360 Engel. Und alles, was wir beobachten, ist kreisförmig. Die Erde bewegt sich kreisförmig um sich selbst und um die Sonne und auch die Bewegungen in uns sind kreisförmig. Die Atmung geschieht in einem Kreislauf vom Zentrum zum Kreisumfang und vom Kreisumfang zum Zentrum. Vom Zentrum zum Kreisumfang und vom Kreisumfang zum Zentrum geschieht auch der Blutkreislauf, und er beruht auf unserer Atmung.

Diese kreisförmige Aktivität hat eine große Bedeutung. Von der Geburt zum Tod und vom Tod zur Geburt ist auch eine kreisförmige Aktivität. Auch die Involution und die Evolution ist eine kreisförmige Aktivität. Wenn wir in Übereinstimmung mit der kreisförmigen Aktivität der Natur sind, dann können wir uns viel besser auf die Natur einstellen - nicht nur auf die Natur um uns, sondern auch auf die Natur des Planeten, des Sonnensystems und des kosmischen Systems, denn alles ist kreisförmig und alles bewegt sich nach einer kreisförmigen Ordnung. Dieses Quirlen, 'Charshini' genannt, bewirkt diese Drehung und dabei kommen die Dinge hervor. In dieser Beziehung arbeitet die Erde den ganzen Tag über sehr viel. Dadurch, dass sie sich um sich selbst dreht, versorgt sie so viele Lebewesen mit so vielen Dingen und auch durch ihre Drehung um die Sonne besorgt sie für die Wesen verschiedene Energien.

Wir sollten uns dieser kreisförmigen Bewegung bewusst sein. Sie fördert und unterstützt alles und bildet die Grundlage für Tag und Nacht.

Samanakti Charschinee - geschickt arrangierte Drehbewegungen

Die Ashwins machen diese Drehbewegungen überaus geschickt, indem sie sie einem Zeitzyklus unterstellen. Die Drehung der Erde um sich selbst, unterliegt einem Zeitzyklus und die Drehung der Erde um die Sonne unterliegt auch einem Zeitzyklus, genauso wie der Mond sich zyklisch um die Erde dreht, wobei die Zeitzyklen unterschiedlich sind.

Von Saturn bis zur Erde gibt es verschiedene **Zeitzyklen**, das heißt, das **sind verschiedene Räder**. Wenn die Sonne, Savitru, ihre Drehung macht, dann ist das eine sehr hohe Drehung, denn sie dreht sich um die solare Sonne, die sich wiederum um die kosmische Sonne dreht, und in jedem Rad gibt es sieben weitere Räder.

Diese sieben Räder gibt es auch in einem Sonnensystem und jedes Rad enthält sieben Prinzipien. Deshalb sagen wir „das Rad wird von sieben Pferden gezogen“.

Die Grundidee bei diesem Thema ist: achtet auf diese kreisförmige Bewegung, die es auch in uns gibt. Wir wachen während der Morgendämmerung auf und kommen am nächsten Tag wieder zu demselben Aufwach-Zustand. Das ist ein Zyklus, der 24 Stunden dauert. Und wichtig ist, in welcher Ordnung wir das Rad in Bewegung setzen. Es muss eine bestimmte Ordnung in den 24 Stunden einhalten. Unordnung lässt uns aus der Natur herausfallen, Ordnung bringt uns in die Natur zurück. Wenn wir zur Natur zurückkommen, dann werden wir immer natürlicher und normaler. Wenn wir

nicht natürlich sind, sind wir auch nicht normal - entweder über oder unter dem normalen Level. Solche abnormalen Aktivitäten lassen uns das Leben nicht wirklich erfahren.

Ein täglicher Rhythmus in Übereinstimmung mit den Rhythmen der Planeten und dem Rhythmus des Sonnensystems ist sehr wichtig. Wenn ich z. B. dem Planeten Mars folgen möchte, muss jede Aktivität 40 Tage dauern, denn Mars braucht etwa 40 Tage, um durch ein Sonnenzeichen zu laufen. Und so gibt es auch einen Rhythmus für die Venus. Wie viele Tage braucht die Venus, um durch das Sonnensystem zu laufen? Wenn wir diese Zeitdauer durch 12 teilen, dann bekommen wir einen sehr kleinen Zyklus für Venus. Wir können auch dem Venuszyklus folgen, wie es die Mayas getan haben. Es gibt viele, die dem Mondzyklus folgen und es gibt auch einige, die dem Sonnenzyklus folgen. Es kommt also darauf an, mit welcher Energie man sich verbindet und dann hat man die entsprechende kreisförmige Bewegung. Wenn wir an Jupiter denken, dann hat das immer mit der Zahl 12 zu tun. Der kleinste Zyklus für Mars ist die neun, der kleinste Zyklus für Saturn ist acht. Wir können uns auf Saturn ausrichten und dann alles im Vielfachen von acht ausführen oder auch die Vielfachen von 30 nehmen, dann haben wir einen lunaren Zyklus. Die Mondphasen umfassen nicht 30 Tage, sondern haben eine andere Berechnung. Die Menschheit hat aufgehört, die Mondphasen zu zählen, sondern hat sich nach der Drehung der Sonne gerichtet. Es liegt eine große Weisheit darin, dem Mondzyklus zu folgen. Sogar die Menstruation findet auf der Grundlage des Mondzyklus statt. Ärzte, die wissen, berechnen die Schwangerschaft nach den Mondmonaten und nicht nach den Sonnenmonaten. Sie sagen, Anfang und Ende der Schwangerschaft sollten in Übereinstimmung mit dem Mondzyklus und nicht mit dem Sonnenzyklus berechnet werden. Das ist ein Unterschied. Deshalb sagen die Ärzte heute in welchen Tagen die Entbindung geschehen kann.

Die Tatsache, dass die Menstruation und die Schwangerschaft auf dem Mondzyklus beruhen, zeigt, wie wichtig das ist. Der Mond hat andere Dimensionen als die Sonne. Ich versuche, euch nur die verschiedenen Zeitzyklen vorzustellen. Arbeiten wir mit Jupiter, dann ist der größte Kreis 12 Jahre. In diesen 12 Jahren überschreitet Jupiter unseren Aszendenten (unsere Persönlichkeit), unseren Mond (unsere Vergangenheit) und die Sonne (unsere Zukunft). Wir können einen Jupiterzyklus beginnen, wenn Jupiter unseren Aszendenten, unseren Mond oder die Sonne überschreitet. Von dieser Zeit an können wir ein Programm festsetzen und große Erweiterung erhalten, wenn wir diesem Programm über 12 Jahre folgen.

Wenn wir Saturn als Zyklus nehmen, dann ist das ein Programm für 30 Jahre. Die niedrigere Dimension sind 30 Monate oder 30 Tage. Es gibt Entsprechungen, die wir erarbeiten können. 30 Tage machen einen Monat aus. Wir können auch 30 Stunden nehmen.

In $2\frac{1}{2}$ Tagen durchquert der Mond ein Sonnenzeichen. In 30 Tagen und in 30 Mondphasen durchquert der Mond einen Zyklus. 30 Monate sind $2\frac{1}{2}$ Jahre und Saturn braucht für ein Sonnenzeichen $2\frac{1}{2}$ Jahre. Saturn ist der Großvater für den Mond.

Der Mond hat mit der 30 zu tun und auch der Saturn, aber in einer anderen Dimension. Was sind 30 Jahre im Vergleich zu 30 Tagen?

30 Jahre braucht Saturn, um eine Runde zu drehen und

30 Tage braucht der Mond, um eine Runde zu drehen.

Was für den Mond ein Tag ist, ist für Saturn ein Jahr. 360 Mal²⁹ ist der Saturn tiefer als der Mond, den wir in unserem Horoskop haben, könnt ihr euch das vorstellen? Zwischen dem, was das Denkvermögen verstehen und erfassen kann und dem, was ein Denkvermögen, das vollständig von Saturn ausgebildet wurde, erfassen kann, liegt ein Unterschied von 360 Abstufungen.

Saturn kann viel tiefer und besser verstehen.

²⁹ Wir wollen - wie schon besprochen - von 360 Tagen/Jahr ausgehen und nicht von 365 Tagen und die zusätzlichen 5 Tage weglassen, wenn wir an ein Jahr denken.

- Ein Trigon zwischen Mond und Saturn ist die beste Gelegenheit, um sehr viel Weisheit zu erhalten, denn die Tiefe erhält der Mond durch Saturn, und dann können wir tief in die Dinge eindringen und das Wissen erhalten.

- Wenn Mond und Saturn im Quadrat stehen, dann wird unser Mond regelmäßig gestört,

- wenn Saturn und Mond in Opposition stehen, dann ist das eine ewige Anspannung und

- wenn Saturn und Mond in Konjunktion stehen, gibt es sehr viel Verwirrung. Manche Leute sind sehr häufig konfus, dann sollten wir wissen, warum das so ist. Wir sollten sie nicht tadeln oder beschimpfen, sollten uns nicht zu Bewertungen hinreißen lassen und z. B. sagen: „Ah, der ist völlig nutzlos, der macht immer nur Blödsinn.“ Wir sollten das verstehen. Wer im Geburtshoroskop eine Saturn-/Mondkonjunktion hat, kann ganz plötzlich völlig durcheinander und verwirrt sein.

Ich muss mich jetzt wieder an die Ashwins halten und nicht an die Astrologie, aber wenn es um die Zyklen geht, dann sollten wir diese Unterteilungen kennen und Entsprechungen erkennen.

30 Tage bilden einen Monat, 30 Tage braucht die Sonne, um ein Zeichen zu durchqueren.

Sonne und Mond, Sonne und Saturn haben eine Verbindung,

12 ist eine Verbindungszahl, 9 ist auch eine Verbindungszahl,

alle zyklischen Zahlen - nämlich 3, 6, 9 - haben Entsprechungen.

Für den, der die Dimension der Zeit verstehen will, ist die Astrologie ein sehr wesentlicher Aspekt - die Planeten und ihre Energien, die Zyklen und die entsprechenden Zahlen:

- 3, 6 und 9 sind die Zahlen, die mit dem Kreisen zu tun haben,

- 2, 4, 8 sind weibliche Zahlen,

- 1 und 7 sind die männlichen Zahlen. Was 1 ist, ist auch die 7, was 7 ist, ist auch die 1 — das, was der 1. Strahl bewirken kann, das kann auch der 7. Strahl bewirken. 1 in der Manifestation ist 7.

- Die 5 ist eine neutrale Zahl, sie ist weder männlich noch weiblich und kann sich sowohl mit dem Männlichen als auch mit dem Weiblichen sehr gut verbinden. Diese Zahl ist androgyn. Deswegen ist die 5 eine besondere Zahl.

Wenn wir über die Drehung sprechen, müssen wir von den Kreiszahlen sprechen. Gestern habe ich über die 60 Kühe, über die 300 Kühe und über die 360 Kühe gesprochen - 3 und 6 sind Kreiszahlen.

Im 5. Vers wird jetzt von 720 Engeln gesprochen. Bevor ich dahin komme, wollte ich euch erst mit den Zahlen und den Zyklen vertraut machen. Diese Verbindung ist wichtig, damit man ein tieferes Verständnis bekommen kann und bestimmte Zeitdimensionen (die Dimensionen, die mit den Kreisbewegungen zusammenhängen) sich offenbaren können. Es gibt für alles einen Kreis, einen Zyklus. Der Hund hat einen Lebenszyklus, eine Bananenstaude hat einen Lebenszyklus, der sich von dem eines Kokosnuss- oder eines Mangobaums unterscheidet, und ein Banyanbaum hat wieder einen anderen Lebenszyklus. In Zeiten des Internets ist es leicht, den Zyklus jeder einzelnen Spezies zu recherchieren. Für solche Dinge macht es Sinn, das Internet zu benutzen, aber einfach nur Filme zu gucken, entfaltet unser Bewusstsein kein bisschen.

Die Ashwins quirlen also und erschaffen dadurch verschiedene Zyklen. Im nächsten Vers wird von den Energien, den Engeln, den Winkeln gesprochen, die durch die kreisförmige Bewegung des Mondes um die Erde hervorkommen. Hier, in der 5. Hymne, wird über die Sonnenenergie gesprochen: „Sie tun es voller Freude“. Die Ashwins machen ihre Arbeit mit sehr viel Freude, denn sie wissen, dass alles den Lebewesen zugute kommt. Sie tun es für die Lebewesen und deswegen sind sie so voller Freude. So machen sie es auf der kosmischen, auf der solaren und auf der planetarischen Ebene, bei jedem Planeten, für unsere Erde und auch für uns, denn jeder von uns ist ein Mikrosonnensystem, jeder von uns ist ein Mikrokosmos.

Wenn wir die drei Sonnen in den drei Zentren haben, dann sind wir der gesamte Kosmos mit allen drei Sonnen darin. Wenn wir diese Hymnen studieren, dann sollten wir auch versuchen, die Dinge auf unsere Konstitution anzuwenden und dann die entsprechende Dimension in uns entdecken. Die

Ashwins arbeiten so, dass diese Drehung fortwährend geschieht und dass 720 Engel hervorkommen während sie ein Rad drehen.³⁰

720 Engel kommen durch dieses Quirlen hervor und dieses Rad dreht sich ewig, es ist unsterblich, es altert nicht.

Die Ashwins erschaffen die Räder, drehen und unterhalten sie. Das Drehungsprinzip und das Hervorbringen der Engel ist eine großartige Dimension, die die Ashwins ausführen. So haben sie auf jeder Ebene (der kosmischen, solaren und planetarischen Ebene), auf der Erde und auf den Planeten eine große Vielfalt an Engeln hervorgebracht. Insgesamt sind es 720. Gestern haben wir von 360 Grad gesprochen, heute von 720, denn in einem Kreis gibt es 720 Knotenpunkte. Jeder Tag hat einen Sonnenaufgang und einen Sonnenuntergang, eine Morgen- und eine Abenddämmerung, so kann man den Tag in zwei Teile unterteilen. Die Abenddämmerung bringt bestimmte Energien, die Morgendämmerung bringt bestimmte Energien, in der Nacht gibt es Energien und am Tag gibt es Energien. 360 Grad bringen 360 Strahlen von solarem und 360 Grad von lunarem Licht hervor - wenn es um die Erde geht, haben wir das solare und das lunare Licht. Im nächsten Vers wird daher vom Mond gesprochen. 360 Kühe wurden im Vers 4 gemolken und hier wird von 720 Engeln gesprochen und die 720 Engel durchdringen die Bewegung von 360 Grad. Es ist das Schwarz und das Weiß, Tag und Nacht, 360 Sonnenaufgänge + 360 Sonnenuntergänge ergeben zusammen die Zahl 720, eine sehr heilige Zahl.

6 x 720 machen einen großen Zeitzyklus von 4320 Jahren aus. Jene, die wissen, die zählen auf diese Weise. 4-3-2 ist die Grundzahl für das zyklische Verständnis. 432 Jahre ist ein kleiner Zyklus, der eine Art von Energien bringt. Von jedem Knotenpunkt aus werden 432 Jahre gezählt. Im Hinblick auf die Arbeit, welche die Meister begonnen haben, sind jetzt von den 432 Jahren 343 Jahre vergangen. Somit bleiben noch 89 Jahre (432 Jahre weniger 343 Jahre), in denen - wie sie sagen - alles stattfinden wird, was in den Büchern prophezeit wurde. 89 Jahre von jetzt an, das heißt von 2018 an (von 2019 an sind es noch 88 Jahre), schließt sich ein Zyklus, in dem in der Menschheit sehr viel Umwandlung geschehen wird, und diese Umwandlung können wir seit etwa 110 Jahren beobachten. Wir können uns nicht vorstellen, wie viel Umwandlung es schon seit Beginn des elektronischen Zeitalters gegeben hat. 1995 ist ein solches Knotenpunktsjahr. Viele Dinge haben sich in der Welt verändert durch das Internet, die Computer und all die Geräte, die auf kleinen Chips gewaltige Datenmengen zu uns bringen. Genauso, wie der Samen eines Banyanbaumes den gesamten Banyanbaum enthält, so ist es jetzt mit diesen winzigen Chips, durch die uns so viel Wissen zur Verfügung gestellt werden kann. Es sind gewaltige Datenmengen, die sich darauf speichern lassen; wir brauchen keine Kassetten oder CD's mehr, sondern nur noch diese winzigen Chips, die unendlich viel mehr Informationen enthalten und Prozesse steuern können. Die Veränderung ist sehr schnell und wir erreichen in unserem Verstehen neue Dimensionen.

720, 60, 360 sind Zahlen, mit denen wir uns beschäftigen sollten. Sie sind in dieser kreisförmigen, in dieser zyklischen Bewegung vorhanden.

Nehmen wir z. B. unsere **Atmung**, um die wir uns normalerweise nicht kümmern, weil es ein Geschehen ist. Ein normaler, gesunder Mensch macht **in einer Minute 12 Atemzüge**. Das ist eine zyklische Aktivität und hat mit den Zahlen 3x4 zu tun, das ergibt 12 - 12 Atemzüge pro Minute, also eine Jupiterarbeit. Wenn wir ein bisschen aufgeregt sind, dann werden es 16 Atemzüge. Machen wir mehr als 16 Atemzüge pro Minute sollten wir zum Arzt gehen. 12 Atemzüge sind für einen ruhigen Menschen normal.

Wisst ihr wie viele **Pulsierungen** in einem normalen Menschen in einer Minute stattfinden? - Bei einer gesunden Person sollte das Herz pro Minute 72 Mal schlagen und sie sollte 12 Atemzüge

³⁰ 700 werden genannt und 20 werden extra genannt, weil im Sanskrit von links nach rechts gezählt wird. Wenn wir 18 sagen wollen, dann sagt man in den klassischen Sprachen nicht achtzehn, sondern: "8 mehr als 10" - 'Ashta' ist 8, 'Dasha' ist 10, aber wenn man es schreibt, kommt zuerst die 1 und dann die 8. Leute, die Sanskrit lernen, übersetzen deshalb viele Dinge oft falsch.

machen. Wer Pranayama studiert, wer sich der tieferen Seite zuwendet, reduziert die Zahl der Herzschläge und der Atemzüge. Man sagt, dass man auf bis zu 50 Herzschläge/Minute herunterkommen kann.

Eine normale Person hat etwa 72 Herzschläge/Minute, **im Ruhezustand 60, bei normaler Tätigkeit 60 + 12 also 72**. Das ist eine zyklische Aktivität, die in uns geschieht, aber wir kümmern uns nicht um diese zyklische Aktivität in unserem Inneren. Wir möchten alles über die Planeten, über das Sonnensystem wissen, alles was außen ist, aber das alles ist auch in uns vorhanden. Wenn es Informationen über das Äußere gibt, dann besteht ein Schlüssel darin, dass wir versuchen zu sehen, wo/wie das Entsprechende in uns ist.

720 Engel berühren uns an einem Tag von 24 Stunden. In den **360 Umdrehungsgraden** der Erde empfängt sie **720 Engel**.

Wir kommen auf die Atmung zurück:

12 Atemzüge/Minute und in 6 Minuten haben wir dann 72 Atemzüge und nach 60 Minuten sollten wir 720 Mal geatmet haben. In einer Stunde atmen wir 720 Mal.

Es gibt **720 Engel** und **720 Atemzüge pro Stunde**.

Wenn wir eine Stunde lang bewusst atmen, ist das nichts anderes, als die Anwendung des Schlüssels, der 'das Gesetz der Entsprechung' genannt wird - wie oben so unten. Wieviel Zeit braucht man für 720 bewusste Atemzüge? - 60 Minuten. Ihr könnt die Hälfte davon morgens und die andere Hälfte abends machen. Eine halbe Stunde bewusstes Atmen am Morgen sind 360 Atemzüge und am Abend noch einmal eine halbe Stunde bewusstes Atmen bei 360 Atemzügen, dann haben wir insgesamt an diesem Tag 720 Mal bewusst geatmet. Die 360 Atemzüge am Morgen gelten für den Tag und die 360 Atemzüge am Abend gelten für Nacht. In der übrigen Zeit atmen wir natürlich auch, aber durch die ganz bewusst durchgeführten Atemzüge bekommen wir die Berührung der Engel.

Was ist so gut daran, dass es 720 Engel um die Sonne gibt, die die Erde besuchen? Wir sollten überlegen, wie wir dieses Bewusstsein erhalten.

720 bewusst ausgeführte Atemzüge können wir aufteilen auf

- 2 Mal am Tag jeweils 30 Minuten oder
- drei Mal am Tag jeweils 24 Minuten - so empfehlen es die vedischen Seher. Damit können wir das gleiche erreichen - 72 Minuten Pranayama, damit man 720 bewusste Atemzüge ausführt.

Man kann dies durch zwei oder durch drei teilen. Im Osten hielt man immer viel davon, sich drei Mal mit der Natur zu verbinden - morgens, mittags und abends, also in der Morgendämmerung, mittags und in der Abenddämmerung. Um zur Ausgeglichenheit zu finden gab *Meister Djwal Khul* den Menschen im Westen die Empfehlung 5 Mal/Tag ein Gebet zu haben, weil die Menschen im Westen viel aktiver sind als die Menschen im Osten. In einem weiteren okkulten Verständnis unterscheidet man bei dieser Empfehlung, ob man von Natur aus Orientale oder Westler ist. Es gibt viele Orientalen, die in ihrem Denkvermögen westlich sind und es gibt im Westen viele Menschen, die in ihrem Denken Orientalen sind. Ist man ein wenig überdreht, sollte man fünf Mal am Tag kontemplieren, wenn man normal ist, drei Mal am Tag. Das sollten wir sehr ernsthaft in Betracht ziehen. Das bildet den kleinsten Zyklus.

72 Jahre brauchen die Tag- und Nachtgleichen, um sich um ein Grad zu verschieben, die sog. 'Präzession'. Nordpol und Südpol bewegen sich gegen den Uhrzeigersinn in 72 Jahren um ein Grad. Für 30 Grad brauchen sie folglich 2160 Jahre. Deshalb gibt es nach Ablauf dieser Zeitspanne einen Wechsel - vom Widder-Zeitalter zum Fische-Zeitalter und vom Fische-Zeitalter zum Wassermann-Zeitalter usw. Die Grundlage für diese Berechnung ist auch die 72.

Alles hat mit der 72 zu tun. Die Zahl 72 sollte tief in unser Bewusstsein eindringen und genutzt werden für eine Meditation, die 72 Minuten lang dauert oder im einfachsten Fall für eine

Verbindung mit der Atmung über 72 Atemzüge. Dafür braucht man 6 Minuten. Keiner kann sagen, dass er dafür keine 6 Minuten Zeit hat. Es sollte Teil unserer täglichen Kontemplation sein. Mit 6 Minuten bewusstem Atmen machen wir 72 bewusste Atemzüge.

Dadurch wird eine sehr gute Zirkulation der Energien in uns bewirkt. Wenn es eine gute Zirkulation der Energien gibt, dann kann die Meditation sehr harmonisch verlaufen.

Ihr könnt es auch 60 Minuten lang machen (s.o.).

Auch 72 Tage sind ein wichtiger Abschnitt. Wenn das Jahr durch 5 geteilt wird, bekommen wir jeweils 72 Tage — $360:5 = 72$. Das ist 'die Ordnung des Sterns', die gegeben ist, wenn der Kreis an 5 Punkten, die gleich weit voneinander entfernt sind, berührt wird, d. h. alle 72 Tage wird ein Punkt gesetzt. Das ist dann ein Kreuzungspunkt. So gibt es fünf Gruppen von je 72 Tagen und nach der 5. Gruppe bleiben die 5 Tage übrig, von denen ich gestern gesprochen und gesagt habe, dass sie nicht so sehr wichtig sind. Nicht so wichtig in dem Sinne, sie sollten als die Intervalle zwischen der letzten Gruppe von 72 Tagen und den nächsten 5×72 Tagen betrachtet werden. Das ist ein klassisches System, dem man im Altertum folgte. Dadurch bekommt man die Ordnung des Sterns.

Für den Körper ist die Zahl 5 sehr wichtig. Es gibt 5 Elemente, die den Körper bilden, es gibt 5 Pulsierungen, 5 Unterpulsierungen, 5 Handlungsorgane, 5 Sinne, 5 Sinnesorgane - alles hat immer mit der Zahl 5 zu tun. Wenn wir uns mit der 5-fältigen Unterteilung des Jahres verbinden, dann hat das einen sehr guten Effekt auf unseren 5-fältigen Körper und die Zahl des Denkvermögens ist auch die 5.

72 ist das Ergebnis, wenn man den Kreis durch 5 teilt. So müssen wir uns langsam mit den zyklischen Zahlen vertraut machen 3, 6, 9 und ihre Vielfältigkeiten. Wenn ihr die 6 nehmt, so wie ich sagte, 6 Minuten sind 72 Atemzüge, aber in einer Minute gibt es 72 Herzschläge, die Pulsierungsaktivität geschieht 6 Mal schneller als die Atmung. Wenn ihr in höhere Kreise kommt, dann ist die Geschwindigkeit höher. Deswegen ist der Vogel sehr schnell. Und wenn ihr in die subtile Pulsierung gelangt, ist alles noch schneller. Ich habe in einem der früheren Verse gesagt, die Ashwins haben die Qualität Tarasaa, das heißt, sie sind sehr schnell. Wenn wir in höhere Kreise gelangen, dann gibt es eine höhere Geschwindigkeit und in niederen Kreisen ist die Geschwindigkeit geringer und auch die Stabilität. Je größer die Geschwindigkeit ist, desto mehr Stabilität gibt es. Ein Flugzeug ist schneller als ein Zug und ein Auto, genauso haben wir die Entsprechung zwischen Atmung und Herzschlag. Das ist eine andere Dimension in unserem eigenen Wesen.

Die 720 Engel, die jeden Tag zu uns kommen, sind schwarz und weiß und jeden Tag sind sie anders, denn die Energien, die die Erde jeden Tag empfängt, sind deshalb jeden Tag anders, weil die Planeten jeden Tag anders stehen. Diese chemische Reaktion geschieht also fortwährend und man wird dann sehr viel lebendiger durch die hereinkommenden Energien. Aus diesem Grund müssen wir uns irgendeinem Zyklus zuwenden. Das kann ein Zyklus von 3 oder 6 oder 9 sein oder irgendein Zyklus, der aus dem Vielfachen dieser Zahlen besteht, z. B.

3×2 oder $3 \times 4 \rightarrow 12$ - ein Jupiterzyklus

oder $3 \times 5 \rightarrow 15$ - es gibt 15 Mondphasen

oder $3 \times 6 \rightarrow 18$ - 18 ist $\frac{1}{4}$ von 72

So müsst ihr euch mit den Zahlen vertraut machen und dann sehen, warum diese Zahlen so wichtig für uns geworden sind. Egal welche Zahl ihr als eure persönliche Zahl habt, multipliziert sie mit einer kreisförmigen Zahl, dann habt ihr euren persönlichen Zyklus. Ich habe z. B. die Zahl 7 als persönliche Zahl, multipliziert eure persönliche Zahl mit 3, 6 oder 9 und dann bekommt ihr einen Zyklus, mit dem ihr arbeiten könnt. Man kann diese Zyklen bei sich selbst berechnen, man kann auch einen planetarischen Zyklus nehmen und sich ihm anpassen - einen Mond-Zyklus, einen Jupiter-Zyklus, einen Mars-Zyklus. Die meisten Leute in Indien nehmen den Mars-Zyklus, denn wir

alle haben unregulierte Kraft in uns. Wenn wir uns dem Mars-Zyklus anpassen, dann wird er die unregulierte Kraft sehr regelmäßig machen. Bei den meisten Menschen ist der Mars angegriffen, denn wir sind alle sehr unregelmäßig mit unserer Kraft. Um sie in eine Ordnung zu bringen, muss man mit Mars arbeiten, dann bekommen wir die regulierte Kraft, die wir dann mit Leichtigkeit auf die jeweilige Situation anwenden können. Wenn wir Merkur nehmen, dann haben wir ungefähr die Zahl der Sonne. Venus braucht etwa 243 Tage, d.h. in 20-21 Tagen durchläuft sie ein Sonnenzeichen.

Wir können uns als Zyklus jeden Planeten-Zyklus aussuchen, z. B. Planeten, die jetzt in Progression für uns sind.

Zyklen ermöglichen uns, etwas zu verwirklichen. Wir sollten uns einem bestimmten Zyklus zuwenden und uns ihm weihen, dann kommen die entsprechenden Engel zu uns und sorgen dafür, dass wir in Harmonie leben können. Dieses Verständnis wollte ich mit euch teilen. Das ist ein endloses Thema, wenn wir uns einmal in die Zahlen hineinbegeben. 3, 6, 9 können alle Zeitzyklen erklären.

Die Unterteilung des Kreises in 360 Grad durch irgendeine Zahl gibt euch einen sinnvollen, bedeutungsvollen Zyklus. Wenn ihr ihn durch 2 teilt, dann bekommt ihr 2 Teile von 180 Tagen, das ist der Zyklus, den wir für den nördlichen und südlichen Lauf der Sonne haben. Das ist so, wie unsere Ein- und Ausatmung für den Planeten. Wenn wir den Kreis durch 3 teilen, bekommen wir je 120 Tage, d. h. 4 Monate/Jahr. Wir können ihn durch 5 teilen, dann ist der Zyklus jeweils 72 Tage, teilen wir ihn durch 6, bekommen wir 6 Jahreszeiten von jeweils 2 Monaten. Wenn wir das Jahr durch 8 teilen, bekommen wir 8 x 45 Tage, wenn wir es durch 9 teilen, bekommen wir 40 Tage-Zyklen.

Durch 1 oder durch 7 teilen wir ihn nicht, auch nicht durch 10. Alle übrigen Zahlen können wir zum Teilen nehmen und dann den Zyklus aussuchen, der uns passend erscheint. Wenn wir das Jahr durch 4 teilen, dann haben wir die beiden Sonnenwenden und die beiden Tag- und Nachtgleichen als Knotenpunkte. Das hat *Meister CVV* für seine okkulten Meditationen benutzt. 90 Tage des Jahres und 3 Tage Vorbereitung. Wir müssen eine vollständige Runde mit diesem Zyklus arbeiten. Von 1 bis 90 zum Beispiel und von 90 bis 1, so ist es in den okkulten Meditationen vorgeschlagen. Der Zyklus von 90 Tagen wird also vorwärts und rückwärts angewendet. So müsst ihr die Zahlen finden und die Beziehung zu den Zyklen entdecken.

720 ist die optimale Zahl, deshalb spricht dieser Vers von 720 Engeln. 720 Engel stehen für uns jede Minute durch unsere Pulsierung und durch unsere Atmung zur Verfügung. Wenn wir unsere Atmung und Pulsierung 6 Minuten lang bewusst beobachten können, dann ist das schon sehr großartig. 6 Minuten lang die Pulsierung beobachten und dann haben wir die Zahl 4-3-2, das ist die Grundzahl für die Zeitzyklen. Wir alle haben vom Kali-Yuga, vom Dwapara-Yuga usw. gehört. Diese Zahlen in uns führen uns zu diesen großen Zahlen. So können wir den Engeln, den Winkeln rundum begegnen, weil wir durch diese Beobachtung die Kooperation der Engel gewinnen, denn durch die Beobachtung wenden wir uns ihnen zu.

Diese 4-3-2 ist eine mystische Zahl. 432000 ist z. B. ein Kali-Yuga - wieviel Zeit brauchen wir für 432000 Pulsierungen? Ihr könnt das selbst nachrechnen. Nach 4 Tagen haben wir ein Yuga an Pulsierungen abgearbeitet³¹. Es ist immer eine Frage der Entsprechungen. Von Mitternacht bis zur Morgendämmerung ist das Krita-Yuga, von der Morgendämmerung bis zum Mittag ist das Dwapara-Yuga, von Mittag bis zum Sonnenuntergang haben wir das Treta-Yuga und vom Sonnenuntergang bis Mitternacht das Kali-Yuga, so wird gezählt. Die Seher haben es so verstanden,

³¹ in 1 Min → 72 Pulsierungen
in 6 Min → 432 Pulsierungen
in 60 Min/
1 Std. → 4320 Pulsierungen in 100 Std./ca. 4 Tage → 432 000 Pulsierungen

dass wir nun in der Zeit nach dem Sonnenuntergang sind, denn hier gibt es mehr Dunkelheit als Licht, aber die Dunkelheit enthält das verborgene Licht. Gestern habe ich zu euch über die Bedeutung der Dunkelheit gesprochen. Im Kali-Yuga ist es leichter, den Weg zur Befreiung zu finden. Wenn die ganze Welt sich in einer Weise bewegt, dann braucht ihr nur die entgegengesetzte Weise zu wählen. Nur sehr wenige bewegen sich subjektiv, aber fast alle anderen bewegen sich in der Objektivität. Sogar die ganze spirituelle Aktivität ist im Kali-Yuga objektiv, denn die subjektiven Übungen haben keine Publicity, man kann darüber nicht informieren. Jene, die wirklich subjektiv sind, die sind der Welt nicht bekannt. Sie sind durch die Subjektivität mehr in der anderen Welt. Die Seher sagen, das Kali-Yuga eignet sich am besten für die Selbstverwirklichung. Das Yuga selbst sorgt für viele Konzessionen, für viele Rabatte, damit man schnell zur Selbstverwirklichung gelangen kann. Wir können den Namen Gottes zusammen mit der Atmung sprechen, zum Beispiel SOHAM. Die Atmung ist SOHAM, die Pulsierung ist auch SOHAM. Wir sollten uns mit der Pulsierung verbinden - SOHAM, DAS BIN ICH, DAS BIN ICH. Wisst ihr, wie oft das geschieht? Wenn 72 Mal DAS BIN ICH in der Minute geschieht, dann geschieht es in 6 Minuten schon 432 Mal, in 60 Minuten 4320 Mal, das ist eine Stunde. In 100 Stunden 432000 Mal und so weiter. So könnt ihr rechnen, wie oft DAS BIN ICH in einer Stunde, in einer viertel Stunde, an einem Tag usw. geschieht.

Die Seher empfehlen, dass wir uns im Kali-Yuga der Zahl 72 zuwenden sollten, der Zahl der Herzschläge pro Minute. Dadurch gelangen wir mit großer Leichtigkeit zu all diesen Intelligenzen und dann können wir uns mit Leichtigkeit in die höheren Kreise bewegen. 720 hat mich dazu angeregt, all diese Einzelheiten darzulegen.

Der Vers lautet: Es gibt 720 Engel, die alle sehr schön um das Zentrum angeordnet sind, das keinen Kreisumfang hat und unsterblich ist. Was wir als ein Zentrum erkennen, ist bereits ein Kreis. Das ist das Schöne. Wir können kein Zentrum exakt bilden, denn wenn wir einen Punkt malen, dann ist das schon ein Kreis, in dem es wiederum ein Zentrum gibt. Das wird hier gesagt. Jenes Zentrum ist die Grundlage jenes Kreises, der unsterblich ist. Warum? Es ist der Ursprung, der auf jede Ebene herabkommt. Um diesen Ursprung wird der Kreis gebildet und daher unterstützt er uns fortwährend und dieser Mittelpunkt hat keinen Kreisumfang, weil er nicht umschrieben werden kann. Er kann nicht umschrieben, umkreist und nicht begrenzt werden - es ist etwas Unbegrenztes, und es ist unsterblich. Es kommt als Zentrum hervor und bildet ein Rad und um dieses Rad gibt es 360 Engel, die das Rad tagsüber drehen und 360 Engel, die nachts herabkommen und das Rad drehen.

Es kommt ein Zentrum herab, das unsterblich ist und das ewig währt. Diese beiden Worte benutzte auch *Meister CVV*. Das Rad altert nicht, es ist unsterblich. So bringt das Rad die Energien vom Zentrum zum Kreisumfang und auch zur Erde. Deshalb ist es wichtig, sich mit diesen Wesen zu beschäftigen und aus diesem Grund müssen wir uns mit der Pulsierung beschäftigen, die diese Zahl repräsentiert. Das pulsierende Prinzip mit seinem Zentrum ist das Herz. Das ist das Zentrum für uns. Wir sind das 4. Zentrum, weil die Sonne, die wir sehen, das 3. Zentrum ist, die zentrale Sonne ist das 2. Zentrum und die kosmische Sonne ist das 1. Zentrum. Mit Hilfe der Pulsierung können wir dahin gelangen, und dann erkennen wir so viele Dimensionen in Bezug auf diese Engel und erhalten ihre Kooperation. Das ist die Arbeit, die die Ashwins für uns tun. Davon erzählt diese Hymne.

Danke



Sonntag, 06.01.2019, am Vormittag

Mantra 6

**Ekam Chakram Varthate Dwadasaaram
Shannaabhi Ekaaksha Mrutasyadhaaram.
Yasmin Devaa Adi Vishwevishaktaashtaa
Vasvinau Munchato Maa Visheedhatam.**

Ein Rad mit einem Auge, mit zwölf Speichen und sechs Strudeln dreht sich. Sein Rand drückt mühelos die Wahrheit aus. Alle Devas führen den Vorsitz über das Rad und drücken sich selbst aus. Die Ashwins, die ein solches Rad führen, können mich von meinen Sorgen befreien.

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir beschäftigen uns jetzt mit dem 6. Vers im Zusammenhang mit den Ashwins. Diese Verse sind eigentlich Mantren. Das ist so zu verstehen, wenn wir regelmäßig diesem Gesang zuhören - ich sage nicht, dass ihr sie selbst singen sollt - aber wenn ihr regelmäßig diesen Hymnen zuhört, dann haben sie die Wirkung eines Mantras. 'Mantra' bedeutet, soweit wir uns damit verbinden und eine Beziehung dazu aufbauen, soweit übt es eine dreifache Wirkung auf uns aus:

1. Schutz,
2. Erleuchtung und
3. Führung.

Diese drei Dimensionen hat jedes Mantra, auf das wir uns mit viel Verehrung und Hingabe ausrichten - es beschützt uns, d. h., es baut eine schützende Aura um uns herum auf, zweitens erleuchtet es uns, und drittens gibt es uns die richtige Führung. Auch die Gayatri ist ein Mantra. Alles, was wir hier während des Gebetes singen, sind alles Mantren. Ein Mantra muss in richtiger Weise ausgesprochen werden und deshalb müssen wir sehr genau zuhören. Wenn wir die Wörter nicht richtig aussprechen können, ist es besser, ihnen nur zuzuhören. Ihr kommt aus Europa und aus Südamerika und ich kann verstehen, dass ihr diese Mantren nicht wirklich singen könnt, weil ihr es nicht gewöhnt seid. Es gibt auch viele Inder, die diese Klänge nicht richtig äußern können. Die Seher kannten diese Schwierigkeit und sagten: „Sofern ihr einem Mantra sehr genau zuhört, hat es dieselbe Wirkung, wie wenn ihr es spricht oder singt.“ Ich singe diese Mantren jeden Morgen und dies wird aufgezeichnet und ihr könnt dann zuhören, wenn ihr Lust dazu habt. Das ist wichtig. Nichts sollte zwanghaft geschehen, sondern alles geschieht aus freiem Willen, aus freiem Entschluss. Es ist meine Verantwortung, euch zu sagen, dass es euch Gutes tun wird, wenn ihr dem Mantra zuhört, dann beschützt es euch, es erleuchtet euch und nach dieser Erleuchtung bekommt ihr auch Führung. Führung vor der Erleuchtung ist gefährlich. Eine Führung nach der Erleuchtung ist sicher.

Diese dreifältige Dimension hat das Purusha Sukdam, das Sri Sukdam³² und auch das Ashwin Sukdam. Das sind Suktams, die von dem großen Seher *Veda Vyasa* kommen. Nach dieser Vorweginformation beschäftigen wir uns jetzt mit dem 6. Mantra. Ich habe heute beschlossen, es nicht mehr als Sloka oder als Vers zu bezeichnen, sondern als Mantra.

Vasvinau Munchato Maa Visheedhatam - "Ihr beiden Ashwins, bitte wischt meinen Kummer weg"

³² Diese beiden Hymnen singen wir regelmäßig

Darum geht es im letzten Teil des 6. Verses.³³ *Upamanyu*, der junge Mann, der in den Brunnen gefallen war, hatte tiefen Kummer. Er saß fest und wollte hinausgelangen. Der Lehrer hatte ihm diese Mantrien gegeben, damit er aus dem Brunnen wieder herauskommen konnte und dieser Junge steht stellvertretend für uns. Wir sind alle in den Brunnen unseres Daseins gefallen und haben unser Wohlbefinden verloren. Nun leben wir im Dunkeln und werden von allen Seiten bedrängt und eingeengt. Wir sind in der untersten Spitze der Wirbelsäule und durch unsere Aktivität, die emotional und mental ist, erheben wir uns bis zum Solarplexus und dann fallen wir wieder zurück bis ganz unten in die Spitze der Wirbelsäule. Durch den Weisheitsunterricht und durch die Verbindung mit der Weisheit können wir uns bis zum Herzen erheben und bis zum Visuddhi und bis zum Ajna, aber wenn wir diese Weisheit nicht praktisch umsetzen, dann fallen wir wieder herunter - genauso, wie der Frosch, der versucht, aus dem Brunnen zu kommen. Er klettert immer drei Fuß hoch und dann rutscht er aus, rutscht ab und fällt dann bis in den Abgrund zurück und fängt wieder von Neuem an.

Wir alle beginnen in unserem Bewusstsein immer mit dem Bewusstsein des Basiszentrums, d. h., wir sind immer zuerst mit den physischen Dingen beschäftigt, aber unsere wahre Basis, unser wahrer Ausgangspunkt ist das Sahasrara. Wir wurden vom Sahasrara zum Muladhara aufgebaut, nicht umgekehrt. Und das wird uns allen ganz klar, wenn wir beobachten, wie wir im Mutterleib heranwachsen - vom Sahasrara entwickeln wir uns langsam bis zum Muladhara. Zuerst wird der Kopf gebildet, dann entwickelt sich die Wirbelsäule und um den Kopf und die Wirbelsäule werden alle Organe, alle Gliedmaßen, alle Intelligenzen gebildet.

Wo ist unsere Grundlage? - Unsere Grundlage ist unser Kopf! Aber wir stehen Kopf. Wenn wir Kopf stehen, dann fangen wir von ganz unten an. *Upamanyu* ist unser Stellvertreter. Er sagte: „Ich bin hier unten im Brunnen in einer so miesen Lage, deshalb verehere ich euch, damit ich aus diesem Zustand der Begrenzung, in dem ich überhaupt kein Wissen habe, befreit werde.“ Das ist das Symbol für die Blindheit. Die Blindheit ist das Fehlen der Weisheit und des Wissens.

Die 4. Zeile des 6. Verses bedeutet: „Oh Ashwins, bitte befreit mich aus diesem kummervollen, bedauernswerten Zustand.“ Wir mögen das Gefühl haben, dass wir in einem sehr glücklichen und angenehmen Zustand leben, aber wenn wir erkennen, dass dieser Zustand kein Zustand der Glückseligkeit ist und erfahren, dass unser Wohnort im Sahasrara ist, und wenn wir in der Lage sind, das Sahasrara zu erreichen, sollten wir uns dann nicht darum kümmern? Sollten wir uns nicht unglücklich fühlen, wenn wir nicht nach Hause kommen können?

Wir sind in der Dunkelheit verloren und suchen nach dem Licht. Wir sollten danach streben, nach Hause zu gelangen und dieses Zuhause ist über dem Brunnen. Im Sahasrara, über dem Kopf, befindet sich die Energie der Fische, die Widder-Energie ist oben im Kopf, die Stier-Energie im Gesichtsbereich (vom Brauenzentrum bis zum Kinn), dann kommen die Zwillinge, der Krebs usw., aber wir leben normalerweise in der Waage, weil wir in der Leidenschaft der Welt leben. Und wenn wir sehr emotional sind, dann fallen wir noch weiter runter in den Skorpion, und dann am Ende des Skorpions berühren wir die unterste Spitze des Skorpions, wo es in den Schützen übergeht. Diese Konstellation von 0° Schütze - 13° Schütze heißt 'Mûla' und bedeutet 'die Ecke', 'der Winkel'. In diese Ecke sind wir gefallen, und von dort aus müssen wir uns auf die Rückreise aufmachen.

Upamanyu war tief bekümmert und wollte unbedingt das Sahasrara und seinen Guru erreichen und es heißt, dass ihm gesagt wurde: „Verbinde dich mit diesem Mantra, dann kannst du herausgelangen und zu mir kommen.“ Wir können Jupiter nur im Sahasrara begegnen. Durch sein Mitgefühl steigt er bis zum Brauen-Zentrum oder bis zum Visuddhi-Zentrum oder bis zum Herz-Zentrum in uns herab, aber sein ursprünglicher Wohnort ist oben über dem Kopf.

So möchte *Upamanyu* seinem Lehrer so früh wie möglich begegnen. Er möchte aus seiner Begrenzung herauskommen. Deshalb erkennt er, dass er in einem kummervollen, bedauernswerten Zustand ist. Bis wir das selbst erkennen, sollten wir nicht bekümmert sein, aber wir sollten nicht mit

³³ Aus grammatikalischen Gründen erscheint hier 'Vasvinau' statt 'Ashvinau'.

uns zufrieden sein. Wir können nicht eher zufrieden sein, bis wir die oberste Spitze unseres Seins erreicht haben, und das ist das Sahasrara. Wie können wir vorher glücklich sein? - Wir können vorher nicht glücklich sein!

Hier, in der Mitte dieses Ashwin Suktams, wird gesagt: 'Vasvinau Munchato Maa Visheedhatam', das bedeutet: „Oh Ashwins, bitte befreit mich von meinem Kummer, von meiner Unzufriedenheit.“ Warum bin ich unzufrieden? Weil ich nicht in der Lage bin, aus dem Körper herauszukommen, und weil ich nicht meinem Lehrer begegnen kann. Seht welche edlen Ziele einem Schüler gesetzt sind. Er sollte aus seinem Körper bewusst herausgehen können und seinem Lehrer begegnen können. Wir haben Bilder von den Lehrern aufgestellt, aber wir müssen uns mit ihnen verbinden, wir müssen ihnen begegnen. Wir sollten uns mit den Lehrern verbinden, die uns das Wissen mitteilen. Sie sagen: „Folgt diesem Wissen und dann könnt ihr euch mit uns verbinden.“ Ein Aspirant kann nicht eher zufrieden sein, bis seine Reise im Licht vollendet ist und bis er endlich zu den Füßen seines Meisters oder den Füßen des Herrn gelangt ist. Wie wir alle aus dem Buch „eine Abhandlung über kosmisches Feuer“ wissen, sind die Füße des Herrn auch oben auf dem Kopf. Dahin zu gelangen, ist unser Schicksal und unsere Bestimmung. Damit haben wir dann die sieben Hügel bezwungen.

Ich habe jetzt also die vierte Zeile des Verses im 6. Vers besprochen - Munchato bedeutet 'befreien', "befreit mich aus meinem Kummer. Deshalb wende ich mich an euch, oh Ashwins".

Ekam Chakram

damit beginnt die 1. Zeile. Ekam bedeutet 'eins', Dvi sind 'zwei' im Sanskrit. Eka, Dvi, Tri, Chatur, Pancha, Shash, Sapta, Ashta, Nava sind die Zahlen im Sanskrit. Etymologisch gibt es eine Verbindung zwischen den Klängen. Es gibt ein Rad (Chakra ist 'das Rad'), das sich im Kreis dreht. Es hat 12 Speichen und erzeugt auch 6 Strudel, die in Übereinstimmung mit der Wahrheit arbeiten, in Übereinstimmung mit dem Gesetz.

Rutasyadhaaram³⁴

ist ein wundervolles Wort für einen Zustand, in dem die Wahrheit mühelos und auf natürliche Weise zum Ausdruck kommt. Normalerweise müssen sich die Menschen sehr anstrengen, um bei der Wahrheit zu bleiben. Man sollte sehr vorsichtig sein und sich präzise ausdrücken und zwar so, dass die Wahrheit die Menschen unverzerrt erreicht. Die Wahrheit auszudrücken, braucht große Anstrengung und Bemühung. Ich höre etwas von jemandem und erzähle es einem anderen weiter und füge meine eigene Farbe hinzu, d. h., was ich gehört habe, wird verzerrt weitergegeben und die Person, die mir zugehört hat, erzählt auch wieder weiter und auch sie fügt ihre Farbe hinzu. Mit jeder Weitererzählung findet so eine fortwährende Färbung und Verfärbung statt. Es gibt Seminare, wo man präzise Kommunikation einübt. Einem wird etwas gesagt, das dann von Mund zu Ohr über viele Personen weitergesagt wird, und wenn es dann zum ersten Sprecher zurückkommt, dann ist i. d. R. etwas ganz anderes entstanden. Was gesagt wurde, war eine Sache und was letztendlich verstanden wurde, ist etwas ganz anderes. So ist es auch bei den Lehren der großen Meister, die von den Schülern verzerrt und entstellt werden. Wenn der Meister die Wahrheit spricht, dann wird diese Wahrheit von der ersten Generation der Schüler verzerrt, von der zweiten Generation wird sie weiter verzerrt und von der dritten Generation noch weiter. Auf diese Weise überleben die Lehren in einem sehr degenerierten Zustand. Alle Lehren leiden, wenn die Fähigkeit, die Wahrheit auszudrücken bei der Weitergabe fehlt. Jeder von uns ist ein wahres Wesen, aber wenn wir uns zum Ausdruck bringen, dann färbt unsere Persönlichkeit unseren Ausdruck. Die Persönlichkeiten geben immer ihre Farben hinzu. Ich füge hinzu, was ich mag und was ich nicht mag, lass´ ich weg, so geht es uns allen. So wurden auch die Lehren von *Jesus Christus* so schrecklich entstellt und verfälscht. Die Lehren von *Jesus Christus*, die Lehren von *Pythagoras* und sogar die Lehren von *Buddha*

³⁴ Satyam bedeutet 'die Wahrheit', Ruta ist ein Zustand.

entstanden alle im Kali-Yuga, und all diese Lehren sind vollkommen verzerrt und entstellt, denn in den jeweiligen Gruppen gab es keine einzige Person, die ein ebenso hohes Bewusstsein hatte. Gibt es eine Person mit ebenso hohem Bewusstsein, kann sie das weitergeben, was gesagt wurde; andere geben das weiter, was sie verstanden haben. Bei *Rama* war es so, dass ein großer Seher, ein Brahmarshi, alles beobachtet hatte und dann das Ramayana geschrieben hat. Dieser Seher hatte ein Bewusstsein, das an Brahman heranreichte und *Rama* war Brahma. Bei *Krishna* war es *Veda Vyasa*, der alles aufgezeichnet hat. Diese Avatare hatten zeitgenössische Seher um sich, die das gleiche Bewusstsein hatten wie sie und alles ganz genau aufgeschrieben haben, was *Rama* und *Krishna* getan und gesagt hatten. Viele von euch wissen vielleicht nicht, dass *Veda Vyasa* bei dieser Aufzeichnung Ganesha als seinen Sekretär haben wollte. Nun könnt ihr die Größe von *Veda Vyasa* verstehen, er hatte einen Sekretär, der das kosmische Jupiterprinzip verkörperte. Also gab es keine Fehler. Ein Sekretär, der euer Diktat aufnimmt, kann dem Diktat großen Schaden zufügen, wenn er nicht richtig zuhört. Es ist also eine Frage der Wahrheit.

Mrutasyadhaaram

Das bezieht sich jetzt alles auf Mrutasyadharaam - 'Ruta' bedeutet: nur die Wahrheit kommt hervor und keine Farbe wird ihr hinzugefügt. Wenn irgendetwas so wie es ist zum Ausdruck gebracht wird - über irgendetwas anderes - dann ist das nicht wie eine gedruckte Kopie, sondern es ist eine direkte Kopie. Ein Name, den *Madame Blavatsky* im Ashram erhielt, war 'Ruta'. Wenn sie spricht, dann spricht sie die Wahrheit.

Mrutasyadhaaram (2. Zeile des 6. Verses) bedeutet: 'Aus ihnen fließt nur die Wahrheit heraus.'

Wer sind sie? - Es sind 6 Strudel, die aus einem Rad hervorkommen. Dieses Rad ist ein Auge. In der 1. Zeile steht Varthate Dwadasaaram - es ist ein Rad, das sich dreht und 12 Speichen hat. Das ist eine Dimension.

Shannaabhi

Die 2. Dimension ist, dass aus diesem einen Rad 6 Nabel hervorkommen, das sind 6 Strudel-Energien, die aus dem Rad hervorkommen, um das Original durch die 6 Zentren zu verbreiten. Allein das Original wird durch die 6 Zentren zum Ausdruck gebracht. Und die 12 Speichen und auch die 6 Strudel, werden alle von den Devas voller Freude regiert und alles wird durch die 12 Speichen und die 6 Strudel zum Ausdruck gebracht.

Und jetzt seht die Bedeutung: Ein Rad mit einem Auge, einem Loch und 12 Speichen und 6 Strudel dreht sich. Es hat keine Mühe, die Wahrheit zum Ausdruck zu bringen. Es sagt die Wahrheit, das ist alles. Das ist das Schöne an einer verwirklichten Seele - wenn sie spricht, ist es die Wahrheit. Man kann es prüfen und prüfen und noch mal überprüfen und es bleibt die Wahrheit. Das machte *Colonel Olcott* mit allem, was *Madame Blavatsky* sagte. Sie zitierte aus sehr vielen Büchern, die in verschiedenen Museen überall auf der Welt standen, und sagte: „In diesem oder jenem Buch steht folgender Satz, er lautet ungefähr so: ...“ Sie konnte einfach aus einem Buch zitieren, das sie physisch gar nicht vor sich hatte. In solchen Fällen wollte *Olcott*, ein Skorpion-Geborener, dem nachgehen und nachforschen, ob das wirklich wahr ist oder ob sie geflunkert hatte. Und sie sagte: „Wenn du es nicht glaubst, dann kannst du es nachprüfen. Mir macht das nichts aus, weil ich weiß, dass es stimmt.“ Er reiste nach Konstantinopel, nach London, nach Paris und an viele andere Orte, um die Richtigkeit dessen zu überprüfen, was *Madame Blavatsky* in „Isis entschleiert“ oder der „Geheimlehre“ zitiert hatte. Und nach einiger Zeit musste er bestätigen, dass sie richtig zitiert hatte, und deshalb wird sie 'Ruta' genannt.

Wenn wir etwas sagen, dann muss es so sein. Das ist das Schöne an Ruta. Das ist der Zustand, in dem dieses Rad, die Radnabe, die 12 Speichen und die 6 Strudel arbeiten. Das Auge, das Rad, die 12 Speichen und die 6 Strudel werden alle von den Ashwins am Laufen gehalten. Deswegen sind

die Ashwins so bedeutungsvoll. So heißt es hier: "Die Ashwins führen ein solches Rad und sie mögen mich aus meinem Kummer befreien." Die Bedeutung habe ich jetzt erklärt - ein Rad mit einer Nabe - einem Loch - und 12 Speichen und 6 Strudeln dreht sich. Sein Rand bringt mühelos die Wahrheit zum Ausdruck. Alle Devas regieren das Rad und bringen sich selbst zum Ausdruck.

"Die Ashwins, die ein solches Rad führen, mögen mich aus meinem Kummer befreien."

All unser Kummer entsteht dadurch, dass wir nicht in der Lage sind, die Wahrheit wirklich zum Ausdruck zu bringen. Und wir wissen in Wirklichkeit gar nicht, was die Wahrheit ist. Das Schöne an den Sehern ist, sie sind solch hohe Wesen, wenn sie etwas sagen, dann wird es wahr. Das ist eine weitere Dimension.

Durch das Auge, durch das Rad, durch die 12 Speichen und durch die 6 Strudel übermitteln die Ashwins die Wahrheit und dieses Rad wird voller Freude von den Devas gelenkt. Ich werde jetzt die weiteren Einzelheiten besprechen.

Ekaaksham³⁵ - ein Auge

Zuerst wird von einem Rad gesprochen. Es heißt, dass das Rad ein Auge, eine Nabe hat. Dieses Auge im Rad ist ein Loch. Es besteht nicht aus Materie, wie wir sie kennen, sondern unser Auge hat eine andere Materie als der übrige Körper.

Ich erzähle jetzt etwas über die Bedeutung dieses Auges.

Früher gab es Wesen mit nur einem Auge - wer die Geheimlehre liest, weiß dies. Die Zyklopen hatten nur ein Auge, mitten in der Stirn. Als wir einigermaßen mit der Wahrheit verbunden waren, hatten wir alle nur ein Auge und als wir nicht mehr mit der Wahrheit verbunden waren, bekamen wir zwei Augen. Unsere ganze Bemühung geht jetzt dahin, das Auge wieder zurückzugewinnen, das wir verloren haben. Es ist geschlossen und existiert jetzt in uns nur noch als Zirbeldrüse, die nicht funktioniert, aber wenn sie anfängt zu arbeiten, wird sie nach gewisser Zeit wieder unser Drittes Auge sein. Genauso hat auch das Sonnensystem ein Drittes Auge, das bis heute geöffnet ist. Jetzt sieht unser Auge, sein Gewebe ist nicht vergleichbar mit dem übrigen Körper und seinen Organen. Das Gewebe des Auges ist so subtil, so fein, die Materie ist darin fast gar nicht vorhanden. Durch den schwarzen Kreis im Augapfel, in dem wiederum ein Kreis ist, durch dieses Zentrum sehen wir. Dieses Zentrum ist wie ein Loch. Im Sanskrit bedeutet 'Auge' gleichzeitig 'Loch'. Wir sehen durch das Loch. Dieses Loch sollte unverseht erhalten bleiben, damit sich das Wesen nach außen zum Ausdruck bringen kann.

Wie das Auge der Lebewesen, gibt es auch das Auge des Sonnensystems. Das ist das 'alles sehende Auge'. Dieses alles sehende Auge befindet sich in der Sonne, das heißt, es ist ein Loch. Etwas von außerhalb bringt sich durch dieses Loch zum Ausdruck. Wir - als ICH BIN - drücken uns durch das Loch des Auges aus. Deswegen verstehen die Seher die Sonne, den Sonnenball, so, dass sie kein Planet ist wie alle anderen, genausowenig wie es eine Materie wie die unseres Augapfels sonst irgendwo im Körper gibt. Weder die Lippen noch die Zunge und auch nicht die Ohren oder die Hände, nichts im Körper hat dieses feine Gewebe, nichts ist so fein gewebt wie der Augapfel. Die Lichtdurchlässigkeit des Auges zeigt, wie das, was dahinter ist, durch uns arbeitet. Deshalb werden wir zutiefst angezogen, wenn wir in die Augen eines Eingeweihten schauen, denn das, was dahintersteht, schaut durch seine Augen und begegnet dem, was hinter unseren Augen steht. Das ist die wahre Begegnung. Das sind zwei in einem. Auf die Frage, was $1 + 1$ ist, sagen wir ganz schnell 2, aber ein Seher sagt $1 + 1 = 1$, denn er sieht nur sich selbst im Anderen. Alles, was hindurchschaut, schaut hindurch, um sich selbst zu begegnen. Das sind alles sehr tiefgründige Dimensionen.

Das Auge ist etwas ganz Besonderes im menschlichen Körper. Es gibt nichts, was so fein, so verfeinert ist, wie das Auge. Es hat den geringsten Materie-Anteil in uns. Sein Gewebe ist sehr, sehr

³⁵ Eka - 'eins', Aksha - 'Auge'. Ekaaksham, dieses Rad hat 'ein einziges Auge'.

fein. Genauso ist auch der Sonnenball. Er ist kein Planet aus Materienmasse, sondern es ist ein Netz, das vom Licht gewebt wurde.

Aus diesem Grund wird die Sonne 'der Weber' genannt. Vivasvata bedeutet 'der Weber'. Sein Sohn ist *Vaivasvata*, das ist auch ein Weber. Er ist ein Erzeugnis, das von dem Weber kommt. Das ist Buddhi in uns. Die Seele ist überaus fein in ihrer Materie. Die Seele ist eine Lichteinheit, ein Lichtgewebe, und Buddhi ist das Erzeugnis der Seele und ist genauso beschaffen. Hier, dieses eine, das wir das Auge nennen, schaut durch das Rad. Das heißt, das Auge ist ein Lichtgewebe und das Licht wird von dahinter übermittelt. Diese Energie fließt durch das Auge zu dem Rad, diesem runden Kreis um die Sonne. Dieses Rad hat 12 Speichen, die für die 12 Sonnenzeichen stehen.

Durch die 12 Sonnenzeichen werden der Seele 12 verschiedene Qualitäten übermittelt. Deshalb sagt man, dass die Seele 12 Qualitäten, bzw. Eigenschaften hat. Wir sind jetzt im Steinbock - auch nach dem lunaren Kalender, ist heute der Anfang des Steinbocks. Gestern war Neumond und heute ist ein viel wichtigerer Beginn des Steinbocks, als der 22. Dezember. Am 23. Dezember ist die Sonne in den Steinbock eingetreten, aber der Mond war noch ganz woanders. Erst jetzt tritt auch der Mond in den Steinbock ein. Wenn die Sonne im Steinbock ist und auch der Mond in den Steinbock eintritt, ist das eine vollständige Steinbock-Energie, d. h., dass sowohl der Tag/das Sonnenlicht als auch die Nacht/das Mondlicht Steinbock-Energien bringen. Vor 2 Tagen oder 3 Tagen war der Mond noch irgendwo im Schützen.³⁶ Heute haben wir vollständige Steinbock-Energien; sie kommen tagsüber und nachts zu voller Blüte.

In jedem Monat bekommen wir von derselben Sonne immer andere Energien und insgesamt sind es 12. Es gibt 12 Adityas. Sie regieren die 12 Sonnenzeichen. Adityas sind die kosmischen Sonnen. Unsere Sonne ist einfach nur ein Loch, d. h. sie ist ein Medium, so hat sie *Meister CVV* bezeichnet. Die Sonne ist das Medium, durch das sich die Adityas zum Ausdruck bringen. Die 12 Tierkreiszeichen werden als 12 Adityas bezeichnet. Diese Adityas bringen sich durch die Sonne und durch das Rad zum Ausdruck, so heißt es hier.

Auch wir haben das Auge, das jetzt geschlossen ist. Wir haben auch die 12 Speichen, d. h. die 12 Sonnenzeichen sind in unserem Körper vorhanden. Jeder Astrologe kann euch sagen, welcher Teil zum Widder, zum Stier, zu den Zwillingen, zum Krebs, zum Löwen gehört - das Zwerchfell ist der Löwe. Ein Astrologe sagt, das Zwerchfell hat Probleme, wenn der Löwe Probleme hat, oder wenn sie im Horoskop Probleme im Widder sehen, bringen sie diese Probleme mit dem Kopf in Verbindung.

Die 12 Bereiche des Körpers können auf die 12 Tierkreiszeichen bezogen werden. Blind sind die Schüler, die nur versuchen zu verstehen, wovon sie umgeben sind. Solange sie nicht versuchen, das was sie umgibt auf sich selbst anzuwenden, können sie keine wirklichen Erfahrungen machen. Was ist z. B. so großartig daran, wenn die Sonne im Steinbock steht? - Im Steinbock steht die Sonne in uns im höheren Herzzentrum.³⁷ Das ist ein sehr erhabener Platz. Diejenigen, die das wissen, stimmen in dieser Zeit regelmäßig das achtsilbige Mantra OM NAMO NARAYANAYA an und verbinden sich dabei mit dem Blau. Das ist das Herzzentrum mit den acht Blütenblättern. Ein okkultur Schüler sollte den Steinbock als Monat betrachten, in dem er sich in Zusammenarbeit mit der Natur mit den 8 Blättern des höheren Herzzentrums, mit dem Tiefblau und mit dem Klang NARAYANAYA verbinden sollte. Wenn wir lernen, dann lernen wir normalerweise etwas von dem,

³⁶ Ein tieferes Verständnis kommt, wenn wir immer tiefer in der Meditation/Kontemplation sind. Für die Seher offenbaren sich alle Zweige der Weisheit durch Kontemplation. Sie kontemplieren fortwährend, und wenn sich ihnen gewisse Dinge offenbart haben, dann haben sie das mit anderen ausgetauscht. Wenn mehr als ein Dutzend dieselbe Offenbarung erlebt haben, dann haben sie es aufgeschrieben. Das war eine sehr wissenschaftliche Arbeit und Arbeitsweise, die durch die Seher geschah.

³⁷ Das ist nicht das normale Herzzentrum. Das normale Herzzentrum haben wir dann, wenn die Sonne im Krebs steht.

wovon wir umgeben sind, aber das müssen wir in unser Inneres nehmen, auf uns selbst anwenden und dann können wir es verstehen.

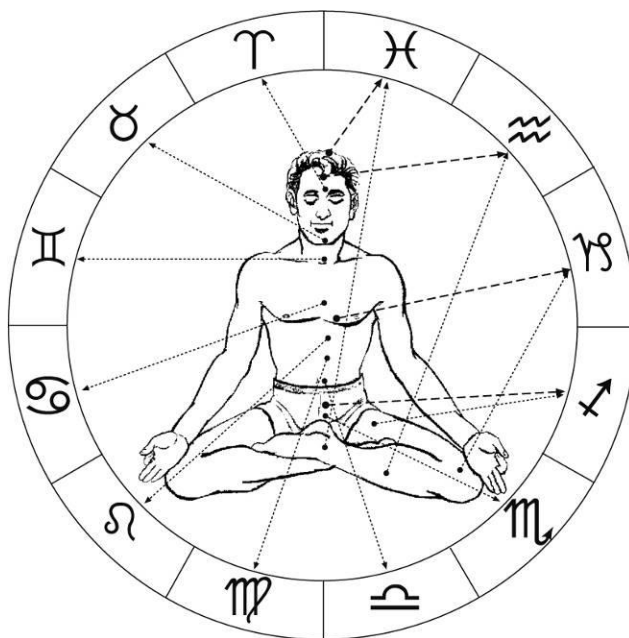
Die Sonne ist das Dritte Auge und wir haben 12 Speichen. Vom Widder bis zu den Fischen sind alle Sonnenzeichen im Körper vorhanden.

Wenn ein Planet in ein bestimmtes Sonnenzeichen eintritt, dann sollten wir diese planetarische Energie in jenem Teil unseres Körpers realisieren, der dazu gehört. Was machen wir dann? Wo ist Jupiter? - Er transitiert zurzeit gerade den Schützen. Was sollten wir tun? - Wir sollten uns vorstellen, dass sich die Jupiter-Energie in unserem höheren Muladhara befindet.³⁸ Das höhere Muladhara ist der Punkt, von dem uns die Sushumna nach oben führt. Dort befindet sich Jupiter derzeit. Was wollen wir noch mehr? Er bewirkt eine solche Erweiterung und die Sonne ist jetzt im Steinbock!

So müssen wir sehen, wo sich jeder einzelne Planet am Himmel im Tierkreis befindet und ihn dann in uns vom Sahasrara bis zum Muladhara realisieren.

Die Steinbock-Energie wird auch mit den Knien verbunden. Das gilt für weltliche Dinge, für spirituelle Dinge ist der Steinbock das höhere Herzzentrum. Beim Schützen ist es auch so, für irdische Dinge gehört der Schütze zu den Hüften, aber in spirituellen Angelegenheiten gehört der Schütze zum höheren Muladhara. Genauso ist es auch mit dem Wassermann. Er gehört eigentlich zu den Waden, zu den Knöcheln, aber für spirituelle Dinge ist der Wassermann ganz oben am Kopf. Das heißt, noch über dem Ajna, das ist der Ort des Wassermanns. Die Fische sind ganz oben über dem Kopf und auch unter den Füßen.

Der 4. Teil des Tierkreises hat seine absteigende Ordnung und seine aufsteigende Ordnung, das sollten wir wissen. Vom Schützen an gibt es einen Teil, der nach oben und einen Teil, der nach unten steigt. Der aufsteigende Pfad wird 'Devayana' genannt, der heruntergehende Pfad wird 'Pitriyana' genannt.³⁹ Der eine Weg führt uns mehr zum Licht, der andere mehr ins Materielle. Diese zwei Wege gibt es im Schützen und deshalb ist der Schütze ein Doppelzeichen. Wir können in die Hüften hinabsteigen oder ins höhere Muladhara aufsteigen. Im Steinbock können wir bis zu den Knien hinabsteigen oder zum höheren Herzzentrum gelangen. Im Wassermann können wir zu den Knöcheln gelangen oder ganz oben zum obersten Teil der Stirn gelangen und in den Fischen ganz nach unten bis zu den Füßen oder zum obersten Teil des Kopfes.



Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische bilden den 4. Teil des Jahres, in dem der aufwärts führende Pfad enthalten ist. In den 8 Zeichen vom Widder bis zum Skorpion haben wir den involutionären Weg, auf dem die Energien sukzessiv immer weiter absteigen und im Skorpion berührt die Schlange des Lebens schließlich den Boden und fängt an, auf der Erde umherzukriechen. Deshalb kriechen alle Skorpione und Schlangen auf der Erde. Im Schützen kann die Schlange des Lebens weiterhin auf der Erde herumkriechen, kann sich im Materiellen immer mehr ausdehnen, kann Bankkonten, Besitztümer, weltliche Kontakte ausbauen, d. h. man kriecht immer weiter auf der Erde entlang, genauso wie eine Große Anakonda oder eine Python, die nur auf dem Boden umherkriechen.

³⁸ Das niedere Muladhara wird vom Skorpion regiert, das höhere Muladhara wird von Jupiter regiert.

³⁹ Diese Einzelheiten sind im Buch *Die Geheimnisse des Schützen* nachzulesen.

Das ist der Ehrgeiz des Schützen - Schützen sind sehr ehrgeizig. Seht mal die Spanier, mit welchem Ehrgeiz sie nach Amerika gereist sind, Nord- und Südamerika erobert haben, nur um es wieder zu verlieren. Die Portugiesen und die Spanier waren die ersten, die zum amerikanischen Kontinent gelangt waren; sie waren überall die ersten, aber später kamen andere und haben sie wieder rausgeschmissen, und noch später kamen die Engländer und haben alle anderen rausgeschmissen. Dieses Verhalten ist Schütze. Ein weltlicher Schütze möchte sich immer nur materiell erweitern, genauso wie *Alexander der Große*, *Napoleon* oder *Columbus*. Der ganze Kolonialismus und Imperialismus ist eine Aktivität, mit der die Menschheit die ganze Zeit über beschäftigt ist, aber ein Okkultist nutzt die Schütze-Energie, um sich mit demselben Ehrgeiz nach oben zu bewegen. So wurde die Symbolik (I) gegeben.

Arjuna war ein Schütze-Geborener und sehr ehrgeizig. Auch sein Ruhm breitete sich überall aus. Er war ein sehr ehrgeiziger Krieger, aber er hatte eine Aufgabe bekommen. Er sollte auf die Fische oben zielen, auf das, was über dem Kopf ist, und dabei nach unten schauen - der Kopf sollte nach unten schauen und das Ziel war oben. Er sollte sich auf die Welt konzentrieren, der Welt dienen. Weshalb dient man der Welt? - Um ins Schwarze zu treffen, um das Ziel oben zu treffen. Das ist das Geheimnis von *Arjuna*. Er versuchte, die Fische oben zu treffen, während er nach unten auf ihr Spiegelbild schaute und dadurch wollte er die Jungfrau gewinnen. Auch wir erlangen die Jungfräulichkeit und werden zum Sohn der Jungfrau, wenn wir nur in die Welt gehen mit dem Ziel, uns mit dem Einen oben zu verbinden. *Jesus* diente allen, indem er den Vater im Himmel die ganze Zeit im Denken hatte. Er wollte immer nur Eins mit dem Einen sein. Mit diesem Bestreben diente er in der äußeren Welt, er wollte nichts aus der äußeren Welt haben.

Menschen, die nach Belohnungen und Lob in der äußeren Welt suchen, geraten in die Ströme der Weltlichkeit. Vom Schützen aus geht ein Weg nach unten und ein Weg nach oben, ein Weg führt in die Weltlichkeit und ein Weg in die Spiritualität. Vom Schützen aus zum Steinbock, zum Wassermann und zu den Fischen, das ist die vertikale Linie in uns und in diesem Bereich, kann die Antakarana in hervorragender Weise aufgebaut werden. Dieses Programm sollten wir haben und jedes Jahr damit beginnen, wenn wir in den Schützen eintreten, denn die Natur kooperiert dann mit uns. Den 4. Teil des Jahres sollten wir als den spirituellen Teil des Jahres verstehen.

Genauso ist es auch mit dem 4. Viertel unseres Lebens. Wenn wir das Leben in 4 Teilen sehen und von einer Lebensspanne von 84 Jahren ausgehen⁴⁰, dann vollenden wir alle 21 Jahre ein Viertel. Nach 63 Jahren haben wir dann 3 Viertel vollendet und es bleibt uns noch 1 Viertel. Dieses Viertel sollte vollkommen spirituell sein. Was sagt ihr dazu?

Meister Djwal Khul sagt: „Im 63. Lebensjahr habt ihr die letzte Chance.“ Die Reise beginnt im 49. Lebensjahr, und wenn wir diesen Punkt verpassen, können wir uns noch im 56. Lebensjahr oder im 63. Lebensjahr auf den Weg machen. Wenn wir diese beiden Busse auch verpassen, dann können wir es vergessen für dieses Leben. Das erste Flugzeug/der erste Bus steht für uns bereit, wenn wir 35 Jahre alt sind, das ist der erste Flieger, den wir kriegen können. Der zweite Flieger geht, wenn wir 42 Jahre alt sind. Das dritte Flugzeug hebt ab, wenn wir 49 sind, das vierte, wenn wir 56 sind. Das fünfte Flugzeug, d. h. das letzte Flugzeug hebt ab, wenn wir 63 sind. Aber die Schriften sagen, eigentlich brauchen wir zum Reiseantritt das vierte und fünfte Flugzeug gar nicht andenken, denn wenn wir 49 Jahre alt sind, ist eigentlich schon das letzte Flugzeug für uns da, in das wir einsteigen können - wir haben die anderen Flugzeuge schon verpasst. An das allerletzte Flugzeug brauchen wir für den Antritt der Reise gar nicht mehr zu denken. Wenn wir früher aus Visakhapatnam herauskommen wollten, haben wir nie geplant, das letzte Flugzeug zu nehmen, weil wir nie sicher waren, ob das überhaupt noch kommen würde. Wir sollten für unsere Reise also besser eines der ersten drei Flugzeuge buchen.

Eine Lebensspanne von 84 Jahren, in denen wir uns noch bewegen, sehen, hören, riechen oder schmecken können und nicht wie Kohlköpfe in einem Altenheim herumhängen, ist ein sehr

⁴⁰ Geht nicht von einer Lebensspanne von 100 Jahren aus, sonst verliert ihr das Spiel.

ehrgeiziges Ziel, insbesondere für Inder, denn aus verschiedenen Gründen verschleifen wir im Osten sehr schnell. Aber wenn wir von dieser Lebensspanne ausgehen, dauert das letzte Viertel 21 Jahre und beginnt mit 63 Jahren. Ab dieser Zeit sollten wir nur noch an Spirituelles und die entsprechenden Aktivitäten denken, weil wir ansonsten das Ziel nicht erreichen können. Das ist eine Dimension, die heute zu eurem und auch zu meinem eigenen Nutzen angesprochen wurde.

Die 2. Dimension ist, dass sich Jupiter jetzt im Schützen befindet und bis zu den Fischen noch 4 Jahre Zeit hat. In diesen 4 Jahren wird die Energie aufsteigen. Jupiter treibt uns von unten her an. Vom Muladhara erhebt er uns und bringt uns bis ganz nach oben, bis über den Kopf hinaus. Die nächsten 4 Jahre mag die Welt im Chaos versinken, aber wir sollten uns sehr intensiv um die inneren Übungen bemühen. Ich bin ein wenig von dem Mantra abgewichen, um euch diese Information zu geben.

Die 12 Sonnenzeichen bringen jedes Jahr 12 verschiedene Qualitäten herunter, und die jeweilige Qualität wird 30 Tage lang vermittelt. Auch der Mond bringt jeden Monat diese Qualitäten herunter. In einem Monat durchläuft er den gesamten Tierkreis und bringt die Energien der 12 Sonnenzeichen zu uns. Der Mond bringt sie in der Nacht und die Sonne am Tag. 2 ½ Tage lang hält sich der Mond in jedem Sonnenzeichen auf und braucht somit für den ganzen Tierkreis 30 Tage. Das Schöne am Mond ist, wenn die Sonne eine Runde vollendet hat, dann hat er in dieser Zeit 12 Runden vollendet. Der Mond ist so ängstlich bemüht um die Lebewesen, genauso wie eine Mutter. Jedes Sonnenzeichen wird von ihm berührt und das 12 Mal im Jahr. Wir sind jetzt im Steinbock - 30 Tage lang übermittelt die Sonne die Steinbock-Energien. Der Mond übermittelt die Steinbock-Energien 2 ½ Tage lang. Jeden Monat macht er das, jedes Sonnenzeichen 2 ½ Tage lang. Das ist die lunare Dimension des Sonnenzeichens.

Seht jetzt die Ausgeglichenheit zwischen beiden. In einem Jahr kommt ein Verwandter zu euch und bleibt 30 Tage. Im gleichen Jahr kommt ein anderer Verwandter, der 2 ½ Tage bleibt und 12 Mal kommt. Er bleibt also genauso lange, wie der erste, der 30 Tage am Stück bleibt. Wenn ich jeden Monat 2 ½ Tage in euer Haus komme, war ich nach einem Jahr 30 Tage lang bei euch, genauso lange, wie wenn ich einen ganzen Monat lang am Stück bleiben würde. Die Sonne bleibt 1x 30 Tage, der Mond 2 ½ Tage lang in einem Zeichen und gibt auch diese 30-tägige Erfahrung. Das ist die Ausgeglichenheit und das, was dieses 6. Mantra sagt: Der Mond verteilt die Dinge ebenso, wie die Sonne. So ist es. Ihr solltet also eine Bohrmaschine haben und immer tiefer in die Weisheit hineinbohren. Was hier steht ist: "12 Speichen dieses Rades bringen das ganze Jahr über 12 verschiedene Energien hervor."

Abgesehen davon gibt es noch 6 Zentren, die dieses Rad herstellt. Aus diesem Rad kommen weitere 6 Räder hervor, die als 6 'Strudel' bezeichnet werden, weil es Strudelenergien sind. Die planetarischen Energien sind 6 an der Zahl und wir lassen die Sonne dabei weg, denn sie ist das Zentrum und auch die Erde, auf der wir leben. Um die Erde herum erleben wir alle Dinge. Es gibt noch 6 weitere Planeten: den Jupiter, er ist eine Strudelenergie im Sahasrara, Merkur ist eine Strudelenergie in der Kehle und dann gibt es die Strudelenergie von Venus im Herzen, die Strudelenergie des Mondes im Solarplexus, Mars im Sakralzentrum und Saturn im Muladhara. Und so wird es auch von *Meister Djwal Khul* gegeben. Das ist für unser Bewusstsein sehr akzeptabel, wenn wir die Arbeitsweise der 6 Zentren kennen.

Diese Strudel werden zu Lotussen, wenn wir richtig mit ihnen arbeiten. Da kommt der Ruta-Aspekt herein, wenn wir in Übereinstimmung mit dem ursprünglichen Rad und den 6 Rädern arbeiten, dann werden die 6 Räder zu Lotussen und vermitteln uns Freude und Glückseligkeit, ansonsten schlagen wir nur Purzelbäume oder fahren Achterbahn. Wir können eine Achterbahn-Erfahrung machen oder Purzelbäume schlagen oder die Flugerfahrung machen, bei der wir uns entfalten. Das hängt davon ab, wie wahrhaftig wir sind.

Wie können wir wahrhaftig sein? Zuerst sollten wir wissen, dass es eine solche Tatsache gibt und dann können wir ihr folgen; wenn wir dieses Wissen nicht haben, geht gar nichts. Wissen ist das Mittel, um sich auf die Natur einzustellen, was aber nicht bedeutet, im Zusammenhang mit der Natur emotional zu werden, ans Meer zu reisen, auf die Berge zu steigen und sich dann sehr emotional zu fühlen, sondern man soll fühlen, welche Energien dort anwesend sind. Wenn wir anfangen zu kochen und dann irgendetwas zusammenbrauen, dann wird es niemand essen können - wir selber auch nicht. Das Wissen ist also sehr wichtig.

Das Wissen, das wir anwenden müssen, ist:

- diese Strudel repräsentieren die 6 verschiedenen Dimensionen.
- Es gibt das Rad mit dem Auge, das die Wahrheit hereinbringt, und
- es verteilt die Wahrheit durch die 12 Teile des Jahres hindurch und
- es hat 6 weitere Zentren, die aus dem Rad hervorkommen.
- Durch diese 6 Zentren wird die Wahrheit bis in weiteren Einzelheiten erklärt.

Shannaabhi - 6 Nabel/6 Strudel/6 Zentren kommen alle aus demselben Auge hervor. Woher kommen die Energien? Wir denken, dass sie von der Sonne kommen, nein, sie kommen alle durch die Sonne. Das ist das Schöne daran. Wie ich sagte, die Sonne ist einfach ein Loch, ein großes Loch - aber ein magisches Loch, denn durch dieses Loch kommen so viele Dinge zu uns. Deshalb ist die Sonne wahrhaftig wassermännisch, denn sie bringt von der anderen Seite, von der Seite, die wir nicht kennen, so viele Dinge zu uns auf diese Seite. Deshalb ist der Sonntag im Wassermann ganz besonders Glück verheißend. Solche Dinge entstehen nicht aus einem Aberglauben heraus, aber ein abergläubischer Mensch kann die Wissenschaft hinter den Dingen nicht verstehen. Abergläubische Leute sind nur emotional und wissen nicht, was das ist, was sie da tun. Wir wissen, dass die Sonne ein Loch ist und dass sie ein Lichtgewebe ist. Sie erscheint wie ein Kreis, aber sie muss es nicht sein, sie muss nicht zwangsläufig wie ein Kreis erscheinen. Wisst ihr, was die VEDEN sagen? Weil unser Augapfel kreisförmig ist, erscheint uns die Sonne kreisrund. Unser Denkvermögen platzt, wenn wir hören: weil unser Auge rund ist, denken wir auch, dass die Sonne rund ist. So steht es in den Schriften.

Es gibt noch eine weitere Aussage, die man überhaupt nicht verstehen kann: weil unser Auge konvex geformt ist, sehen wir die Dinge gradlinig, aber sie wären gar nicht gerade, wenn unser Augapfel nicht mehr konvex wäre, sondern gerade/eben, dann würden wir das alles hier in Kurven sehen, dann würden wir alles gebogen sehen. Das ist eine weitere Aussage in den VEDEN. In der Schöpfung gibt es keine geraden Linien, wir sehen alles nur so. Es gibt keine geraden Linien, sondern es erscheint uns als gerade Linie, weil wir einen Augapfel haben und dieser Augapfel konvex, also nach außen gebogen ist. Selbst wenn das Auge nach innen gebogen wäre, würde alles gerade erscheinen, aber wäre das Auge ganz gerade und eben, dann würden wir alles in Kurven bzw. alles als gebogen erkennen.

Ich habe über diese Aussage eine Zeit lang kontempliert und dann dachte ich, ich will lieber nicht verrückt werden und lieber weiter gerade Linien sehen und gerade gehen können. Das sind alles Aussagen für sehr hohe Einweihung. Manchmal stößt man auf solche Aussagen und kommt dann ganz durcheinander. Man fängt an, zutiefst zu staunen. Wie kann das sein? Es könnte ja sein, denn alle, die das aufgeschrieben haben, sind Personen voller Wahrheit gewesen. Sie kennen keine Unwahrheit, so wie wir im Kali-Yuga. Im Namen der Religion wird nur Unwahrheit verbreitet. Vor langer Zeit schon haben die Religionen im Osten und im Westen die Wahrheit verloren, deshalb fing der Meister noch mal ganz von vorn an, er versuchte, außerhalb der Religion zu stehen und die Wissenschaft der Schöpfung darzulegen. Die armen Menschen machen bei allen religiösen Praktiken mit und wissen gar nicht, was sie da tun. Sie fühlen sich aber trotzdem großartig. Man macht Dinge routiniemäßig, aber was ist daran so großartig? Wir alle fühlen uns großartig, auch wenn wir Dinge tun, ohne zu wissen, was wir da tun. Das ist eine weitere Dimension.

Wir kommen noch mal zu den 6 Strudeln zurück, zu den 6 planetarischen Funktionen im Sonnensystem. Sie werden Strudel genannt, weil sie alle Planeten sind - anders als die Sonne - und

sich um sich selbst drehen, genauso wie die Erde. Sie drehen sich um sich selbst und deshalb sind es Strudel.

Die erste Dimension der 12 Sonnenzeichen ist: sie sind Speichen und die Planeten werden als Strudel betrachtet. Die 6 Zentren in uns sind auch Strudel. Sie werden alle 'Chakras' genannt, es sind Räder, Räder, die sich um sich selbst drehen. Und wenn wir die Dinge richtig verstehen und wenn wir dem planetarischen Pfad und den planetarischen Botschaften folgen und auch den Botschaften folgen, die von den 12 Sonnenzeichen kommen, dann gelangen wir näher zur Wahrheit und können sie verstehen. Und diese ganze Aktivität wird von den Ashwins durchgeführt und wir bitten hier die Ashwins - sie sind die Meister der gesamten Aktivität -, dass sie es uns freundlicherweise ermöglichen mögen, uns auf diese Aktivität einzustellen, damit wir dadurch aus all unserer Unwissenheit und aus all unseren Kümernissen herausfinden. Das ist der Inhalt dieses Verses.

Dieses Mantra handelt vom Sonnensystem, von den Planeten und den Ashwins, die die Dinge von weit außerhalb herunterbringen und wie wir uns mit dem Ganzen in uns verbinden können. Das ist ein sehr wichtiger Vers, deshalb benötigte er seine eigene Zeit.

Namaskarams



Sonntag, 06.01.2019, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir beginnen jetzt mit der **7. Hymne**, die sich mit der Arbeit der Mondstrahlen beschäftigt, als Ergänzung zu den Sonnenstrahlen. Die Sonnenstrahlen sorgen für die Energien des Tages und der Mond für die Energien der Nacht. Und beide kommen aus derselben Quelle hervor.

Die Hymne geht folgendermaßen:

**Ashwinaam Indu Mamrutaam Vritthabhuyo
Tirodattaam Ashwinau Daa Sapatni.
Hithvaagiri Mashwinau Gaa Mudaacharantau
Tad Vrishti Mahna Prasthitau Balasya.**

In Kurzform bedeutet diese Hymne: Die Ashwins erschaffen die kreisförmige Bewegung und sie lassen den Mond entstehen, bewirken seinen Ausdruck und ziehen ihn wieder zurück und unterteilen den Pfad der Planeten in zwei gleiche Teile. Sie lassen die solaren und lunaren Strahlen herabströmen, die sich am östlichen Berg erheben und im Westen untergehen. Dadurch sind sie in der Lage, die solaren, wie die lunaren Strahlen herabströmen zu lassen.

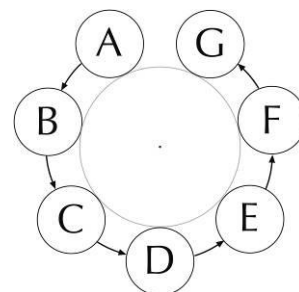
Wie wir alle wissen, arbeiten die Sonnenstrahlen durch den Mond auf der Erde. Sie erreichen über den Mond die Erde und bringen die lunaren Strahlen herein.

Tagsüber erreichen uns die Sonnenstrahlen direkt, in der Nacht erreichen sie die Erde wiederum, aber über den Mond und zwischen den Strahlen am Tag und den Strahlen in der Nacht ist ein großer Unterschied. In den Strahlen der Nacht wird zusätzlich eine geheimnisvolle Energie hinzugefügt, die vom kosmischen Mond kommt, der 'Soma' genannt wird.

Die Strahlen von Soma strömen auf die Erde herab und durchqueren die Sonne, oder sie durchqueren die Sonne und den Mond und gelangen dann zur Erde. Die Soma-Strahlen vermitteln uns Erfahrung, während das Bewusstsein durch den solaren Strahl kommt. Deshalb haben wir alle mystischen, geheimnisvollen Erfahrungen in den Nachtstunden und nicht am Tag. Die mystischen Strahlen von Soma sind in den Strahlen enthalten, die in der Nacht zu uns kommen.⁴¹

Soma ist das Prinzip, das durch die Pitris arbeitet. Sie sind eine Deva-Gruppe, die die Fortpflanzung ermöglicht, die Geburt, die Entwicklung, das Wachstum, die Erfahrung, und sie ermöglicht auch die Sekretion der Drüsen. Ohne den Mond gibt es keine Befruchtung, gibt es keine Keimung, ohne den Mond kann die Flora und Fauna auf der Erde nicht wachsen. Ohne den Mond können sich keine Körner, keine Hülsenfrüchte, keine Früchte, keine Gemüse, keinerlei Pflanzen entwickeln und wachsen und es gibt auch kein geschmackvolles Essen auf der Erde. Dies alles kommt durch die Pitris. Der Mond, der Soma enthält, gibt uns die erforderliche Erfahrung.

Der Mond ist nur ein Satellit für viele planetarische Prinzipien. Deshalb gibt es eine Gruppe von Leuten, die sagen, der Mond sei ein toter Planet, der nichts für uns tut, aber das ist falsch. Das ist ein Verständnis, das durch einige Schüler herausgegeben wurde, die die Lehren von *Meister Djwal Khul*, die durch *Madame Bailey* gegeben wurden, nicht richtig verstanden haben. Ich bin Schülern der Arkanschule begegnet, die sagen, dass der Mond tot ist. Dass der Mond tot ist, ist eine Dimension; der Mond als Satellit, der Mond, den wir sehen, befindet sich schon auf dem Rückweg. Er war unsere frühere Erde. Auf diesem Rückzug wurde er zu einem E-Globus. Aber er wird benutzt, um bestimmte erhabene Energien zu übermitteln. Genauso, wie wir über einen Satelliten verschiedene Informationen bekommen können, so übermittelt der Mond der Erde viele Dinge. Wenn man sagt, der Mond ist tot, dann ist das ein sehr armseliges Verständnis der Funktion des Mondes. Der Mond ist ein Satellit für die Venus, für Neptun und für Soma.



Soma ist das kosmische Mondprinzip, ein reflektierendes Prinzip.

Verschiedene Ebenen der Existenz bilden sich durch Widerspiegelung, so wird die ganze Schöpfung aufgebaut. Wenn wir reflektieren, bekommen wir Erfahrung. Das ist als würden wir in einen Raum voller Spiegel kommen, in dem unser eigenes Bild nach vorne, nach hinten, nach allen Seiten vervielfältigt wird, auf allen Seiten ist unser Spiegelbild zu sehen. Diese Vervielfältigung ist der Eine als Viele. Das ist die Arbeit von Soma.

Die Hierarchie des lunaren Prinzips ist:

- Soma** — das kosmische Mondprinzip
- Indra** — Neptun; Neptun ist das Mondprinzip für 5 Sonnensysteme
- Shukra** — Venus
- Chandra** — der Mond, den wir haben

Sogar diese Erde ist von Sukra hervorgekommen. Wenn das Symbol der Venus, umgedreht wird, haben wir das Symbol der Erde. Aus der Venus ist die Erde hervorgekommen.⁴²

Der Mond empfängt seine Energien über die Sonne in den Nachtstunden. Sie empfängt die hierarchischen Energien Soma, Indra und Shukra. Was wir den Satelliten 'Mond' nennen, war vorher nur eine Erde. Diese Erde hat der gegenwärtigen Erde Platz gemacht, aber sie hat trotzdem immer

⁴¹ Über Soma habe ich ausführlich in dem Buch über den Mond gesprochen. Dort könnt ihr bitte nachlesen.

⁴² Diese Einzelheiten habe ich im Buch *Venus, der Weg zur Unsterblichkeit* dargelegt.

noch ihre Verbindung mit der Quelle, aus der sie ursprünglich hervorgekommen ist, und diese Quelle ist Shukra.

Shukra sind die Venus-Erfahrungen, die Erfahrungen der subtilen Welt. Was wir an Weisheit und Freude erfahren, wenn wir in die subjektive Seite unseres Seins eintreten, kommt alles durch das Venus-Prinzip zu uns. Venus ist ein Zustand, in dem es bläuliche, subtile Materie gibt, so ähnlich, wie die Farbe des Planeten Venus. Das ist die Farbe des Himmels, hellblau. So sind die Energien in den Nachtstunden, in denen Wesen aus subtilem Licht erscheinen. *Sanat Kumara* z. B. und seine Gruppe an Arbeitern gehören alle zur Venus. Alle aufgestiegenen Meister der Weisheit sind auch auf der Ebene von Shukra, auf der subtilen Ebene, sichtbar. Das ist eine Ebene, auf der alles bläulich ist, aber sehr hell.

Diese Erfahrung von der inneren Seite des eigenen Seins kommt von der Venus. Es ist die Grundeigenschaft der Venus. Venus vermittelt die okkulte Weisheit.⁴³ Exoterisch bekommen wir zuerst Weisheit, und wenn eure exoterische Weisheit in richtiger Weise in euch assimiliert wird, dann werdet ihr zur esoterischen Weisheit hingezogen. Der erste Lehrer für die exoterische Weisheit ist Jupiter, aber wenn ihr euch der okkulten Seite der Weisheit zuwendet, dann ist Venus, Shukra, der Lehrer. Wenn ihr lernt, dann lernt ihr mit Hilfe eures Denkvermögens, und ihr seid auf euren Lehrer ausgerichtet. Das ist die Geschichte von Tara und Brihaspati, so wie sie in den Puranen steht. Das ist eine ganz eigene Geschichte. Wenn ihr zutiefst auf die Disziplin eingestellt seid, die von Jupiter kommt, werdet ihr vorbereitet, sodass ihr auf innere Offenbarungen Lust bekommt. Dann wird euer Lehrer ein okkulter Lehrer und er spielt die Rolle von Venus. Darüber werdet ihr von innen her informiert - während der Gebete, während des Schlafs, während der Kontemplation. Ihr werdet geführt, geleitet, angeleitet, alles geschieht von innen her. Diese Anleitung, die von innen her kommt, ermutigt euch, dass ihr euch noch mehr nach innen wendet. Das heißt, euer Denkvermögen, das auf objektive Weise lernt, wird jetzt zu einem subjektiven Denkvermögen und ihr lernt weiterhin. An diesem Punkt des subjektiven Lernens herrscht Venus vor und unterrichtet die okkulte, subtile Seite der Schöpfung. Die okkulte Seite der Schöpfung führt euch ins Violett, ins Himmelblau und dann ins tiefe Blau, ins Dunkelblau. Dies alles geschieht mit Hilfe des Denkvermögens und das Denkvermögen ist der Mond.

Das Mondprinzip arbeitet als Denkvermögen, als reflektierendes Prinzip in uns. Durch das Denken sind wir in der Lage, in die äußere Welt zu reflektieren, und wenn dieses Denkvermögen Lust bekommt, nach innen zu reflektieren, kommt es in Verbindung mit Venus, und Venus vermittelt okkulte Weisheit.

Venus hat ihre höhere Dimension und das ist Neptun. Wenn Neptun uns berührt, bekommen wir ekstatische Erfahrungen. Das sind glückselige Erfahrungen, in denen wir die ganze Umgebung vergessen. In der Tiefe unseres Wesens sind wir dann voller Freude.

Das Zentrum des Mondes in uns ist der Solarplexus, Venus hat ihr Zentrum im Herz und das Zentrum für Neptun ist an dem Punkt, der genau unter dem Ajna-Zentrum liegt, das ist Indra-Yoni, der Geburtsort von Indra. Indra bedeutet Neptun und das höhere Zentrum für Neptun ist Soma, das sich im Wassermannbereich befindet, ganz oben an der Stirn.

Von hier bekommen wir die lunaren Strahlen über den Mond, um in der Nacht Erfahrungen zu machen. Dazu gehören:

- Träume,
- Unterricht,
- Visionen,
- Schreiben und/oder
- Gespräche mit der subjektiven Seite der Hierarchie

durch Beeindruckung in der Nacht.

⁴³ Auch diese Geschichte ist in dem Buch über Merkur und dem Buch über den Mond zu finden.

Diese ganze Arbeit ist die Arbeit der lunaren Strahlen und von diesen Strahlen aus arbeiten auch die Pitris, welche die Befruchtung, die Keimung, die Entwicklung des Wachstums bewirken und dann für das Wohlergehen der Lebewesen sorgen, sie nähren die Lebewesen. Dies alles geschieht.⁴⁴

Diese Pitris tauchen auf dem Planeten auf. Die beiden Ashwins erschaffen die Kreisbewegung und lassen den Mond entstehen, das heißt, die Energien der Pitris, die lunaren Energien, die den Satellit Mond erreichen, und über den Mond gelangen sie zur Erde. Wenn wir dies verstanden haben, dann können wir zum nächsten Teil übergehen.

Der nächste Teil ist: Tagsüber übermittelt die Sonne die Strahlen an unsere Erde und auch die Planeten übermitteln die Strahlen an unsere Erde. In der Nacht werden die Sonnenstrahlen über den Mond zu uns geschickt. Genauso werden auch die anderen planetarischen Energien in der Nacht durch den Mond zu unserer Erde übermittelt.

Wenn der Mond in der Nacht am Himmel steht, hat das eine Wirkung auf uns. Es gibt Planeten, die nachts für gewisse Zeit zu sehen sind, und zu anderen Nachtstunden und tagsüber sind sie nicht mehr zu sehen.

Das ist eine Dimension, die wir betrachten müssen. Manchmal sehen wir die Planeten nachts am Himmel. Zu anderen Zeiten sind die Planeten auch da, z. B. tagsüber, aber wir können sie nicht sehen. Wenn ein Planet vor der Sonne aufgeht und die Sonne dann anschließend kommt, dann sehen wir den Planeten nicht mehr, aber er übermittelt trotzdem seine Strahlen zu uns. In der Nacht sind die Planeten dann zu sehen und übermitteln ihre Strahlen. Was geschieht tagsüber? Tagsüber übermitteln die Planeten das solare Licht und in Verbindung mit dem Sonnenlicht übermitteln die Planeten ihre Strahlen. Nachts übermitteln dieselben Planeten ihre Energien gepaart mit den lunaren Energien. So sagt es die Hymne.

Das ist eine Dimension, die man nur selten versteht. Deshalb sagt man, wenn der Mond bei unserer Geburt am Himmel sichtbar ist, dann haben wir ein klareres Denken. Wenn der Mond bei unserer Geburt nicht sichtbar ist, das heißt, wenn er vom Tageslicht verdunkelt wird, dann ist euer Denkvermögen nicht so klar. Die Sonne steht jetzt zum Beispiel im Steinbock. Der Steinbock steigt etwa um 06:00 Uhr morgens am Horizont auf, nach dem Steinbock kommt der Schütze, nach dem Schützen erhebt sich der Skorpion. Angenommen, ein Kind wird geboren, wenn sich die Sonne im Osten am Horizont erhebt und wenn der Mond im Widder steht, dann ist der Mond mitten am Himmel und ist nicht sichtbar. Er steht dann im vierten Haus und das ist ganz unten, das vierte Haus steht der Himmelsmitte gegenüber. Ein solcher Mond hat nicht sehr viel Klarheit, so heißt es in der Astrologie. Wenn wir geboren werden und der Mond zu diesem Zeitpunkt am Himmel sichtbar ist, dann haben wir Klarheit.

Wenn wir die Mondphasen im Vergleich zu den Sonnenphasen betrachten, dann können wir erkennen, ob unser Mond sichtbar war oder nicht. Ich sage dies, alle Planeten, egal ob sie sichtbar sind oder nicht, stellen ihre Energien diesem Planeten 24 Stunden lang zur Verfügung. Manchmal, wenn die Sonnenstrahlen genauso wie die Mondstrahlen zur Erde kommen, dann schicken die Planeten, die nachts sichtbar sind, ihre Energien über den Mond zu unserer Erde. Deswegen heißt es hier: Sie unterteilen den Pfad der Planeten in zwei gleiche Teile. Das bedeutet: die Wirkung der Planeten in der Nacht ist anders als die Wirkung der Planeten tagsüber. Insbesondere Venus, Neptun und Mond haben in den Nachtstunden eine stärkere Wirkung auf uns. Jeder Planet hat sein männliches und weibliches Prinzip. Tagsüber werden die männlichen Energien übermittelt und nachts werden die weiblichen Energien übermittelt. Diese solaren und lunaren Energien werden uns zur Verfügung gestellt, das ist eine Dimension.

Eine weitere Dimension betrifft die Gegebenheit, dass der Mond vom Neumond an 15 Tage lang immer mehr Licht bekommt. Vom Neumond bis zum Vollmond bekommt der Mond jeden Tag etwas mehr Licht. Nach dem Vollmond gibt er wieder Licht ab. Das vedische Verständnis dieses Phänomens ist, der Mond bekommt viel unsterbliche Essenz, wenn er mehr Licht bekommt, das nennt man Amrita, den Nektar der Unsterblichkeit. Der Mond sammelt von Soma die Energien - die

⁴⁴ Diese Dimensionen stehen in dem Buch *Mond - Der Schlüssel*. Bitte lest in diesem Buch nach.

Energien um Erfahrungen zu machen, die Energien der Befruchtung, der Keimung, die Energien für Wachstum und Entwicklung. Wenn wir den Mond an einer guten Platzierung haben, dann sind wir sehr rundlich, denn der Mond bringt das Volumen - die Formen bilden sich aufgrund der Energien, die vom Mond kommen.

Zuerst sammelt der Mond von Soma und Indra (Neptun) 15 Tage lang Licht - vom Neumond bis zum Vollmond. Diese Energien, die er dabei sammelt, werden 'Soma Rasa' oder 'Amrita' oder 'Trank der Unsterblichkeit' genannt. Zum Vollmond hat der Mond alles vollständig gesammelt und danach gibt er dieses Licht fortwährend an die Fauna und Flora und an die Devas auf diesem Planeten ab. Genauso, wie er 15 Tage lang Energien bekommt, gibt er vom Vollmond bis zum Neumond all diese Energien ab an alle Lebewesen, die zu diesem Planeten gehören und auch an die Devas. Was geschieht dadurch? Zu Neumond ist alles, was der Mond gesammelt hatte, erschöpft und dann sammelt er 15 Tage lang neu und verteilt es dann wieder. So ist alles im Kosmos angeordnet, um die Energien zu liefern für den Übergang von der Unsichtbarkeit zur Sichtbarkeit, das ist die Befruchtung, dann die Keimung, dann die Entwicklung und das Wachstum. Das sind diese Dimensionen und dann gibt es den Rückgang, die Zerstreuung und das Unsichtbarsein als nächste Dimension.

Kreisförmig werden die Energien jeden Monat empfangen und wieder auf diesem Planeten verteilt. Diese Arbeit geschieht durch den Mond und das will diese Hymne, dieses Mantra, zum Ausdruck bringen:

- Die zwei Ashwins erschaffen die kreisförmige Bewegung und lassen den Mond entstehen - nicht den Planeten Mond, sondern das Mond-Prinzip. Sie bewirken dessen Ausdruck und dann ziehen sie dieses Prinzip wieder zurück.

- Und sie teilen den Weg der Planeten in zwei gleiche Teile. Wenn der Mond da ist, stellen uns auch die Planeten zwei verschiedene Sorten von Energien zur Verfügung. In einem Horoskop sehen wir, welche Planeten vom 1. bis zum 7. Haus und welche Planeten vom 7. bis zum 1. Haus stehen. Auf dieser Grundlage versucht man das Horoskop zu verstehen. Wenn es Planeten vom 1. bis zum 7. Haus am Himmel gibt, heißt das, dass sie tagsüber am Himmel stehen. Diese Planeten sieht man nicht, weil das Sonnenlicht da ist und sie verbirgt.

Die Planeten, die in einem Horoskop vom 7. bis zum 12. Haus/bis zum 1. Haus stehen, sind alle in der Nacht da und stehen sichtbar am Himmel.

Wo ist die Himmelsmitte? - Im 10. Haus.

Das 10. Haus strahlt hervor, denn es erscheint in der Nacht. Was ist das 10. Haus für den Steinbock? Das 10. Haus für den Steinbock ist die Waage. Wenn wir uns z. B. mit der Waage verbinden möchten, dann sollten wir es derzeit um Mitternacht tun. Es tut mir leid, dass ich euch jetzt hier sehr viel mit Astrologie beschäftige, aber hier geht es jetzt um die Astrologie. Deshalb sagt man, wenn in einem Horoskop alle Planeten zwischen dem 7. und 11. Haus stehen: Wow, er hat sich über den Horizont erhoben. Wenn sie vom 1. bis zum 7. Haus stehen, dann ist die Person unter dem Horizont.

Der Aszendent entscheidet darüber, egal ob es sich um die nördliche oder südliche Hemisphäre handelt. Die Energien der Planeten, die sich durch den Tierkreis bewegen, werden manchmal den solaren Energien ausgesetzt und manchmal den lunaren Energien, aber beide stellen uns etwas zur Verfügung. Angenommen, ein Planet steht im 12. Haus, das ist die Zeit, wenn alles zu einem Ende kommt. Deshalb sagen wir, das 12. Haus ist das Haus der Auflösung. Wenn man Planeten im 12. Haus hat, dann werden diese Energien vollständig verausgabt.

Ich möchte hier jetzt nicht zu viel Astrologie geben. Wichtig ist zu wissen, dass dieses Mond-Prinzip auf zyklische Weise durch den Satelliten Mond arbeitet. Das heißt, jeden Monat bringt es Energien herein - Energien der Keimung, der Befruchtung, des Wachstums und des Erblühens usw. - und später zieht sich alles wieder zurück. Diese Arbeit gilt als das Herabströmenlassen des Nektars auf die Erde. Im Altertum wussten die Menschen, wann sie etwas einpflanzen, wann sie Saaten in die Erde bringen und wann sie den Boden kultivieren mussten. Es gehört ein Wissen dazu,

wenn man einen Mangobaum pflanzen will. Was ist die beste Zeit für das Pflanzen eines Mangobaumes? Wenn wir ihn zu günstiger Zeit pflanzen, dann ist das ein Aspekt, pflanzen wir ihn aber irgendwann, dann ist das ein anderer Aspekt. Es gibt Zeiten für das Säen, für das Einpflanzen, für das Ernten, das sind alles Dimensionen, die zum Mond gehören.

Und dann gibt es andere Dimensionen des Mondes, nämlich dass uns Erfahrungen vermittelt werden:

- Erfahrungen des **Glücklichseins**, die zu den Sinnen gehören.
- Die Erfahrung der **Freude** gehört zum Herzen, zur inneren Seite des Seins.
- Erfahrungen der **Glückseligkeit** gehören zur Seele. Sie braucht keine besonderen Umstände, um glücklich zu sein, es ist ein bedingungsloses Glücklichsein. Das ist der Zustand der Glückseligkeit.

Die subjektive Erfahrung ist der Zustand der Freude - objektive Erfahrung ist der Zustand des Glücklichseins.

So gibt es drei Abstufungen des Glücks:

I Wenn wir etwas sehen, das wir mögen, dann sind wir glücklich, aber es ist nicht immer so. Manchmal ist es eine Person oder ein Ding, das nicht immer für uns da ist, aber, wenn wir sie/es sehen oder bekommen oder hören oder es berühren, schmecken oder riechen, dann sind wir glücklich. Durch die Sinne erleben wir die Objektivität, die uns Glück vermittelt, aber das ist ein vorübergehendes Glück, das vom Mond kommt. Wenn wir geistesabwesend sind, dann vermittelt uns nicht einmal die Objektivität das erforderliche Glücklichsein, weil unsere Sinne nicht die entsprechende Erfahrung bringen können, wenn unser Denken abwesend ist. Wenn ihr mir zum Beispiel hier eine schöne Blüte in einem kleinen Wasserglas hinstellt und mein Denken ist ganz woanders, dann kann ich mich an dieser Blüte nicht erfreuen, weil ich keine Verbindung zu ihr aufbaue, ich kann nicht glücklich darüber sein. Aber das **Glücklichsein** durch die Sinne beruht auf der Verfügbarkeit im Äußeren. Nicht alle Dinge sind jeder Zeit im Äußeren verfügbar. Deshalb ist das Glücklichsein vorübergehend, das Glück ist vorübergehend.

II Die **Freude** ist eine innere Dimension. Ein gutes Ereignis, ein Geschehen, das eine tiefe Wirkung auf uns hat, erfüllt uns im Inneren immer mit Freude, wenn wir uns daran erinnern. Durch Erinnerung können wir die Freude wieder erleben, weil sie als freudige Erinnerung im Inneren erhalten bleibt. Wo hält man ein schönes Gespräch, das man mit dieser oder jener Person hatte, fest? Im Herzen. Und wann immer wir uns daran erinnern, erleben wir wieder die entsprechende Freude. Das ist eine tiefere Dimension, sie hängt wiederum von etwas ab, was außerhalb von uns selbst ist.

III **Glückseligkeit** ist die Freude der Seele. Sie freut sich grundlos, sie braucht nichts Äußeres, sie ist nicht von etwas Äußerem abhängig, um Freude zu erleben. Das ist eine grundlose Freude. Diese grundlose Freude geschieht, wenn wir die Energien von **Neptun** erfahren.

Die **innere Freude** geschieht, wenn wir mit den Energien von **Venus** verbunden sind. Die äußere Freude (**Glücklichsein**) geschieht, wenn wir mit den Energien des **Mondes** verbunden sind. Sie ermöglichen es uns auch, uns mit der Subjektivität zu verbinden.

Mond, Venus und Neptun vermitteln drei verschiedene Abstufungen der Glückseligkeit und

Soma (IV) führt uns in die **Ekstase**, in der wir uns selbst im Ursprung unseres Seins verlieren.

Damit gibt es vier Stadien. Im 4. Stadium, dem Soma-Stadium, werden wir absorbiert, wir hören auf zu sein. Erst wenn wir zurückkommen, wissen wir, wie wunderbar das war und verlangen sehnlichst danach, wieder in diesen Zustand zurückzukehren.

Im 3. Stadium haben wir die Glückseligkeit der Seele, im 2. Zustand die Freude der Seele, und im 1. Zustand die Freude der Persönlichkeit in der Objektivität (das Glücklichsein).

So geschehen die Sekrete im Inneren. Wenn man jemanden sieht, den man sehr liebt, dann gibt es Sekrete aus den Augen und ein paar Tränchen kommen. Genauso ist es, wenn man etwas Essbares

sieht, das uns sehr gut schmeckt, läuft uns schon das Wasser im Mund zusammen. Und wenn es etwas gibt, das wir so gerne berühren möchten, haben wir keine Ruhe ehe wir es nicht berührt haben. Was ist unser 1. Instinkt, wenn wir ein sehr niedliches Kind sehen? Wir versuchen, seine Wange zu berühren und möchten das Kind küssen. Warum? Genauso ist es, wenn zwei Personen sich voneinander angezogen fühlen, dann möchten sie sich voller Liebe umarmen. Auch dann gibt es Sekretionen, das sind körperliche Sekretionen, die dem animalischen Magnetismus zugeordnet werden.

Und dann gibt es eine andere Art der Freude, z. B. die Freude, Weisheit zu hören, Musik und Gesang zu hören und sich daran zutiefst zu erfreuen, das ist die innere Freude oder ein unvergessliches freudiges Ereignis, das fortwährend in unserem Herzen genährt wird, das alles gehört zur Freude der Persönlichkeit. Und dann kommt die Glückseligkeit der Seele, das ist, wenn wir uns in der reinen Weisheit aufhalten. All dies gehört zu den Funktionen des lunaren Prinzips, das uns zur Glückseligkeit, Freude und Glück in verschiedenen Stadien führt. Ohne den lunaren Strahl gibt es das alles nicht.

Sogar das Prana enthält das lunare Prinzip, deshalb hat es seine Ebbe und Flut, es fließt und zieht sich zurück, es wächst und zieht sich zurück und zwar aufgrund der Mondzyklen, aber wenn wir uns höheren Zyklen als dem Mond zuwenden, gibt es keine Ebbe und Flut mehr. Der Mond überreicht uns irgendwann einmal an Shukra und Shukra kann uns an Indra, an Neptun, weiterreichen.

Auf diesem Planeten gibt es nur zwei Wesen, die Neptun erfahren können. Das eine ist *Lord Maitreya* und der andere ist *Dattatreya*. Nur sie können die neptunischen Energien, die neptunische Erfahrung vermitteln.⁴⁵ Sie sind Verkörperungen von Neptun. Das heißt, sie verleihen Glückseligkeit.

Hier beschäftigen wir uns mit der Arbeit des Mondes und seinem aufsteigenden und absteigenden Bogen. Er ist absteigend, aber er stirbt nie. Im Neumondstadium ist er scheinbar tot, aber er kommt wieder. Der Mond hat Zyklen, die auch Frauen gut verstehen müssen, denn der Menstruationszyklus ist in Übereinstimmung mit dem Mond und seinen Zyklen; das ist eine weitere Dimension.

Das Wachstum auf dem Planeten, die Ernährung der Lebewesen ist eine Arbeit des Mondes. Das alles geschieht ganz systematisch, so wird es hier gesagt. Es geschieht in Ausgeglichenheit, die Energien werden in gleichbleibender Weise gesammelt und verteilt. Auch wir werden systematisch verteilen können, wenn wir auf systematische Weise etwas sammeln. Wenn wir etwas sammeln, dann können wir nicht einfach alles auf einmal verlieren. Ihr sammelt nach und nach und verteilt es nach und nach, sodass die ganze Aktivität eines Monats auf eine Weise ausgeführt wird, die sehr gleich bleibend ist. Wenn ihr euch mit dem Mondbuch beschäftigt, dann werdet ihr dort alles nachlesen können.

Die aufsteigenden Mondphasen haben ihre Entsprechungen in den absteigenden Mondphasen. 7 Mondphasen führen uns bis zum Halbmond, dann folgen 7 weitere Mondphasen und wir erreichen den Vollmond. In der absteigenden Reihe ist die 2. Gruppe der abnehmenden Mondphasen die Entsprechung zur 1. Gruppe der aufsteigenden Mondphasen. Es wird auf dieselbe Weise verteilt, wie gesammelt wird. Es wird regelmäßig gesammelt und regelmäßig verteilt. Diese ganze Arbeit wird durch die doppelte Funktion der Ashwins bewirkt.

Mit der Sonne arbeiten die Ashwins ganz ähnlich. Wir haben 6 Monate lang einen nördlichen Lauf und 6 Monate lang einen südlichen Lauf der Sonne. Das sind auch jeweils verschiedene Energien. Wenn die Sonne vom Wendekreis des Steinbocks bis zum Wendekreis des Krebses aufsteigt, haben wir eine Art von Energien, und wenn sie absteigt und vom Wendekreis des Krebses bis zum Wendekreis des Steinbocks läuft, dann haben wir wieder andere Energien. Es sieht zwar aus, als

⁴⁵ Darüber habe ich im Buch über den Wassermann geschrieben und dort auch Bilder von *Dattatreya* und *Maitreya* gegeben.

wäre es das Gleiche wie vorher, aber es ist etwas anderes. Zum Äquinoktium, der Tag- und Nachtgleiche im Frühling, überquert die Sonne scheinbar den Äquator und bewegt sich nach oben, bis zum Wendekreis des Krebses. Und dann gibt es wieder eine Tag- und Nachtgleiche im September. Das ist wieder ein scheinbares Überqueren der Sonne über den Äquator, aber dann gibt es andere Energien. Beim scheinbaren Aufstieg der Sonne steigen die Energien in uns auf und beim scheinbaren Abstieg der Sonne steigen die Energien in uns ab. Die Tag- und Nachtgleiche im März ist nicht gleich der Tag- und Nachtgleiche im September.

Wie ich neulich schon sagte, sind wir hier bei 17° nördliche Breite. Wenn die Sonne auf dem aufsteigenden Bogen 17 Grad überschreitet und weiter zum Steinbock geht, dann ist das hier ein Feiertag, weil die Sonne uns in höhere Kreise führt. Vor dem September berührt die Sonne den 17. Breitengrad in absteigender Reihenfolge und dieser Tag wird hier nicht einmal zur Kenntnis genommen. Der Abstieg ist nicht so bedeutungsvoll, weil wir bereits herabgekommen sind.

Bedeutung bekommt der Aufstieg, egal ob es sich um den Mond oder die Sonne handelt, denn der Aufstieg ermöglicht uns, unsere Energien zu verbessern und der absteigende Bogen ermöglicht uns, die Energien zu festigen. In dem Teil des Jahres, in dem die Sonne vom Krebs zum Steinbock reist, ist die Zeit der Manifestation. Vom Steinbock bis zum Krebs ist die Zeit, um uns selbst zu demanifestieren. Wir steigen ab und wir steigen auf in Bezug auf unsere Energien, und diesem Pfad müssen wir folgen und so macht es auch der Mond.

Der Mond macht dies jeden Monat und die Sonne einmal im Jahr. In beiden Fällen kooperieren die Planeten mit den Sonnenenergien und mit den Mondenergien. Die solaren Energien haben mit unserem Selbst zu tun, und die lunaren Energien haben mit unserem Bewusstsein zu tun. Wenn kein Mond da ist, gibt es kein Bewusstsein. Das Bewusstsein kann sich entwickeln, das Selbst hat weder Wachstum noch Rückgang. Das Selbst bleibt das Selbst zu jeder Zeit. Die Sonne ist zu jeder Zeit die Sonne, aber der Mond nimmt ab und nimmt zu.

Diese Zyklen werden eingeführt und diese ganze Arbeit geschieht durch die großen Architekten, durch die Ashwins. So ist die Visualisierung. Das Mantra spricht von der Architektur der Welt, es spricht von den Engeln, die die grundlegende Ingenieur- und Designarbeit durchführen und Engeln für die Manifestation. Es gibt Siddhas und Sadhyas. Sadhya ist ein Potenzial, Siddha ist ein Zustand der Manifestierung. Diese Potenziale werden heruntergebracht und dann wird mit den lunaren Prinzipien eine Ordnung um die Erde aufgebaut, um für das Wachstum des Lebens und für die Erfahrung auf diesem Planeten zu sorgen. Wenn wir auf diesem Planeten sind, können wir uns mit all diesen Energien verbinden und dann können wir selbst zur Erfüllung gelangen, sogar noch während wir auf diesem Planeten sind. So muss dies hier verstanden werden.

Die beiden Ashwins erschaffen die kreisförmige Bewegung und lassen den Mond entstehen, sie bewirken seinen Ausdruck und seinen Rückzug und unterteilen den Weg der Planeten in zwei gleiche Teile.

Sie lassen die solaren und lunaren Strahlen herabströmen. Die Sonne geht im Osten auf, deshalb wird es 'der östliche Berg' genannt und sie lassen die Strahlen im Westen untergehen - im Osten der Berg und im Westen der Abhang. Der Krebs ist der Abhang oder der Abgrund und Steinbock ist der Berg. Wir sind jetzt im Steinbock und erleben tagsüber alle Sonnenzeichen vom Steinbock bis hin zum Krebs. In der Nacht erleben wir den Löwen, die Jungfrau, die Waage, den Skorpion, den Schützen, das sind die Nachtstunden. Das Ganze bewegt sich und verändert sich jeden Monat. Die genannten Sonnenzeichen erscheinen tagsüber und einige andere erscheinen in der Nacht, aber wenn sich die Erde dreht, dann werden die Zeichen, die früher nur nachts da waren, tagsüber am Himmel erscheinen. Was tagsüber und was nachts verfügbar ist, das sollten wir jeweils wissen. Wenn wir z. B. einen Planeten in der Waage haben, dann können wir ihn jetzt in dieser Zeit nur um Mitternacht sehen, tagsüber ist er ganz unten. Was ist ganz unten im Krebs, was ist ganz unten im Steinbock? Wenn die Sonne im Krebs steht, dann ist alles genau andersrum. Diese Dimension in Betracht zu ziehen ist wichtig. Man sollte sich nicht einfach nur nach den 12 Tierkreiszeichen richten. Es gibt einen Teil des Tierkreises, der tagsüber erscheint und der andere Teil ist verborgen

und der verborgene Teil tritt langsam hervor und der sichtbare Teil tritt in die Unsichtbarkeit zurück. 6 Zeichen sind immer oben und 6 Zeichen unten. Und für dies alles ist der Äquator die Grundlage.

Das ganze vedische Wissen beruht auf der Grundlage des Äquators, aber der Äquator verläuft gar nicht durch Indien. Indien liegt über dem Äquator und in Europa seid ihr noch weiter über dem Äquator. Die Astrologie und das Drama der Planeten und der Sonnenzeichen, all dies gehört zum Äquator und seinem Bereich. Das ist eine Dimension, durch die ihr erfahren könnt, was geschieht. Die Wasser werden erhoben, sie steigen aus dem Meer auf und werden wieder als reines Wasser vom Himmel heruntergebracht und ermöglichen das Wachstum des Lebens auf dem Planeten. Das ist auch die Arbeit des Mondes. Die Sonne erhebt das Wasser, lässt das Wasser aus dem Meer aufsteigen und der Mond bringt die Wolken, sodass es regnen und das Leben auf diesem Planeten gedeihen kann. Alle diese Dimensionen haben ihre eigenen Zyklen. Hier werden die Mondzyklen erwähnt und die Kooperation der Planeten und der Sonne mit der lunaren und der solaren Dimension.

Nun kommen wir zum 8. Vers. Dafür hätte ich noch die Beschreibung des Sonnenwagens dazu geben müssen. Beim Sonnenaufgang geschieht ein wunderbarer Glanz. Vielleicht werde ich es übermorgen geben und den Abschnitt lesen, der beschreibt, was geschieht, wenn die Sonne im Osten aufgeht, wie viele Devas, wie viele Gandharvas, wie viele Seher und wie viele solare Wesen der Sonne vorausgehen, bevor sie selbst erscheint. Und was tun die diabolischen Wesen, wenn die Sonne aufgeht? Was alles geschieht, wenn der Sonnenwagen aufsteigt, ist alles im Buch über die Sonne beschrieben. Der 8. Vers beschreibt es.

Die 8. Hymne lautet

**Yuvaam Disho Jana Yadho Dashaagre
Samaanam Moordnirathayaanam Viyanthi.
Taasaam Yaatham Rushayo Anuprayaanthi
Devaa Manushyaah Kshiti Maacharanthi.**

und bedeutet: *"Zu Beginn (am Anfang) ordnen die beiden Zwillinge die 10 Richtungen an und führen den Vorsitz über den Kopf. Alle Richtungen sind gleichwertig ausgeführt. Der Wagen der Sonne bewegt sich in Übereinstimmung mit dem Weg der Richtungen. Die Seher und die Engel bewegen sich auf dem Weg des Wagens, aber die Menschen auf der Erde bewegen sich (unwissentlich) in alle Richtungen."*

Die letzte Zeile sagt uns: Die Menschen bewegen sich entsprechend ihrem eigenen Zustand des Wissens oder der Unwissenheit. Die Devas tun das nicht so und auch die Seher nicht, sondern sie bewegen sich in Übereinstimmung mit der Sonne. So wird es gesagt.

Es gibt 10 Richtungen. In dichterischer Form wird es an 2 verschiedenen Stellen beschrieben. Das zweite Wort ist Disho und das letzte Wort der ersten Zeile ist Dashaagre - Disho Dasa Agre. Disho Dasa bedeutet: 10 Richtungen. In einer Kreisbewegung werden 10 Richtungen empfangen. Wenn wir nach Osten schauen, dann zeigt unser Rücken nach Westen, unsere rechte Seite zeigt nach Süden, unsere linke Seite zeigt nach Norden, der Kopf ist oben, die Füße unten, das sind 6 Richtungen. Wichtig sind auch die mittleren Richtungen: der Nordosten, Südosten, Südwesten und Nordwesten. Vier diagonale Richtungen und vier Richtungen im rechten Winkel und dann noch eine Richtung oben und eine unten ergeben diese zehn Richtungen.

Wir sollten diese 10 Richtungen kennen, sollten wissen, was 'Norden' bedeutet und was seine Energie ist, sollten den Nordosten, den Osten, den Südosten, den Süden, den Westen und den Nordwesten, oben und unten und die entsprechenden Energien kennen. Das ist wichtig, denn alle Richtungen sind auf das eine Zentrum, die Sonne, ausgerichtet. Die Seher haben dies beobachtet und deshalb bewegen sie sich auch in Übereinstimmung mit der Sonne und ihren Richtungen.

Wir sind das Zentrum und um uns herum gibt es 10 Richtungen und zusammen mit uns haben wir dann die Zahl 11; so entsteht die Bedeutung der Zahl 11. Wir sollten niemals vergessen, das Selbst mitzuzählen. Deshalb gibt es 11 Rudras, so heißt es. Sie erscheinen als 10, aber es sind 11, oder manches erscheint als 12 und ist dann trotzdem 11. Aber das will ich nicht weiter vertiefen.

Um uns herum sind also 10 Richtungen:

- **Der Osten steht für das Licht.** In uns ist der Osten **in der Stirn**; das Dritte Auge ist der Osten, das Zentrum. **Indra** ist der Herr des Ostens, der Himmlische König - Indra bedeutet 'derjenige, der das ganze System regiert'. Genauso, wie wir jemandem, zu dem wir Vertrauen haben, etwas anvertrauen, so wurde die ganze Schöpfung, nachdem sie erschaffen war, einer Intelligenz anvertraut und das ist Indra. Indra ist eine der 12 Adityas und hat seinen Sitz im Osten. Unter den Devas ist er der Erste, der Führende. Er existiert in der Stirn, genau unter dem Ajna-Zentrum.

Das Licht der Weisheit kommt aus dem Osten.

- **Der Süden in uns ist im Herzen** und seine Qualität ist **das Mitgefühl**. Wenn wir gegenüber den Lebewesen kein Mitgefühl haben, werden wir bestraft. Deshalb sagt man, der Herr des Südens ist **Yama**, der Herr von Pluto. Folgen wir dem Weg des Mitgefühls, dann ist er unser Freund. Kennen wir aber keine Kompromisse und sind zu keinerlei Konzessionen bereit, dann wendet er das Gesetz vollständig an, und wir können ihm nicht entkommen.

Yama der Herr des Südens wendet das Gesetz an, das Gesetz der rechten Beziehungen zu allen Lebewesen, einschließlich der Mineralien, Pflanzen, Tiere. Wie verhalten wir uns gegenüber den Lebewesen während unserer Lebenszeit? Der Herr des Südens beurteilt das. Nur wenn er Gefallen an uns findet, öffnet sich das Herzzentrum, wenn wir uns nicht gut verhalten, wird sich das Herz-Zentrum nicht öffnen. Er regiert darüber.

- **Zum Westen gehört die Stärke.** Der Westen in uns ist **das höhere Muladhara**.⁴⁶ Die entsprechende Intelligenz des Westens ist **Varuna**. Zu Varuna gehört die Stärke in der Schöpfung. Varuna, der Herr des Westens, kann uns halten und uns helfen, etwas zu halten. Er hat auch gewaltige Fähigkeiten, uns zu binden. Die Schlinge, mit der er uns bindet, wird uns nicht töten, aber er bindet uns. Varuna lehrt uns, wie wir uns richtig mit den Dingen verbinden, so dass wir andere nicht binden, nicht besitzen und freundlich zu anderen sind. Wenn wir diese Freundlichkeit leben, dann hilft er uns, etwas zu halten, d. h., die Leute sind dann bereit, sich von uns festhalten zu lassen, wir brauchen sie nicht selbst festzuhalten. Wenn wir anfangen, Menschen festzuhalten, dann laufen sie vor uns weg. Eine besitzergreifende Mutter wird ihr Kind mit Sicherheit verlieren, weil das Kind dem Ersticken nahe ist. Aber eine freundliche Mutter wird ihr Kind für immer behalten.

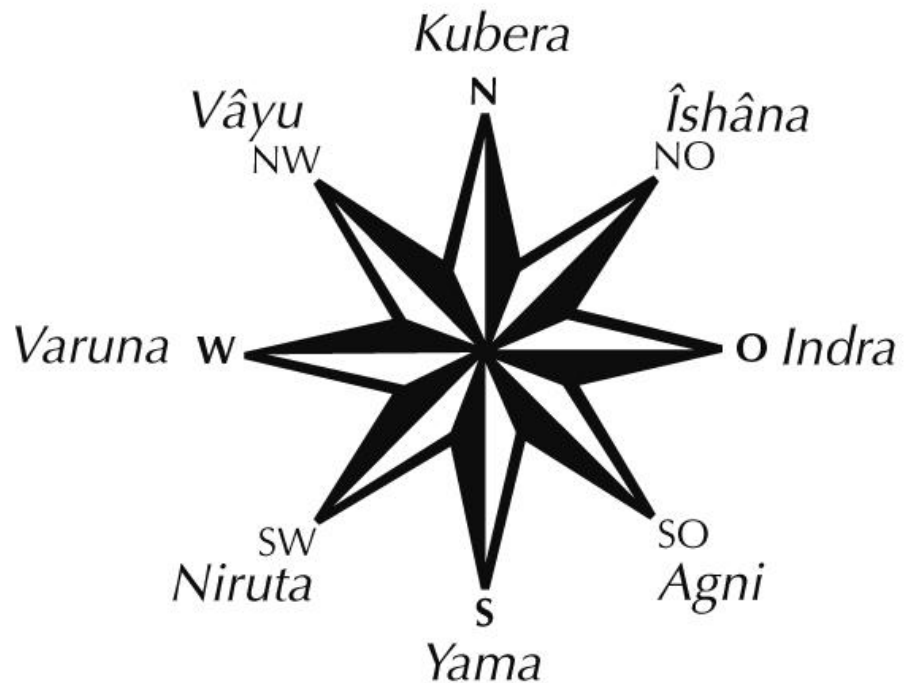
Das Muladhara ist der stärkste Punkt. Wenn dieser Teil unseres Körpers - der untere Rücken - beschädigt ist, dann können wir nicht mal aufrecht stehen, können nicht laufen und müssen immer nur liegen. Dort ist der Westen.

- **Der Norden ist die Stille** und die kosmische Intelligenz, die ihn regiert, ist **Kubera**. Der Norden in uns ist am Hinterkopf, **an der Krone**. Was macht Kubera? Er hält die subtile Seite unseres Wesens. Er regiert alle subtilen Intelligenzen in unserem Wesen und erhält den ätherischen oder feinstofflichen und den kausalen Körper, die beiden Lichtkörper in uns, unversehrt.

⁴⁶ Dies alles habe ich in dem Buch über das Feuerritual gegeben, aber es ist gut, das noch mal in Erinnerung zu rufen.

Diese vier Richtungen, sind alle in uns enthalten. Dessen sollten wir uns bewusst sein. Wir sollten nie unsere Stirn mit der Hand abdecken - oft sehe ich die Menschen entsprechend dasitzen, sogar in der Meditation. Wir sollten auch niemals die Stirn mit Haar bedecken, so wie es heute modern ist, denn das heißt, wir lehnen das Licht aus dem Osten ab. Wenn wir wissen, dass dieser Teil heilig ist, dann müssen wir entsprechend mit ihm umgehen. Es gibt Menschen, die sogar den Norden bedecken - es gibt bestimmte religiöse Systeme, in denen der Norden bedeckt wird. Priester oder Könige wurden mit einer Krone dekoriert.

Horizontal:



Die Bedeutung des Nordens ist, dass die subtilen Energien gut bewahrt werden, der Osten - an der Stirn - schützt uns und wenn wir möchten, dass sich unser Herz entfaltet, um subtile Erfahrung zu machen, dann müssen wir voller Mitgefühl sein. Jeder Meister der Weisheit ist voller Mitgefühl. Dann haben wir die Stärke, das zu halten, was uns anvertraut wurde. Sie kommt aus dem Westen und dann haben wir noch die subtilen Dimensionen in uns, die vom Norden kommen.

- Zwischen Norden und Osten liegt der **Nordosten**, der Ort, an dem wir den männlich/weiblichen Gott haben. Er kommt dort hervor, um uns zu begegnen. Der Nordosten ist die heiligste Richtung. Wenn die Sonne vom Äquator aus nach Norden steigt, dann tritt sie in die erhabensten Regionen ein. So müssen wir das verstehen. Deshalb ist Nordosten der Ort, wo die männlich/weiblichen Energien sind. Diesen Ort nennen wir **Ishana**. Ishana enthält das männliche und weibliche Prinzip. In diesem Teil des Hauses sehen wir normalerweise Ishvara, den männlich/weiblichen Gott. Der Nordosten ist normalerweise ganz oben an der Stirn. Er ist der beste Eintrittspunkt in uns. Das müssen wir sorgsam beachten, der Nordosten ist **an der höchsten Stelle der Stirn**. Durch den Nordosten können wir vollständig erfüllt werden. Nach Möglichkeit sollten wir nach Nordosten immer eine Öffnung in unserem Haus haben. Dieses Haus z. B. hat eine Öffnung nach Nordosten und als *Meister EK* diese Öffnung nach Nordosten gesehen hat, sagte er: „Ja, du kannst dieses Haus kaufen.“ Alles, was *Meister EK* und ich gemacht haben, ist an diesem Ort entstanden. Die Öffnung nach Nordosten birgt einen unsichtbaren Segen.
- Im **Südosten** haben wir den Richtungsgott **Agni**. Er ist der Herr des Reibungsfeuers. Alle Arbeit des Feuers muss im Südosten stattfinden. In uns ist der Südosten in einem Dreieck zwischen den beiden Schulterblättern und der Milz. Hier befindet sich das Feuer, das unseren Vitalkörper behütet. Der Vitalkörper, unsere Lebenskraft, wird vom Reibungsfeuer in uns geschützt. Und dieser Teil im Südosten, der Ort von Agni, muss immer warmgehalten werden, d. h., man sollte dort kein Wasser aufbewahren. Das Wasser, das dort aufbewahrt wird, fängt an zu kochen, weil dort die Feuerwesen sind. Hier gedeihen Bäume, die Feuer erzeugen, wie z. B. der Mangobaum. Wir haben einen Mangobaum im Südosten. Mango steht für die Wärme. Eine Mango erzeugt Wärme, deshalb trägt er nur im Sommer Früchte. Es ist eine Sommerfrucht und der Baum enthält

viel Wärme. In einem Mango-Garten ist es immer sehr warm. Dort schwitzt man immer, weil Feuer darin ist. Das sind nur ein paar Beispiele.

Der Südosten in uns muss immer warmgehalten werden, d. h. das hält die Temperatur immer gleich. Die Temperatur im Körper hängt von der Stärke des Punktes zwischen den Schulterblättern und der Milz ab. Dort wird die Körperwärme reguliert.

- Der **Südwesten** ist die andere Ecke. Die regierende Gottheit des Südwestens wird '**Niruta**' genannt. Er **beschützt die Materie** in uns. Die Unversehrtheit unseres Körpers hängt von der Stärke der untersten Spitze der Wirbelsäule ab. Das ist der Südwesten, **das niedere Muladhara** - der Westen ist das höhere Muladhara. Im niederen Muladhara liegt die körperliche Stärke, im höheren Muladhara haben wir die Möglichkeit, in höhere Kreise aufzusteigen, das ist der Westen und zum Westen gehört die Stärke.
- Der **Nordwesten** ist **Vayu**, die Luft. Der Nordwesten in uns sind **die Nasenlöcher**. Hier tritt die Luft ein. Woher empfangen wir die Luft in uns? Nicht durch die Ohren, nicht durch die Augen und wir sollten auch nicht durch den Mund atmen. Beim Einatmen durch den Mund, atmen wir unerwünschte Luft ein. Durch die Nase atmen wir nur die erwünschte Luft ein, denn in der Nase ist ein Filter, sodass wir nur Sauerstoff einatmen. Wenn der Ort von Vayu in uns (die Nasenlöcher) blockiert sind, dann können wir nicht viel Luft einatmen und nachts fangen die Leute an zu schnarchen. Das stört dann die anderen Personen. Wir sollten durch die Nase atmen. Sie gilt als Nordwesten und der Engel, der dazu gehört ist Vayu. Er sorgt dafür, dass viel Luft durch den Nordwesten eintritt.
- Und dann haben wir die Richtung, die '**Indra Vishnu**', '**oben**' (ganz oben am Kopf) genannt wird, das Licht, das von oben herunterkommt,
- und '**Agna Vishnu**', '**unten**' ist unter den Füßen, das Feuer, das von unten nach oben schießt.

Das sind die 10 Richtungen - bezogen auf den Menschen. Genauso gibt es auch 10 Richtungen, in die sich alle Sonnenstrahlen ausbreiten. Wenn alle Richtungen abgedeckt werden, dann wird eine Kugel daraus. Im vedischen System wird uns dringend empfohlen, dass wir uns jeden Morgen, wenn die Sonne aufgeht, mit allen Richtungs-Devas verbinden.

Wie macht man das? Nehmt sie einfach nur zur Kenntnis, ihr braucht es nicht zu praktizieren. Wendet euch nach Osten, verneigt euch, wendet euch nach Westen, verneigt euch, wendet euch zum Süden, verneigt euch, wendet euch nach Osten, verneigt euch, wendet euch nach Norden und verneigt euch, ebenso nach oben nach unten und dann in die diagonalen Richtungen. So verneigt ihr euch 10 Mal vor den Engeln der 10 Richtungen.

Das ist ein Ritual, das ich Carmen Santiago einmal gegeben habe und das 10-silbige Mantra, das dazu gehört ist: „Om Namō Bhagavathe Rudraya“. Wenn wir *Om Namō Bhagavathe Rudraya* sagen, bildet sich ein Ei um uns herum, und alle Richtungs-Devas werden dann aus Sympathie sehr aktiv. In dem Shiva Lingam, den wir haben, bauen wir diese Energie auf, wenn wir das Ritual durchführen und „Om Namō Bhagavathe Rudraya“ singen. Und wir müssen uns dann mit allen 10 Richtungen verbinden. Wenn wir das tun, bekommen wir die richtige Führung für unsere Aktivität und gehen dann nur in diejenige Richtung, wo wir Erfüllung erfahren. Ansonsten arbeiten wir den ganzen Tag über schwer und bleiben unerfüllt. Und es gibt auch noch weitere, einzelne Rituale, wie man das noch weiter ausführen kann.

Lassen wir die diagonalen Richtungen weg, dann haben wir noch 6 Richtungen - Osten, Westen, Süden, Norden, oben und unten und wir sind im Zentrum, das Siebte. Beziehen wir die diagonalen Richtungen mit ein, sind es 10 und wir sind das 11. Aus diesem einfachen Grund ist in der Numerologie sowohl die 7 als auch die 11 eine Meisterzahl.

Deshalb bewegt sich die Sonne in diesen Richtungen und ist gleich weit entfernt von all diesen Richtungen. In einem Kreis ist alles gleich weit vom Zentrum zum Kreisumfang entfernt. Alle Richtungen sind vom Sonnenzentrum gleich weit entfernt. Die Energien werden von allen Devas an das Ganze übermittelt. Wir sprechen vom 'alles sehende Auge', d. h. es sieht auch über den Kosmos

hinaus. Es sieht durch das kosmische Auge, durch das solare Auge, durch das planetarische Auge, alles wird gesehen. Es ist ein Loch, das alles aus dem scheinbaren Nichts zum scheinbaren Etwas übermittelt. Das ist den Devas bekannt. Die Devas verbinden sich mit der Sonne und die Sonne verbindet sich mit den Devas und die Sonne bewegt sich. Da wir auf der Erde sind, sieht es so aus, als würde sich die Sonne um uns drehen, aber in Wahrheit dreht sich die Erde um die Sonne. Im Osten sehen wir den Aufgang der Sonne. Sie steigt auf bis zum Meridian und geht im Rücken, also hinten, unter. Und in der Nacht läuft sie durch den Nadi und kommt wieder zurück. So haben wir die kreisförmige Bewegung von Osten nach Westen und dann den Nadi und den Meridian. Auf diese Weise bewegt sich die Sonne. Diese 4 Richtungen müssen wir kennen. Deshalb wird der Tag in 4 Teile unterteilt und wir haben 8 Richtungen.

Der Tag wird in 8 Teile von jeweils 3 Stunden unterteilt. Alle drei Stunden wird eine der 8 Richtungen berührt und dann gehen die Strahlen nach oben und unten und damit in allen 10 Richtungen. Am Anfang erschaffen die Zwillinge die 10 Richtungen und regieren über den Kopf, d.h. die Ashwins sind ganz oben. Wo lokalisieren wir die Ashwins? Ganz oben über uns. Sie regieren den Kopf.

Alle Richtungen wurden im gleichen Maßstab erschaffen. Wir haben Samana Vayu in uns. Dies bewirkt ein ausgezeichnetes Gleichgewicht zwischen allen Pulsierungen, die wir in uns haben. Mana ist 'das Maß', 'die Maßeinheit'. Sa-mana bedeutet, 'gleiches Maß'. Der Sonnenwagen bewegt sich in Übereinstimmung mit dem Weg der Richtungen. Wir sehen immer den Mond und die Sonne im Osten aufgehen, sie erheben sich beide in die Himmelsmitte und gehen im Westen unter. 6 Monate lang bewegt sich die Sonne nach Nordosten und 6 Monate bewegt sie sich nach Südosten. Vom Äquator aus gesehen verläuft die Sonne 3 Monate nach Südwesten und kommt dann wieder zurück und dabei bewegen sich die Sonnenstrahlen von Osten nach Westen, von Südosten nach Nordwesten, von Nordosten nach Südwesten und von oben nach unten. Für jene, die den Weg der Sonne nicht betrachten, ist jeden Tag immer alles gleich. Wie ich neulich schon sagte, für eine Person, die keine Arbeit hat, ist jeder Tag Sonntag. Seht wie viel Arbeit geschieht. Am 22. Dezember begann die Sonne ihre Reise nach Osten, am 21. März befindet sie sich am Äquator. Nach dem 21. März läuft sie nach Nordosten und wenn sie im Nordosten ist, dann erreichen ihre Strahlen den Südwesten. Auf diese Weise erreicht sie alle 10 Richtungen mit gleicher Aufmerksamkeit.

Auch wir sollten aufmerksam die 10 Richtungen in uns betrachten. Wir können unsere Augen schließen und darüber kontemplieren. Das schlage ich immer vor, verbindet euch mit den 7 Zentren und den 7 Planeten:

- Jupiter im Sahasrara,
- Sonne im Ajna,
- Merkur in der Kehle,
- Venus im Herzen,
- dem Mond im Solarplexus,
- Mars im Sakralzentrum und
- Saturn im Muladhara.

Unterhalb des Zwerchfells sollten wir an den südlichen Knoten und über dem Zwerchfell an den nördlichen Mondknoten denken. Genauso können wir auch an die 10 Richtungen denken, das machen wir auch im Feuerritual so und sagen: INDRA SWAHA, AGNAYE SWAHA, YAMAYA SWAHA, NIRUTAYE SWAHA, VARUNAYA SWAHA, VAYAVE SWAHA, KUBERAYA SWAHA, ISANAYA SWAHA, INDRA VISHNAVE SWAHA, AGNA VISHNAVE SWAHA. Das sind die zehn Richtungen, die im Feuerritual angerufen werden.

Ich habe euch alle Gottheiten der 10 Richtungen genannt, wie sie in uns existieren und wie wir uns mit ihnen verbinden sollten, wenn wir unsere Augen schließen. Das ist die Wissenschaft und das Gesetz der Entsprechungen. Das bedeutet, wir richten den Mikrokosmos, der wir sind, auf den

Makrokosmos aus. Wir sind die Sonne. Nehmt den richtigen Platz in eurem Wesen ein, das ist in der Stirn. Wenn ihr in der Stirn seid, dann ist das so, als wärt ihr der König in eurem eigenen Königreich. Ihr habt einen Thron und eine Krone. Der König hat einen Thron, auf dem er sitzt, er trägt eine Krone und hat einen Stab, mit dem er regiert. Er hat auch ein Pferd, auf dem er reitet und einen Hund, der alles beobachtet.

Das sind alles Dinge, die schon beschrieben wurden, und wir müssen das alles in uns nur zur Synthese bringen. Haltet euch im Osten auf. Euer Lehrer, das ist Jupiter, ist auf dem Kopf. Ihr seid in der Stirn, im Ajna. In der Kehle habt ihr Merkur, den Herrn der Sprache, im Herzen Venus, den Herrn des Mitgefühls, im Nabel den Mond - er zeigt euch, was ihr aus der Objektivität haben wollt und er kann sich aber auch mit der Subjektivität verbinden. Im Sakralzentrum habt ihr den Mars und im Muladhara Saturn.

Neben diesen sieben planetarischen Energien habt ihr die 12 Sonnenzeichen. Betrachtet sie alle im Körper und welche Planeten zurzeit in welchem Zeichen stehen. So betrachtet auf eurem Körper die Planeten und betrachtet auch die 10 Richtungen und ihre Hauptqualitäten. Das ist ein Teil der Kontemplation, das ist das Feuerritual, sonst nichts. Und dann könnt ihr auch an andere kosmische Intelligenzen denken, die auch im Buch über das Feuerritual enthalten und beschrieben sind. Wenn ihr regelmäßig darüber kontempliert, dann kommt ihr in Übereinstimmung mit dem, was die Ashwins erschaffen haben. Wer in dieser Übereinstimmung lebt, lebt nicht mehr unwissend und spricht nicht mehr alle möglichen Worte. Dann wird sogar unser Denken reguliert. Es stimmt dann überein mit dem Plan. Wir denken dann, was der Meister denkt, was die Devas denken, deren Gedanken kommen uns. Wir werden richtig eingestimmt.

Das ist der 8. Vers, in dem es heißt: „Die Seher und die Engel bewegen sich auf diesem Weg des Sonnenwagens.“ Die Seher und die Engel folgen alle diesem Weg, aber die armen Menschen kennen all diese Dimensionen nicht, bewegen sich entsprechend ihrer eigenen Unwissenheit zufällig und haben unregelmäßige Richtungen, unregelmäßige Aktivitäten. Auch im Ramayana sind die Richtungen enthalten. Um Lanka zu erreichen geht *Rama* von Norden nach Osten, von Osten geht er nach Süden, dann nach Westen, von Westen geht er nach Südwesten. Wenn wir diese Ausrichtung haben, dann können wir diese Richtungen erkennen. Der Norden ist ganz oben am Hinterkopf. Vom Norden, von der Krone, geht es zum Ajna, vom Osten geht es nach Süden, vom Süden geht es nach Westen, das ist das höhere Muladhara. Vom Westen geht es nach Südwesten und dort ist Lanka in uns, d. h., an dieser Stelle können wir vom Ganzen getrennt werden. Eine Insel ist vom Festland durch Wasser (Emotion) getrennt, so wie die Insel Lanka durch Salzwasser vom Festland getrennt war. Auch wir sind vom ganzen Energiesystem getrennt, deshalb ist jeder eine Insel. Wir sitzen Seite an Seite hier, vielleicht schon 30 Jahre lang, aber jeder lebt auf seiner eigenen Insel. Diese Inseln treffen sich nie, weil immer Salzwasser dazwischen ist. Das Salzwasser ist emotional, matschig, lehmig und schmuddelig. *Rama* geht, um den Dämonen auf Lanka zu begegnen, und im Ramayana wird erzählt, dass *Rama* jetzt nach Osten, nach Westen, nach Süden und schließlich nach Südwesten ging. Dort begegnete er dem Einen, den er ausschalten musste und dann kam er wieder zurück. So offenbaren die Schriften so viele Dinge.

Auch wir müssen die Richtungen zur Kenntnis nehmen und uns dementsprechend bewegen. In welcher Richtung bewegt sich die Sonne? Wo steht die Sonne? In welchem Sonnenzeichen steht der Mond und in welchem Zeichen steht Jupiter? Was bedeutet dieses Wissen für uns? Die Astrologie muss in unsere täglichen Handlungen Eingang finden. Ihr solltet sie leben, ihr solltet nicht damit zufrieden sein, die Astrologie zu lesen. Wenn ihr die Astrologie lebt, dann wisst ihr viel mehr, als in den Büchern steht. Das sagt dieser Vers. Die Devas folgen diesem Pfad, die Seher folgen diesem Pfad. Was ist das Problem bei diesen Menschen? Sie gehen wie die Blinden. So viel wurde von den Ashwins getan, aber die Menschen sind nicht in der Lage, dem zu folgen, obwohl die Devas und die Seher das tun, das sind die Älteren. Das erkannte *Upamanyu* und in dem Augenblick, als er herauskam, wollte er der Sonne folgen. Die Sonne ist der Herr des Sonnensystems, der König des Sonnensystems. Dem König zu folgen, ist eine Tradition, man sollte nie den König missachten oder entgegengesetzt laufen, wie er. Die Sonne ist unser Retter. Die Sonne im Steinbock wird als Erlöser

und als Retter bezeichnet. Die Sonnenstrahlen, die hervorkommen, wenn die Sonne im Steinbock aufgeht, enthalten Energien, die unser Blut reinigen und uns dadurch retten. Deshalb reinigt die Sonne im Steinbock unser Blut. Statt 'Sonne' sagen wir im Westen *Jesus*, denn *Jesus* wurde auch im Steinbock geboren. Aber nicht *Jesus* reinigt unser Blut, das ist ein sehr kleiner Ersatz für das Ursprüngliche. Die Sonne ist der wahre Retter. Durch die Sonne kommen die Strahlen zu uns im Steinbock. Das sind die wahren Retter der Lebewesen. Sie reinigen unser Blut und dadurch retten sie uns, so ist es.

Das alles hat mit Jüngerschaft zu tun, es geht um unsere Jüngerschaft. Es geht um unser Einstellen auf unseren Planeten und die Sonne. Wir sollten uns auf unser Sonnensystem einstellen und in Übereinstimmung mit dem Sonnensystem arbeiten. Das bringt uns mit dem Plan in Übereinstimmung. Ansonsten sind wir nur in unserem Intellekt und dem entsprechenden Stolz.

Namaskarams



Dienstag, 08.01.2019, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Ich hoffe, ihr habt den Besuch im Tempel zutiefst genossen und auch die Energien, die dort anwesend sind und erfahren, dass ihr alle in einem Stück zurückgekommen seid.

Wir beschäftigen uns jetzt mit dem **9. Mantra** im Zusammenhang mit den Ashwins.

**Yuvaam Varnaan Vikurudo Viswaroopaan
Te Adhikshipante Bhuvanaani Viswaa.
Te Bhaanavo Ape Anusrutaa Charanti
Devaa Mansuhyaah Kshiti Maacharanti.**

Oh Ashwins! Ihr beide erschafft die Varnas (Klänge, Farben und Formen) in Vielfalt und sorgt für Schöpfungsformen und Formen von Kreaturen. Diese Varnas leiten die Schöpfung. Die aus ihnen hervorgehenden Strahlen, wie auch die Engel, bewegen sich in Abstimmung mit den Varnas. Aber die Menschen bewegen sich in jeder Hinsicht auf der Erde (ignorant).

Die erste Zeile ist die Grunddimension dieses 9. Mantras, die anderen drei Zeilen wiederholen sie noch einmal. Yuvaam bedeutet: „Ihr beide, oh Ashwins“.

Varnaa

ist im Sanskrit ein ganz besonderes Wort. Varnaa ist 'der Klang', 'die Farbe' und Varnaa bedeutet auch 'Aksara', 'der unzerstörbare Buchstabe'. Das sind die drei Aspekte von Varnaa. Aksaras, das, was wir als Buchstaben schreiben, diese Buchstaben sind unzerstörbar. In jeder Sprache gibt es

Vokale und Konsonanten. Im Sanskrit wurden alle Buchstaben in Übereinstimmung mit der Schöpfung empfangen - 16 Vokale und 25 Konsonanten.

5 x 5 Gruppen von Konsonanten + 16 Vokale + 8 Santhas⁴⁷. $16 + 25 = 41 \rightarrow 41 + 8 = 49$

So wurden in Sanskrit 49 Klänge empfangen. Die 16 Vokale gehören zu den 16 Herrlichkeiten der Seele. Die 25 Konsonanten stehen für die 5 Gruppen von 5, die den Körper bilden. 8 Grundklänge regieren den Körper als die Saatklänge, das ist das Schöne am Sanskrit.

A-I-U-E-O, all diese Vokale - insgesamt 16 - stehen für die 16 Dimensionen der Seele. Die Vokale kommen von ganz tief unten hervor, unterhalb der Kehle, und gehören zur Seele. Die Konsonanten gehören zum Aufbau des Körpers, deswegen haben wir 5 verschiedene Gruppen an Konsonanten, die jeweils 5-fältig sind.

Diese 25 Konsonanten bringen sich - anders als in anderen Sprachen - in einer bestimmten Reihenfolge zum Ausdruck. Alle Konsonanten haben eine Ordnung.

Es gibt

- die Gruppe des K - Ka, Kha, Ga, Gha, Na ("Gna") - das sind 5 verschiedene K's,⁴⁸ die am Anfang des Gaumens geäußert werden, indem wir den hinteren Teil der Zunge gegen den inneren Gaumen drücken. Sie werden 'die Kehlkopflaute' (Gutturale) genannt.
- die Gruppe des "Dscha" - Ca ("Tscha"), Cha ("Tsch-ha"), Ja ("Dscha"), Jha ("Dsch-ha"), Ña (nasal "Inia"). Bei diesen Konsonanten müssen wir mit dem mittleren Teil der Zunge den mittleren Gaumen berühren. "Ka" wird ganz hinten, hinter dem Gaumen gesprochen, wenn wir „dscha“ sagen, sind wir schon am Gaumen. In dieser Gruppe von 5 Konsonanten geht die Aussprache vom oberen Gaumen aus und so werden sie 'Gaumenlaute' genannt. Wenn wir schweigen, sollte die Zunge in Verbindung mit dem Oberkiefer sein, sie sollte nicht auf dem Unterkiefer hängen. Nur bei den Tieren ruht die Zunge auf dem Unterkiefer, auf dem unteren Gaumen, aber bei den Menschen sollte die Zunge immer mit dem oberen Gaumen verbunden sein.
- Ṭa, Ṭha, Ḍa, Ḍha, Ṇa - sprechen wir, indem wir die Zungenspitze gegen den Gaumen drücken. Diese Konsonanten werden die Linguale (Zungenlaute) genannt.
- 5 Klänge um "Ta" - Ta, Tha, Da, Dha, Na. Diese Konsonanten sprechen wir, indem wir die Zungenspitze gegen das Zahnfleisch oder die Zähne drücken. Deshalb werden diese Konsonanten Dentallaute (Zahnlaute) genannt.
- Und dann kommen noch die Labiale, die mit den Lippen gebildet werden - Pa, Pha, Ba, Bha, Ma. Diese Klänge lassen sich nur mit den Lippen sprechen.

Das sind die 5 Gruppen und die Zuordnung erfolgt danach, wie sie geäußert werden.

Die Vokale entstehen entweder direkt im Muladhara oder im Herzen, sie kommen von ganz unten. A und U kommen von ganz unten. Wird AUM gesagt, dann kommt das AU von ganz unten und das M wird mit den Lippen gesprochen.

Es gibt also die Klänge der Seele und die Klänge, die den Körper bilden. Der Körper ist fünffältig, das habe ich euch schon wiederholt dargelegt und die Seele wohnt im Körper.

Der fünffältige Körper wird von den 5 Gruppen von jeweils 5 Konsonanten regiert - 5 Gruppen von jeweils 5 Konsonanten bilden den Körper.

Es gibt 5 Elemente, 5 Handlungsorgane, 5 Sinnesorgane, 5 Sinneswahrnehmungen und 5 Pulsierungen - 5×5 , das ergibt 25.

⁴⁷ Das sind Klänge mit ausgeglichener Endung.

⁴⁸ Ihr braucht nur zuzuhören, diese Konsonanten könnt ihr alle in den Büchern finden. Die nachfolgende Aufzählung ist dem Buch K. Parvathi Kumar: *Klang - Der Schlüssel und seine Anwendung*, S. 45 ff entnommen (d. Schreib.)

Diese 25 Aspekte bilden den Körper, in dem die Seele mit ihren 16 Qualitäten wohnt und die 16 Qualitäten stehen für die 16 Mondphasen, deshalb ist die Zahl 16 so wichtig. Der Glanz des Lichtes wird in 16 verschiedenen Dimensionen erfahren.

Die Mutter wird mit 16 Klängen verehrt, es gibt Mantren mit 16 Silben.

So gibt es die Vokale, die Konsonanten und dann die 8 Saatklänge, die über die Zentren verbreitet sind und sich jeweils im Zentrum eines jeden Lotus befinden.

Es gibt den Saatklang⁴⁹

- ya und daraus entsteht das Mantra „YAM“ und gehört (esotherisch) zum Sahasrara
- ra und daraus entsteht das Mantra „RAM“ → Sakralzentrum
- la und daraus entsteht das Mantra „LAM“ → Solarplexus
- va und daraus entsteht das Mantra „VAM“
- śa (palatal) und daraus entsteht das Mantra „ŚAM“
- ṣa (zerebral) und daraus entsteht das Mantra „ṢAM“ → Kehlzentrum
- sa (dental) und daraus entsteht das Mantra „SYAM“
- ha und daraus entsteht das Mantra „HAM“ → Ajna

Das sind die Klänge, mit denen alle Mantren gebildet werden. Ich möchte das jetzt nicht tiefer besprechen, denn all das wurde gegeben, als ich über Heilung gesprochen habe und ist im Buch über Klänge und im Buch über Heilung enthalten. Diese acht Saatklänge werden 'Santhas' genannt und gehören zu den Zentren; es gibt 25 Konsonanten und 16 Vokale. Somit haben wir 49 Klänge und das ist 7 x 7. Diese Anordnung finden wir in keiner anderen Sprache. Keine andere Sprachen hat so viele Klänge. Im Englischen oder im Deutschen haben wir jeweils 26 Buchstaben.

Es gibt 49 Klänge, die 'Aksaras' genannt, das heißt, sie bestehen für alle Zeit. Aksara bedeutet nicht nur 'unzerstörbar', sondern auch 'vom Zentrum zum Kreisumfang'. Sie sind unzerstörbar und werden immer vom Zentrum zum Kreisumfang hervorgebracht. Das sind die Buchstaben, die unzerstörbar sind. Sie haben ihre entsprechenden Zahlen und ihre entsprechenden Klänge. Der Klang wird im Sanskrit auch 'Varna' genannt. Wenn der Klang geäußert oder gesprochen wird, dann tritt auch das Licht hervor. Verschiedene Klänge bringen verschiedene Farben des Lichts hervor. Es ist das Licht, aus dem die Buchstaben, die Klänge und die Formen in einer bestimmten Reihenfolge hervorkommen. Die gesamte okkulte Weisheit umgibt diese Varnaas.

Gayatri, das universale Licht, wird 'Varnaamika' genannt, weil es von den Varnaas schwanger ist. Wenn wir die Gayatri bewusst anstimmen und beim Singen zuhören, und wenn wir jeden Buchstaben bewusst singen, dann kommen diese Varnaas aus unserer eigenen Wirbelsäule hervor, das ist das Schöne daran. So gibt es eine meditative Hymne über Gayatri, die ich 1998 während des May-Calls erklärt habe. Ich erwarte nicht, dass ihr das alles behaltet, aber es ist sehr schön. Es macht schon so viel Freude über die Gayatri zu sprechen. Diese Varnaas kommen hervor.

Varnaa, bitte behaltet dieses Wort im Gedächtnis. Varnaa meint die Buchstaben, die unzerstörbar sind und alle vom Zentrum zum Kreisumfang hervorkommen. Das heißt: vom Schweigen, aus der Stille, entfalten sie sich in den Klang. Aus unserem innersten Wesen werden sie durch unseren Körper zum Ausdruck gebracht. Woher bringt die Seele den Klang zum Ausdruck? - Sie wird vom Klang befruchtet und mit Hilfe des Körpers bringt sie ihn zum Ausdruck. Deshalb ist es so, dass wir zum Ursprung des Klangs gelangen, wenn wir den Klang zurückverfolgen. Das versuchen wir zu tun, wenn wir OM anstimmen und bis zum Verschwinden des OM zuhören.

⁴⁹ Siehe auch die Aufzählung in dem Buch : K. Parvathi Kumar: *Wege zum Heilen*, S. 128 ff (d. Schreib.).

Vom ungeäußerten Klang zum geäußerten Klang und vom geäußerten Klang bis zum Klang der Stille. In der Schöpfung geschieht dieser summende Klang fortwährend. Seine Quelle, sein Ursprung ist das Licht. Das ist eine Dimension von Varna.

Die zweite Dimension von Varna sind die verschiedenen Klänge, die verschiedenen Buchstaben, die gebildet werden. Verschiedene Buchstaben verursachen verschiedene Klänge - 49 Buchstaben, 7 x 7. Es sind auch sieben Maruts, das war auch wieder in Spanien, als wir über die sieben Maruts gesprochen haben. 7 x 7 sind die Ebenen, 7 x 7 sind die Buchstaben, 7 x 7 sind die Ebenen der Existenz. Wir haben auch 7 x 7 Farben, alles ist 7 x 7. Diese Buchstaben, die ihre entsprechenden Klänge haben, haben auch ihr entsprechendes Licht und ihre entsprechenden Farben. Das letzte ist das Licht, das sind die Farben. Sie kommen aus den Klängen hervor, und die Klänge kommen aus den Buchstaben, den Aksharas hervor, und die Aksharas kommen von den Ashwins hervor, so heißt es in diesem Vers. Wenn nur einer da ist, kann nichts bewirkt werden. Wenn einer zu zweien wird, wird alles möglich. Wenn Gott außerhalb der Schöpfung ist, ist alles nur eins, es muss etwas Zweites da sein. Das Eine muss als Zwei herunterkommen, um alle Ausdrucksformen erschaffen zu können.

Das Zweifache, das männliche und das weibliche Prinzip sind die Grundlagen der Schöpfung. Es entstehen die entsprechenden Buchstaben, die Klänge und die Farben, deren Grundlage die Ashwins sind.

Yuvaam Varnaan Vikurudo

Yuvaam 'Ihr beide' (die Ashwins) - Varnaan Vikurudo 'seid so geschickt und kunstfertig'. Kuru ist 'eine Handlung, die zum Ausdruck gebracht wird', Vikurudo bedeutet: 'eine sehr besondere Art, etwas zum Ausdruck zu bringen', eine sehr besondere Art, diese Klänge zum Ausdruck zu bringen. Dadurch wird es möglich, dass sich die besonderen Farben bilden, aus denen dann wiederum die Formen entstehen. Die Farbe geht der Form voraus. Dank *Meister Djwhal Khul* wissen wir das, er hat viel über die Farben, über Klänge und über die Buchstaben gesagt, aber die Schlüssel hat er nicht gegeben, nur die Information als solche. Er wollte euch nur damit in Verbindung bringen, dass ihr wisst, dass solche Dinge existieren. Aber wie kann es sein, dass dies alles so gut arrangiert ist, auf verzweigte Weise vorhanden ist. Dieses Wissen gehört zur Jüngerschaft. Wenn wir die Bedeutung des Klangs kennen, werden wir nicht mehr unverantwortlich sprechen, nicht mehr mit den Worten kritisieren oder urteilen und nicht mehr manipulieren. Die Klänge, die die Menschheit mit ihrer Sprachfähigkeit erzeugt, verunreinigen den Planeten vollständig. Wir beklagen uns über den Lärm durch Flugzeuge, Autos oder Züge, aber mehr als das, sind es die menschlichen Worte, die die Verunreinigung bewirken, denn die Menschen wissen nicht. Hier, am Ende dieser Hymne, wird gesagt, diese Menschen wissen einfach nicht, wie man diese Klänge richtig äußert und benutzen ihre Fähigkeit zu sprechen in unverantwortlicher Weise. Allein die Menschen haben die Fähigkeit der Sprache erhalten, alle anderen können nicht sprechen. Durch richtige Worte können wir sehr konstruktiv mit den Energien arbeiten. Durch unsere Worte können wir aber auch alle zerstört werden.

Über Klang und seine entsprechende Disziplin gibt es ein sehr gutes Buch, das aus den Lehren entstanden ist. Diese Lehren sind alles sehr alte Lehren, es sind nicht meine Lehren. Alles, was ich seit 36 Jahren zu euch sage, ist nicht meine Weisheit, sondern kommt von der Hierarchie. Das heißt, nicht nur von jenen, die wir hier auf den Bildern haben, sondern auch sie haben ihre Hierarchie. Alle Schriften, die VEDEN mit ihren Schlüsseln, das alles ist schon sehr, sehr alt. Alles wurde aufbewahrt, und mit all dem wurden wir durch die Hierarchie wieder bekannt gemacht.

Wenn diese Dinge hervorkommen, und wenn wir wissen, welche Verantwortung wir mit der Sprache haben, dann können wir es uns nicht mehr leisten, einfach so zu sprechen wie wir wollen. Eine der Qualitäten der Seher ist die Stille, das Schweigen. Ein Seher spricht niemals, wenn es nicht erforderlich ist. Deshalb wird er als 'Muni' bezeichnet. Er ist immer in Übereinstimmung mit dem DAS und spricht nur, wenn es erforderlich ist, und wenn er spricht, dann bringt er nur die Wahrheit zum Ausdruck und ist ein Kanal für den Ausdruck der Wahrheit. Deshalb ist es so, wenn ein Seher

etwas sagt, dann geschieht es so. Das ist das Schöne an einem Seher, denn er benutzt seine Sprache nicht nur einfach so für nichts. Auch das wird hier in diesem Vers an späterer Stelle gesagt.

Eingangs habe ich euch eine Dimension der Wahrheit beschrieben und zwar, dass sie sich mühelos selbst zum Ausdruck bringt. Deshalb bereitet es einem Seher keine Mühe, die Wahrheit zu sprechen. Sie bringt sich selbst durch einen Seher zum Ausdruck. Manchmal wundert er sich selbst darüber, wie es sein kann, dass er dies oder jenes gesagt hat. Das Instrument ist in so vollkommener Weise ausgerichtet, dass die Wahrheit sich von alleine durch das Instrument zum Ausdruck bringt, und später erst erkennt der Seher, warum er etwas gesagt hat.

In diesem Zusammenhang habe ich euch eine einfache Geschichte erzählt: Am Ende des Dvapara-Yugas gab es in Dwaraka, der Stadt, in der *Krishna* lebte, ein paar unverantwortliche Jugendliche. Sie hatten erfahren, dass sich am Stadtrand ein Seher niedergelassen hatte. Dieser wollte gerne zu *Krishna* kommen, der aber nicht da war. Also wartete er außerhalb von Dwaraka auf *Krishna*. Einige Jugendliche dieser Stadt hatten von den besonderen Fähigkeiten eines Sehers gehört, dass sich Seher nicht so in die Gesellschaft hineinbegeben, dass sie in den Wäldern leben und nicht so zivilisiert aussehen wie die anderen Bewohner. Sie haben einen langen Bart und lange Haare, die sie nach oben zusammengebunden haben. Seher trugen immer ein Obergewand und ein Untergewand, das nicht genäht war, sondern einfach übereinandergelegt und dann zusammen gebunden wurde. Sie hatten immer ihr Wasser und eine Art magischen Stab (wie ein Zauberstab) aus Holz bei sich, mit dem sie die Menschen berührten, um ihnen etwas zukommen zu lassen. Die Jugendlichen hatten also erfahren, dass am Stadtrand ein großer Seher war, der auf *Lord Krishna* wartete. Und sie sagten: „Wir wollen doch mal sehen, wie viel er weiß.“ Es gibt ja immer Kopien und Originale. In Indien reisen so viele 'Sanyasis' umher, alle haben Bärte und ihre besonderen Kleider, aber keiner weiß, wer wirklich ein Sanyasi ist. Aber dieser Seher war im ganzen Universum bekannt, es war *Vishvamisra*, der die Gayatri gegeben hatte. Seine Fähigkeiten wurden sogar von den Devas gefürchtet.

Die Jugendlichen verkleideten einen kleinen Jungen als Mädchen, aber nicht nur das, sie banden ihm etwas vor den Bauch, sodass er wie eine junge schwangere Frau aussah. Mit diesem verkleideten Jungen gingen die Jugendlichen zu dem Seher und sagten: „Meister, wir sind hierhergekommen, um deinen Segen zu erhalten.“ Und dann sagte er: „Meinen Segen gewähre ich euch allen.“ Dann sagten sie: „Wir möchten einen besonderen Segen für diese junge Frau, die schwanger ist.“ An den verkleideten Jungen gewandt fragte *Vishvamisra*: „Was für einen Segen möchtest du?“ Der verkleidete Jugendliche und die anderen fragten: „Wird das Mädchen einen Jungen oder ein Mädchen zur Welt bringen und wann wird das Kind kommen?“ Der Seher erkannte das falsche Spiel und sagte: „Ja, dieser Junge wird ein zylinderförmiges Eisenstück zur Welt bringen und dieser Eisenstab wird die Ursache für die Zerstörung eures gesamten Clans werden, einschließlich *Krishna*.“

Und genau so geschah es. Aber nachdem der Seher das gesagt hatte, war er selbst überrascht und fragte sich, warum er das bloß gesagt hatte. Er hatte ja sogar *Krishna* miteinbezogen, weil auch *Krishna* zu diesem Clan gehörte. Er war gekommen, um *Krishna* zu treffen und um seinen Segen zu bitten. Deshalb war er so weit gereist, und er wollte mit *Krishna* den Plan für das Kali-Yuga besprechen. Nun waren diese Jugendlichen zu ihm gekommen und als diese Worte aus ihm hervorgekommen waren, war der Seher zutiefst bestürzt. Später dachte er darüber nach, warum er das gesagt hatte und erkannte, dass es genau so kommen sollte und dass das die Wahrheit war, die sich manifestieren würde und dass er zum Instrument der Manifestation dieser Wahrheit geworden war. Er versöhnte sich mit dem, was geschehen war und ging wieder zurück.

Weshalb ich das erzähle, wenn ihr die Wahrheit praktiziert, wenn ihr dem Weg der Disziplin in Bezug auf den Klang folgt, dann bringt sich die Wahrheit von selbst zum Ausdruck. Es ist nicht so, dass ihr die Wahrheit sprecht, sondern die Wahrheit bringt sich selbst durch euch zum Ausdruck. Wenn wir die Wahrheit sprechen, ist das eine Sache, aber wenn die Wahrheit sich durch uns zum Ausdruck bringt, ist es etwas anderes. Wenn die Wahrheit sich selbst durch uns zum Ausdruck bringt, dann ist das Ritam, eine viel tiefere Dimension, als die Wahrheit zu sprechen. Wir achten

nicht besonders darauf, wenn wir bei der Morgen- und Abendinvokation singen: "... SATYAM VADISHYÂM RITAM VADISHYÂM ..." - „möge sich die Wahrheit durch mich ausdrücken, möge sich auch die höhere Wahrheit durch mich ausdrücken“. Was ist das für eine Dimension! So kann es mit den Menschen geschehen, dass sie so ausgerichtet sind, dass das, was sie sagen, wahr wird. So sehen wir es bei den Meistern der Weisheit. Wenn sie etwas sprechen, dann wird es wahr. Wenn jemand etwas sagt, das nicht wahr wird, dann ist er kein Meister. Wenn man etwas sagt und es sich nicht bewahrheitet, dann ist man nicht so sehr mit der Wahrheit verbunden. Deshalb ist die Disziplin des Klanges so wichtig.

"Ihr zwei Ashwins, ihr bringt auf sehr kunstvolle Weise die Varnaas zum Ausdruck, die Buchstaben mit den entsprechenden Klängen und Farben, die schließlich zur Bildung der Formen führen."

Viswaroopaan

Alle Formen in der Schöpfung haben ihre Grundlage in der Farbe, im Klang und in der Zahl. Deshalb habe ich neulich gesagt, *Pythagoras* benutzte den vierfältigen Schlüssel von Zahl, Farbe, Klang und Symbol. Wir sollten alle Verwicklungen des Klanges kennen, den wir sprechen. Ein Klang erzeugt eine Farbengruppe und die Farben werden zur Grundlage aller Formen. Entsprechend den Jahreszeiten gibt es immer andere Formen. Wer im Winter geboren wurde, hat eine solche Energie, dass er den Sommer kaum ertragen kann. Wurden wir im Sommer geboren, dann können wir den Sommer gut ertragen. Wer in einem Feuerzeichen geboren wurde, kann Hitze gut aushalten. Wenn wir in einem Wasserzeichen, einem Erdzeichen oder einem Luftzeichen geboren sind, sollten wir wissen, was das bedeutet. Was ist die vorherrschende Qualität? Mit Wasser und Materie gibt es viel Trägheit, mit Feuer und Luft gibt es Dynamik. Wenn jemand viel Trägheit hat, dann sollte man wissen, warum das so ist. Der Körper ist dann mit Wasser oder Materie gefüllt und es ist nicht viel Feuer und nicht viel Luft da. Wie bekommt man eine solche Situation? Im Horoskop können wir sehen, wie viel Luft, wie viel Feuer, wie viel Erde, wie viel Wasser da ist. Warum ist das so? Die entsprechenden planetarischen Positionen in unserem Körper sind dann erkennbar. Vor allen Dingen Mond und Aszendent sind führend und entscheiden, welches Element in uns aktiv ist. Manche haben gar keine Erde, manche haben gar kein Feuer. Nur durch Progression bekommen manche das Feuer, aber nicht aufgrund des Geburtshoroscops. Warum sag ich das? Die Farben hängen vom Timing, vom Zeitpunkt ab. Die Klänge, die Farben und die Zahlen sind jedes Mal anders. Deshalb müssen wir darauf achten, wo der Mond zum Geburtszeitpunkt stand. Nicht nur das Sonnenzeichen ist bedeutsam, sondern auch die Konstellation und nicht nur die Konstellation, sondern auch der Teil der Konstellation.

Das ist ein Studium, wo wir immer weitere Dimensionen öffnen. In einem Kreis von 360 Grad kommt alle drei Grad ein neuer Abschnitt mit einer Besonderheit, die sich von den anderen jeweils unterscheidet. Von den 360 Engel sind je 3 dieser Engel immer zusammen. Deshalb ist alles in Dreiecken - 120 Engeldreiecken - gebildet.

Die Zahlen, die Klänge und die Farben entscheiden, welche Form man hat. Wer den Mond in der Waage oder im Skorpion hat, kriegt einen Bauch, egal, wie sehr er/sie sich bemüht. Wir können auch ansonsten einen Bauch haben, aber das ist etwas anderes. Es gibt ein paar Konstellationen, wo der Bauch unvermeidlich ist, und es gibt ein paar Konstellationen, wo man keinen Bauch kriegen kann, selbst wenn man einen möchte.

Die Formen werden aufgrund des Rades mit 360 Grad entschieden, das von den Ashwins gedreht wird. Alle diese Buchstaben, Klänge und Farben kommen hervor, um die erforderlichen Formen herunterzubringen. Wisst ihr, was in der Weisheit der Himmel steht? In der Vergangenheit gab es einmal eine Spezies, die es derzeit nicht mehr gibt. Wir sprechen von *Jurassic Park*. Was es früher als riesenhaftes Tier gab, ist heute nur noch winzigklein. Würden wir unsere heutige Eidechse aufblasen, hätten wir einen großen Drachen.

In diesen 27 Konstellationen kommen der Erde bestimmte Energien näher und andere bleiben weiter weg, während sie sich um die Sonne drehen. Dementsprechend verändern sich auch die

Formenbildungen. Die Bildung der Formen verändert sich entsprechend der Himmel. Die Energiekonstellation, die in der Nacht am Himmel vorhanden ist, wenn sich die Erde um ihren Bauch, d. h. um ihren Äquator, um die Sonne, dreht, genau diese Konstellation wird dann auf die Erde quasi beeindruckt, und so gibt es an verschiedenen Orten verschiedene Eindrücke, und entsprechend dieser Eindrücke bilden sich die Formen, und diese Dimensionen um die Erde werden alle von Zahl, Klang und Farbe regiert.

Die Kombination aus Zahl, Klang und entscheidet die Form, wenn sie in einer bestimmten Nacht befruchtet wird. Und das empfangen die Lebewesen auf der Erde. Und diese Himmel um uns herum, sind manchmal stärker anwesend und manchmal weniger. Es gab einmal eine Zeit, in der die Menschen 28 Fuß hoch waren. Das waren die Yetis. Und bald waren sie nur noch 21 Fuß hoch, dann 14 Fuß und dann 7 Fuß hoch. Heutzutage ist kaum noch jemand zu finden, der 7 Fuß hoch ist, die meisten sind nur 5-6 Fuß hoch und es gibt auch Zwerge. All diese Veränderung der Formen auf der Erde beruht auf der Kombination von Zahl, Klang und Farbe, so wie sie sich rund um die Erde zeigen.

Das ganze Universum wird auf diese Weise aufgebaut - auf Zahlen, Klängen und Farben.

Viswaroopaan ist die Form im Universum und auch die Form des Universums selbst. Alle Formen im Universum werden von Varnaas geführt und die Varnaas werden von den Ashwins geführt.

Die erste Zeile dieses Mantras lautet: Yuvaam Varnaan Vikurudo Viswaroopaan

Die zwei Ashwins (Yuvaam) bringen die Varnaas zum Ausdruck (Vikurudo Varnaan), die wiederum die Viswaroopaan - die universale Form und die Form im Universum - verursachen.

Te Adhikshipante Bhuvanaani Viswaa (die 2. Zeile)

Viswaa bedeutet 'alle', Bhuvanaani sind 'die Ebenen der Existenz'. "Ihr (Ashwins) seid die, die über alle Ebenen der Existenz regieren." Manchmal hört ihr vielleicht 'Vishwanat'. So wird der Herr in den Puranen genannt und meint 'den Herrn des Universums'. Viswaa ist alles, der Herr von allen Ebenen der Existenz. Viswaa ist der Name, der dem Ersten Logos zugeschrieben wird.

Adhikshipante - Er 'regiert über' Viswaa, das Universum mit all seinen Ebenen.

Wir leiten vielleicht als Präsident/Sekretär eine Organisation. Ein wahrer Präsident oder ein wahrer Sekretär sitzt nicht nur etwas erhöht und gibt Befehle, sondern ist in jeder Dimension der Organisation enthalten, ist ganz unten und ganz oben und auch überall dazwischen. Das ist das Schöne an den Ashwins. Sie sind in uns und in den Planeten, sie sind in der Sonne, sie sind im ganzen Universum. So ist eigentlich die Präsidentschaft zu verstehen, ein Zustand, in dem man (nicht nur) etwas leitet und regiert, sondern auch in jedem Teil anwesend ist.

Normalerweise sind die Präsidenten, die die Nationen und die Staaten regieren, irgendwo und wissen kaum etwas, aber das eigentliche Wort 'Präsident' bedeutet 'er weiß alles von ganz unten bis ganz oben'. Das ist ein wahrer Präsident.

Te Bhaanavo Ape Anusrutaa Charanti Devaa (die 3. Zeile)

Auch in den früheren Mantren wurde gesagt: "Ihr führt, leitet und regiert bis zum Devaa alle Ebenen der Existenz des Universums". Die Devaas sind all jene, die aus dem Klang, der Farbe und den Formen hervorkommen. Sie hören und folgen dem Gehörten - Anusrutaah bedeutet 'folgen'.

Wem folgen sie? Sie folgen den Strahlen, die aus euch herauskommen. Sie folgen den Strahlen, die aus der Sonne herauskommen. Die Sonne wird von den Ashwins gedreht und deshalb kommen die Klänge, die Farben hervor und dann werden die Formen gebildet. Die Strahlen, die aus der Sonne herauskommen werden 'Bhaanus' genannt. Im Allgemeinen denken die Leute Bhaanu ist die Sonne, aber es sind die Strahlen der Sonne. Die Devaas folgen den Strahlen, die aus diesem Rad

herauskommen. Vorher wurde gesagt, die Devas und die Seher folgen. Hier heißt es: Die Devas folgen den Strahlen, und sie bewegen sich entsprechend den Sonnenstrahlen. Es gibt bis heute eine Tradition in Indien, bei der die Menschen an einem Tag, an dem die Sonne den ganzen Tag von Wolken verdeckt ist, nichts tun. Ich hatte mal eine Tante, die das so machte, dass sie nichts getrunken und auch nichts gegessen hat, wenn die Sonne nicht zu sehen war. Diese Weihung hat ihr jemand übertragen, und sie hat dem entsprochen. Als Kinder haben wir immer beobachtet, ob die Sonne zu sehen war oder nicht und dann haben wir sie beobachtet, ob sie etwas zu sich nimmt oder nicht und sie hat es nicht getan.

Die Ashwins bringen die Sonne und die Strahlen der Sonne hervor und es gibt die Devas, die den Strahlen der Sonne folgen. Wir kümmern uns überhaupt nicht um die Strahlen. Diese Tradition, dass man nichts isst und nichts trinkt, wenn die Sonne nicht zu sehen ist, kommt aus einem System hervor, das sehr alt ist. Die Menschen folgen den Sonnenstrahlen und der Energie der Sonne. Die Tante, von der ich eben gesprochen habe, wusste nichts von der Energie der Sonne und des Tages, aber sie folgte dem, weil es Tradition war.

Hier wird gesagt: Jeder Sonnenaufgang unterscheidet sich von allen anderen Sonnenaufgängen. So was gab es noch nie vorher. Wenn wir einen Sonnenaufgang verpassen, dann werden wir ihn nicht wieder einholen können, denn der nächste Sonnenaufgang ist anders. Vergangen ist vergangen.

Wenn wir die Sonne und die Energien, für die sie steht, so sehr mögen und uns mit der Sonne verbinden möchten, dann werden wir sehr viel Einzelheiten darüber erfahren. 64000 Intelligenzen steigen jeden Tag von der Sonne durch die Strahlen zur Erde herab. Und sie kommen sehr widerwillig, weil sie die Sonne so sehr mögen. Wenn sie von der Sonne zur Erde herunterkommen, schauen sie beim Herunterkommen die ganze Zeit über zur Sonne und kommen deshalb mit dem Kopf nach unten herunter. Der Kopf zeigt zur Erde und die Beine noch zur Sonne. Sie kommen in dieser Stellung, weil sie, bis sie zur Erde gelangt sind, immer noch zur Sonne schauen wollen. Sie werden 'Valakhilyas' genannt.⁵⁰ Sie sind jene, die herunterkommen und alles in Bezug auf die Sonnenenergie herunterbringen. Sie bringen auch die Energien von jenseits der Sonne herunter. Sie sind die ältesten und ersten Verehrer der Sonne. Ihnen folgen die sieben Seher der Weisheit, die Yakshas, die Gandharvas, Apsaras und Nagas. So viele folgen dem Sonnenstrahl und erreichen schließlich die Erde.

In diesem Mantra heißt es sehr poetisch⁵¹: *Die Strahlen, die durch euch aus der Sonne hervorkommen, haben verschiedene Farben, verschiedene Klänge und bringen verschiedene Formen hervor und ihnen folgen die Devas.*

Mansuhyaah Kshiti Maacharanti

Aber die Menschen - Mansuhyaah Kshiti - auf der Erde folgen euch nicht. Die Pflanzen, die Tiere und Mineralien werden auch von euch und den Strahlen gelenkt. Sie folgen dem Plan, weil sie keinen eigenen Plan, keinen eigenen Willen haben. Aus Liebe wurde dem Menschen der freie Wille gegeben und den Menschen wurde gesagt, so und so solltet ihr leben, aber irgendwo auf dem Weg haben wir das Gesetz vergessen und leben jetzt so, wie wir wollen. Deshalb fallen wir in einen dunklen Abgrund und *Upamanyu*, der in diesen dunklen Abgrund gefallen war, erkennt jetzt nach und nach diese Dinge, nachdem er sich mit den Ashwins verbunden hatte. Dabei erkannte er, dass er sich unbedingt mit der Sonne, den Sonnenstrahlen, den Farben und den Klängen verbinden sollte, die durch die Ashwins erzeugt werden. Aus allen zehn Richtungen werden die guten Dinge durch die Sonne zu uns gebracht. Gestern waren wir unterwegs und haben den Tempel besucht, sodass wir den Unterricht davor vielleicht schon teilweise oder ganz vergessen haben. Habt ihr euch unterwegs an die 10 Richtungen erinnert? Die Seher und die Devas sind sich der 10 Richtungsenergien bewusst, die auf die Erde herunter gebracht werden durch die Bewegung der Sonne um sich selbst

⁵⁰ Im Buch über die Sonne habe ich über sie geschrieben (S. 173 ff).

⁵¹ Ich habe es hier in großer Ordnung aufgeführt.

und durch die Bewegung der Erde um die Sonne. Darüber habe ich euch vorgestern erzählt, über die entsprechenden Engel und Qualitäten.

Die Seher wissen all das und folgen dem, ebenso die Devas, nur die Menschen folgen dem nicht und das ist wahr. Denn was geschah gestern, als wir unterwegs waren? Konnten wir uns noch an die zehn Richtungen erinnern? Aber ein Seher und auch ein Deva kann sich selbstverständlich daran erinnern. Hier wird jetzt eine weitere Dimension gegeben: Vom Rad der Sonne kommen der Klang, die Farbe und die entsprechenden Formen hervor und manifestieren sich hier auf dem Planeten.

Die Seher wissen das, die Devas wissen das, aber wir Menschen wissen es nicht. Ich erzähle euch ein Ereignis, das hier geschehen ist. Eines Tages weckte *Meister EK* um Mitternacht alle auf, die hier schliefen und sagte: „Steht auf und kommt zu mir in den Gebetsraum, verbindet euch. Normalerweise störte er uns nie in der Nacht. Es war 2 Uhr nachts und er bat uns, dass wir uns mit ihm in Meditation hinsetzen sollten. 40 Minuten lang dauerte die Meditation. Wir fragten ihn anschließend: „Warum hast du uns geweckt für diese Meditation?“ Und da sagte er: „Heute Nacht kommen besondere Wesen von der Venus zu unserem Planeten herab. Um sie in demütiger Weise zu empfangen und zu verehren, wollte ich meditieren und egal, ob ihr davon wisst oder nicht, ihr habt mitgemacht und es wird euch zugutekommen.“ So war der Meister. Wir haben keine Ahnung, was auf diesen Planeten herunterkommt. Wir sind so sehr mit uns selbst beschäftigt, dass wir nicht erkennen können, was sonst noch da ist. Wie schön ist es, wenn ein Meister der Weisheit weiß, was auf diesen Planeten kommt, eintritt und ihn wieder verlässt. Das ist ein planetarisches Bewusstsein, nicht alle können das haben. Solange wir kein planetarisches Bewusstsein haben, wie können wir dann wissen, was auf dem Planeten geschieht? Genauso gibt es Wesen, deren Bewusstsein bis zur Sonne reicht.

Wir kommen also hier zum Thema zurück. Die Bedeutung dieses Mantras ist nun ganz klar: „Oh, Ashwins, ihr zwei erschafft die Varnaas, das heißt die Klänge, Farben und Buchstaben und die entsprechenden Formen in einer Vielfalt und ihr sorgt für die Formung der Schöpfung und die Formen in der Schöpfung. Die Strahlen regieren über die Schöpfung und die Engel bewegen sich, ebenso wie die Seher, in Übereinstimmung mit den Formen, nur die Menschen auf der Erde sind unwissend und bewegen sich in Unwissenheit. Die Engel bewegen sich in Übereinstimmung mit den Farben, die von der Sonne hervorkommen und auch in Übereinstimmung mit den Klängen, deshalb wird jeden Monat ein anderer Klang herausgegeben. In der spirituellen Astrologie gibt es Schlüsselklänge für den Planeten, für den Monat. Für diesen Monat Steinbock wird zum Beispiel der Klang NARAYANA gegeben. Im Monat davor war es HAYAGRIVA, das ist die pferdeköpfige Gottheit. Und im Skorpion hatten wir den Klang OM NAMA SHIVAYA.

Dieses 9. Mantra spricht von der Verbindung mit dem Klang, der Farbe und der Ausrichtung auf das System und nun kommen wir zum

10. Mantra:

**Tau Naasatyaa Vaswinau Mahema
Sra Jam Chayaa Bibrudhah Pushkarasya.
Tau Naasatyaa Mamrutaa Vridaa Vrite
Devaastatrapadena Sootey.**

Ich verehere den Glanz der Naasatyaas, der nicht unwahren Wesen, der Ashwins. Sie tragen Girlanden aus blauen und weißen Lotussen und machen Absonderungen rundum, und sie sondern überall den Saft der Unsterblichkeit ab. Aus diesen Sekreten kommen die Devas hervor, die wiederum Sekrete bilden hinter ihren Beinen.

Das sind symbolische Ausdrucksweisen. Grundsätzlich geht es hier um die blauen und weißen Lotusse. Der blaue Lotus bezieht sich auf die Energien der Nacht. Der weiße Lotus hat mit den Energien des Tages zu tun. Der Lotus symbolisiert die Entfaltung des Bewusstseins. Auf

verschiedenen Ebenen kommt ein jeweils anderer Bewusstseinszustand hervor und die Ashwins tragen Girlanden aus solchen Lotussen.

Eine Girlande ist eine Girlande von Energien, eine Blüte ist immer wie eine Energiefontäne, ein Energiespringbrunnen. Wann immer von einer Blüte oder von einem Lotus gesprochen wird, dann ist immer die Entfaltung einer Energie in die Umgebung gemeint. Sie entfalten in der Nacht und am Tag fortwährend die Energien. Tagsüber werden bestimmte Bewusstseinszustände erweckt und in der Nacht werden andere Bewusstseinszustände erweckt. Deshalb sprechen wir von blauen und weißen Lotussen und in der Girlande wird abwechselnd ein blauer und ein weißer Lotus angeordnet. Der blaue Lotus steht für die Entfaltung der Energien der Nacht, der weiße Lotus für die Entfaltung der Energien des Tages. Tagsüber entfalten sich bestimmte Lotusse und in der Nacht entfalten sich bestimmte andere Lotusse.

Welcher Lotus entfaltet sich in der Nacht und welcher entfaltet sich am Tag? Da wir im Monat Steinbock sind, gibt es sechs weiße Lotusse vom Steinbock bis zum Krebs. Wenn die Sonne im Osten aufgeht, durchschreitet sie sechs Sonnenzeichen, bis sie im Westen untergeht. Das ist wie ein Lichtdom, der durch die Sonne erbaut wird, und er reicht vom Steinbock bis zum Krebs. Und danach, in der Nacht, haben wir von Krebs bis zum Steinbock wieder sechs Sonnenzeichen. So werden auch die Horoskope erstellt. Von dem Zeichen aus, in dem die Sonne steht, werden sechs Zeichen erleuchtet. Steht die Sonne im Wassermann, dann erleuchtet sie alle Häuser vom Wassermann bis zum Löwen und die Nacht reicht dann vom Löwen bis zum Wassermann. Die Sonnenzeichen sind auch in unserem eigenen Körper verteilt. Die gesamte Wirbelsäule wird von allen 12 Tierkreiszeichen erfüllt. Welche sind in der Nacht und welche am Tag? Das verändert sich ganz allmählich jeden Monat. Wenn die Sonne im Krebs steht, dann haben wir im Steinbock den Sonnenuntergang. Alle Zeichen, die jetzt in den Nachtstunden da sind, die sind zu diesem Zeitpunkt dann tagsüber am Himmel. Angenommen, ihr gebt mir eine Girlande, so wie heute morgen. Jeden Tag wechselt ihr die Girlande, genau so hat die Girlande jeden Monat andere blaue und weiße Lotusse. Im Wechsel sind es weiße und blaue Lotusse. Die blauen Lotusse stehen für die Sonnenzeichen in der Nacht mit den entsprechenden Zentren. Wir nehmen das Beispiel des heutigen Tages: Heute Abend haben wir nach dem Sonnenuntergang nur noch ein kleines bisschen vom Steinbock - die Hälfte vom Krebs ist noch ein bisschen zu sehen, die Hälfte des Krebses ist im Sonnenlicht und die andere Hälfte des Krebses ist schon in der dunklen Nacht. Und dann haben wir das Zeichen Jungfrau in der Nacht, ebenso das Zeichen Waage, Skorpion und der Schütze und ein Teil des Steinbocks ist noch dunkel und am Morgen wird dann die zweite Hälfte des Steinbocks erhellt. Die Zentren in Bezug auf Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze und ein Teil des Steinbocks bleiben geöffnet, um in der Nacht Erfahrungen zu machen. Die anderen Zentren sind tagsüber geöffnet, um den Tag zu erfahren. Versteht ihr das? Ashwini Suktams - sind es eher vedische oder astrologische Suktams? Es ist so viel Astrologie enthalten. In der Nacht habt ihr andere Zentren, die sich entfalten, vorausgesetzt, ihr richtet euch auf sie aus. Tagsüber habt ihr andere Zentren, die sich auf die Sonne ausrichten, wenn ihr aufmerksam genug seid. So wird es poetisch ausgedrückt.

Die Ashwins tragen diese Lotusse, die im Wechsel blau und weiß sind. Die Schrift spricht von einer Blüte, die eine bläulich violette Farbe hat, die zu *Lord Shiva* gehört. *Lord Shiva* gehört zur Nacht und so ist die Verehrung von *Lord Shiva* am Abend wichtiger als am Morgen. Es gibt 6 Potenziale für die Entfaltung in der Nacht, und es gibt 6 Potenziale für die Entfaltung während des Tages. Das gilt in den Tropen. In eurem Heimatland müsst ihr sehen, wie der Tag ist, ob er kürzer oder länger ist. Normalerweise wird die Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang durch sechs geteilt. Daran erkennt ihr die sechs Sonnenzeichen des Tages. An manchen Tagen habt ihr längere Nächte mit größeren Häusern, und wenn die Tage länger sind, dann sind ihre Häuser größer und es sind auch sechs an der Zahl. Wenn ihr außerhalb des tropischen Gürtels lebt, dann werden die Häuser mal größer und mal kleiner und in den Tropen haben wir Häuser, die gleich groß sind. Horoskope mit ungleich großen Häusern sind gültig für Menschen, die außerhalb der Tropen geboren sind. Ihr müsst am Morgen sehen, welche Zeichen jetzt am Himmel sind und welche Zentren in uns davon berührt werden und dann, welche Zentren in uns in der Nacht betroffen sind, welche Zentren also

tagsüber oder während der Nacht aktiviert werden können. Am Tag und in der Nacht entfalten sich diese Lotusse, wenn auch nicht in uns, aber auf dem Planeten, egal, ob wir uns darauf ausrichten oder nicht. Es ist ein Geschehen. Sie entfalten sich tagsüber und auch in der Nacht. Und was tun sie? Sie sondern Sekrete ab, die Energien der Unsterblichkeit. Das nennt man 'Amrita'.

Die Energien, die aus jedem der sechs Zentren in uns hervorkommen, sind Energien der Unsterblichkeit. Die Energien kommen fortwährend tags und nachts hervor und unterstützen und fördern das Leben und das Bewusstsein auf dem Planeten und der Lebewesen auf dem Planeten.

Aus diesen Sekreten kommen die Devas hervor, die wiederum Sekrete absondern, die hinter ihren Beinen entstehen.

Bitte hört euch diese Dinge immer wieder an, sodass sie in euch einsinken und Fuß fassen. Diese Dimensionen müssen in uns einsinken, dann werden sie ihre Arbeit in uns tun und die Zentren in uns werden sich dann vielleicht auch entfalten. Sie drehen sich dann nicht mehr im Kreis, sondern werden zu Lotussen, die sich entfalten.

Namaskarams



Dienstag, 08.01.2019, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Heute Morgen habe ich einen Gedanken aus dem 10. Mantra weggelassen, der mit dem 11. Mantra verbunden ist. Der letzte Teil des 10. Mantras und das 11. Mantra gehören zusammen. Ich werde zuerst die erste Hälfte des 10. Mantras wiederholen:

"Ihr beiden Ashwins, ich verehere euren Glanz" - das ist der magische Status dieser Wesen. Die 2. Zeile sagt: Sie tragen Pushkaras, das sind Lotusse, d. h. sich entfaltende Energien. Diese Lotusse sind zu Girlanden gebunden. Sra Jam sind 'Girlanden', die im Wechsel blau und weiß sind, und am Tag und in der Nacht werden Sekrete abgesondert.

Was sondern sie als Sekrete ab? Sie sondern das ab, was sie enthalten. Die Ashwins sind unsterbliche Wesen und diese Essenz, sondern sie in diese Lotusse ab, die wiederum an den Planeten und an die Lebewesen auf dem Planeten Sekrete absondern. Solche Energien werden von der Sonne am Tag und in der Nacht abgesondert und zwar in Bezug auf die 6 Sonnenzeichen, die der Tag und die Nacht enthalten. Sie sondern fortwährend Energien ab, die den Planeten und die Lebewesen auf dem Planeten nähren. Es heißt: Sie sind von jenen unsterblichen Energien erfüllt und verteilen diese Energien über die Lotusse am Tag und in der Nacht. Dichterisch wird gesagt, dass sie eine Girlande aus Lotussen tragen - Lotusse der Nacht und Lotusse des Tages. All diese Sekrete, die aus diesen Lotussen hervorkommen, werden von den Devas aufgenommen, die wiederum auf ihrer Rückseite Sekrete absondern für die niederen Ebenen der Existenz. Auch wir sondern Sekrete auf unserer Rückseite ab, die von minderwertigerer Natur sind, als das, was wir zu uns nehmen - das kommt im nächsten Vers.

Die Sekrete der Ashwins werden von den Devas aufgenommen, die sie wieder an die niederen Kreise absondern. Diese Verbindung von den höheren zu den niederen Kreisen ist eine Art von Sekreten und von den höheren Kreisen werden sie an die niederen Kreise verteilt. Auf dieser

Grundlage wird die ganze Schöpfung erarbeitet. Die Absonderungen des einen Wesens nähren andere Wesen, die Exkremente einer Kuh z. B. sind nützlich für das Pflanzenreich und das Tierreich wird durch das Menschenreich unterstützt. Die Menschen kultivieren die Felder, nehmen die Körner und benutzen das Heu für die Tiere. Die Tiere nehmen das Wasser und das Heu auf und geben Milch, welche wieder nützlich ist für die Menschen. Auch der Urin und die Darmausscheidung der Tiere sind zur Düngung der Felder von Nutzen, sodass diese wieder fruchtbar werden. Die Pflanzen scheiden Sauerstoff aus und die Luft, die wir ausatmen, nehmen die Pflanzen auf. So arbeitet die Energie des 3. Strahls in der Schöpfung.

In der Schöpfung wird nichts verschwendet. Die Devas empfangen von den Ashwins. Alle Gruppen von Devas empfangen ihre Energien von den höheren Kreisen und verteilen sie wiederum an die niederen Kreise.

Wir, die Menschen, empfangen die Energien aus verschiedenen Quellen:

- von den Devas,
- von den Tieren und
- von den Pflanzen.

Alles, was wir empfangen, ist ein Sekret, das von der Rückseite der höheren Wesen zu uns kommt. Die höheren Ebenen geben etwas an die niederen Ebenen ab. Alles, was wir empfangen und verteilen wird gut genutzt und gut verwertet. Die Absonderungen der Devas - von ihrem Rücken - empfangen die Menschen, die Pflanzen, die Tiere, die auch wieder Absonderungen/Abscheidungen haben und das, was vom Rücken, vom hinteren Teil der Lebewesen kommt, wird 'Ausscheidung' genannt. Und auch wir sind aus einem solchen Sekret entstanden, das durch den Unterleib unseres Vaters in unsere Mutter übergegangen ist und dann sind wir im Mutterschoß herangewachsen und werden aus dem Unterleib der Mutter ausgeschieden. Das ist eine harte Tatsache - wir kommen aus dem Unterleib der Mutter hervor. Wie sind wir in die Mutter hineingelangt? Aus dem Unterleib des Vaters sind wir in die Mutter hineingelangt.

Wie hat der Vater uns empfangen? Auf seinem Kopf hat er uns empfangen und im unteren Teil seines Körpers hat er uns weitergegeben. Wir nehmen durch den Mund etwas auf und durch den unteren Teil unseres Körpers geben wir es wieder ab. Das wird 'der Rücken' genannt und 'hinter den Beinen' bedeutet der Teil, wo die Beine beginnen. Wir werden aus dem hinteren Teil, aus dem Mutterleib hinausgelassen, nicht aus dem vorderen Teil.

So ist es in der Schöpfung angeordnet. Jedes Lebewesen, das aus uns hervorkommt, kommt aus unserem Unterleib hervor und wird im höheren Teil des Körpers empfangen. Wenn wir dies verstehen, können wir den Vers 10 verstehen.

Von der Sonne und vom Mond bekommen wir Energien. Diese Energien nehmen wir durch verschiedene Mittel auf. Die Hauptenergie nehmen wir durch die Nahrung auf, d. h. durch den Mund. Deshalb wird für alle Lebewesen zuerst der Mund gebildet. Die Anthropogenese, wie sie in den PURANEN steht, sagt, wenn die Blase gebildet wird und sich verfestigt, dann wird als Erstes der Mund gebildet, dann die Ohren, dann die Augen, dann die Nase. Das sind alles erst mal Löcher, die Form der Ohren, der Augen und der Nase kommt erst später. Erst das Loch, das den Mund bildet, dann auf jeder Seite jeweils ein Loch, welche die zukünftigen Ohren sein werden, zwei Löcher, die die zukünftigen Augen sein werden, dann zwei Löcher, die die zukünftigen Nasenlöcher sein werden und dann bildet sich die Wirbelsäule und um die Wirbelsäule wird der fünffältige Körper aufgebaut. Dies alles geschieht im Mutterschoß und von dort werden wir dann von der Rückseite des Unterleibs aus hinausgeschickt. Von der Rückseite des Unterkörpers des Vaters treten wir in den Mutterschoß ein, entwickeln uns und treten auf die gleiche Weise aus der Mutter heraus. So ist es auch bei den Tieren.

Wir empfangen höhere Energien, subtilere Energien von höheren Kreisen und geben sie in die niederen Kreise ab. Die Devas tun dies auf allen Ebenen. Von Ebene 1 zu Ebene 2, von Ebene 2 zu Ebene 3, von Ebene 3 zu Ebene 4 usw. So geschieht es. Die Energien der höheren Kreise sind Nahrung für die niederen Kreise. Was wir in die niederen Kreise abgeben, ist die Nahrung für die

niederen Kreise. Was geschieht dadurch? Z. B. wenn wir im Mutterschoß sind, nehmen wir die Energien der Mutter und dann kommen wir heraus. Das eine ist Nahrung für das andere. Das ist eine gewaltige Dimension, über die die VEDEN schreiben. Das wird 'Annam', 'die Nahrung', genannt. Nahrung ist das, was uns nährt - Früchte, Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchte. Diese Nahrung wurde ursprünglich von den Ashwins erzeugt.

Annam ist die ursprüngliche Essenz, die durch die Nahrung, die wir essen, zu uns kommt. Alle Lebewesen im ganzen Universum bekommen Nahrung, aber die Nahrung unterscheidet sich auf jeder Ebene. Die Nahrung der Tiere ist eine andere als die Nahrung für die Menschen. Verschiedene Ebenen haben verschiedene Nahrung. Die höhere Ebene bietet Nahrung für die niedere Ebene und die niedere Ebene bietet Nahrung für die noch niederere Ebene. Bevor die Stadtwerke das Abwassersystem hier gebaut haben, haben wir alle Blase und Darm in der Nähe des Meeres geleert und alles, was dort gelassen wurde, war Nahrung für die Schweine - sogar die menschlichen Exkreme sind Nahrung für bestimmte Spezies. Nichts in der Schöpfung wird verschwendet, deshalb gibt es ein Sprichwort: „In der Schöpfung gibt es keinen Abfall, sondern nur Verschwendung.“ Wir verschwenden Dinge, weil uns das Wissen fehlt, aber jene, die Wissen haben, die wissen, wie man alles nutzen kann, was es in der Schöpfung gibt. Sie wissen, wie man es für das Leben im Großen und Ganzen nutzen kann. In der Schöpfung gibt es keinen Abfall, aber es gibt viele Dinge, die in der Schöpfung verschwendet werden.

Der 3. Strahl ist die intelligente Nutzung aller natürlichen Ressourcen, dafür steht der 3. Strahl. Es gibt nichts, das nicht von Nutzen ist, wir sollten nur wissen, wie, wann und wo wir es nutzen müssen.

Dieses Recycling ist auch ein Teil dieser Aktivität. Wasser wird recycelt, Papier wird recycelt, alles wird recycelt, das ist Aktivität des 3. Strahls, um diesem System den Nutzen zurückzubringen. Alles ist Energie, aber in immer anderen Formen.

Wir sollten also wissen, wie wir jede Energie in bestmöglicher Weise nutzen können. Das Wasser der Flüsse muss gut genutzt werden, weil es für die Lebewesen gedacht ist. Wenn das Wasser einfach nur ins Meer fließt, dann wird es verschwendet. Die Flüsse fließen zum Nutzen der Lebewesen. So viel Wasser, wie wir in der Lage sind, zur Bewirtschaftung der Felder zu nutzen, so viel Wasser kommt den Lebewesen zugute. In der Schöpfung wird alles immer wieder neu genutzt. In diesem Zusammenhang heißt es in diesem Vers: Die Lotusse, die die Ashwins als Girlanden tragen, bilden Sekrete und die Devas nehmen diese Sekrete auf und sie haben Sekrete in ihrem Rücken und diese nehmen die Menschen auf und werden von diesen Energien unterstützt. Die Energien, die wir zu uns nehmen, nehmen wir durch den Mund auf. Das wird im nächsten Vers erläutert.

"Ich verehere den Glanz der nicht unwahren Wesen, der Ashwins" (die 1. Zeile). Mahema bedeutet 'ich verehere euren Glanz'. Wenn Mahat verehrt wird, dann nennt man das 'ich verehere euren Glanz'. Diese Ashwins tragen Girlanden, die aus blauen und weißen Lotussen bestehen, und diese Lotusse sondern in der Nacht und am Tag Sekrete ab. Diese Sekrete sind 'der Saft der Unsterblichkeit', den die Devas aufnehmen und auch wieder abgeben.

Das Schöne an den Devas ist, dass sie nichts für sich behalten. Das was sie empfangen, verteilen sie weiter. Deswegen strahlen sie immer, deswegen glänzen sie immer und bleiben immer transparent. Sie bleiben immer in einem Lichtzustand, denn alles, was sie bekommen, das geben sie ab. Das ist eine der Grundlagen der Jüngerschaft. Empfängt so viel, wie ihr gebt. Ihr sollt nichts festhalten, nichts blockieren. Was ihr empfangt, das könnt ihr weitergeben und ihr werdet licht und leicht.

Bei uns ist es so, wir empfangen etwas und halten es fest und blockieren dadurch die Dinge. Wir stören dadurch den zyklischen Fluss der Energien. Z.B. der Regen, der auf die Erde herabfällt, gelangt in die Flüsse und die Flüsse fließen auf eine Weise, dass sie für alle Lebewesen auf dem Planeten Wasser zur Verfügung stellen und das übrige Wasser der Flüsse fließt ins Meer. Was geschieht im Meer? Das Meer bietet all sein Wasser den Sonnenstrahlen an, welche das Meereswasser aufnehmen und dann bilden sie die Wolken. Und auch die Wolken halten das Wasser

nicht fest, sondern lassen es herausfallen, und nach der Regenzeit sind die Wolken alle weiß. Wenn die Wolken das Wasser aufnehmen, sind sie dunkel und eine Wolke, die ihr ganzes Wasser hat herabregnen lassen, wird ganz weiß. Wenn die Sonnenstrahlen auf eine solche weiße Wolke fallen, dann sieht sie sehr schön aus, denn sie enthält keine Wassertropfen mehr. Dieselbe Wolke war vorher schwarz, als sie das Wasser festhielt, und dieses Wasser fällt nun auf die Erde.

So gibt es eine zyklische Bewegung der Wasser auf der Erde, das allen Lebewesen zugutekommt. Deshalb ist eine Wolke weiß, deshalb ist auch ein Deva weiß, und so können auch die Menschen aufsteigen. Die Meister der Weisheit sind alle aufgestiegene Menschen. Sie sind aufgestiegen, weil sie nichts für sich haben wollten. Alles, was sie empfangen haben, haben sie verteilt. Sie haben Wissen empfangen und es verteilt, sie haben Materielles bekommen und auch wieder verteilt. Wer hortet und den Fluss der Energien unterbricht, bleibt unwissend und leidet unter Verstopfung und anderen Dingen.

Häufig erzähle ich euch von einem Meister der Westküste Indiens. Er hatte einen sehr guten Rhythmus, den ich bei niemand anderem so beobachten konnte - auch bei mir nicht. Er half den Menschen mit seinem Rat, mit seinem Segen, mit seiner Intuition und die Leute gaben ihm viele Dinge und alles, was sie ihm gaben, gab er weiter. Am 31. Dezember rief er alle Bewohner seines Ashrams und sagte ihnen: „Gebt heute alles weg, was noch im Ashram ist - auch den Reis und die Körner. Gebt alles weg, was in der Küche ist, gebt auch alle Kleidung weg und alles, was sonst noch da ist.“ Und am 01. Januar fing er wieder frisch an. So lebte er, er bestand nicht darauf, dass andere so lebten. Als ich ihn einmal traf, sagte er: „Am 31. Dezember ist meine Bilanz ausgeglichen.“ Wir alle stellen eine Bilanz auf - Eigentum, Schulden usw. - und in Bezug auf seine Bilanz wollte er am 01. Januar immer bei Null anfangen. Einmal kam ein Mann zu ihm und gab ihm eine Tasche voller Geld (7 Mio. Rupien). Der Meister fragte ihn: „Wofür ist das?“ „Durch deinen Rat konnte ich sehr viel verdienen und davon will ich dir etwas abgeben.“ Der Meister saß auf einem Bett und sagte: „Ja, lege es hier unter das Bett.“ Sein Bett stand immer draußen auf der Veranda, manchmal saß er auf diesem Bett und manchmal schlief er auf diesem Bett. Und statt in einem Tresor sollte der Mann so viel Geld unter diesem Bett im Freien deponieren. Der Mann tat dies und ging wieder weg. Dann sagte der Meister: „Irgendjemand wird dieses Geld dringend brauchen. Niemals kommt hier etwas für mich an, sondern es kommt immer für andere, ich brauche nämlich nichts. Es ist für jemand anders hier angekommen.“ Und nach einer Stunde kam jemand zu ihm, der in größten Schwierigkeiten war und weinte vor dem Meister. Er erzählte ihm, dass er schwere Schulden hatte und dass er wohl ins Gefängnis müsste, er hätte aber eine Familie und Kinder und konnte die Schulden nicht bezahlen. Der Meister fragte ihn: „Wieviel brauchst du denn?“ Der Mann sagte: „Ich brauche 7 Mio. Rupien.“ Der Meister antwortete: „Ja, da habe ich gerade 7 Mio. Rupien.“ Das war die Art des Meisters. Er lebte wie die Devas und behielt nichts für sich. Wir aber haben Angst, sodass wir immer horten, wir horten immer mehr. Soweit wir armselig sind in dem, was wir abgeben können, so weit behindern wir den Energiefluss in uns.

Es gibt den Fluss des Bewusstseins und den Fluss des Lebens. Wenn der Fluss des Lebens und des Bewusstseins blockiert werden, dann leiden wir sehr. Alle Leiden der Menschheit kommen dadurch zustande, dass sie nicht dieses Gesetz des Loslassens verstehen. Deshalb sage ich: „Die Tiere haben nicht so viele Krankheiten wie wir, weil sie nichts blockieren. Die Tiere blockieren nichts, die Pflanzen blockieren nichts.“ Wenn jemand kommt und von einer Bananenstaude eine Frucht abpflückt, dann hindert ihn die Pflanze nicht daran. Alles wird empfangen, damit es gegeben wird, so ist das Gesetz und das demonstrieren uns die Devas. Wenn ein Mensch dies zeigt, dann ist er ein Halb-Deva, wenn er immer mehr sammelt und sammelt und sammelt, dann wird er eines Tages sterben. Er wird sterben, weil er krank ist, weil er verstopft ist. Die Verstopfung kann im Bewusstsein vorhanden sein oder in der Lebenskraft. Das ist eine Dimension, die im letzten Teil des 10. Mantras und im 11. Mantra steht.

Das **11. Mantra** lautet folgendermaßen:

**Mukhena Garbham Labhetaam Yuvaanau
Gathaa Surey Tat Prapadena Sootey.
Sadyojaato Maatara Matthi Garbaha
Taa Vaswinau Munchado Jeevasegaah.**

"Ihr beiden Ashwins bewirkt die Schwangerschaft durch den Mund, und ihr erschafft die Schöpfung. Die Schöpfung stirbt und wird durch eure Knöchel hervorgebracht. Bitte, gebt die Kühe frei für mein Leben und segnet mich."

Mukhena Garbham heißt: Alles, was in ein Lebewesen eintritt, geht durch den Mund in das Wesen hinein. Das heißt, durch den Mund werden wir befruchtet, durch die Energie, die wir in der Form von Essen und Trinken bekommen. Ihr sorgt dafür, dass alle Lebewesen ihren Mund öffnen und essen. Vom neugeborenen Baby bis zum alten Menschen öffnen alle ihren Mund, wenn sie Hunger haben. Ihr sorgt dafür, dass alle durch den Mund etwas empfangen können. Schwangerschaft bedeutet nicht nur, ein Kind zu tragen, sondern, wenn wir im Kopf einen Gedanken bekommen, sind wir schwanger von diesem Gedanken. Regelmäßig werden wir im Kopf schwanger durch Gedanken, und dann versuchen wir, diesen Gedanken durch das ganze System zu manifestieren und ihm Form zu geben.

Genauso empfangen wir Nahrung durch den Mund. Alles, was wir durch den Mund empfangen, wird in uns gesammelt und in Energie, in Glukose, umgewandelt und an alle Devas in unserem Körper verteilt. Und die Devas behalten diese Energie nicht für sich, sondern stellen die 7 Körpergewebe damit her, die zu den 7 Ebenen unseres Bewusstseins gehören. Sie stellen die 7 Gewebe unseres Körpers her und nähren sie durch die Energie, die wir als Nahrung zu uns nehmen. Nur bei einer ausgewogenen Nahrung können die verschiedenen Gewebe in guter Weise ernährt werden. Wenn wir essen, was wir wollen, ist das eine Sache, ausgewogen zu essen, bedeutet, genügend Kalzium, Mineralien, Vitamine, Proteine usw. zu essen, das wisst ihr alles. All diese Dinge kommen durch die Nahrung, die ausgewogen sein sollte. Dann werden die 7 Gewebe gut aufgebaut.

Die Essenz der Nahrung ist schließlich im letzten Gewebe, dem Sperma, enthalten. Das Sperma bringt sich im Unterkörper zum Ausdruck, gelangt in den Uterus der Mutter und lässt ein weiteres Lebewesen entstehen. Alles, was wir zu uns nehmen, wird aus der ursprünglichen Nahrung gebildet, die wir durch den Mund zu uns nehmen. Alles, was wir in der äußeren Welt durch unsere Handlungen bilden, hängt von der Stärke ab, die wir aufgebaut haben und diese Stärke kommt durch die Qualität unserer Nahrung. Deshalb gibt es ein Sprichwort: „Die Qualität der Nahrung, die wir haben, zeigt sich an der Qualität unserer Handlungen, in der Qualität unserer Sprache, in der Qualität unserer Gedanken.“ In allen Ashramen der Seher wird das Essen so reguliert, dass sehr reine Nahrung die Körpergewebe im richtigen Verhältnis aufbauen. In einem Ashram ist es niemandem gestattet, zuzunehmen oder einen Bauch zu entwickeln. Die aufgenommene Energie muss verausgabt werden. Wir alle werden durch den Mund geschwängert und die Energie, die wir durch die Nahrung bekommen, geben wir durch Handlungen, durch Worte und Gedanken an die Umgebung ab.

Wir werden also regelmäßig geschwängert und regelmäßig verausgaben wir diese Energie wieder. Jedes Mal, wenn ich hierherkomme, gibt es eine Schwangerschaft und eine Geburt. Ich komme hierher, setze mich hierhin und vermittele die Weisheit. Ihr nehmt die Weisheit auf und gebt sie wieder ab. Das ist das Schöne am Unterricht. Durch die Lehre werdet ihr gereinigt, denn sie kommt immer aus den höheren Kreisen und geht in die niederen Kreise hinein. Das ist so, als würde man die ganze Zeit über eine Energiedusche nehmen. Deshalb ist Unterrichten auch Heilen. Ein Lehrer wird geheilt, wenn er unterrichtet. Nicht nur das, auch die Zuhörer werden geheilt, denn die Energie enthält diese Art der magnetischen Wirkung. Wir empfangen, um zu geben.

Manchmal empfangen wir, um sofort zu geben, und manchmal bekommen wir etwas, werden davon schwanger und geben es später wieder ab. Dieses Empfangen, Festhalten und Abgeben ist eine unwissende Handlung. Durch den Mund entsteht die Schwangerschaft und ihr entbindet die Schöpfung. Wir empfangen vertikal und verteilen horizontal, so geschieht es. Bei der Schwangerschaft ist es anders. In der Schwangerschaft wird etwas für eine gewisse Zeit festgehalten. Auch mit gewissen Gedanken gehen die Menschen eine gewisse Zeit lang schwanger. Man kann einen Gedanken nicht 9 Monate lang festhalten, aber die Schwangerschaft dauert 9 Monate. Wer hält die Schwangerschaft? Die Lebensenergie, eine funkenähnliche Lebensenergie hält die Materie im Körper. Sie erschafft eine schützende Plazenta im Mutterleib, d. h. die Schöpfung stirbt, das bedeutet, sie wird durch die Materie verborgen, die sich um das Lebewesen bildet, das im Mutterschoß ist. Wenn das Baby geboren wird, dann gibt die Plazenta den Weg frei. Die Plazenta ist ein Schutz für das Baby, bis es geboren wird. Dann wird die Plazenta nicht mehr gebraucht. Die Plazenta hat bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre Rolle zu spielen, aber das Baby stirbt, wenn die Plazenta nicht rechtzeitig den Weg frei gibt.

Bei einer Mango oder einem Apfel gibt es den Punkt, an dem sie/er mit dem Baum verbunden ist und wenn sie/er nun vom Baum abfällt, gibt es an diesem Punkt ein paar Sekrete, die nicht gegessen werden sollten, weil sie den Tod enthalten. Den Teil, an dem sich der Apfel vom Baum löst, sollte man nicht mitessen, auch den Teil der Banane nicht, wo die Banane sich von der Bananenstaude löst. Das war vorher etwas, was die Frucht geschützt hat. Deshalb wird die Banane, die Apfelsine oder die Mango geschält und nur das Fruchtfleisch gegessen. Und genauso macht man es beim Gemüse - gegessen wir das Innere.

Das Leben ist immer von Tod umgeben. Das sollten wir wissen. Wir müssen den Tod beseitigen, um lebendig zu bleiben. Deshalb müssen wir auch die täglichen Ausscheidungen beseitigen. Ein Baby stirbt, wenn es nicht von der Plazenta befreit wird. Dieser Plazentateil ist der Teil des Todes in der Schöpfung, aber in ihm entwickelt sich das Leben. Nehmt den Reis, der im (Reis)Korn enthalten ist. Die äußere Schale kann man nicht essen, weil sie einfach zu hart ist. Auch bei der Milch sollte man nicht die allererste Milch nehmen, welche die Kuh gibt, weil sie viel Unverdauliches enthält. Sie schmeckt zwar gut und die Leute nehmen sie, aber man sollte diesen dicken Teil der Milch nicht zu sich nehmen. Die äußeren/die ersten Schichten eines Produktes sollte man beseitigen; so ist es bei allen Früchten und jedem Gemüse, denn dieser Teil enthält nicht das, was Menschen verdauen können. Dieser Teil bringt Probleme.

Was diese Hymne sagt, ist: umgeben von unbelebten Substanzen entwickelt sich das Baby im Mutterleib, und diese unbelebte Substanz ist die Plazenta. Die Kokosnuss können wir auch nicht so essen, wie sie ist. Sie hat eine äußere Schicht mit Fasern und einer sehr harten Schale; das alles wird beseitigt und nur der innere Teil der Kokosnuss kann gegessen werden. Wenn ihr versucht, die Schale zu essen, werdet ihr euch die Zähne ausbeißen. Und genauso ist es in der Schöpfung. Alles Leben ist umhüllt vom Anti-Leben.

Auch in uns entwickeln wir jeden Tag Sekrete, in den Augen, im Mund, das alles muss jeden Tag gereinigt werden, weil es sonst wie der Tod in uns wirkt. Warum ist das so? Die Schöpfung ist ein Verbrennungsprozess. Es ist eine Arbeit des Feuers und das Feuer hat als Kehrseite die Produktion von Kohlenstoff.

Auf geheimnisvolle Weise wird hier im Vers gesagt: „Die Schöpfung stirbt und sie wird durch deine Knöchel hervorgebracht“. Die Knöchel, das ist die Rückseite eines Wesens. In der Quarantänezeit ist das, was ein Lebewesen umgibt, das Antileben. Aus dem Antileben kommt das Leben hervor. So heißt es im Purusha Suktam. Vom Unbelebten zum Belebten und vom Belebten zum Unbelebten bewirkst du auf wundervolle Weise das Leben. Das Leben wird immer vom Antileben beschützt. Und wenn es einmal geboren wurde, sollten wir die Plazenta beseitigen. Sie sollte von niemandem aufgenommen werden. Es ist schrecklich, sie den Kühen zu geben. Die Maul- und Klauenseuche, die in den frühen 90er Jahren in Europa so viel Furcht ausgelöst hatte, hatte sich dadurch verbreitet, dass menschliche Plazenta den Kühen zu fressen gegeben wurde, denn die Kühe gaben mehr Milch, wenn sie diese Plazenta zu fressen bekamen. Wir fügen den Tieren

und Pflanzen schreckliche Dinge zu, um größere Erträge von ihnen zu erhalten und dadurch entstehen schreckliche Krankheiten.

Die zivilisierte Menschheit will immer mehr und mehr und mehr haben und vor diesem Hintergrund entsteht die Psora-Krankheit, das ist das unstillbare Verlangen. Es gibt Geschäfte und Einkaufsmeilen, die einfach „Mehr“ heißen. So sind wir. Wir wollen mehr Milch von den Kühen haben, und deshalb führen wir ihnen so schreckliche Dinge zu und diese Milch, die wir dann bekommen, ist in Wirklichkeit tote Milch. Oder wir injizieren Pflanzen bestimmte Dinge, um mehr oder größere Früchte zu bekommen. Solche Früchte sind dann wirklich sehr groß, sehen sehr gesund und glänzend aus, haben aber nicht viele Nährstoffe und Geschmack. Man kann natürliche Düngemittel benutzen, aber wenn wir darüberhinaus mehr Ertrag haben wollen, stören wir nur das zyklische System.

Im 3. Kapitel der Bhagavad Gita spricht der Herr über das zyklische System, das dieses Universum erhält, und dieses zyklische System beruht auf den Ashwins. Ein Rad dreht sich nach oben und wieder nach unten, nach oben und wieder nach unten. Alles bewegt sich zyklisch zur Evolution und wieder zur Involution.

Dieser Vers sagt: Es gibt einen Zufluss und ein inneres Fließen, ein Hineinfließen und ein Hinausfließen, das fortwährend von diesen Energien bewirkt wird, und dieser Fluss wird von den Devas bewirkt und die Devas werden von den Ashwins regiert. „Diese zyklische Bewegung, über die ihr regiert und die ihr leitet, geschieht durch die Lotusgirlande aus blauen und weißen Lotussen. Die Devas empfangen von euch und bilden Sekrete an ihrem Rücken“. Wir nehmen diese Sekrete auf und auch wir geben aus unserem Rücken und dem unteren Körperteil etwas ab. Wir nehmen durch den Mund auf und geben das, was von der Nahrung übrigbleibt, durch den Unterkörper wieder ab.

Das gibt uns zu verstehen, dass die Zentren über dem Zwerchfell für das Empfangen aus höheren Kreisen gedacht sind, und die Zentren unterhalb des Zwerchfells sind für die Verteilung gedacht.

Das Zentrum für die Verteilung ist im Basiszentrum. Die Handlungsorgane, die Hände, die Arme, die Beine, die Blase, der Darm und auch die Sprache gehören zum Muladhara. Im Sakralzentrum werden alle Sinne reguliert und im Solarplexus alle Gedanken.

Bis dahin arbeiten wir mit den niederen Zentren. Die höheren Zentren sind für das Empfangen gedacht, die niederen Zentren sind für das Verteilen gedacht. Aus höheren Kreisen empfangen wir und verteilen in die niederen Kreise. Es ist nicht so, dass wir uns nur auf das Empfangen ausrichten müssen, sondern auch auf das Verteilen. Wir empfangen, um zu geben, das ist der Grundgedanke der Schöpfung. Wenn wir nichts geben, dann haben wir Probleme. Was wir festhalten, das fängt an, uns zu binden. Der Körper bindet uns, unser Eigentum bindet uns, unsere Bankkonten binden uns. Alles, was uns umgibt, bindet uns.

Wenn wir diesen zyklischen Ablauf verstehen und ihm so folgen, wie es die Devas tun, dann gibt es keine Verstopfung. Am Ende dieser Hymne sagt *Upamanyu*: „Bitte befreie mich zum Wohle der Kühe.“ Das ist der letzte Teil des Verses. „Wenn ich hier in diesem Brunnen bleibe, kann ich mich nicht mehr um die Kühe kümmern.“ Er wollte nicht seinetwegen aus dem Brunnen befreit werden, sondern er wollte, dass die Ashwins ihn da rausholen, damit er seine Arbeit mit den Kühen fortsetzen konnte.

Weshalb sollten wir also befreit werden, wenn wir festhängen? Nur, um dem umgebenden Leben von Nutzen zu sein. Die Religionen haben uns immer beigebracht, dass wir für uns selbst beten sollten. Aber in den VEDEN heißt es anders. In den VEDEN sagte man: „Gib mir Stärke, gib mir Kraft, sodass ich der Umgebung besser dienen kann.“ Weshalb sollte man Kraft bekommen? Weshalb sollte man Kompetenzen und Fähigkeiten bekommen? Wenn man immer mehr Fähigkeiten bekommt und man immer mehr abblockt und festhält, wie es die diabolischen Wesen machen, dann arbeitet man gegen den Fluss der Schöpfung. Deswegen sagte *Upamanyu*: „Nur wegen jener Kühe.“ Der Lehrer hatte ihm Kühe anvertraut, also hatte er die Verantwortung, sich um sie zu kümmern. Wenn der Meister euch eine Arbeit anvertraut und ihr werdet krank, als Beispiel,

dann möchtet ihr von der Krankheit befreit werden. „Herr, bitte hilf mir, diese Krankheit zu überwinden.“ Das ist dann auch nicht alles, man sollte sagen: „Der Meister hat mir Arbeit übertragen und diese Krankheit macht es mir unmöglich, die Arbeit auszuführen, die mir anvertraut wurde.“ Jeder Schüler des Meisters bekommt die eine oder andere Aufgabe übertragen.

Diese Dimension haben wir verloren. Wir leben, um einen Dienst zu verrichten. Wenn ihr in dieser Welt nicht von Nutzen seid, weshalb solltet ihr dann leben?“ Warum sollen wir hier sein, wenn wir für unsere Umgebung nicht mehr von Nutzen sind? Warum sollen wir hier weiter rumhängen? Das ist eine Last. Im Altertum war es so, wenn Personen fanden, dass sie für die Gesellschaft nicht mehr von Nutzen waren, gingen sie weg. Das nennt man 'Vanaprastha' Die Großväter, Urgroßväter, Ururgroßväter blieben dann nicht mehr in der Familie. Im System der Weisen hängt niemand irgendwo herum, sondern geht einfach weiter. Früher sagte man: "Wir haben getan, was wir konnten, jetzt übertragen wir die Dinge an euch" und dann gingen die Menschen in den Wald und waren bereit, ihre Körper abzulegen. Sie versuchten, sich auf die Devas, auf den Meister, auf den Herrn einzustimmen, gingen vielleicht in Richtung Benares und irgendwo auf dem Weg brachen sie zusammen. Das war die Schönheit. Man sollte nicht einfach nur nutzlos irgendwo herumhängen. Würdet ihr z. B. nach dem Seminar einfach noch weitere drei Monate hierbleiben, würdet ihr zur Belastung für die Organisatoren werden. Navaneetam würde verschwinden und auch ich käme nicht mehr, um hier zu unterrichten. Dann hättet ihr das Gefühl, dass es eigentlich nutzlos ist, hier herumsitzen und was macht ihr dann? Wenn ihr nicht mehr von Nutzen seid, dann geht ihr besser weg. Nur solange ihr für das Leben ringsum von Nutzen seid, solltet ihr hier sein und dienen. Es gibt in der Welt so viele Altersheime, Altersresidenzen usw., das gab es früher nicht. Vor 100 Jahren gab es in Europa keine Altenheime, solche Häuser gibt es nur, weil wir nicht wissen, wie wir aus dem Körper hinausgelangen können. *Upamanyu* bittet hier die Ashwins, wieder aus dem Brunnen zu kommen und wieder sehen zu können, aber nicht seinetwegen, sondern wegen der Kühe, um die er sich kümmern soll. Deshalb bat er: "Bitte holt mich aus dem Brunnen heraus und sorgt dafür, dass ich wieder sehen kann. Unsere Einstellung der Krankheit gegenüber und in Bezug auf das Gesundwerden ist völlig anders, wir wollen unsererwegen gesund werden. Wenn wir z. B. ein Herzproblem haben, dann möchten wir unsererwegen gesund werden, oder bei Fieber möchten wir unsererwegen das Fieber loswerden. Warum sollten die Devas euch wieder gesund machen, wenn es nur für euch selbst ist? Der Schlüssel zur Schöpfung, wie er in den VEDEN steht, besteht darin, dass wir für andere existieren.

Schon oft habe ich die Geschichte von der Kuh und dem Tiger erzählt: Eine Kuh graste im Wald, und ohne dass sie es bemerkte, wurde sie von einem Tiger gesehen. Der Tiger hatte großen Hunger und sah diese sehr gesunde Kuh. Der Tiger ging zu ihr hin und sagte: „Ich habe großen Hunger. Du weißt also, was jetzt geschieht.“

Die Kuh: „Ja, du hast Hunger und ich würde meine Pflicht sehr wohl erfüllen, wenn ich meinen Körper dir zum Essen gebe. Aber da gibt es ein Problem.“

Der Tiger: „Was für ein Problem?“

Die Kuh: „Ich habe ein neugeborenes Kalb zuhause. Du brauchst meine Milch nicht, aber das Kalb braucht sie. Du brauchst mein Fleisch, aber nicht meine Milch. Ich werde dem Kalb meine Milch geben und dann komme ich wieder zu dir zurück.“

Die Kuh ging also nach Hause und rief die Familie zusammen, denn sie hatte drei Kälber. Und dann gab es noch den Bullen. Da war also eine Familie, zwei Eltern und drei Kälber. Die Kuh erklärte: „Da ist ein Tiger, der hat großen Hunger, er wollte mich als seine Nahrung haben. Wir haben die Pflicht, den Hunger der anderen zu stillen. Ich gebe jetzt dem jüngsten Kalb Milch, die anderen beiden Kälber können schon selbst grasen. Nur das Neugeborene braucht meine Milch. Ich werde ihm meine Milch geben, und dann wieder zum Tiger gehen.“ Die Kuh gab also ihrem jüngsten Kalb Milch und als die Kuh anschließend zum Tiger aufbrach, sagten die drei Kälber: „Ach, dann kommen wir auch mit.“ Und der Bulle sagte: „Ich bin so groß und so stark, wenn ich auch noch gehe, dann wird der Tiger vollkommen gesättigt sein - ein Bulle hat noch viel mehr Fleisch. Ich

werde auch mitkommen. Der Tiger soll zufrieden gestellt werden, denn wir sollten leben, um das Leben anderer zu fördern.“

Also ist die ganze Familie aufgebrochen. Der Tiger hatte nicht einmal erwartet, dass die Kuh zurückkommen würde, aber nun kam sie mit drei Kälbern und ihrem Bullen zurück. Und jeder der fünf sagte: „Bitte schone die anderen; du kannst mich ja heute schon mal fressen.“

Der Tiger war völlig verwirrt und fragte sich: Was ist das für eine Familie? Sie sind außerordentlich Dienst-orientiert und jeder möchte von mir als erster gefressen werden. So sagte er: „Ich kann euch nicht alle essen, ich will überhaupt keinen mehr von euch essen. Ich habe so viel Freude an euch, bitte geht weg, ich suche mir lieber was anderes.“

Das sind die Geschichten, wie sie in den Puranen stehen. Um es auf den Punkt zu bringen: Euer Leben hat einen Wert, wenn ihr lebt, um jemand anderem von Nutzen zu sein. Euer Leben hat einen Nutzen, wenn ihr für andere von Nutzen seid. Deshalb sagte *Upamanyu*: „Ich mache mir nicht wegen meiner Blindheit so viele Sorgen, ich bin zwar behindert, aber durch diese Behinderung kann ich nicht mehr die Kühe aus den Dörfern in die Wälder führen. Was passiert jetzt mit den Kühen? Mein Meister muss jetzt jemand anderen für diese Aufgabe suchen. Ich verliere dadurch eine Gelegenheit zum Dienen, deshalb sorgt bitte dafür, dass ich befreit werde.“ Woraus befreit? - Aus dem Brunnen.

"Ihr verursacht die Schwangerschaft durch euren Mund und bringt die Schöpfung hervor. Die Schöpfung stirbt und wird durch eure Knöchel geboren. Bitte befreit mich zum Wohle der Kühe und segnet mich auf diese Weise."

Dieser Vers zeigt, wie die Ashwins den Devas helfen, wie die Devas wieder anderen Lebewesen helfen, wie die ganze Energie von oben nach unten fließt und jeder durch den anderen Nutzen hat. Die Höheren sind immer für die Niederen da. Die Niederen sind für die noch Niederen da. Als Menschen haben wir eine Verantwortung gegenüber den Tieren, Pflanzen und Mineralien. Wie verrückt verehren wir die Devas und bitten um dies und jenes.

Diese Bitten sind endlos. Wir reiben an ihnen herum, so wie *Alibaba* immer seine Zauberlampe gerieben hat. So denken wir an das Göttliche. Daran sind die Religionen im Kali-Yuga schuld. Wir bitten das Höhere, dass wir selbst erfüllt werden, aber in den vorausgegangenen Zeitaltern hat man die Höheren gebeten, dass man erfüllt wird, damit man es an die Niederen weitergeben kann. Das ist in der alten Weisheit überall zu lesen, versucht überall von Nutzen zu sein, so gut ihr könnt. Versucht nicht alles nur für euch zu nutzen, wir sind Experten geworden, alles für uns zu nutzen und zu benutzen. Diese Verdrehung müssen wir umkehren, dafür dient diese ganze Weisheit.

So ist es. Morgen früh werden wir mit dem letzten Mantra abschließen und das ist wieder ein Gebet. In diesem Mantra haben wir die erhabene Dimension des Lebens, zum Nutzen und zum Wohl der anderen zu leben. *Rama* kam in die Welt und brachte alles in eine gute Ordnung und dann sagte er: „Ich bleibe nicht länger“ und ging in den Wald. Genauso machten es auch die *Pandavas*. Als sie die Ordnung überall hergestellt hatten, die Gesetzlosigkeit beseitigt und das Gesetz errichtet hatten, gingen sie in den Himalaya. Es gibt so viele Beispiele. Wenn man seine Arbeit vollendet hat, dann sollte man nicht länger herumhängen. Solange ihr hier seid, müsst ihr von Nutzen sein. Aber macht keine Pläne für ein sehr bequemes Heim. Solange ihr atmet, solltet ihr versuchen, irgendjemandem zu helfen. Ihr könnt einer Pflanze Wasser geben, ihr könnt einem Vogel Futter oder einem anderen Tier Futter geben, ihr könnt einem Menschen zu essen geben. Ihr könnt irgendetwas tun. Das, was wir für andere tun, gibt uns das Recht und die Befähigung, hier zu leben. Das ist die Dimension des 11. Verses.

Namaskarams



Mittwoch, 09.01.2019, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir sind jetzt beim **12. Mantra** angelangt:

**Sthothum Na Sakhnomi Gunairbhavantau
Chakshurviheenaha Padhi Sampramohaha.
Durge Ahamaswin Patito Asminkoopey
Yuvaam Saranyau Saranam Prapadye.**

Ich bin nicht in der Lage, eure unergründlichen Tugenden anzubeten. Ich habe mein Augenlicht verloren und bin blind. Aus Illusion fiel ich tief in diesen Brunnen, ich kann ihn nicht überwinden. Ich ergebe mich völlig Eurer Gnade. Mir ist klar, dass Ihr die Retter der Retter seid.

Im letzten, dem 12. Gebet, bat *Upamanyu* die Ashwins, dass er aus dem Brunnen herausgehoben und dass ihm das Sehvermögen zurückgegeben werden möge, nicht seinetwegen, sondern wegen der Kühe, um die er sich kümmern sollte. Gebete um das eigene Wohl werden nicht so sehr erhört, aber Gebete, in denen darum gebeten wird, dem Leben ringsum dienen zu dürfen, erhalten Antwort. Das ist das Grundlegende aller Gebete. Irgendwie wurde den Menschen beigebracht, für sich selbst zu beten, deswegen hängen wir alle fest. Wir beten für unsere Gesundheit, unseren Reichtum oder um die Lösung unserer Probleme. Solche Gebete für unser Wohlergehen sind egozentrische Aktivitäten, aber hier hatte *Upamanyu* über 11 Mantren hinweg so tief gebetet und am Ende des 11. Mantras gesagt: „Ich muss aus dieser Dunkelheit des Brunnens herauskommen, ich muss wegen der Kühe und um ihres Lebens willen das Sehvermögen wiederbekommen.“

Wenn wir beten, müssen wir an die Gruppe denken, die uns anvertraut wurde, wir müssen an die Menschen denken, mit denen wir verbunden sind. Ihretwegen muss ich in gutem Zustand erhalten bleiben. Jeder Mensch hat um sich so viele Wesen, mit denen er verbunden ist. Das ist eine natürliche Gruppe. Für all die Personen oder Wesen, mit denen wir uns von morgens bis abends verbinden, sollten wir von Nutzen sein. Normalerweise haben wir in unserem Denken „Wie kann ich einen Nutzen von allen anderen erhalten?“ Wer so denkt, wurzelt tief in der Dunkelheit. Wenn wir dagegen vorhaben, anderen zu helfen und aus diesem Grund Verehrungen durchführen, damit wir in der Lage sind, zu dienen, dann werden wir gehört.

Upamanyu hatte sein Sehvermögen verloren und saß in diesem tiefen, dunklen Brunnen fest. Das ist unser Zustand, wir sind in den allertiefsten Brunnen gefallen, ganz unten in die Spitze der Wirbelsäule, und wir sind dort auch noch mit dem Kopf nach unten und bitten fortwährend immer nur für uns selbst - ich möchte die erste, die zweite oder dritte Einweihung haben, ich möchte bei den Meistern der Weisheit sein, ich möchte im Licht sein, ... Man hat kein Interesse an anderen Menschen und arbeitet nur für sich selbst. Irgendwie hat diese Verdrehung in atlantischen Zeiten stattgefunden. In lemurischer Zeit gab es noch keine Gebete für das eigene Wohlergehen.

Die Verehrenden führen alle Gebete für sich selbst durch, aber *Upamanyu* sagte: „Mein Guru hat mir aufgetragen, dass ich mich zu euch hinwenden soll, er hat mir die Technik dafür gegeben und jetzt wende ich mich euch zu, nicht für mich selbst und dass ich in den Brunnen gefallen bin, nicht weil ich blind geworden bin, aber durch diese Situation bin ich nicht mehr in der Lage, mich um die Kühe zu kümmern, die mir anvertraut wurden.“ Uns allen wurden Gruppen anvertraut, für die wir arbeiten, und wir sollten immer sehen, wieviel Dienst wir für sie leisten können, und wenn wir aus diesem Grund beten, dann werden unsere Gebete erhört. Wenn wir nur für uns selbst beten, werden die Gebete nicht erhört. Hier sagt *Upamanyu* am Ende: „Ihr habt zahllose Tugenden“, denn wir haben ja gehört, wieviel die Ashwins tun. Sie sind der männlich/weibliche Gott, der das kosmische,

solare und planetarische Rad dreht, sie bringen alle Systeme und so viele Dinge für das Wohlergehen der Lebewesen auf allen Ebenen hervor. Die Reichweite ihrer Arbeit erstreckt sich über alle Ebenen, aber wir brauchen nicht einer ganzen Ebene zu dienen, sondern nur den Menschen, die gerade um uns herum sind.

Das sind ein paar Dimensionen, die ich jetzt bewusst wahrnehme. „Ich kann euch nicht umfassend verehren“, so sagt *Upamanyu*, „dazu bin ich nicht in der Lage, aber ich preise eure Tugenden.“ Das ist eine Dimension, die er zum Ausdruck bringt. Eine andere Dimension ist:

Sampramoha - die allertiefste Illusion

„Ich habe mein Augenlicht verloren und dann auf dem Weg in den Brunnen gefallen“, das ist ein sehr wichtiger Teil. *Moha* bedeutet 'Illusion', *Amoha* ist die 'tiefe Illusion' und *Sampramoha*, das ist die 'noch tiefere als die tiefe Illusion'. Wir sehen in anderen nur das, was wir sehen wollen und sind nicht in der Lage, die Seele zu sehen und das ist schon eine Illusion. Unter dieser Illusion leiden wir. Wenn ein Mann eine Frau oder eine Frau einen Mann sieht und sie sich daran erinnern, dass der andere eine Frau/ein Mann ist, dann sind sie schon in der Illusion. Als erstes muss man immer die Seele sehen, aber wenn man irgendetwas anderes als die Seele sieht, fällt man in die Illusion. Illusion des Hungers, Illusion des Durstes ..., es gibt so viele Illusionen. Durch die Illusion von Hunger und Durst ist es *Upamanyu* passiert, dass er in den Brunnen gefallen ist. Er sagte: „Ich bin nicht nur in Illusion, sondern in der allerallertiefsten Illusion.“ *Sampramoha* ist die tiefste Illusion in Bezug auf alle Ebenen.

Denken wir überhaupt darüber nach, dass wir in Illusionen leben? Wir sind so tief in der Illusion versunken, dass uns das gar nicht bewusst ist, denn wir sind so sehr an die Illusion gewöhnt. Alles, was wir sehen, unterscheidet sich von dem, was es wirklich ist. Wir sehen, was wir sehen wollen. Wir sehen nicht, wie es ist. Wir sehen entsprechend unserem Blickwinkel und beim Hören ist es genauso - wir hören nicht, was wir hören sollten, sondern hören, was wir hören wollen. Deshalb werden die Lehren verzerrt. Sie werden gehört und bei der Weitergabe geben wir etwas anderes weiter; so geschieht es. Das ist ganz normal. Gestern Abend habe ich vor meinem Weggehen *Navaneetam* gesagt: „Sag' Anna, dass ich um Viertel nach Sieben hier zurückkomme.“ Ich ging hinaus und er sagte Anna: „Der Meister kommt in zehn Minuten zurück.“ Wir hören etwas, aber wenn wir es dann wiedergeben wollen, dann ist es nicht mehr dasselbe. Wenn A zu B etwas vom Pferd sagt und B zu C und C zu D, dann hört der letzte nur noch etwas vom Esel. Das sind die Schichten der Illusion, die dabei zur Wirkung kommen. Wir müssen ganz sicher sein, dass wir in Verbindung mit der Seele stehen, dann fallen die Schleier der Illusion nicht über uns. Wir lesen zwar die *Isis entschleiert*, aber die Schleier sind in den Schleiern. Der erste Schleier wird 'Moha' genannt, und es gibt noch tiefere Schleier. Jemand, den wir zu Anfang sehr mögen, mögen wir nach gewisser Zeit überhaupt nicht mehr. Es gibt das Sprichwort „Aus dem Vertrauten erwächst die Verachtung“. Wenn Mann und Frau heiraten, mögen sie sich so gerne, aber wie lange dauert diese Zuneigung? Normalerweise ist die Zuneigung sehr kurzlebig, denn, was wir zu Anfang sehen, verändert sich. Mann und Frau sehen zu Anfang im anderen nur den Engel, aber wenn sie sich nach einem Jahr anschauen, sehen sie im anderen jeweils nur noch den Teufel. Zu Anfang erzählt man so schön über den Partner, aber nach zwei Jahren erzählt man nur noch Hässlichkeiten über ihn, aber sogar das kann sich noch verändern. Bei jedem Treffen gibt es neue Illusionen und alte Illusionen lösen sich auf, aber Illusionen bleiben immer bestehen. Was nützt es dann, ein paar Schleier zu verlieren, wenn immer neue Schleier dazu kommen! Das ist ein hoffnungsloser Zustand, der 'Pramoha' genannt wird.

In allen Dimensionen sind wir voller Illusionen. Deshalb sagt er: „Ich bin in so tiefer Illusion.“ Es ist schon eine sehr große Einweihung, wenn man weiß, dass man in der Illusion lebt, es ist schon etwas, wenn wir wissen, dass wir nichts wissen. Wir glauben, dass wir Wissen haben, aber was geschieht auf dem Weg zur Weisheit? Wir müssen alles loslassen, was wir wissen, bevor wir neues Wissen erhalten.

Upamanyu sagt hier also: „Nachdem ich nun blind geworden bin, habe ich den Weg verloren. Auf dem Weg bin ich in die Illusion gefallen.“ *Padhi* bedeutet 'auf dem Weg'; *Padhi Sampramohaha* - "auf dem Weg bin ich total in tiefste Illusion gefallen". Wenn man das Sehvermögen verliert, dann bedeutet das, dass man nicht in der Lage ist, die Seele in der anderen Form zu sehen - dann ist man blind. Sobald wir uns mit einer anderen Person verbinden, sollte als erstes in unser Bewusstsein kommen, im anderen eine Seele zu sehen. Er ist genauso eine Seele, wie ich es bin und das wird uns in die Lage versetzen, dass wir das Sehvermögen behalten. Dann kann ein Schleier nach dem anderen gelüftet werden. Als *Madame Blavatsky* sehr großen Hunger hatte, wurde ihr von ihrem Meister gesagt: "Der Hunger ist nur eine Illusion". Können wir so was glauben? Wenn wir rechtzeitig Frühstück, Mittag- und Abendessen haben, dann lächeln wir. Wenn heute etwas fehlt, dass wir z. B. kein Frühstück bekommen, dann gibt es in der Gruppe schon eine Krise - es gibt kein Frühstück heute, es gibt kein Frühstück heute. Ich kenne Personen, die glauben, dass sie sterben, wenn sie kein Frühstück kriegen. Hunger und Durst sind grundlegende Dinge und es gibt so viele Dinge, wo wir in Illusion gefallen sind.

Dieser Junge litt auch unter der Illusion des Hungers, deshalb war er blind geworden und in den Brunnen gefallen. Zuerst hatte er die Milch der Kühe getrunken, später den Schaum von der Milch genommen und beide Male hatte ihm der Lehrer gesagt: „Du bist in der Illusion des Hungers, du solltest das nicht tun.“ Und am 3. Tag suchte er nach Blättern, die er essen konnte, pflückte sich welche ab und dann spritzte ihm etwas von dem Blattsaft in die Augen, sodass er blind wurde. Wir haben kürzlich von einem Mann gehört, der zu einem sehr interessanten Baum gegangen war, der Heilungsfrüchte haben soll, pflückte sich die Frucht, die in seiner Hand zu jucken begann und es entwickelten sich Geschwüre, die sich bis zum Ellenbogen ausbreiteten. Es brauchte drei Monate, bis alles wieder abgeheilt war, nur weil etwas verfügbar war. *Upamanyu* hatte das Blatt gepflückt und dass ihm der Blattsaft in die Augen gespritzt war, war aufgrund der Illusion des Hungers geschehen. Und er sagte: „Ich war in der Illusion des Hungers und habe das Augenlicht verloren und dann bin ich unterwegs auf dem Weg noch tiefer in die Illusion gefallen.“ Die Illusionen werden zahlreicher, wenn wir auf dem sogenannten 'spirituellen Weg' sind. Normale Menschen haben normale Illusionen, aber die sog. 'spirituellen Menschen' oder Aspiranten haben zusätzliche Illusionen. Diese Illusionen sind wie die Zierkirsche auf der Schlagsahne eines Kuchenstücks. Die spirituellen Aspiranten sehen wirklich wie sehr komische Menschen aus. Wir sollten eigentlich immer normaler werden, wenn wir uns den spirituellen Übungen zuwenden, aber wir werden immer unnormaler. So geschieht es. So ist *Sampramoha* zu verstehen. Vorher hatten wir ein paar Illusionen, jetzt haben wir noch mehr Illusionen, das ist unser Zustand.

Deshalb müsst ihr regelmäßig tief eintauchen, jeden Tag. Taucht tief in die Null ein, spürt ICH BIN und DAS BIN ICH. Wenn wir uns nicht in dem DAS BIN ICH verankern, dann werden wir von zahllosen Illusionen umgeben.

Durge Ahamaswin Patito Asminkoopey

So ging es *Upamanyu*. „Ich sitze hier in einem sehr tiefen Brunnen“, sagte er, „aus dem ich nicht mehr alleine herauskomme. Der Brunnen ist so tief, dass ich das alleine nicht schaffe. Durch eigene Bemühungen kann ich da nicht herauskommen.“

Durgeh bedeutet 'unüberwindlich', 'undurchdringlich', 'undurchdringliche Durga'. Man kann sie nicht überwinden. Das ist ein Hindernis, das man nicht überwinden kann. Koopey ist 'der Brunnen'. „Ich bin in einen so tiefen Brunnen gefallen, dass ich nicht mehr alleine herauskomme.“

Yuvaam Saranyau Saranam Prapadye

"Mein Lehrer hat mir ein Werkzeug gegeben und mit Hilfe dieses Werkzeuges wende ich mich nun an Euch, damit Ihr mir helft.“ Das ist die letzte Zeile, die letzte Zeile singe ich drei Mal vor jedem Unterricht.

Yuvaam heißt 'Ihr beide'. "Ich unterwerfe mich Euch beiden und Ihr könnt mich retten, denn Ihr seid die Retter der Retter." In der Schöpfung nimmt alles bei den Ashwins seinen Anfang, auf allen Ebenen - auf der kosmischen, solaren und planetarischen Ebene. Die männlich/weibliche Gottheit ist die Grundlage für alles, sie ist die Grundlage aller Klänge, aller Farben, aller Muster, aller Strukturen, aller Devas, sie sind die Grundlage aller Lebewesen und sie existieren in allen. „Wer sonst könnte mich retten, wenn Ihr mich nicht rettet, kann es niemand.“

In der Schöpfung sind die Ashwins die leitenden Gottheiten, das männlich/weibliche Prinzip. Das ist die leitende Gottheit. Alle anderen kommen nach ihnen, sind ihnen untergeordnet. Und der Lehrer gab dem Schüler den Schlüssel, dass er sich an den männlich/weiblichen Gott wenden sollte.

Darüber habe ich seit acht Tagen gesprochen. Viele Dimensionen wurden in dieser Zeit über die Ashwins genannt. *Upamanyu* sagt also: „Wenn Ihr mich nicht retten könnt, dann kann mich niemand anders retten. Deshalb wende ich mich an Euch, deshalb unterwerfe ich mich Euch. Ich biete mich selbst Euch an und es ist jetzt an Euch, zu entscheiden, ob Ihr mich aus dem Brunnen heraushebt oder nicht.“ So endet diese Strophe.

Die menschliche Bemühung hat ihre Grenze. Nachdem wir alles getan haben, was wir können, können wir nur noch warten, das ist alles. Die Gnade muss ihre Antwort darauf geben, die menschliche Bemühung kann von sich aus nicht alles tun. Nachdem man alles getan hat, muss man auf die Gnade warten. Deshalb kommt die Gnade herab.

Die Ashwins kamen als goldenes Licht herab, traten in den Brunnen ein und hoben ihn heraus. Wisst ihr, wie dieses Emporheben geschieht? In uns gibt es einen Faden, der durch feurige, durch intensive Hingabe oder Yogapraxis golden und stark wird. Das ist Chitrini, das Fadenbewusstsein. Es reicht vom Sahasrara bis zum Muladhara und erhebt den Menschen. Es hebt den Menschen von Innen her empor. Wir werden aus unserem eigenen Brunnen zum Herzzentrum und später zum Kehlzentrum und dann zum Ajnazentrum emporgehoben und dann sind wir aus dem Brunnen heraus.

Die Gnade kam zu *Upamanyu*. Die Ashwins hatten ihn aus dem Brunnen herausgehoben und ihm sein Sehvermögen zurückgegeben, d. h., er konnte jetzt in anderen die Seele sehen und nun boten sie ihm ein paar Holzstöckchen an, damit er sich schnell ernähren konnte. Das Gleiche machen wir im Feueritual, wenn wir das Holz *Narasimha* anbieten. Das ist ein Holz, das heißt Khadi (?) und es ist voller Feuer. Ich brauche es nur kurz ins Feuer zu halten und es lodert dann sofort auf. Diese Khadi-Bäume wachsen an Abhängen, vor allen Dingen an ganz trockenen Bereichen. Trockene Bereiche sind schon Feuerorte und dann wachsen sie an Bergabhängen. Sie sind voller Feuer und stillen den Hunger des Feuers und genau das haben die Ashwins *Upamanyu* angeboten und gesagt: „Weil du Hunger hattest, ist dir das alles passiert und jetzt kannst du diese Stöckchen essen.“

Der Schüler war jetzt viel weniger unweise als vorher und wusste, dass er diese Holzstöckchen nicht sofort essen sollte und sagte: „Ich will zuerst zu meinem Lehrer gehen und ihm die Stöckchen geben, denn erst durch ihn habe ich Eure Gnade erhalten können. Ich möchte erst meinen Guru begrüßen und das, was Ihr mir zum Essen gegeben habt, werde ich ihm überreichen.“

Er ging also zu seinem Lehrer, erzählte ihm, was er erlebt hatte, und dann bot er dem Lehrer diese Khadi-Hölzchen an, die sehr dünn waren. Der Lehrer war überaus glücklich über die Disziplin des Schülers, denn dieser Schüler hatte alles erreichen können, was man erreichen kann, und er litt nun nicht mehr unter der Illusion des Hungers. Hunger und auch Durst werden überwunden, wenn wir die Dimension der Seele erreichen.

Der Lehrer freute sich sehr und gab dem Schüler die Stöckchen zurück und sagte: „Du kannst sie jetzt essen.“ Nun hat er sie gegessen, und er wurde ein sehr großer Seher. *Upamanyu* ist einer der größten Eingeweihten, die wir auf dem Planeten haben. Er ging durch das Feuer der Disziplin seines Lehrers. Über den Lehrer habe ich in der ersten Unterrichtseinheit gesprochen. Er ließ seine Jünger nicht einfach draufloslaufen, sondern war sehr plutonisch. Deshalb wird von ihm gesagt, dass er Zähne hat, die wie Eisen sind, das heißt, seine Disziplin war so stark, dass er jeden und alles zerbeißen konnte. Wenn man so einen Lehrer hat, wird man zu Staub zermahlen. Lehrer, die sehr

sanft sind, informieren uns nur, aber sie zerbeißen uns nicht. Und dieser Lehrer war sogar sehr plutonisch. Deshalb erledigte er seine Arbeit sehr schnell - innerhalb von acht Tagen. Vor acht Tagen haben wir mit dem ersten Mantra begonnen und innerhalb von acht Tagen konnten wir alles besprechen. Nach acht Tagen war der Schüler erleuchtet, so ist es und davon spricht diese Hymne. *Vedavyasa* spricht auch über die Schönheit dieser Hymne und empfiehlt diese Hymne regelmäßig zu singen oder zu hören, insbesondere bei Augenkrankheiten, damit man besser sehen kann. Wenn man das Augenlicht verliert, kann man sich mit Hilfe dieser Hymne schützen. Alles, was als Zwei in uns erscheint, enthält die Energie der Ashwins - in den Ohren, in den Augen, in den Nasenlöchern, im oberen und unteren Gaumen, in den beiden Armen und Händen, alles, was wir zweifach haben, in all dem ist der Eine, der als Zwei arbeitet. Alles, was davon nicht mehr gut funktioniert, kann wieder in Ordnung gebracht werden, wenn wir uns mit den Ashwins verbinden.

Eine weitere Dimension davon ist, dass der Jünger Unsterblichkeit gewinnt, wenn er sich an die Ashwins wendet.

Die dritte Dimension ist: Der Jünger erkennt alle verwickelten, verstrickten Schlüssel der Astrologie, die in der Schöpfung enthalten sind. Und die Hymnen offenbaren alle Wissenschaften in Bezug auf ihre inneren Dimensionen, sodass es keinen Weisheitszweig mehr gibt, den man nicht verstehen kann. Die Hinwendung an die Ashwins führt dazu, dass sich die VEDEN von selbst offenbaren.

Wenn wir in diese Hymnen eingeführt werden und uns jeden Tag den Hymnen zuwenden, dann bekommen wir nicht nur Weisheit, sondern auch körperliche Gesundheit, vollständige körperliche Gesundheit. Unsere Lebensspanne bekommt den optimalen Level, das heißt, wir können die volle Lebensspanne leben, ohne irgendwo auf dem Weg zusammenzubrechen, wir bekommen sehr viel Selbstvertrauen und leben auf allen Ebenen der Existenz in angenehmer Weise. Wir haben dann körperliche Annehmlichkeiten, innere Freude und Glückseligkeit der Seele. Dies alles geschieht, wenn wir uns den Hymnen zuwenden.

Diese Geschichte wurde von *Vedavyasa* zusammen mit der Hymne in der MAHABARATA im ersten Gesang aufgeschrieben. Durch *Meister EK* bin ich in der Lage, die ganze Hymne zusammen mit der ganzen Geschichte drumherum zu erzählen. In einem kleinen Büchlein hat er viele Hinweise auf die inneren Differenziertheiten der Verse gegeben. Daher konnte ich alle zwölf Mantren vollenden, konnte ihre Bedeutung und ihre Zusammenfassung geben. Dies alles wurde in Telugu von *Meister EK* aufgeschrieben und hat mir die Grundlage geboten, auf der ich es in Bangalore in Telugu unterrichten konnte und nun für euch in Englisch. *Meister EK* ist ein Meister der vedischen Weisheit. Er hatte den etymologischen Schlüssel, den astrologischen Schlüssel, den Schlüssel zu den Zeitzyklen, er kannte den metrischen Schlüssel, und er kannte auch den Schlüssel zur Grammatik. Von den sechs Schlüsseln zu den VEDEN hatte er fünf. Das ist das Schöne an dem Meister, er konnte also die Weisheit entfalten und sie in einfachster Form herausgeben. *Madame Blavatsky* kannte drei Schlüssel zu den VEDEN: die Etymologie, die Astrologie und die Zeitzyklen, aber *Meister EK* hatte noch den Schlüssel zu den Metren, Chandas, und den Schlüssel zur Grammatik. Mit diesen fünf Schlüsseln entfaltete er so viel Weisheit wie notwendig war, denn er hatte die Fähigkeit, entsprechend dem Willen der Meister unglaublich viel Weisheit herausgeben zu können. Er unterrichtete, er gab homöopathische Medikamente und heilte auf vielerlei Weisen, er hat Konsultationen gegeben und am Ende des Tages schrieb er, und deshalb konnte ich auf der Grundlage dieses Buches euch alle acht Tage lang unterrichten. Fast alles, was ich spreche, muss entweder *Meister EK* oder *Meister Djwal Khul* gewidmet werden, denn durch sie beide habe ich diese Dimensionen empfangen und so konnte ich euch unterrichten. Ihr müsstet also sehr neugierig sein und herausfinden wollen, was das für ein Büchlein ist und die Saaten von allem, was ich gesprochen habe, sind hier in diesem Buch enthalten. Ich habe die Saaten nachts eingeweicht und dann tagsüber zu einem Baum entfalten lassen.

Danke



Fragen und Antworten

Mittwoch, 09.01.2019, am Nachmittag

Frage:

Nach dem astrologischen Schlüssel entspricht jeder Planet bestimmten Teilen des Körpers.

Warum sagt man, dass die Sonne zum Ajnazentrum gehört, wo der Stierbereich ist?

Warum ist die Venus im Herzen, wo der Krebsbereich ist? Warum ist der Mond in dem Bereich, wo eigentlich der Nabel ist?

Antwort:

Das ist das Geheimnis, die Sonne im Stier heißt 'Aldebaran', das Auge des Stiers. Im Stier gibt es das Auge des Stiers und das ist die wahre Sonne, die Sonne, die wir durch unsere Übungen erreichen. Wenn sich die Sonne im Ajna befindet, als der König der Persönlichkeit, dann übernimmt die Venus den Platz der Sonne. Die Venus steht für Mitgefühl und Liebe, die Sonne steht für das Gesetz. Normalerweise sehen wir in der Astrologie, dass der Widder vom Mars regiert wird. Der Mars ist ein Kämpfer. Der kämpfende Mars sollte nach innen genommen werden. Der ganze Kampf muss mit der Persönlichkeit stattfinden, aber nicht außen. Äußere Kämpfe sind sinnlos und bedeutungslos. Der innere Kampf wird die sich selbst gegenüberliegenden Energien im eigenen Innern harmonisieren. Wenn der innere Kampf vorüber ist und wenn im Inneren Frieden herrscht, dann tritt Merkur an die Stelle. Merkur ist eine andere Sonne, und wenn wir uns entwickeln und die Seele erkennen, dann übernimmt die Sonne hier das Ajnazentrum. Ihr seid ein König, wenn sich die Sonnenenergie im Ajna befindet. Wenn die Sonnenenergie im Herzen vorherrscht, dann organisiert man sich meistens nur selbst. Das ist so, dass man ein Leben lebt, in dem man sich selbst gut organisieren kann, aber man ist kein Meister des eigenen Seins. Wenn wir das Königreich unseres eigenen Lebens übernehmen, das von der Sonne regiert wird, dann wird das Mitgefühl die Grundeigenschaft der Sonne und diese Sonne ist dann im Herzen und Venus ist ebenso mit dem Göttlichen wie mit dem Weltlichen verbunden. Alles, was an die Erde übermittelt werden soll, kommt über die Venus zu uns, sogar *Sanat Kumara* kommt von der Venus. Venus ist der Erde sehr nahe, weil die Erde aus der Venus hervorgekommen ist. Und die Venus ist voller Mitgefühl gegenüber ihren Nachkommen, die aus ihr hervorgekommen sind. Das ist eine Umplatzierung der Planeten. Im Krebs ist normalerweise der Mond der Herrscher und Emotionen überwiegen. Eine Krebssonne, ein Krebsmond, ein Krebsaszendente, das sind alles sehr emotionale Personen, denn Krebs ist ein Wasserzeichen und diese Wasser sind Meereswasser. Meereswasser wird beruhigt und Venus übernimmt die Regentschaft und die Salzwasser werden zu lebendigem Wasser. Stellt euch vor, wie es wäre, wenn das Meerwasser zu trinkbarem Wasser würde - dann hätte man sehr viel nutzbares Wasser auf der Erde. So tritt die Venus an die Stelle des Mondes und an die Stelle von Mars tritt die Sonne und die Stellung des Mondes in der Waage ist, aus den höheren Kreisen in die niederen Kreise zu reflektieren und umgekehrt. Der Punkt für diese Reflektion ist in der Waage. In der Waage gelangen die Dinge aus der Subjektivität in die Objektivität. Deshalb übernimmt der Mond die Waage und empfängt aus dem Subjektiven und bringt es im Objektiven durch das objektive Denken zum Ausdruck. Der Solarplexus wird dann der richtige Platz für den Mond, die Venus hat dann ihren Platz im Herzen und die Sonne hat ihren Platz im Ajna und Jupiter herrscht dann über das Ganze und die Kehle ist für Merkur. Durch Merkur wird der innere Kampf in uns geändert. Mars ist neutralisiert, er ist in Ordnung gebracht. Dann befindet sich Merkur in der Kehle und dann wird unsere Sprache magnetisch, sie wird strahlend und hat eine direkte Wirkung auf das Bewusstsein der anderen. Das Bewusstsein der anderen Personen wird aufmerksam, wenn eine solche Person spricht. Wenn man solche Worte hört, dann hat man von innen her das Gefühl „ja, das stimmt, ja, das stimmt“. Wenn Menschen Weisheitsunterricht hören, dann denken sie manchmal „ja, der Lehrer spricht jetzt nur zu mir, er

gibt genau meine Antworten“. Das geschieht durch die Anpassung dieser Planeten, dann ist Merkur an der richtigen Stelle.

Frage:

Im 10. Vers wird über Sekrete gesprochen. Wird hier Amruta beschrieben? Können Sie etwas über diese Sekrete in den Menschen sagen?

Antwort:

Amruta ist ein Sekret und wird vom Zäpfchen abgesondert. Das Sekret geht vom Brauzentrum zum Zäpfchen über und von dort aus wird der Körper ernährt. Das geschieht, wenn wir stundenlang meditieren oder wenn wir mit einer sehr edlen und heiligen Arbeit beschäftigt sind und wenn es nirgendwo etwas zu Essen oder zu Trinken gibt, dann werden an diesem Ort, dem Geburtsort von Indra, Sekrete gebildet aufgrund des tiefen Guten Willens, in den man vertieft ist. Der Geburtsort von Indra bildet Sekrete und dadurch wird der Körper ernährt, und dann kann man immer weiter meditieren, ohne nach Essbarem Ausschau zu halten. Man braucht auch nicht nach Essen und Trinken Ausschau zu halten, wenn man sehr vertieft ist in einer edlen Arbeit, die für die Menschheit eine große Hilfe bedeutet. So geschieht es manchmal auch im Krieg. Die Krieger bekommen nicht immer rechtzeitig ihr Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Ich kenne eine Person, die 1997 als Marineoffizier im Krieg zwischen Pakistan und Indien diente. Er war in den Kampf in Bangladesh verwickelt. Indien hat diesen Krieg gewonnen, aber dieser Marineoffizier hatte überhaupt nichts mehr, er war auf See und musste von Kalkutta bis nach Visakhapatnam schwimmen. Das dauerte sehr lange. Er war die ganze Zeit über weder hungrig noch spürte er Durst und das ging zwei bis drei Wochen lang. Als er hier an Land ging, wurde er von der Nation sehr geehrt. Er ist einer meiner Freunde und kam zu mir und fragte mich: „Wie konnte es geschehen, dass ich im Wasser überleben konnte, ohne Essen und Trinken? Ich bin den ganzen Weg mit Hilfe der Meeresströmung geschwommen und hier in Visakhapatnam an Land gekommen. Normalerweise kann ich ohne Frühstück und Mittagessen nicht leben, aber hier scheint das ein Wunder Gottes zu sein.“ Es war die edle Arbeit, mit der er befasst war. Als Soldat hatte er sein Leben für die Nation angeboten, er war bereit gewesen, sein Leben für die Nation zu opfern, das ist keine Kleinigkeit. Er hatte für das Land gearbeitet, um es zu beschützen, und wenn man in diesem Zusammenhang eine Inspiration bekommt, dann ernährt sich der Körper selbst, nicht nur in tiefer Meditation, sondern, wenn man in einer sehr tiefen Aktivität beschäftigt ist, die für das umgebende Leben von großem Nutzen ist, dann beginnt der Körper, diese Sekrete abzusondern.

Frage:

Im 11. Vers war davon die Rede, dass die Meister der Weisheit wissen, wann sie aus dem körperlichen Leben gehen können. Wie ist das bei normalen Menschen, wenn die in den Wald gehen. Ist das dann nicht ein Selbstmord?

Antwort:

Die Seher gehen nicht in den Wald, um zu sterben, sondern sie entfernen sich von der Gesellschaft, in der sie leben, weil sie das Gefühl haben, dass sie jetzt nicht mehr von Nutzen sind. Deshalb machen sie sich auf eine Pilgerreise. Wenn man sich auf eine Pilgerreise begibt, dann macht man das nicht, um zu sterben, sondern die Pilgerreise dient dazu, sich auf das Göttliche im eigenen Inneren auszurichten und sie haben dann auch keine Kommunikation mit denen, die sie zurückgelassen haben. Sie gehen in Gruppen auf Pilgerreisen und richten sich ganz auf die Natur aus und irgendwo auf dem Weg sterben sie dann. Sie möchten sich nicht selbst töten. Wenn ihr die Absicht habt, euch selbst zu töten, ist das Selbstmord. Hier geht es darum, das Göttliche zu realisieren und dabei geht man immer weiter weg. Man hat großes Vertrauen in das Göttliche in Bezug auf Essen, Trinken, Unterkunft und so weiter. So ist es bei einem Mönch. Er plant nicht seine Unterkunft für die Nacht, er plant nicht sein morgiges Frühstück oder Mittagessen. Man plant

nicht mehr, sondern akzeptiert die Dinge, so wie sie kommen. Auf diese Weise leben diese Menschen. Manchmal leben sie sogar sehr lange auf diese Weise, aber deswegen kommen sie nicht zurück. Sie halten sich an Flussufern auf, in Bergen oder in Pilgerzentren und es ist für sie nicht mehr bedeutsam, sich in der Gesellschaft aufzuhalten.

Frage:

Antwort:

Existenz und Bewusstsein sind ewig, auch das Weibliche ist ewig, das habe ich gesagt. Beides ist ewig. Das Bewusstsein bringt sich manchmal zum Ausdruck und manchmal ist es nur als Saatform potenziell vorhanden. Wenn das Bewusstsein in die Existenz eintaucht, dann bleibt es in der Existenz in Saatform vorhanden, aber es hört nie auf zu sein. Deshalb sagen wir, dass der weibliche Aspekt im männlichen Aspekt weiterhin existiert, und dann kommt das Weibliche wieder hervor und erschafft dies alles. Auch das Weibliche ist ewig, das habe ich in der ersten Unterrichtseinheit gesagt. Manchmal bringt es sich zum Ausdruck und manchmal ist es in einem schlafähnlichen Zustand. Es schläft in der Existenz, wenn man schläft. Es schläft auch, wenn wir im Samadhi sind oder wenn wir den Körper verlassen haben, aber dann kommt das Bewusstsein wieder zurück, denn es ist ewig. Es kommt in Zyklen, es breitet sich aus, und dann zieht es sich wieder in die Existenz zurück. Deshalb heißt es, dass das Bewusstsein am Busen der Existenz lebt. In der Form des Herrn befindet sich die Mutter im Herzen. Beide sind ewig. Es ist nicht so, dass das Bewusstsein nicht ewig ist, es ist genauso para oder jenseits, wie die Existenz, deshalb sagen wir 'die Mutter ist Parashakti'. Er ist Parama Purusha und sie ist Parashakti - para bedeutet 'jenseits'. Beide sind ewig da. Existenz bleibt als Existenz zu jeder Zeit und das Bewusstsein baut andere Stadien auf. Die Existenz kooperiert fortwährend mit dem Bewusstsein. Durch das Bewusstsein kommen die Existenzstadien, die Bewusstseinsstadien hervor. Das alles ist eine Ausdrucksform des Bewusstseins und das Grundbewusstsein kehrt wieder in die Existenz zurück und bleibt in der Existenz, aber das Bewusstsein hört niemals auf, zu existieren. Würde es einmal aufhören zu existieren, könnte es nicht mehr zurückkehren. Es ist immer da. Nach dem Pralaya, nach der Auflösung, d. h., nachdem das Bewusstsein sich mit der Existenz verbunden hat und als Saatform darin geruht hat, kommt die Schöpfung wieder hervor und allmählich entfaltet sich die Schöpfung dann wieder auf systematische Weise. Das Bewusstsein ist ebenso ewig wie die Existenz. Sie sind immer zwei. In der Schöpfung können sie nie voneinander getrennt werden und auch außerhalb der Schöpfung können sie nie voneinander getrennt werden.

Frage:

Antwort:

Das ist ein Weg, dem die Gemeinschaft folgt, die *Meister Morya* folgt. Menschen mit der Energie des 1. Strahls machen das in Indien sogar heute noch so. Wenn man das Gefühl hat, hier habe ich meine Arbeit getan, ich kann nichts mehr tun, dann isst man immer weniger, trinkt immer weniger und nimmt auch keine Medikamente mehr. Das macht man so lange, bis man friedlich seinen Körper verlässt. Diesem Weg folgt man vor allen Dingen in Rajasthan. Das ist das Land von *Meister Morya*. Alle Rajputs sind Menschen des Guten Willens. Sie folgen vor allen Dingen dem Jainismus. Ich habe von dort einen Klienten, dessen Mutter 89 Jahre alt wurde. Sie musste Hilfe haben, wenn sie auf die Toilette wollte und irgendetwas tun wollte. Sie hatte dann beschlossen, in Übereinstimmung mit ihrer Tradition, langsam immer weniger zu essen, und nach und nach reduzierte sie auch ihre Medikamente. Zwei Jahre brauchte sie dafür und dann hatte sie einen sehr friedlichen Übergang. Und dann gab es noch eine andere Person aus dem Jainismus. Ihr Sohn ist mein Klient, der mich diesbezüglich ansprach: „Mein Vater beabsichtigt dies, ist das erlaubt?“ Und ich sagte: „Ja, die Schriften erlauben das.“ Genauso, wie man sein Haus verlässt, wenn man im Haus nichts mehr zu tun hat. Aber es sollte auf natürliche Weise geschehen. Natürlich, langsam, allmählich, schrittweise sollte man die Medikamente weglassen, dann die Nahrung weglassen und

schließlich das Trinken einstellen. Ich habe diese Personen gesehen, als sie im allerletzten Teil ihres Lebens waren: Sie haben so viel Licht in ihren Augen und ihre Körper waren völlig zusammengeschrumpelt, d. h. die Energie war bis in den Kopf aufgestiegen. Sie waren voller Frieden und es gab keinen Todesskampf. Das ist erlaubt. Es gab neulich eine offizielle Anfrage und es wurde offiziell gestattet, dass man das tun darf, wenn der Körper nicht mehr funktionsfähig ist. Das wurde in Indien offiziell gestattet, und wenn man unheilbar krank ist, dann darf man in Indien jetzt auch mit Hilfe von Medikamenten den Körper verlassen. Vor zwei Jahren war es noch nicht erlaubt, aber inzwischen schon. Wenn die Ärzte sagen, dass nichts mehr zu machen ist, dann dürfen die Personen sterben. Sie dürfen sterben entweder, wenn sie sehr krank sind oder wenn sie nichts mehr für die Gesellschaft tun können. Dieses System haben wir immer noch in Indien. Eine dieser Personen, die auf diese Weise den Körper verlassen hat, war 100 Jahre alt. So geschieht es.

Frage: *Wie können wir lernen, den Körper zu verlassen mit Hilfe von Magie, Meditation oder Mantrén und wie können wir den Ausgang finden?*

Antwort:

Der Ausgang ist im Ajna und der wissenschaftlichste Weg dorthin ist Meditation. Verbindet euch mit der Atmung und gelangt durch die Atmung zur Pulsierung, und wenn ihr in der Pulsierung bleibt, dann seid ihr auf der Pranayama-Stufe, dann führt euch das tief nach innen und zwar in aufwärts führender Weise, das wird dann 'Pratyahara' genannt. Die pulsierende Resonanz führt euch langsam bis zum Brauen-Zentrum. Das ist jedem Schüler möglich, der regelmäßig meditiert. In 12 Jahren kann die Pulsierung dann das Brauen-Zentrum erreichen. Wer vom Brauen-Zentrum zum Ajna gelangen will, braucht Zeit. Wenn man das schafft, kann man bewusst den Körper verlassen. Alle Yogis, wenn sie nachts etwas zu arbeiten haben, gehen sie aus dem Ajna heraus, erledigen ihre Arbeit auf der subtilen Ebene, und danach kommen sie zurück und verbinden sich wieder mit ihrem Körper.

So steht es auch von *Meister Djwal Khul* in der okkulten Meditation. Er empfiehlt dringend, dass man nicht einfach so einschláft, sondern dass man sich mit der Atmung, mit der Pulsierung verbindet und sich dann vorstellt, dass man bis zum Brauen-Zentrum hinaufgeht, und dort wartet, um aus dem Körper hinauszugelangen. So soll man einschlafen. So ist der Schlaf auch ein Hilfsmittel dafür. Bevor man einschláft sollte man hinauf zum Brauen-Zentrum gehen und dort warten.

Wenn Pratyahara vollendet ist, kommt man zu Dharana, dem 6. Schritt, wo man erkennt, dass man selbst den Körper hält und dass der Körper nicht uns hält. Und dann können wir von dort aus hinausgelangen. Im 6. Yogaschritt sind wir in der Lage, bewusst hinauszugehen und können bewusst den Körper verlassen. Auf keinem anderen Weg kann man selbst aus dem Körper gelangen, sondern braucht immer äußere Hilfe. Das ist dann so, als würde eine lahme Person gehen wollen. Wenn ein Lahmer auf einem Stuhl sitzt, kann er nicht von alleine aufstehen, sondern er braucht fremde Hilfe. So etwas wird nicht empfohlen, sondern man soll selbst in der Lage sein, aus dem Körper zu gelangen. Dafür werden fortgeschrittene Meditationsstufen empfohlen. Der gesamte Vorgang der Annäherung an die Weisheit geschieht durch Meditation, das Hinausgehen aus dem Körper geschieht durch Meditation. Das klassische Beispiel dafür ist *Buddha*. Er erkannte alles Wissen und auch sich selbst, und er konnte schließlich auch auf diese Weise den Körper verlassen. Alles sollte durch Gebete und Meditationen ausgearbeitet werden, und dafür brauchen wir genügend Zeit. Nach den Schriften sind 3 x 72 Minuten pro Tag ausreichend - 72 Minuten morgens, mittags und abends. So müssen wir es üben und dann haben wir 216 Minuten Meditationsarbeit. Wenn wir das über viele Jahre machen, werden wir es schaffen, den Körper bewusst verlassen zu können - vorausgesetzt, unser Karma steht uns nicht im Weg.

Das Gebet von *Meister CVV* dient auch dazu. Er ermöglicht uns, diese Schritte zu machen, und schließlich sind wir dann in der Lage hinauszugehen. Und wenn wir bewusst hinausgehen, werden wir 'unsterblich' genannt.

Frage:

Namaskarams Meister. Werden Ihre Lehren über die Schöpfung von Lord Shiva dargestellt?

Antwort:

So heißt es in den Schriften, denn *Lord Shiva*, erschafft in Verbindung mit seiner Frau - gemeint ist hier nicht die Verbindung, wie wir sie kennen, sondern nur die Anwesenheit seiner Frau. In Anwesenheit der Frau erschafft er, d. h., die Sekrete geschehen durch *Lord Shiva* und diese Sekrete werden zu den verschiedenen Stadien der Existenz, so ist es, so steht es in den Schriften. Die Namen der Hindu-Mythologie - *Shiva* und *Shakti* oder *Nara* und *Nari* - habe ich dabei nicht verwendet, sondern den Prozess dargestellt. So ist es. Männlich und Weiblich sind *Nara* und *Nari*, *Shiva* und *Shivaa* oder *Lakshmi* und *Narayana* oder auch *Ardhanari* (halb weiblich, halb männlich). Nur durch die Anwesenheit beider geschieht alles, egal ob man es *Shiva* oder *Narayana* nennt. In jeder Purana wird ein anderer Name benutzt und die beste Ausdrucks-Möglichkeit ist: männlich-weiblich.

Frage: *Wo ist der Südosten im Körper?*

Antwort: Der Platz des Südostens ist zwischen den Schulterblättern und der Milz, das bildet ein Dreieck, und der Herr ist Agni.

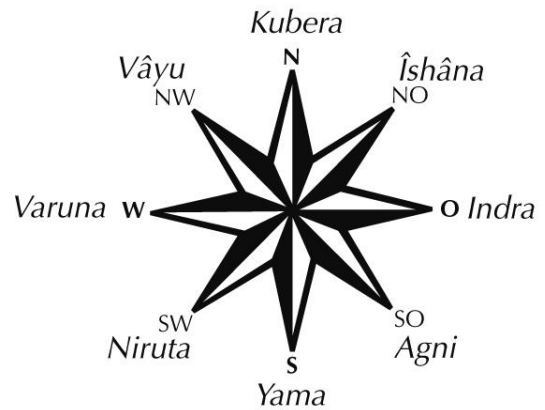
Jetzt kommen wir wieder zu den 10 Richtungen zurück. Ich möchte euch dazu noch mehr Informationen geben.⁵²

52

<u>Direction</u>	<u>Placement in the body</u>	<u>Presiding Intelligence</u>	<u>Qualities</u>	<u>Sun signs</u>	
East	Eyebrow	INDRA (Female principle)	Light and Wisdom	Capricorn (The Dawn)	CARDINAL CROSS
South	Heart	PLUTO / YAMA	Compassion towards all beings	Aries (Mid Noon)	
West	Higher Muladara (lower back)	VARUNA	Strength (no possessiveness)	Cancer (The Dusk)	
North	Crown	KUBERA (Male principle)	Silence	Libra (Mid Night)	
NE	Top of the forehead	ISHANA (male-female God), the most sacred direction (Dattatreya)	Will, Love and Intelligence	Between Libra and Capricorn (45°)	
SE	Between shoulder blades and spleen	AGNI	Fire	Between Capricorn and Aries (45°)	
SW	Lower Muladara (tip of the tail)	NIRUTA	Protects the matter in us	Between Aries and Cancer (45°)	
NW	Nostrils	VAYU	Air	Between Cancer and Libra (45°)	
Above	Top of the head	INDRA VISHNU		—	
Below	Bottom of the feet	AGNA VISHNU		—	

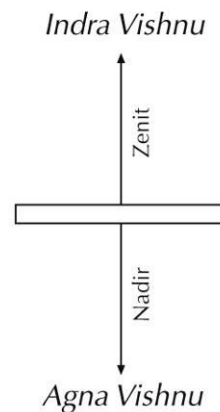
Die 12 Sonnenzeichen können auch in Zusammenhang mit diesen 10 Richtungen betrachtet werden. Ich sagte euch: der Osten ist Indra, der Süden ist Yama, der Westen ist Varuna, der Norden ist Kubera, und ich sagte auch, der Südosten ist Agni, der Südwesten ist Niruti, der Nordwesten ist Vâyü und der Nordosten ist Îshâna.

Horizontal:



Dann sprach ich noch über die Richtung oben, das ist

Vertikal:



und die Richtung unten ist

Das kann man auch auf den Tierkreis beziehen. Nach vedischem Verständnis ist

- der Steinbock der Osten, deshalb gilt der Osten als Morgendämmerung der Devas,
- Krebs ist der Westen — die Abenddämmerung,
- Widder ist der Süden — der Mittag. Der Widder ist ein höherer Zustand der Erleuchtung und
- die Waage ist der Norden — die Mitternacht.

So unterteilt das kardinale Kreuz den Tag in vier Teile.

- **Zwischen Steinbock und Widder** ist der **Südosten** - das sind **45 Grad von Steinbock entfernt**.
- Dann haben wir **Südwesten**. Er liegt **zwischen Widder und Krebs** und das ist die **Mitte der Zwillinge**.
- Der **Nordwesten** liegt **zwischen Krebs und Waage** und dieser Punkt liegt in der **Mitte der Jungfrau** und
- der **Nordosten**, die heiligste Richtung, aus der der männlich/weibliche Gott eintritt, dieser Punkt liegt **in den letzten Graden von Skorpion und den ersten Graden von Schütze**. Dort, im Nordosten, befindet sich *Dattatreya*.

So können die 10 Richtungen lokalisiert werden. Oben und Unten gibt es in dieser Weise nicht, denn der Tierkreis ist auf einer Ebene, oben ist der Nordpol, unten ist der Südpol.

Frage:

Ist es für Schwangere empfehlenswert, nach der Entbindung Homöopathie in verschiedenen Potenzen aus der Plazenta herzustellen? Hilft diese Homöopathie den Babys, ihre Selbstheilungskräfte anzuregen?

Antwort:

Die Antwort auf die Frage ist ja, drei Mal ja. Alles, was aus dem Menschen herauskommt, kann dem betreffenden Menschen als Medikament dienen. Unser Urin z. B. ist eine vollständige Medizin, aber nur für uns selbst, nicht für andere. Ich kann euch nicht meinen Urin als Medizin geben, sondern kann ihn nur selbst nehmen. Der Urin enthält alle Eigenschaften unserer Lebensenergie, und wenn uns der Urin zurückgegeben wird, dann wirkt er wie eine Medizin. So macht es die Homöopathie und auch der Ayurveda. Wenn unbelebte Dinge in Berührung kommen mit belebten Dingen, können sie Wunder wirken. Die Plazenta, die mit dem Baby herauskam, ist eine sehr wertvolle Medizin, aber nur für dieses eine Baby, nicht für andere. Diese Methode gibt es auch in der Clustermedizin, die in Deutschland sehr verbreitet ist.

Das eigene Blut kann auch von uns genommen und potenziert werden und dann derselben Person wieder injiziert werden.

Im Ayurveda benutzt man den eigenen Urin, und wenn man jeden Tag ein kleines bisschen vom eigenen Urin trinkt, dann ist man vor allen Krankheiten abgesichert. Wir hatten einmal einen Premierminister hier in Indien, der das jeden Tag gemacht hat, er wurde 98 Jahre alt und war bis zum Schluss gesund. Er wurde gefragt: „Was ist das Geheimnis deiner Gesundheit?“ Und er sagte: „Das ist mein eigener Urin.“ Das ist eine ayurvedische Therapie. In China potenziert man den eigenen Stuhl, welcher der jeweiligen Person potenziert wieder zurückgegeben wird. Man ekelt sich manchmal ein bisschen davor, aber im Stuhl ist die Gesamtheit aller eigenen Symptome enthalten. Dann braucht man nicht die Materia Medica studieren und sich den Kopf zerbrechen. Alle eigenen Symptome sind im Eigenurin oder im eigenen Stuhl oder auch im eigenen Blut enthalten. Wenn man die Dinge selbst wieder zurückinjiziert, ist das eine sehr natürliche Behandlung. Wenn die Plazenta, die das Baby mit sich bringt, auf intelligente Weise potenziert und verwendet wird, ist das eine sehr gute Methode, um das eine spezielle Baby zu heilen, d. h., das Baby kommt mit seiner eigenen Medizin hervor.

Unser ayurvedisches Verständnis war ursprünglich so: der Mensch bringt seine Lebensenergie, seine Medikamente mit, er ist sein eigener Arzt, denn er kann sich selbst heilen. Der Vitalkörper hat immer Widerstandskraft gegenüber den Krankheiten, und wenn man krank geworden ist, sollte man die Medizin nehmen, die man selbst mitgebracht hat. Dann wird man geheilt. Der Mensch ist eine zusammengesetzte Einheit. Er bringt seine eigene Apotheke, seinen Arzt und auch seinen Patienten mit, er ist alles in einem. Diese Dinge werden im Allgemeinen nicht groß bekannt gemacht, denn dann würden die Pharmazie und das Geschäft so vieler Krankenhäuser zugrunde gehen. Jetzt gibt es eine Bewegung, von der ich auch in Spanien und Portugal gehört habe, dass alternative Medikamente verboten werden sollen. Es wird gesagt, es ist ein Verbrechen, Homöopathie zu verabreichen. Die Homöopathie bringt nicht viel Geld und schadet den wirtschaftlichen Interessen der Apotheken.

In Portugal und auch in Spanien werden Apotheker verfolgt und sogar bestraft, wenn sie homöopathische Medikamente ausgeben. Das ist die Wirkung von Kali. In uns ist die Medizin enthalten, die wir brauchen. Im Ayurveda wird noch mehr gesagt: Nimm am Morgen nach dem Erwachen einen Mund voll Wasser, gurgle damit und dann trinke es, denn deine Sekrete enthalten deine Krankheiten. Du solltest das nicht ausspucken. Anschließend kannst du dann Colgate benutzen und all so was. Man soll also seine eigenen Sekrete schlucken. Das ist noch besser, als den eigenen Urin zu trinken. Das sind alles Dinge, die es seit dem Altertum gibt.

Frage: *Das Neujahr beginnt an Neumond im Widder. Gehen die 5 Tage ohne Bedeutung dem Neumond voraus?*

Antwort:

Wenn die Sonne in einem Zeichen steht und wenn der Mond sich mit der Sonne verbindet, dann gilt das nach dem lunaren Kalender als Anfang des Monats - ein Monat beginnt am Neumond. Der Neumond ist wie ein Pralaya, das ist ein Neumondzustand. Der Vollmond ist wie die volle Blüte der Schöpfung, und dann kommen wir wieder zum Neumond zurück, das ist wie Pralaya. Aus dem scheinbaren Nichts entwickelt sich etwas - der Neumond ist also ein Anfang. Ein Vollmond wird nicht als Anfang betrachtet.

Der Neumond geschieht, wenn der Mond sich mit der Sonne verbindet. Warum sage ich: "Der Mond verbindet sich mit der Sonne"? - Er bewegt sich viel schneller als die Sonne. Der Mond läuft 13 Grad am Tag, die Sonne 1 Grad am Tag. Zwölf Mal im Jahr verbindet sich der Mond mit der Sonne. Wenn der Mond sich mit der Sonne verbindet, ist jedes Mal ein neuer Anfang. Danach entstehen die anderen Mondphasen bis zum Vollmond, und das Licht nimmt zu und danach nimmt es 14 Tage lang wieder ab, und dann haben wir wieder Neumond.

Ein Monat beginnt also mit einem Neumond, das ist das Erste.

Das Zweite ist: Für die Menschen ist der Widder der Anfang, für die Devas ist der Steinbock der Anfang. Der Jahreszyklus für die Devas beginnt um Mitternacht des 22. Dezember. Zuerst kommen die Devas, bereiten alles vor und der Mensch erscheint erst viel später auf dem Bildschirm. Die Morgendämmerung des Menschen, die Geburt des Menschen, findet im Widder statt. Die Devas werden im Steinbock geboren. Der Sonnenuntergang liegt dem entsprechend gegenüber.

Für die Menschen ist der entsprechende Punkt in der Waage, denn der Sonnenaufgang war im Widder. Für die Devas ist der Sonnenuntergang im Krebs, weil der Sonnenaufgang im Steinbock war. So haben die Devas ihr Jahr und die Menschen haben ihr Jahr. Die Devas arbeiten auf ihre Weise. Die Menschen sind die einzigen auf dem Planeten, die vertikale Wesen sind. Für die vertikalen Wesen gilt Widder - Waage als Meridian und Himmelsmitte und Himmelstiefe. Das neue Jahr für die Menschen beginnt daher im Widder. Das ist ein Grund.

Der 2. Grund ist: Jedes Yuga beginnt im Widder. Das Kali Yuga begann, als alle Planeten im Widder standen und nach der vedischen Astrologie ist es so, dass wir das Ende des Kali Yugas haben, wenn wieder alle Planeten im Widder stehen. Deshalb zählen wir den Neumond im Widder als Anfang. So sieht es das vedische Verständnis. Die fünf Tage davor sind wie ein Pralaya.

In der 14. abnehmenden Mondphase wissen wir, dass wir am nächsten Tag keinen Mond mehr sehen werden - am nächsten Tag ist Neumond. Neumond ist das Pralaya für den Menschen. In einer zyklischen Zeitbewegung gelten die letzten 5 Tage als Zeit des Auflösungsprozesses, der in dieser Zeit stattfindet. Diese 5 Tage sollte man daher immer umgehen, denn alles, was man in dieser Zeit neu beginnt, schwimmt wieder, genau, wie eine Schwangerschaft abgebrochen wird. Solche Schwangerschaften haben kaum Vitalität und enden frühzeitig. Und auch unmittelbar nach Beginn des Neumondes sollte keine neue Aktivität begonnen werden, sondern erst nach der 8. Mondphase.

Nach der 8. Mondphase im Widder werden neue Aktivitäten aufgenommen, nicht vorher, denn wenn nach einer Auflösung etwas Neues beginnt, braucht es erst mal seine Zeit. Also wird in jenen Tagen, in denen das Jahr sich auflöst, nichts Neues begonnen. Bedenkt, jedes Jahr hat einen Jahresgott, der es regiert. Jedes Jahr wird von einer neuen Intelligenz regiert, und wenn der neue Jahresgott kommt, dann überreicht der alte Jahresgott das Jahr dem neuen Jahresgott und begibt sich in höhere Kreise. Das ist dann der Übergang, das Passah. Die Menschen verstehen kaum, was mit Passah gemeint ist, es ist der Übergang in höhere Kreise und zuvor überreicht der alte Jahresgott die planetarische Aktivität dem neuen Jahresgott.

Das sind die Dimensionen. Angenommen, ihr zieht euch nach 30 Jahren zum 31.12. aus eurem Berufsleben zurück, werdet ihr dann in den Tagen zuvor noch irgendwelche neuen Entscheidungen treffen wollen? Stattdessen werdet ihr euch zurückhalten, wenn jemand kommt und neue Dinge mit

euch aufbauen will. Genauso sind die letzten 5 Tage im Jahr. Man schließt alles ab, bevor man geht. Das sind Tage, die man für Neuanfänge vermeiden sollte.

Frage: *Wenn die letzten fünf Tage nicht so wichtig sind, weshalb ist dann in dieser Zeit December Call?*

Antwort:

Der December Call findet nicht am Ende des Jahres statt. Ihr stellt euch jetzt vor, das Jahr richtet sich nach dem Kalenderjahr, aber das Kalenderjahr ist bedeutungslos. Der 1. Januar ist nicht der Jahresbeginn. Der 1. Januar ist kein Jahresbeginn. Am 1. Januar beginnt weder die Sonne noch der Mond ein neues Sonnenzeichen. Im Kali Yuga beginnt man ein neues Jahr, obwohl in Wahrheit gar kein neues Jahr beginnt. Irgendein König hatte Geburtstag und die Römer haben allen seinen Geburtstag als Neujahr auferlegt. Die Europäer haben in früherer Zeit sehr viel unternommen, andere Länder unter ihre Herrschaft zu bekommen und eroberten Asien, Amerika und Afrika. Sie waren stark von den Römern beeinflusst und so wurde die römische Kultur durch die Europäer fortgesetzt. Der Jahresanfang ist nicht der 1. Januar. Er kann am Anfang des Steinbocks, des Widders, des Krebs oder der Waage sein. Die Juden z. B. hatten die Waage als Jahresanfang und viele alte Traditionen haben den Widder als Jahresanfang. Es gibt ein paar wenige Traditionen, in denen der Steinbock als Jahresanfang gefeiert wird. Wenn die Sonne oder der Mond frisch in ein Sonnenzeichen eintritt, kann das ein Anfang sein. Wenn keines dieser beiden Prinzipien in ein Sonnenzeichen eintritt, dann ist nichts Neues da. Deshalb streicht bitte aus eurem Denken, dass der 1. Januar ein Jahresanfang sei, er ist nicht mal ein Monatsanfang. Der 31. Dezember ist weder ein Jahresende noch ein Monatsende. Ein Monat endet, wenn die Sonne von einem Zeichen in ein neues Zeichen eintritt, aber am 31. Dezember ist die Sonne etwa bei 7-8 Grad Steinbock. Und wo ist der Mond zu dieser Zeit?

Es ist ein Kali-Jahr, dem man weltweit folgt! - ein unvernünftiger, unwissender Jahresbeginn, dem die ganze Menschheit auf der ganzen Welt folgt. Das ist das Schöne. Die Unwissenheit verbreitet sich wie ein Buschfeuer und überall sagen wir dann „Frohes Neues Jahr“ und trotzdem gibt es nirgendwo Frohsinn.

Die Antwort auf die gestellte Frage ist: „Streicht aus eurem Denken, dass der 1. Januar ein Jahresanfang sei“.

Frage:

Der Meister sagte, wenn wir schlafen, dann tauchen wir in die Existenz ein. Wo sind unsere Träume? Wie gelangen wir in einen Ashram? Woher wissen wir, wo wir nach dem Tod hingehen und wo sind unsere Träume?

Antwort:

Der Traum ist ein Zustand unseres Seins. Es gibt drei Stadien unseres Seins: den Traumzustand, den Schlafzustand und den Wachzustand. Diese drei sind die normalen Stadien, in denen wir uns fortwährend aufhalten. Wir sind immer in einem dieser Drei. Der Schlafzustand ist ein Zustand, in dem wir mit einem subtilen Körper im subtilen Sein sind. Wir sind dann außerhalb des Körpers, weil die Natur das so angeordnet hat, nicht weil man das wollte. Man kann Träume nicht einfordern, sie geschehen. Der Traum gibt uns nur die Dimension, dass man auch ohne Körper lebt, dass man auch ohne den physischen Körper Erfahrungen machen kann. Im Traum kann man überall sein und das hängt von der eigenen Situation ab.

Die 2. Frage war: „Wie gelangen wir in einen Ashram?“

Man muss dafür sehr ernsthafte Jüngerschaftsübungen machen. Ernsthaft heißt, sehr zielgerichtet. Man muss sich mit einem Meister verbinden, muss die Lehren dieses Meisters in die Tat umsetzen,

muss so kontemplieren, wie der Meister es vorgeschrieben hat und dann - bevor man einschläft - muss man sich wieder mit dem Meister verbinden und dann muss man um seine Gnade bitten, dass er uns in seinen Ashram mitnimmt und das ist abhängig von der eigenen intensiven Bemühung und von dem Ziel, das man erstrebt. Dementsprechend kann es den Zugang zum Ashram geben. Durch den Willen und durch Hartnäckigkeit und durch die Kooperation des Meisters kann man in den Ashram eines Meisters eintreten. Es gibt ein kleines Büchlein, wie man in den Ashram eines Meisters eintreten kann. Darüber wurde in Buenos Aires in der theosophischen Bibliothek gesprochen. In Buchform wird in aller Einzelheit beschrieben, wie man Zugang in den Ashram findet.

Wie gelangt man dahin? - Wenn man im Schlaf bewusst ist, d. h. man ist in einem halbbewussten Zustand und das Bewusstsein geht dann in den Ashram des Meisters. Wenn man nicht bewusst ist, kann man nicht hineingelangen. Wenn man nicht bewusst ist, dann weiß man es nicht und man geht nicht hinein. Wenn man im Ashram eines Meisters ist, dann weiß man, dass man im Ashram ist, aber wenn man zurückkommt, vergisst man es. Viele von euch gehen, ohne es zu bemerken, in den Ashram eines Meisters und ihr bekommt die erforderlichen Korrekturen in der Psyche und morgens kommt ihr zurück, aber ihr wisst es wahrscheinlich nicht. Aber durch fortwährende Anwendung der Lehren des Meisters und der Techniken, die der Meister gegeben hat, werdet ihr eines Tages in der Lage sein, zu wissen: „ich bin jetzt aus dem Ashram des Meisters gekommen; ich habe dort spirituelle Kollegen, ich habe dort dies oder jenes gelernt“. Das wird euch langsam bewusst werden.

Wohin gehen wir nach dem Tod?

Wo wir hingehen, hängt von dem ab, was wir hier tun und dem Aggregatzustand, der die Qualität der Gedanken ausmacht, die wir hier haben. Dementsprechend werden wir vom elektromagnetischen Feld ringsum gezogen. Die letzten Gedanken, die wir beim Sterben haben, das sind die Bereiche, in die wir hineingehen. Wenn wir an den Meister denken, bevor wir sterben, dann gelangen wir in den Ashram des Meisters, wenn wir an die Engel denken, dann gelangen wir in die Engelwelt, wenn wir an die Dämonen denken, weil wir Angst haben, dann gelangen wir zu den Dämonen. Was wir heute sind, ist das Aggregat der Erfahrung, die wir bis dahin gemacht haben und dementsprechend leben wir. Der letzte Gedanke, mit dem wir einschlafen, das ist der erste Gedanke, mit dem wir am nächsten Morgen aufwachen. Wenn wir im Streit mit unserem Ehepartner einschlafen, dann ist das erste, was wir am nächsten Morgen wieder im Gedächtnis haben, der Streit. Aber wenn wir als letztes ein Buch oder eine Lehre des Meisters gelesen oder gehört haben, dann ist das erste, was morgens zu uns kommt, die Lehre, die wir am Abend vorher gelesen haben. Der letzte Gedanke, mit dem wir einschlafen, ist der erste Gedanke, mit dem wir aufwachen. Wenn wir mit dem Gedanken an das morgige Frühstück einschlafen, dann ist unser erster Gedanke am nächsten Morgen das Frühstück. Genauso ist es auch, wenn wir sterben, die letzten paar Gedanken, die wir haben, bevor wir sterben, das sind die Bereiche, in die wir wiedergeboren werden. Wenn wir uns sehr zu weltlichen Dingen hingezogen fühlen, dann werden wir dort wiedergeboren, sind wir sehr mit den aufgestiegenen Meistern verbunden, werden wir dort wiedergeboren. Es hängt von der Qualität unserer Gedanken ab, bevor wir den Körper verlassen, sie entscheidet darüber, wo wir wiedergeboren werden. Wenn wir das nächste Mal in sehr guter Atmosphäre wiedergeboren werden, wo schon diese Art der Übungen durchgeführt werden, dann bedeutet das, dass wir im letzten Leben mit diesen Dingen den Körper verlassen haben. Das Prinzip ist: das was als Letztes hineingeht, kommt als erstes wieder heraus. Das stimmt, wenn wir den einzelnen Tag betrachten und das stimmt, wenn wir eine Inkarnation betrachten.

Frage: *Wie ist die Verbindung zwischen den 12 Mantras der Ashwins und den 12 Sonnenzeichen?*

Antwort:

Es sind 12 Mantren, sodass die Zahl 12 mit uns arbeitet, die 12 Sonnenzeichen sind ein Prinzip im Universum und wenn ihr euch mit ihnen verbinden möchtet, dann könnt ihr ein Mantra in einem

Sonnenzeichen üben und mit dem Widder anfangen, aber ansonsten ist keines dieser Mantren auf ein spezielles Sonnenzeichen zu beziehen. Jedes Mantra hat verschiedene Dimensionen der Arbeit der Ashwins dargestellt, aber für Übungszwecke könnt ihr jeweils ein Mantra einen Monat lang üben. So könnt ihr euch ein ganzes Jahr lang mit diesen Mantren vertraut machen. Jeden neuen Monat ein neues Mantra, aber ansonsten, von der Bedeutung her, sind sie nicht auf die Sonnenzeichen zu beziehen. So haben wir noch ein weiteres Mantra für den Lehrer. Wir singen das Mantra morgens vor dem Gebet. Auch dieses Mantra wurde in der Zahl 12 empfangen. Die Zahl 12 ist die Zahl von Jupiter und Jupiter ist für die Erfüllung gedacht. Deshalb werden diese Mantren mit der Zahl 12 gegeben. Sie sind nicht auf die Sonnenzeichen als solche zu beziehen.

Frage: *Verstehe ich das richtig, dass die Ashwins an dem Punkt in der Atempause zwischen Ein- und Ausatmung sind?*

Antwort: Nein, sie sind als Pulsierung vorhanden.

Frage: *Hängt das mit dem Pranayama zusammen?*

Antwort:

Es bedeutet nicht, dass man die Luft bewusst anhält beim Atmen. Ein- und Ausatmung werden ausgeglichen und dann erlebt man die Pulsierung. Die Pulsierung ist ein Zustand, der tiefer geht, als die Atmung. Das sind die beiden Prinzipien. Dieses entfaltende und zurückgehende Prinzip der Pulsierung gehört zu den Ashwins.

Dann gibt es noch die tiefere, die innere Pulsierung, die auch zu den Ashwins gehört. Diese subtile Pulsierung bewegt sich nach oben und diese Bewegung nach oben gehört auch zu den Ashwins. Pranayama bedeutet den Aufstieg. Wenn wir uns in Bezug auf die Atmung mit den Ashwins verbinden, dann führt uns das zu Pranayama. Pranayama führt uns zu Pratyahara und Pratyahara führt uns zum Brauen-Zentrum. Die Pulsierung kommt sogar mit uns mit, wenn wir den Körper verlassen. Wir können die Pulsierung nicht hinter uns lassen. Es gibt noch die subtile Pulsierung, die kausale Pulsierung, sogar im Samadhi gibt es eine sehr, sehr, sehr feine Pulsierung.

Frage:

Ich meditiere drei Mal am Tag. Wenn ich die Stillephase beginne, vergesse ich jedes Mal, ob ich die Invokation gesprochen habe, oder wenn ich die Gayatri singe, vergesse ich zu zählen. Ist das normal oder muss ich mich einfach nur besser konzentrieren?

Antwort:

Das ist ganz normal. Sich selbst in etwas zu verlieren ist normal. Das ist eigentlich ein guter Schritt, lasst es einfach so sein.

Danke

